Neues Leben in alten Kirchen:

–

Missionale Integration von gemeinschaftlichem Leben,
gesellschaftsrelevanten Gemeindebau und Immobilienmanagement

New life in old churches:

–

The missional integration of communal life,
societal relevant congregational development and property estate management

by

Stephan D Rauhut

submitted in accordance with the requirements
for the degree of

Master of Theology

in the subject

Practical Theology

at the University of South Africa

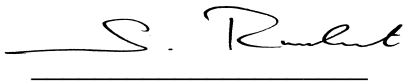
Supervisor: Prof JS Dreyer
Joint Supervisor: Dr T Faix

February 2013

I declare that

New life in old churches: The missional integration of communal life, societal relevant congregational development and property estate management

is my own work and that all the sources that I have used or quoted have been indicated and acknowledged by means of complete references.

Berlin, 27.02.2013 

SIGNATURE DATE

(Mr)

Summary

Based on the multidimensional church planting project REFOmoabit this dissertation aims to answer the question how a fruitful integration of (1) communal life, (2) societal relevant congregational development and (3) property estate management is possible. Current ecclesiological practice and experience has shown that tensions arise between the principle of gift- and consensus-based cooperation and transformative church planting as well as the real estate management that is supposed to support the other two areas. Therefore this dissertation aims to examine and answer questions about the exact nature and extent of these tensions, their causes and possible solutions that make a truly fruitful integration of these three areas possible. This takes place within an interdisciplinary approach by (a) analyzing the nature, extent and reason of the tensions sociologically, (b) examining them from a theological viewpoint and (c) offering practical theological courses of action as an ecclesiological aid for a fruitful integration.

Key Words

Missional, communal life, societal relevant congregational development, property estate management, communicative action, strategic action, power-free discourse, lifeworld, system, public theology

Zusammenfassung

Ausgehend von dem konkreten mehrdimensionalen missionalen Kirchenprojekt REFOmoabit ist es Ziel dieser Masterarbeit, eine Antwort auf die Frage zu geben, wie eine fruchtbare Integration von (1) gemeinschaftlichem Leben, (2) gesellschaftsrelevantem Gemeindebau und (3) Immobilienmanagement gelingen kann. Die aktuelle ekklesiologische Praxis und Erfahrung zeigt jedoch, dass es zu Spannungen zwischen dem Prinzip des gaben- und konsensbasierten Miteinanders, einerseits und der Entwicklung eines gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus und einem die ersten beiden Bereiche unterstützenden Immobilienmanagements andererseits kommt. Infolgedessen soll im Rahmen dieser Arbeit die Frage nach der genauen Art und Ausprägung dieser Spannungen, ihren Ursachen und möglichen Lösungen, die eine wirklich fruchtbare Integration dieser drei Bereiche ermöglichen, untersucht und beantwortet werden. Dies erfolgt mit einem interdisziplinären Dreischritt, indem (a) soziologisch Art, Ausprägung und Ursache der vorfindlichen Spannungen analysiert werden, diese (b) theologisch reflektiert werden und abschließend (c) praktisch-theologische Handlungsmöglichkeiten als ekklesiologische Hilfestellungen für eine fruchtbare Integration entwickelt werden.

Schlüsselbegriffe

Missional, Gemeinschaftliches Leben, gesellschaftsrelevante Gemeindegründung, Immobilienmanagement, kommunikatives Handeln, strategisches Handeln, herrschaftsfreier Diskurs, Lebenswelt, System, Öffentliche Theologie

Inhaltsverzeichnis

1. PROLEGOMENA 12

1.1 Motivation, Ziel, Methodologie und Umfang dieser Arbeit 12

1.1.1 Motivation und Ziel 12

1.1.2 Methodologie und Umfang 16

1.2 Relevanz für den konkreten und gesamtkirchlichen Kontext 18

1.2.1 Regionale Relevanz - Integraler Bestandteil des Evangelischen Pfarrsprengels und der regionalen Ökumene Berlin-Tiergarten/Moabit 19

1.2.2 Relevanz aus Sicht der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und der Evangelischen Kirche in Deutschland 19

1.3 Zentrale Begriffsbestimmungen 22

1.3.1 Missionale Integration – Ganzheitliches Gemeindeverständnis 22

1.3.2 Gemeinschaftliches Leben – beziehungsweise leben 23

1.3.3 Gesellschaftsrelevanter Gemeindebau 24

1.3.4 Immobilienmanagement 27

1.4 Interdisziplinäre Methodologie und wissenschaftstheoretischer Rahmen 27

1.4.1 Soziologischer Forschungsstand 29

1.4.2 Theologischer Forschungsstand 30

1.4.2.1 Gemeindegründungen in Deutschland 30

1.4.2.2 Kritik an dem “Gospel Marketing“ und dem „Homogenous Unit Principle“ des Church Growth Movement 32

1.4.2.3 Public Theology / Öffentliche Theologie als theologischer Ausdruck gesellschaftlicher Verantwortung 35

2. SOZIOLOGISCHE PROBLEMANALYSE 42

2.1 Soziologische Grundlegung: Habermas‘ Theorie des kommunikativen Handelns 42

2.1.1 Übersicht Handlungstypen 42

2.1.2 Kommunikatives Handeln 43

2.1.3 Bedingung der Möglichkeit der Verständigung 44

2.1.4 Lebenswelt und System 46

2.1.4.1 Die Lebenswelt 46

2.1.4.2 Der Begriff des Systems 47

2.1.5 Kolonialisierung der Lebenswelt 48

2.1.6 Diskursethik 49
2.1.7 Die Bedeutung der Religion im öffentlichen Kontext 50
2.2 Analyse der Art und Beschaffenheit der Probleme und Spannungen 51
2.2.1 Deskription des Kontextes: REFOmoabit, ein mehrdimensionales missionales Kirchenprojekt 51
2.2.1.1 Gemeinschaftliches Leben 52
2.2.1.1.1 Gaben- und konsensbasiertes Miteinander 53
2.2.1.1.2 Gaben- und Konsensbasierung als übergeordnetes Paradigma ... 56
2.2.1.2 Gesellschaftsrelevanter Gemeindebau als Ausdruck missionaler Ekklesiologie am Beispiel von REFOmoabit 57
2.2.1.2.1 Kiezorientiertes, sozialdiakonisches Engagement 58
2.2.1.2.2 Künstlerisches und kulturelles Engagement 59
2.2.1.2.3 Entwicklung von kiezorientierten, alternativen und lebensnahen Gottesdiensten 62
2.2.1.2.4 Politisches Engagement 64
2.2.1.3 Immobilienmanagement als gegebene Rahmenbedingung der konkreten räumlichen und institutionellen Verortung 68
2.2.2 Herausforderungen im gelebten Alltag: Spannung zwischen angestrebten Idealen und real gegebenen Rahmenbedingungen 72
2.2.2.1 Herausforderungen im Kontext des gemeinschaftlichen Lebens 72
2.2.2.2 Die Herausforderung eines gaben- und konsensbasierten, nicht dem HUP folgenden gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus 75
2.2.2.3 Die Herausforderung eines gaben- und konsensbasierten Immobilienmanagements 79
2.3 Ursachenanalyse der vorfindlichen Spannungen und Probleme 80
2.3.1 Lebenswelt und System im Bereich gemeinschaftliches Lebens 82
2.3.2 Lebenswelt und System des Bereichs gesellschaftsrelevanter Gemeindebau 83
2.3.3 Lebenswelt und System des Bereichs Immobilienmanagement 86
2.4 Ergebnis-Zusammenfassung der soziologischen Analyse 87

3. THEOLOGISCHE REFLEKTION 91
3.1 Theologische Grundlegung: Öffentliche Theologie als theologisches Paradigma christlicher Gesellschaftsverantwortung 91

3.1.1 Dietrich Bonhoeffers Theologie und Lebenspraxis als Vorbild gelebter Öffentlicher Theologie ... 91
3.1.1.1 Gemeinsames Leben ... 93
3.1.1.2 Bonhoeffers Mandatenlehre ... 95
3.1.1.3 Widerstand gegen Staatsgewalt als Ausdruck gesellschaftlicher Verantwortung ... 97
3.1.1.4 Die Öffentlich Theologische Handlungs-Konsequenz: Bonhoeffers Weg in den konspirativen Widerstand ... 100
3.1.2 Die Öffentlich Theologischen Positionen Heinrich Bedford-Strohms ... 102
3.1.2.1 Bilingualität als notwendiges Charakteristikum Öffentlicher Theologie ... 102
3.1.2.2 Gesellschaftliche Umverteilung und das Prinzip der „Option für die Armen“ als Grundlage einer christlichen Sozialethik ... 103
3.1.2.3 Ökumenischer Fokus und globale Dimension ... 106
3.1.2.4 Eine kritisch-konstruktive, realistische und hoffnungsvoll starke Kirche ... 106
3.2 Theologische Reflektion der soziologisch erkannten Probleme und ihrer Ursachen ... 107
3.2.1 Theologische Reflektion des gemeinschaftliches Lebens ... 108
3.2.2 Theologische Reflektion des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus ... 113
3.2.3 Theologische Reflektion Immobilienmanagement ... 118

4. PRAKTISCH-THEOLOGISCHE HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN ... 120
4.1 Handlungsmöglichkeiten für das gemeinschaftliche Leben ... 120
4.1.1 Lösungsvorschläge Bedürfnis-Leistungskonflikt: Arbeits- und Honorierungsmodelle ... 120
4.1.1.1 Kombimodell (Stellenpool und Gebe-/Nehmekasse) ... 120
4.1.1.2 Zeitmodell ... 122
4.1.1.3 Modifiziertes Zeitmodell ... 122
4.1.2 Zusammenfassende Übersicht Arbeits- und Honorierungsmodelle ... 123
4.1.3 Mögliches Realisierungskonzept für das Wohnen auf dem REFO-Campus ... 125
4.1.4 Weitere praktisch-theologische Handlungsvorschläge für das gemeinschaftliche Leben ... 127
4.2 Handlungsmöglichkeiten Ganzheitlicher Gemeindebau ... 128
4.2.1 Entwicklung eines gaben- und konsensbasierten Strukturkonzepts ... 128

4.2.2 Handlungsvorschläge für gesellschaftspolitisches Engagement als Ausdruck gelebter öffentlich theologischer Verantwortung ... 131
4.2.2.1 Praktische Handlungsvorschläge zur Bekämpfung von Bildungsarmut ... 131
4.2.2.2 Proklamation als Form des politischen Widerstands ... 132
4.2.2.3 Aktiver politischer Widerstand heute – Handlungsvorschläge für die Gewährung und Durchführung von Kirchenasyl ... 133
4.3 Handlungsmöglichkeiten Immobilienmanagement ... 137
4.3.1 Entwicklung eines solidarischen Gesamt-Finanzkonzepts ... 137
4.3.1.1 Gesamt-Strukturmodelle ... 137
4.3.1.2 Rahmenbedingungen und Handlungsschritte ... 138
4.3.1.3 Finanzkalkulation ... 139
4.3.1.4 Nächste Schritte ... 140
4.3.2 Operatives Gebäudemanagement als Handlungsmöglichkeit ... 141

5. FAZIT UND AUSBLICK ... 143
5.1 Zusammenfassung der Forschungsergebnisse ... 143
5.2 Ausblick ... 147

6. BIBLIOGRAPHIE ... 149

7. ANHANG ... 170
7.1 Entwurf Finanzkonzept REFOmoabit ... 170
7.1.1 Gesamtzusammenfassung ... 170
7.1.2 REFO Campus gesamt, Gebäudeübersicht ... 171
7.1.3 REFO Campus gesamt, Phase 01 (ohne zusätzliche Mieteinnahmen aus Veranstaltungs- und Eventmanagement) ... 172
7.1.4 REFO Campus gesamt, Phase 01 (inklusive zusätzliche Mieteinnahmen aus Veranstaltungs- und Eventmanagement) ... 173
7.1.5 REFO Campus – Gebäude 01: Wohnhaus Beusselstraße 35 ... 174
7.1.6 REFO Campus – Gebäude 02: Kirche ... 175
7.1.7 REFO Campus – Gebäude 03: Altbau/ Gemeindehaus ... 176
7.1.8 REFO Campus – Gebäude 04: Wohnhaus Wiclefstraße 32 ... 177
7.1.9 REFO Campus – Gebäude 05: Kindertagesstätte (Kita) ... 178
7.1.10 REFO Campus – Gebäude 06: Tiefgarage ... 179

7.1.11 REFO Campus – Entwurf Veranstaltungs- und Event Management 180
7.1.12 REFO Campus – Kita Finanzkonzeption 181
7.2 Übersicht Gemeindegründungsprojekte in Deutschland 182
7.2.1 Übersicht Gemeindegründungsprojekte im landeskirchlichen Kontext 182
7.2.2 Übersicht Gemeindegründungsprojekte im Kontext der Evangelisch freikirchlichen Gemeinden (BEFG - Baptisten) 183
7.2.3 Übersicht Gemeindegründungsprojekte im Kontext der FeG 184
7.3 Geographische Karten 186
7.3.1 Detaillierte Karte Moabit und angrenzende Ortsteile 186
7.3.2 West- und Ost-Berlin, Mauerlauf 187

Abbildungsverzeichnis:

Abbildung 1: ***Innenraum Reformationskirche*** 12

Abbildung 2: ***Moabit, Bezirk Berlin Mitte*** 13

Abbildung 3: ***Campus der Reformationskirche (REFO Campus)*** 14

Abbildung 4: ***Interdisziplinäres methodisches Vorgehen in Analogie zu Klein (Klein 2005:118)*** 16

Abbildung 5: ***Charakterisierung von „missional“ (Rhenen 2004:28)*** 22

Abbildung 6: ***Handlungstypen nach Habermas (Habermas 1995) vgl: (Legewie 2005:3) und (Reese-Schäfer 2001:50)*** 43

Abbildung 7: ***Übersicht Handlungsart, Geltungsanspruch und Weltbezug nach Habermas (Reese-Schäfer 2001:53)*** 45

Abbildung 8: ***Konsensstufen (Rauhut \| Rauhut: 2010:4)*** 55

Abbildung 9: ***Deputy US-Ambassador (Chief of Mission) Greg Delawi zu Besuch bei “Urlaub im Kiez”, Aug. 2011.*** 58

Abbildung 10: ***Aus der einwöchigen Sommerkino-Woche entstand „Kino unter Kuppeln“ (monatliches Kirchenkino)*** 59

Abbildung 11: ***Auftaktveranstaltung „Festiwalla! Kultür auf!“ (Okt. 2011)mit dem JTB in der Reformationskirche*** 61

Abbildung 12: ***Gemeinsamer Abschluss-gottesdienst des (im Sprengel Tiergarten/ Moabit lokalen) internationalen Taizé-Treffens zum Jahreswechsel 2011/12 in der Reformationskirche*** 63

Abbildung 13: ***Reformationskirchen-Campus (Reformationskirchen-Ensemble)*** 69

Abbildung 14: ***Übersicht identifizierte Spannungs- und Konfliktbereiche*** 80

Abbildung 15: ***Übersicht Spannungs- und Konfliktbereiche, Inhalte und Ursachen*** 90

Abbildung 16: ***Bonhoeffer auf dem Gelände des Zingsthof Mai 1935*** 93

Abbildung 17: ***Übersicht Spannungs- und Konfliktbereiche, Inhalte und Ursachen*** 107

Abbildung 18: ***Übersicht Arbeits- und Honorierungsmodelle*** 124

Abbildung 19: ***Gaben- und konsensbasierte Struktur*** 128

Abbildung 20: ***Gemeinsame Demonstration mit dem JTB für mehr Gleichberechtigung und Kulturzugang*** 133

Abbildung 21: ***Zusammenfassung Wirtschaftsplan REFO Campus gesamt (Jahresbetrachtung)*** 139

Abbildung 22: ***Zusammenfassung Rahmenbedingungen für Wirtschaftsplan REFO Campus*** 140

Abbildung 23: ***Konferenz Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend*** 141

Abkürzungsverzeichnis:

EKBO	Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
HUP	Homogenous Unit Principle
KKBS	Evangelischer Kirchenkreis Berlin Stadtmitte
TkH	Theorie kommunikativen Handelns
KVA	Kirchliches Verwaltungsamt

1. PROLEGOMENA

1.1 Motivation, Ziel, Methodologie und Umfang dieser Arbeit

1.1.1 Motivation und Ziel

Abbildung 1: Innenraum Reformationskirche

Eine leidenschaftliche Gemeinschaft junger Christinnen und Christen[1], eine wachsende, im Kiez[2] verankerte, ganzheitliche[3] Gemeinde und ein neogotisches[4] Kirchengebäude mit einem großen Kirchen-Campus mit viel Platz und Potenzial – wie begann die spannende Geschichte von "REFOmoabit", dem mehrdimensionalen Kirchenprojekt im Herzen Berlins? Inspiriert von der Idee des gemeinsamen Lebens und dem Wunsch, Kirche gesellschaftsrelevant zu leben, entschlossen wir uns gemeinsam mit einigen Freundinnen und Freunden nach Abschluss des Theologiestudiums Mitte 2009, nach Berlin, in den Ortsteil Moabit, zu ziehen, um dort eben diesen Traum des gemeinschaftlichen Lebens und ganzheitlicher, gesellschaftsrelevanter[5] Gemeindegründung zu leben.

Der Berliner Ortsteil Moabit gehört zu dem 2001 neu gebildeten Bezirk Berlin-Mitte, der im Zuge der Gebietsreform durch die Fusion der ehemaligen Bezirke Tiergarten, Mitte und Wedding entstand und seitdem aus den Ortsteilen Moabit, Wedding, Gesundbrunnen, Mitte, Tiergarten und Hansaviertel besteht (Oehlert 2011:6).

---

[1] Bei Verwendung von nur einer Geschlechtsspezifizierung (weiblich oder männlich) ist das jeweils andere Geschlecht selbstredend inbegriffen.

[2] Dieser mit der Kölner Bezeichnung "Veedel" oder dem Wiener "Grätzl" vergleichbare Terminus bezieht sich in der Regel nicht auf eine städtische Verwaltungseinheit, sondern auf ein kleineres, eigenständiges, zusammenhängendes soziales Bezugssystem, meist Subsystem eines Orts-, Stadtteils oder einer Ortslage.

[3] Siehe Kapitel 1.3.1.

[4] Neogotik (oder auch Neugotik oder Gothic Revival genannt) zählt zu frühen Formen des Klassizismus bzw. Historismus des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Sie greift auf den gotischen Kunst- und Architekturstil zurück und zeichnet ein idealisiertes Mittelalterbild, indem man sich an Geisteskultur, Auffassung und Freiheit mittelalterlicher Städte architektonisch, literarisch, ja sogar den gesamten Lebensstil betreffend, anlehnt. So entstanden in dieser Epoche nicht nur Kirchen, Rathäuser, Universitäten und Parlamente sondern auch Profanbauten wie Bahnhöfe, Schulen, Postämter oder auch ganze Stadtviertel (z.B. die Hamburger Speicherstadt) [vgl. (Baur 1982) und (Germann 1974)]. In Berlin wurde im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert eine Vielzahl von neugotischen Kirchenneubauten realisiert.

[5] Siehe Kapitel 1.3.3.

Moabit liegt im Herzen von Berlin, umgeben von Kanälen und Flussläufen (die Spree im Süden, der Charlottenburger-Verbindungskanal im Westen und der Berlin-Spandauer-Schifffahrtskanal im Norden und Osten, siehe Karte Anhang 7.3.1), so dass eine künstliche Insellage entstanden ist. Vor der Wiedervereinigung West- und Ostberlins lag Moabit am östlichen Rande Westberlins, begrenzt durch die Berliner Mauer (siehe Karte Mauerlauf, Anhang 7.3.2).

Abbildung 2: Moabit, Bezirk Berlin Mitte

Auf einer Fläche von 7,72 km^2 leben heute ca. 71.000 Einwohner, damit gehört die Einwohnerdichte zu den höchsten von Berlin. Mit rund 9.200 Einwohner/km² ist sie mehr als doppelt so hoch wie der Berliner Durchschnitt[6]. Berücksichtigt man die Tatsache, dass beinahe die Hälfte der Fläche Moabits nicht bewohntes Gebiet darstellt[7], so vergrößert sich die Einwohnerdichte auf nahezu 15.000 Einwohner/km². Demzufolge gehört Moabit zu den am dichtesten besiedelten Gebieten in Deutschland überhaupt. Sozialraumspezifisch stellt Moabit einen höchst heterogen Kontext dar: Einerseits lassen ein hoher Anteil an Menschen mit migrantischem Hintergrund, verbunden mit hoher Arbeitslosigkeit und verbreiteter Armut – Kinderarmut ist in Moabit besonders stark ausgeprägt – den Schluss auf eine Migrationsquartier zu, und hohe Wanderungsvolumina, gekoppelt mit negativen Wanderungssalden sind Indikatoren dafür, dass die Lebensqualität von vielen Menschen in Moabit als verbesserungsfähig empfunden wird (vgl. Sozialstrukturatlas Berlin 2008. 2009). Andererseits ist Moabit deutlich heterogener, als man auf den ersten Blick meinen könnte: Neben vielen Menschen, die in einer sozial herausfordernden Situation leben, gibt es auch eine Vielzahl von finanziell starken Personen, eine hohe Anzahl von Akademikern und eine zunehmend anwachsende Zahl von Studenten, die nicht zuletzt Moabit aufgrund seiner zentralen Lage und den noch recht moderaten Mieten schätzen (vgl. Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2009. 2010) (Schnur 2003:12).

Genau diese authentische gesellschaftliche Heterogenität und Durchmischung stellt für uns als Gemeinschaft junger Christinnen und Christen den idealen soziokulturellen Kontext dar, ist es doch ein ehrlicher Spiegel unserer Gesellschaft und weder christliche Subkultur, noch soziologische.

[6] Einwohnerdichte Berlin: 3.831 EW/km² (Quelle: http://gl.berlin-brandenburg.de/hauptstadtregion/.)
[7] Unbewohnte Gebiete in Moabit: Westhafen, Industriegebiete, Eisenbahnanlagen und Park- und Grünflächen, vergleiche Karte Anhang 7.3.1).

Aus der Handvoll junger Menschen entstand schon bald eine kleine Gemeinschaft von Christinnen und Christen, die den Wunsch und das Ziel teilen, dass Menschen in Moabit mit Gottes Liebe in Berührung kommen, mit Gott und untereinander Versöhnung erleben und von dieser Liebe begeistert und bewegt Beziehung ganz neu erleben und wiederum mit dazu beitragen, den Ortsteil Moabit positiv zu verändern.

Die befreiende gute Nachricht von Jesus auf ansprechende Weise in Tat und Wort in den konkreten gesellschaftlichen Kontext von Berlin-Moabit hineinzutragen, das ist der uns alle inspirierende und leitende Wunsch. Als Gemeinschaft glauben wir, dass Christus Heilung, Versöhnung, Freiheit, inneren Wandel, Stärkung und positive Veränderung schenkt, und möchten dazu beitragen, Menschen in ihrer Handlungskompetenz zu stärken, kulturelle Begegnungsräume schaffen und gesellschaftspolitische Verantwortung für Gerechtigkeit übernehmen. Hierbei stellen für uns gaben- und konsensbasierte Strukturen die Basis allen gemeindlichen Lebens und Handelns dar.

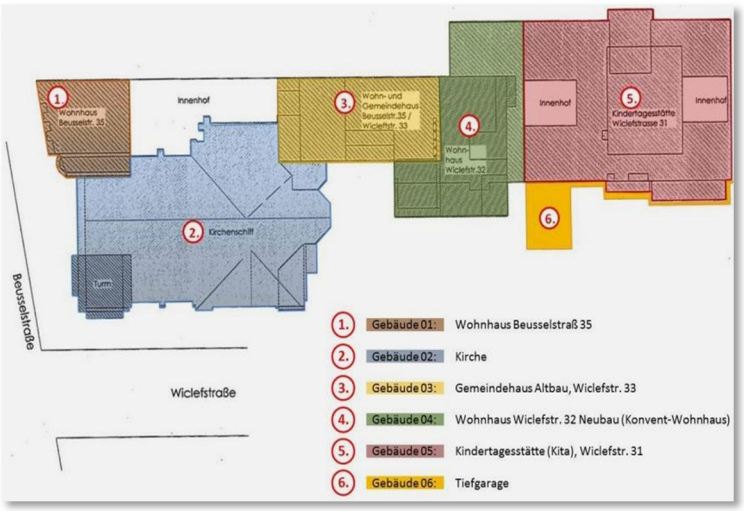


Abbildung 3: Campus der Reformationskirche (REFO Campus)

Im April 2011 ergab sich endlich die Möglichkeit, den bis dato leerstehenden Campus[8] der Reformationskirche[9] in Berlin-Moabit für eben dieses Leben und Handeln zu nutzen. Zurzeit befinden wir uns im Gespräch mit der Kirchenleitung[10], um gemeinsam eine langfristige Nutzung zu realisieren.[11]

Mittlerweile umfasst die Gemeinschaft ca. 30 Christinnen und Christen aus verschiedenen kirchlichen Hintergründen, die gemeinsam die Leidenschaft teilen, in Moabit auf ganzheitliche Weise

[8] Eine Übersicht über das Gebäude-Ensemble des Reformationskirchenkomplexes findet sich auf im Anhang 7.1.2.

[9] Die 1907 erbaute Reformationskirche spielte seit ihrer Einweihung eine bedeutende geistliche, soziale, kulturelle, gemeinschaftliche und politische gesellschaftliche Rolle. Starker zahlenmäßiger Rückgang der Reformations-kirchengmeinde, ein kleinerer Brand in einem der beiden Wohnhäuser und Sanierungsstau bei einigen Gebäuden führten dazu, dass die Kirchengemeinde mit der Nachbargemeinde fusioniert wurde und der Gebäudekomplex, mit Ausnahme weniger kultureller Veranstaltungen, 2004 geschlossen wurde. Seit im April 2011 der REFO-Campus die räumliche Verortung des mehrdimensionalen missionalen Kirchenprojekts REFOmoabit geworden ist, erlangt die Reformationskirche wieder zunehmende gesellschaftliche Bedeutung.

[10] Sofern nicht genauer spezifiziert, soll sich im Rahmen dieser Arbeit der Begriff “Kirchenleitung“ sowohl auf die Leitung der Landeskirche [Konsistorium der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO)], als auch auf die Leitung des der EKBO zugehörigen Evangelischen Kirchenkreises Berlin Stadtmitte (KKBS), bestehend aus Superintendenten, Kirchlichem Verwaltungsamt und Kreiskirchenrat, beziehen.

11 Weitere Details hierzu, siehe Kapitel 2.1.4.

Kirche zu leben. Gemeinschaftliches Leben[12], wöchentliche Gottesdienste und Frühgebete, Andachten, Glaubenskurse, eine Vielzahl von kulturellen, sozialen und politischen Projekten und Engagements, sowie wachsendes Veranstaltungs- und Gebäudemanagement sind Zeichen dafür, dass aus der ehemals kleinen Gemeinschaft mittlerweile ein mehrdimensionales missionales Kirchenprojekt geworden, das seit 2011 den Namen "REFOmoabit"[13] trägt und als kirchliches Projekt zum Evangelischen Kirchenkreis Berlin Stadtmitte (KKBS)[14] gehört.

Betrachtet man die Vielzahl der unterschiedlichen Lebens- und Aktionsbereiche, die sich mittlerweile entwickelt haben, so lassen sich diese in drei Schwerpunkt-Bereichen zusammenfassen: (1) Gemeinschaftliches Leben, (2) gesellschaftsrelevanter Gemeindebau und die Aufgabe, den REFO-Campus wirtschaftlich im Sinne eines (3) Immobilienmanagements zu verantworten. An dieser Stelle sei angemerkt, dass Letzteres nur als Mittel zum Zweck für die ersten beiden Schwerpunkt-Bereiche dient; allerdings lassen sich die ersten beiden Bereiche nicht ohne eben diesen letzten realisieren. Wenngleich das gemeinschaftliche Leben und vor allem die gaben- und konsensbasierten[15] Strukturen für uns die Basis allen Lebens und Handelns darstellen, muss festgestellt werden, dass es immer wieder sowohl bei der Entwicklung des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus als auch bei der Konzeptionierung und Realisierung des Immobilienmanagements zu Spannungen innerhalb des Kirchenprojektes REFOmoabit kommt.

Ziel dieser Arbeit ist es demzufolge diese Spannungen und Probleme genau zu analysieren und geeignete Lösungen zu entwickeln, damit eine nachhaltige fruchtbare Integration der drei Bereiche gemeinschaftliches Leben, gesellschaftsrelevanter Gemeindebau und Immobilienmanagement gelingen kann. Methodisch soll diese Fragestellung interdisziplinär (siehe Kapitel 1.4) diskutiert werden, indem (1) die genaue Art, Beschaffenheit und Ursachen dieser Spannungen und Probleme soziologisch analysiert, (2) die aus dieser Reflektion gewonnenen Erkenntnisse praktisch-theologisch reflektiert, und (3) geeignete ekklesiologische Lösungen entwickelt werden, die eine fruchtbare Integration von gemeinschaftlichem Leben, gesellschaftsrelevantem Gemeindebau und

12 Bislang besteht noch keine Möglichkeit, gemeinsam auf dem REFO-Campus zu wohnen, dies wird nach erfolgter Sanierung des Wohnhauses (Gebäude 4 auf der oben stehenden Abbildung), zu der wir als Gemeinschaft einen guten Teil selber beitragen werden, möglich sein. Demzufolge findet gemeinschaftliches Leben in vielen persönlichen Beziehungen, die meisten wohnen in Moabit, und Treffen (z.B. montags abends) auf dem REFO-Campus statt.

13 Innerkirchliche Bezeichnung: REFO Konvent; zur Zeit Projektstatus innerhalb des KKBS, Anerkennung als Pilotprojekt innerhalb des EKBO-Reformprogrammes „Salz der Erde" ist angestrebt. Rechtsform: Eingetragener gemeinnütziger Verein: REFO Moabit – Kirche im Kiez e.V.

14 Zurzeit firmiert REFOmoabit als Projekt, die innerkirchliche Anerkennung als evangelischer Konvent wird derzeit vorbereitet. Innerkirchlich wurde die Typologie "Konvent" gewählt; wenngleich REFOmoabit eine integrale Mischung aus postmodernem Konvent und Gemeinde darstellt, wurde die innerkirchliche Zuordnung "Konvent" gewählt, da es sich weder um eine Parochialgemeinde, noch um eine klassische Personalgemeinde handelt

15 Genauere Beschreibung der gaben- und konsensbasierten Struktur, siehe Kapitel 2.1.2.1.

Immobilienmanagement ermöglichen, so dass tatsächlich eine mehrdimensionale missionale Einheit möglich wird und kein konkurrierendes und divergierendes Gegeneinander entsteht.

1.1.2 Methodologie und Umfang

Methodisch folgt die Arbeit damit der von Stephanie Klein in ihrer Habilitationsschrift vorgestellten interdisziplinären praktisch-theologischen Vorgehensweise, die einerseits dadurch gekennzeichnet ist, dass der praktisch-theologische Forschungsgegenstand im Dialog und in Zusammenarbeit mit der Soziologie (Habermas, Theorie kommunikativen Handelns) analysiert und im Kontext der Öffentlichen Theologie (Bonhoeffer, Bedford-Strohm) als Diskurs der Praktischen Theologie reflektiert wird, und andererseits der Forscher, als handelndes Subjekt, selber Teil des konkreten sozio-historischen Kontextes (REFOmoabit) ist (Klein 2005:115-125).

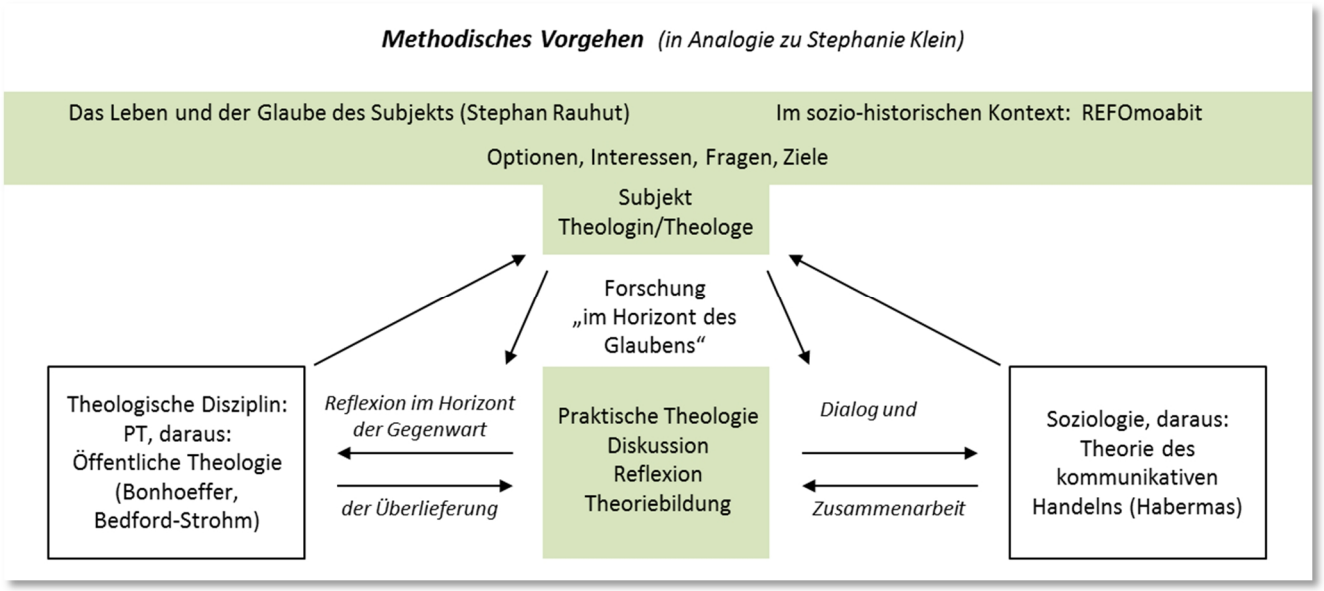


Abbildung 4: Interdisziplinäres methodisches Vorgehen in Analogie zu Klein (Klein 2005:118)

Die Tatsache, dass Kleins methodischer Vorgehensweise eine Doppelrolle des Forschers inhärent ist, nämlich die persönliche Involvierung in den konkreten sozio-historischen Kontext einerseits und die Rolle des Erforschenden andererseits, bietet große Chancen, ist allerdings auch stets im Bewusstsein zu halten. Die hierbei bewusst gewählte Subjektivität ist eine Stärke der Praktischen Theologie (vgl. Breitsching 2005:29-30), ermöglicht es der “betroffenen“ Perspektive eine umfassende Stimme zu verleihen und eröffnet den Raum sehr tief in die zu erforschende Thematik einzutauchen. Die Subjektivität ist allerdings auch zweifelsohne die größte Herausforderung dieser methodischen Vorgehensweise, die nur dann erfolgreich zur Anwendung kommt, wenn die oder der Forschende das Spannungsverhältnisses zwischen tiefem Einblick einerseits und der Gefahr des eingeschränkten Horizontes andererseits aktiv reflektiert.

Konkret bedeutet dies, dass mir als Forscher, der ich Teil von REFOmoabit bin, einerseits sehr tiefe Einblicke in den gesamten Forschungskontext ermöglicht werden, die ein nicht betroffener, außenstehender Forscher niemals erhalten würde, andererseits aber natürlich auch die Gefahr besteht aufgrund der persönlichen Involvierung bestimmte Aspekte oder Perspektiven weniger gut zu erkennen oder zu überbetonen. Infolgedessen ist es wichtig, sich dieses Spannungsverhältnisses stets bewusst zu sein und darauf zu achten, diese Gradwanderung möglichst ohne das Abrutschen auf die eine oder andere Seite zu bewältigen.

Die Idee der vorliegenden Forschungsarbeit entstammt der aktuellen Realität des mehrdimensionalen Projektes REFOmoabit. Gemeinsam werden wir in der ekklesiologischen Praxis von REFOmoabit zunehmend mit einer Vielzahl von Spannungs- und Konfliktbereichen konfrontiert, die es zu erkennen, zu analysieren und zu lösen gilt. Demzufolge erwuchs die Zielsetzung dieser Arbeit aus einer Reihe von Diskussionen und Gesprächen im Kontext von REFOmoabit. Die Spannungsbereiche sind infolgedessen vor Beginn dieser Arbeit den Beteiligten des sozio-historischen Kontexts (REFOmoabit) grundsätzlich bekannt und bilden den konkreten vorfindlichen Ausgangspunkt.

Hinsichtlich des oben explizierte Spannungsverhältnis bedeutet dies konkret, dass ich als involvierter Forscher einerseits einen sehr tiefen Einblick in den sozio-historischen Kontext von REFOmoabit habe und demzufolge diese Spannungs- und Konfliktbereiche in einer Tiefe ergründen kann, die einem externen Forscher nicht möglich wäre, andererseits kann die Gefahr eines eingeschränkten Horizontes oder einer zu subjektiven diesbezüglichen Wahrnehmung abgewandt werden, indem die persönlichen Eindrücke in Diskussionen und Gesprächen mit direkt und weniger unmittelbar Beteiligten erörtert, hinterfragt und reflektiert wurden. So kommt es, dass die grundsätzliche Identifikation der im Rahmen der vorliegenden Forschungsarbeit analysierten und reflektierten Spannungs- und Konfliktbereiche nicht das Ergebnis singulärer subjektiver Eindrücke ist, sondern auf einer breiten gemeinsamen Erkenntnisbasis vieler Menschen beruhen.

Um weiterhin eine fruchtbare Entwicklung von REFOmoabit erleben zu dürfen, entstammte diesem gemeinsamen Problemerkennen der Wunsch, die Spannungs- und Konfliktbereiche präzise zu beschreiben, ihre Ursachen zu analysieren und Lösungsvorschläge zu formulieren, die einen konstruktiven Beitrag zur Lösung der Spannungs- und Konfliktbereiche ermöglichen.

Die Ausgangslage des beschriebenen methodischen Dreischritts bilden die grundsätzlich a priori bekannten Spannungs- und Konfliktbereiche (siehe Kapitel 2.2.2), die eine fruchtbare Integration der beschriebenen drei Bereiche, gemeinschaftliches Leben, gesellschaftsrelevanter Gemeindebau und Immobilienmanagement, deutlich erschweren und behindern. Um für die Lösung dieser Spannungs-

und Konfliktbereiche jedoch praktisch-theologische Handlungsvorschläge (Kapitel 4) erarbeiten zu können, muss zuerst die genaue Beschaffenheit (Kapitel 2.2) und Ursache (Kapitel 2.3) soziologisch analysiert und diese Ergebnisse theologisch reflektiert (Kapitel 3.2) werden.

Für den wissenschaftstheoretischen Rahmen der soziologischen Analyse fiel die Wahl auf die von Jürgen Habermas entwickelte Theorie kommunikativen Handelns (TkH), weil diese einerseits auf geeignete Weise den Rahmen für einen handlungstheoretischen Diskurs in Theorie und Praxis bietet, andererseits aber auch, wie der praktische Theologe Konrad Breitsching zu Recht konstatiert, eine „auf eine bessere Wirklichkeit“ transformierende Fokussierung, „die den Menschen gerechter wird und in der auch die Menschen gerechter werden“, innehat (Breitsching 2005:18) und somit der theologischen Grundausrichtung der Gesellschaftstransformation gerecht wird.

Der öffentlich theologische Diskurs, als Teil der praktischen Theologie, wurde gewählt, weil diesem der gesellschaftsrelevante und gesellschaftstransformierende Grundgedanke zutiefst inhärent ist.

Um der Umfangsbegrenzung dieser Arbeit gerecht zu werden, wurde der öffentlich theologische Fokus auf den deutschsprachigen Raum konzentriert. Dies erfolgt anhand der dem öffentlich theologischen Diskurs umfassend zugrunde liegenden Theologie Dietrich Bonhoeffers einerseits und der öffentlich theologischen Position Heinrich Bedford-Strohms, als einem der führenden und prägenden aktuellen Öffentlichen Theologen, andererseits.

Aufgrund der bereits betonten Umfangsbegrenzung muss ebenso auf eine ausführliche vergleichende Beschreibung unterschiedlicher Gemeindegründungsmodelle verzichtet werden. Es kann lediglich ein *kurzer Überblick über Gemeindegründungen in Deutschland gegeben werden (siehe 1.4.2.1).*

1.2 Relevanz für den konkreten und gesamtkirchlichen Kontext

Eine fruchtbare Integration der drei Bereiche (1) gemeinschaftliches Leben, (2) gesellschaftsrelevanter Gemeindebau und (3) Immobilienmanagement ist die notwendige Basis für eine nachhaltig fruchtbare und gelingende Weiterentwicklung des Kirchenprojektes REFOmoabit.

Da REFOmoabit, wie im nachfolgenden ausgeführt, nicht nur eine zunehmende Relevanz im regionalen kirchlichen Kontext, sondern auch auf Landesebene haben wird, kommt der Fragestellung, wie eine entsprechende Integration fruchtbar geschehen kann, eine noch größere Bedeutung zu.

1.2.1 Regionale Relevanz - Integraler Bestandteil des Evangelischen Pfarrsprengels und der regionalen Ökumene Berlin-Tiergarten/Moabit

REFOmoabit ist das jüngste Mitglied innerhalb des evangelischen Pfarrsprengels Berlin-Tiergarten/Moabit[16] und der regionalen ökumenischen Gemeinschaft aller christlichen Gemeinden in Berlin-Tiergarten/Moabit[17] und bereichert das bestehende regionale kirchliche Angebot mit vielen zusätzlichen Angeboten (siehe Kapitel 2.1). Der REFO-Campus, als wichtiger Ort gesellschaftlichen Lebens in Moabit, wird somit wieder zu einem Ort, an dem Gemeinschaft gelebt wird und Menschen Gott und anderen Menschen begegnen, wo Versöhnung zwischen Menschen, mit Gott und mit sich selber geschehen kann und von dem gesellschaftsrelevante Impulse in den unmittelbar umgebenden Kontext ausgesendet werden, wie dies bereits in den neunzehnhundertzehner und -zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts geschah.[18]

1.2.2 Relevanz aus Sicht der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und der Evangelischen Kirche in Deutschland

Über die Dimension des Pfarrsprengel Berlin-Tiergarten/Moabit hinausgehend erstreckt sich die Relevanz des Kirchenprojektes REFOmoabit auch auf den gesamten Kontext der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (nachfolgend als EKBO bezeichnet) und möglicherweise auch auf den der Evangelischen Kirche in Deutschland (nachfolgend als EKD bezeichnet).

---

[16] REFOmoabit besitzt zurzeit einen Projektstatus innerhalb des Evangelischen Kirchenkreises Berlin Stadtmitte und gehört diesem Status entsprechend auch zum Evangelischen Pfarrsprengel Tiergarten/Moabit. Der evangelische Pfarrsprengel Tiergarten/Moabit ist Teil des Evangelischen Kirchenkreises Berlin Stadtmitte und besteht aus fünf evangelischen Kirchengemeinden: Evangelische Kirchengemeinde St. Johannis, Evangelische Heilige-Geist Kirchengemeinde, Evangelische Kirchengemeinde Moabit West, Evangelische Erlöser Kirchengemeinde, Evangelische Kaiser-Friedrich-Gedächtnis-Kirchengemeinde.

[17] Neben den evangelischen Landeskirchen-Gemeinden und den katholischen Gemeinden (St. Paulus und St. Laurentius) gibt es noch freikirchliche Gemeinden in Moabit: Freie Evangelische Gemeinde Moabit, Evangelisch-Freikirchliche Bethania Gemeinde (Baptisten), Christ Embassy Church und kleinere Migrationsgemeinden (z.B. die Koreanische Gemeinde).

[18] Der Theologe Günter Carl Dehn war mit Unterbrechungen in der Zeit zwischen 1911 und 1931 evangelischer Pfarrer an der Reformationskirche. Dehn erkannte die soziale Ungerechtigkeit und bekannte sich demzufolge als religiöser Sozialist. In seiner Zeit als Pfarrer in Moabit hatte er ein großes Herz für die verarmte Bevölkerung dieses Stadtteils, insbesondere die Jugend, und unterstützte diese hingegeben. Später wurde er illegaler Ausbilder in der Bekennenden Kirche. Seine durch nationalsozialistische Propaganda mehrfach verhinderten Lehrstuhlübernahmen gingen als „Fall Dehn“ 1931/32 in die Geschichte ein. Dehn wurde somit eines der ersten Opfer nationalsozialistischer Hetzkampagnen. Seitdem war er landesweit als „roter Pfarrer“ weithin bekannt. Sein bemerkenswertes politisches und sozialdiakonisches Engagement macht ihn bis heute zu einem der wichtigsten Väter der Reformationskirche (Hoenen 2003; Lewerenz 1990; Weyer 1997; Schneemelcher 1957; Schwab 1999; Stengel 2003).

Als Reaktion auf einen festgestellten innerkirchlichen Handlungsbedarf hat die EKBO als Teil ihres Reformprogramms "Salz der Erde"[19] die Förderung von kleinen christlichen Gemeinschaften als neuntes Teilprojekt[20] identifiziert.

Ziel dieses Teilprojektes ist es, Entstehen und Wachstum von kleinen christlichen Gemeinschaften (charakterisierendes Kennzeichen: keine pfarramtliche Betreuung, ausschließlich ehrenamtliches Engagement) zu fördern und zu ermöglichen. Diese sollen als konkrete Umsetzung des protestantischen Paradigmas des „Priestertums aller Gläubigen"[21] als „Kirche vor Ort, Gebet, Schrift, Abendmahl und Diakonie" als „Kirche für andere" abbilden (Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz 2012:21).

Da man sich einerseits mit gravierenden Veränderungen der äußeren Rahmenbedingungen[22] konfrontiert sieht, andererseits jedoch trotz wirtschaftlicher Herausforderungen neue alternative Kirchenmodelle entwickeln möchte, um dem Sendungsauftrag Christi Rechnung zu tragen, der Kirche „ein alternatives Gesicht zu geben" und „soziale Verhältnisse vor Ort sorgsam im Blick zu haben" (:21), sollen grundsätzlich bestehende Gemeinschaften gestärkt und die Bildung von neuen unterstützt werden. Konkret sollen zwölf Pilotgemeinschaften in der Region Berlin, Brandenburg und schlesische Oberlausitz für dieses Projekt gewonnen werden. Gerne würde die EKBO-Kirchenleitung REFOmoabit als eine dieser Pilotgemeinschaften gewinnen.

Ein weiteres Charakteristikum macht das fruchtbare Gelingen von REFOmoabit auch im landesweiten Kontext relevant: Immer häufiger sehen sich Kirchenkreise und Landeskirchen vor der herausfordernden Situation, dass aufgrund von Mitgliederrückgang und schrumpfenden Gemeinden auch die Kirchengebäude nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden können. Da sowohl Veräußerung als auch alternative Nutzung häufig nicht einfach zur realisieren sind, steht man hier zunehmend vor großen wirtschaftlichen Herausforderungen.

---

[19] Der im Jahr 2007 vom damaligen Landesbischof und EKD-Ratsvorsitzenden Wolfgang Huber initiierte EKBO-Reformprozess "Salz der Erde" (vgl. Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (Hg.) 2007. *Salz der Erde - Das Perspektivprogramm der EKBO*. Berlin: Heenemann) wurde von seinem Nachfolger, Bischof Markus Dröge, weiterentwickelt und fortgeführt.

[20] Um die konzeptionellen Ideen auch in die Praxis umzusetzen, wurden in den Handlungsfeldern "Verkündigung", "Bildung" und "Gemeinschaftsbildung" zwölf Einzelprojekte initiiert. Das neunte dieser einzelnen Projekte ist das Projekt „Kleine christliche Gemeinschaften" (Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz 2012:21).

[21] Das Priestertum aller Gläubigen bildete einen zentralen Punkt in Luthers Theologie. Luther in seiner Schrift an den christlichen Adel 1520: *„Alle Christen sind wahrhaft geistlichen Standes, und ist unter ihnen kein Unterschied dann des Amts halben allein. ... Demnach so werden wir allesamt durch die Taufe zu Priestern geweiht. ... Was aus der Taufe gekrochen ist, das mag sich rühmen, dass es schon Priester, Bischof und Papst geweiht sei, obwohl es nicht jedem ziemt, dieses Amt auch auszuüben.*" (Luther 1903:407-408).

[22] Mittlerweile kann ein flächendeckender Dienst von beruflichen Mitarbeitern nicht mehr gewährleistet werden, da die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auch für die Landeskirchen immer herausfordernder werden. (Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz 2012:21).

Bildet jedoch eine Gemeinschaft von Christinnen und Christen den vitalen, wachsenden Kern eines ganzheitlichen Gemeindeprojektes, die wie in dem vorliegenden Falle Gemeinschaft und gesellschaftsrelevanten Gemeindebau leben wollen, so können auch bis dato defizitäre Immobilien nicht nur erhalten und wieder sinnvoll eingesetzt, sondern auch kostendeckend finanziert werden.

Da es andererseits eine zunehmende Anzahl von Christinnen und Christen gibt, die Gemeinschaft und gesellschaftsrelevante Gemeinde leben wollen und dafür entsprechende räumliche Verortungen benötigen, kann das mehrdimensionale missionale Kirchenprojekt REFOmoabit diesbezüglich landesweit Vorbildcharakter haben, vorausgesetzt, die betrachtete missionale Integration kann fruchtbar geschehen.

1.3 Zentrale Begriffsbestimmungen

1.3.1 Missionale Integration – Ganzheitliches Gemeindeverständnis

Hinsichtlich einer treffenden Definition für „missional“ verweist Faix (Faix 2006:398) auf den Theologen und Missionswissenschaftler Gailyn van Rheenen, der „missional“ anhand von acht Kriterien charakterisiert: (1) einer theozentrisch-theologischen und zugleich postmodernen Blickrichtung, (2) einem theologischen Fokus, dem vor allem die Missio Dei[23] inhärent ist, (3) einer nach dem Evangelium fragenden Einleitungsfrage, (4) einer Perspektive auf die Bibel, die er als Narrative der Absichten Gottes versteht, (5) der Tatsache, dass Mission in der Kraft des Heiligen Geistes geschieht, (6) einem inklusiven Gemeindeverständnis[24] und (7+8) einem holistisch, integralem Evangeliumsverständnis, das Tat und Wort als voneinander unlösbare Einheit sieht (Van Rheenen 2006:28).

	Missional
1. *Orientation/ Perspective*	Theocentric, theological, postmodern
2. *Theological Focus*	Missio Dei
3. *Beginning Question*	What is the gospel?
4. *Perspective on Scripture*	Narrative of God's purposes
5. *How does mission happen?*	By the Spirit (God's surprises)
6. *Nature of community*	Inclusiveness, unity of the body of Christ
7. *Focus of Evangelism*	Initiation of people into the kingdom of God; holistic understanding of "making disciples"
8. *Orientation toward Social Action*	The Gospel, evangelism, and social action cannot be separated

Abbildung 5: Charakterisierung von „missional“ (Van Rheenen 2006:28)

[23] Ausgangspunkt der Missio Dei ist Gott selbst, der von seinem Wesen her missionarisch ist (Herbst 2006:161). Dieses ergänzend hebt Bosch die der Missio Dei ebenso inhärente Sendung der Kirche durch den Heiligen Geist hervor: „The classical doctrine on the mission Dei as God the Father sending the Son, and God the Father and the Son sending the Spirit was expanded to include yet another movement: Father, Son and Holy Spirit sending the church into the world.“ (Bosch 1991:390). In seinem Ursprung geht das Paradigma der Missio Dei auf Karl Barth zurück, der bereits im April 1932 im Kontext der Brandenburgischen Missionskonferenz die These erhob, dass Mission primär das Werk und der Ausdruck der Natur Gottes sei und nicht allein eine Aktivität der Kirche (Bevans & Schröder 2004:290; Küster 2005:617). 1951 verursacht Hans Dürr 1951 mit seinem Aufsatz zur Reinigung der Missionsmotive (1951:2-10) einen Prozess, der schlussendlich zur Anerkennung der Missio Dei als theologischen Denkrahmen (Flett 2010:14) führte und von Georg Vicedom in seiner Schrift „Missio Dei: Einführung in eine Theologie der Mission“ (1958) weiter reflektiert wurde.

[24] Faix betont an dieser Stelle zu Recht, auf Kimball verweisend, dass diese missionale Sichtweise zu einer Überwindung der Grenzen zwischen Christen und Nichtchristen führt; jeder, der in die Kirche kommt, ist auch ein Teil von ihr, unabhängig vom Ort, an dem er sich befindet (Faix 2006:399) (Kimball 2005:90).

Das oben dargestellte Bedeutungsspektrum ergänzend und zusätzlich weiter ekklesiologisch konkretisierend soll missionale Integration im Rahmen dieser Arbeit als die sichtbare Verwirklichung des Herzens Gottes in Tat und Wort auf dieser Welt verstanden werden. Konkret bedeutet dies, dass die betrachteten drei Bereiche (1) gemeinschaftliches Leben, (2) gesellschaftsrelevanter Gemeindebau und (3) Immobilienmanagement auf wirklich ganzheitliche Weise miteinander verbunden sind. Der dritte Bereich (Immobilienmanagement) nimmt allerdings eine untergeordnete Rolle ein und soll in erster Linie den anderen beiden Bereichen dienen. Die Identitätsbildung eines solchen mehrdimensionalen missionalen Kirchenprojektes erfolgt über die Beziehung Gottes zu den Menschen und daraus resultierend die Beziehungen der Menschen untereinander. Strukturen und Werte folgen diesen horizontalen und vertikalen Beziehungen.

1.3.2 Gemeinschaftliches Leben – beziehungsweise leben

Eine wichtige Dimension von missionaler Gemeinde ist die gelebte Gemeinschaft. Kirchengeschichtlich findet sich gemeinschaftliches Leben vor allem in der vierten Sozialgestalt der Kirche, den Orden und Klöstern, wieder.[25] Heute bilden in Deutschland neben den katholischen Orden und Klöstern eine Vielzahl von Kommunitäten, Schwestern-/Bruderschaften, Familien- und Lebensgemeinschaften, Diakonischen Schwestern- und Bruderschaften und weiteren Gemeinschaften diese vierte Sozialgestalt der Kirche.[26]

Nachfolgende vier Charakteristika sollen in Summe den Gesamtrahmen der im Kontext dieser Arbeit verwendet Terminologie des „beziehungsweise leben“ bilden:

(1) Das wichtigste verhaltensspezifische Kriterium der vierten kirchlichen Sozialgestalt ist die Priorisierung des Seins gegenüber dem Tun. Das Sein in Christus steht vor dem Tun in Christus

[25] Hans Dombois, der evangelische Kirchenrechtler, kategorisierte Kirche in vier unterschiedlichen Sozialgestalten, die sich in den ersten vier Jahrhunderten herausbildeten: (1) die universale Kirche, (2) die partikulare Kirche, (3) Ortsgemeinde und (4) Orden bzw. Kloster. Universale Kirche und Ortsgemeinde entstanden zeitgleich, was bereits die Doppelbedeutung des neutestamentlichen Begriffs der Ekklesia im Sinne von Gesamtgemeinde (1. Kor 15,9) und Einzelgemeinden (1. Kor 1,2) verdeutlicht. Bald danach entwickelte sich auch die dritte Gestalt von Kirche, die Partikularkirche. Die Partikularkirche steht sachlich innerhalb der universalen Kirche, begrifflich daneben. Die ersten Ansätze zur Entwicklung von Partikularkirchen finden sich wiederum schon im neutestamentlichen Kontext, z.B. die griechisch geprägte Kirche, die durch die paulinische Mission entstanden ist (vgl. auch 1. Kor 16,1, Paulus spricht von „den Gemeinden in Galatien“). Die vierte Sozialgestalt, Orden bzw. Kloster, entstand an der Wende vom dritten zum vierten Jahrhundert. Orden sind selbstständige Gruppen, „die aufgrund besonderer Berufung und freier Wahl ihrer Glieder in bewusster Korrelation zu der grundsätzlich jedem Christen zugänglichen ‚Kirche‘ und ‚Gemeinde‘ stehen, aber eben darum selbst nicht Kirche oder Gemeinde zu sein beanspruchen […]. Aus dieser bewussten Begrenzung und bejahten Bezogenheit ergibt sich über den präzisen und engeren Begriff des Ordens hinaus der hier gemeinte, für die Struktur der Kirche charakteristische Verbandstypus, dessen weiteste, schon etwas blasse Umschreibung man im Begriff der ‚besonderen Dienstgemeinschaft‘ versuchen könnte. (Dombois 1974:48)“ (Votum des Rates der EKD zur Stärkung evangelischer Spiritualität 2007:8)

[26] Die meisten evangelischen Gemeinschaften und Kommunitäten sind in den zwei Dachverbänden *Konferenz evangelischer Kommunitäten* (KevK) und *Treffen geistlicher Gemeinschaften* (TGG) organisiert.

(Votum des Rates der EKD zur Stärkung evangelischer Spiritualität 2007:8). In dem Miteinander-Sein bildet das Evangelium und das Hören auf den Heiligen Geist die gemeinsame Mitte.

(2) Gemeinschaftliches Leben ist der sichtbare Ausgangspunkt eines gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus. Im gemeinschaftlichen Leben wird die Liebe und das Herz Gottes praktisch sichtbar und lernbar.

(3) Das Miteinander-Sein ermöglicht es dem Einzelnen, mit seinen Träumen, Gaben und Bedürfnissen aufzublühen und die anderen durch das persönliche Sein fruchtbar zu ergänzen. (:18) Die Gemeinschaft ist einladend und anziehend, sie kann und soll allerdings nicht die persönliche Begegnung mit Jesus, das Sein mit Jesus, ersetzen[27].

(4) Nicht nur Gebet, Gottesdienste und das Miteinander-Leben sind Ausdruck des „Für-andere-Seins" (:19-20), sondern insbesondere der Wunsch, sich umfassend auf Menschen mit anderen Hintergründen und Weltanschauungen einzulassen und dabei nicht nur in die eigenen kirchlichen Räumlichkeiten einzuladen, sondern sich in die Häuser, Hintergründe und Gedankenwelten der Menschen einladen zu lassen und mit ihnen ihr Leben zu teilen als Ausdruck missionaler Begegnung, die in authentischen Beziehungen, auf Gottes erleuchtendes und liebevolles Handeln vertrauend, geschieht, ist Ausdruck der Dimension des „Für-andere-Seins".

1.3.3 Gesellschaftsrelevanter Gemeindebau

Nur aus der lebendigen Gemeinschaft von Christinnen und Christen kann gesellschaftsrelevanter Gemeindebau erfolgen. Treffend postulieren Faix und Stängle:

> „Dies[28] kann nur bestehen, wenn es getragen wird vom Zusammenstehen der Glieder und einer intensiven Gemeinschaft (κοινονια). Das Ende allen sozialen Engagements ist die Individualisierung und damit die Vereinzelung. Die Betonung muss auf der Gemeinsamkeit liegen." (Faix & Stängle 2009:20)

Die all unserem Handeln zugrunde liegende Motivation sollte Liebe sein. Von Gott geschenkt dürfen wir diese weiterschenken. Demzufolge kann auch ein gesellschaftsrelevanter Gemeindebau nur dann fruchtbar geschehen, wenn dies aus der uns geschenkten Kraft der Liebe Gottes in der Kraft des Heiligen Geistes geschieht. Reimer bemerkt demzufolge:

---

[27] Innerhalb von Gemeinschaften und Kommunitäten kann es zu einer Überbetonung des kommunitären Christseins, verbunden mit einem Abnehmen der persönlichen christlichen Spiritualität kommen: „Schließlich kann es im kommunitären Christsein zu einer Überbetonung der Gemeinschaft kommen, die sichtbar würde am fehlenden Eigenprofil der Spiritualität des einzelnen Kommunitätsmitglieds. Der Glaube der Gemeinschaft könnte zum Ersatz für den eigenen Glauben werden. Der in der jeweiligen Gemeinschaft geltende Kanon religiöser Wahrheiten würde dann zwar ein Hochmaß an Halt und Geborgenheit vermitteln." (Votum des Rates der EKD zur Stärkung evangelischer Spiritualität 2007:16).

[28] Bezieht sich auf die Kennzeichen von Gesellschaftstransformation. (Faix & Stängle 2009:20)

> Gemeindebau kann nur aus Motiven betrieben werden, die den Motiven Gottes entsprechen. Und der eigentliche Grund seines Handelns war Liebe zur Welt. Wo Gemeinde gottgewollt gebaut wird, da kann das nur aus Liebe zur Welt geschehen. (Reimer 2009:144)

Gottes Liebe konkretisiert sich im Kontext des menschlichen Miteinanders. Entsprechend hat Gemeinde einen sozial-transformativen[29] Auftrag (:144). Und dieser Auftrag ist durch seine genuine Ganzheitlichkeit gekennzeichnet:

> „Theologie muss mit der Praxis verbunden sein. Christen müssen an unterschiedlichen Stellen in ihrem sozialen Umfeld engagiert sein, um sich gerade in diesem Umfeld für eine Veränderung in Richtung eines erfüllten Lebens und nach den Grundsätzen der Liebe einsetzen zu können“ (Faix & Stängle 2009:20).

Die integrale Verbundenheit von sozialem und gesellschaftspolitischem Engagement einerseits und der Proklamation der guten Nachricht von Jesus andererseits stellt nicht nur die Addition eben dieser beiden Elemente, sondern eine Potenzierung beider dar (Sider 2002:57). Soziales und gesellschaftspolitisches Engagement führt dazu, dass Menschen von der Liebe Christi (durch eben diese gelebte Tat) erfahren, die sonst niemals mit Christen in Kontakt kommen würden. Dies eröffnet ganz neue Möglichkeiten für Freundschaftsevangelisation. Es ermöglicht die Überwindung von Barrieren des Misstrauens oder kultureller Differenzen, indem durch das soziale und gesellschaftspolitische Engagement ein glaubwürdiges Fundament von Mitgefühl und Vertrauen, von wirklich gelebter Beziehung, entstehen kann (:57). Andererseits verstärkt Evangelisation soziales und gesellschaftspolitisches Engagement. Menschen, die Jesus kennen gelernt oder ihre Beziehung zu ihm erneuert haben, bringen soziales und gesellschaftspolitisches Engagement voran, da sie anderen auch neue geistliche Hoffnung, Motivation, Würde und Selbstwert vermitteln können. Das Evangelium, inkarniert in der Liebe Christi, kann helfen, Narben aus der Vergangenheit zu heilen, aus spiritueller Abhängigkeit zu befreien und Menschen die Kraft des Heiligen Geistes zu vermitteln. Darüber hinaus können Menschen, die durch das Evangelium innere Transformation erfahren, aus dem „Opfer-Status“ hin zu „Überwindern in Christus“ werden und auf diese Weise der Gesellschaft wieder neue Kraft zurückgeben (:58).

Da die Interaktionsebene immer die der Beziehung ist, hat Gemeinde einen lokalen Auftrag, der aber globale Konsequenzen hat (Reimer 2009:149). Gemeinde soll nach Gottes Wunsch (Mat. 28, 16-20) eine Botschafterin, eine Multiplikatorin nicht nur in Jerusalem, Judäa und Samaria, sondern bis an das Ende der Welt sein. Ihr Auftrag ist lokal und konkret verortet, allerdings hat sie einen weltweiten Horizont. Als Stadt auf dem Berge ist sie ein Zeichen des Lichts und der Hoffnung, der von aller Welt gesehen werden kann; andererseits hat sie den Auftrag, zu allen Völkern dieser Erde zu gehen

[29] Aus biblischer Sicht ist Transformation der Wechsel von einer Existenz gegen Gottes Willen, hin zu einem aus Liebe motivierten Leben, welches „die Fülle des Lebens in Einklang mit Gott selbst bedeutet“ (Joh. 10,10; Kol 3,1-15, Eph. 4,13); (Faix & Stängle 2009:15).

und die froh machende Botschaft Christi in Tat und Wort zu teilen (Reimer 2009:149). Gesellschaftsrelevanter Gemeindebau ist demzufolge ein öffentliches Ereignis:

> Wenn Gemeinde für die Welt gebaut werden soll, wenn sie Licht und Salz für die Welt sein soll (Mt. 5,13-15), wenn man an ihr die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, ablesen soll (2Kor. 5,21), dann kann sie sich unmöglich aus dem sozio-kulturellen Raum, aus dem Lebensraum der Menschen, verabschieden. Geradezu umgekehrt - sie gehört - in die Mitte dieses Raumes. (:147)

Der Auftrag für gesellschaftsrelevanten Gemeindebau ist göttlicher Natur. Die Welt soll nicht menschlicher werden, sondern gottebenbildlicher. Die Realisierung dessen, was Gott in seine Schöpfung hineingelegt hat, ist die Zielsetzung. Und genau diese Realisierung ist der Gemeinde Jesu in der Kraft des Heiligen Geistes möglich.

> „Sie (die Gemeinde) ist somit die Avantgarde der neuen Welt. In ihr verwirklicht Gott sein Modell von einer versöhnten Welt. In ihr richtet er sein Wort von der Versöhnung auf (2Kor. 5,18). Wo sie gebaut ist, da können Menschen sehen, was mit der Gerechtigkeit Gottes gemeint ist (2Kor. 5,21). Sie ist das neue Volk Gottes, das vorher kein Volk gewesen ist, nun aber Gottes erwähltes Volk ist (1.Petr 2,9-10)." (:149)

Demzufolge kann Gemeinde nur transformativ, gesellschaftsrelevant gebaut werden[30]. Gemeinde darf sich nicht der gesellschaftlichen Verantwortung entziehen, denn „als Gottes soziales Modell für die Welt ist sie regelrecht genötigt, die umfassende Verantwortung zu übernehmen" (:148). Gemeindebau, der keinen gesellschaftsrelevanten Fokus hat, verfehlt seine Bestimmung (Meier 2009:71) oder um es mit Bonhoeffer zu sagen:

> Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist ... Sie muß an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilnehmen, nicht herrschend, sondern helfend und dienend. Sie muß den Menschen aller Berufe sagen, was ein Leben mit Christus ist, was es heißt, „für andere da zu sein". Sie wird von Maß, Echtheit, Vertrauen, Treue, Stetigkeit, Geduld, Zucht, Demut, Genügsamkeit, Bescheidenheit sprechen müssen. Sie wird die Bedeutung des menschlichen „Vorbildes" (das in der Menschheit Jesu seinen Ursprung hat und bei Paulus so wichtig ist!) nicht unterschätzen dürfen; nicht durch Begriffe, sondern durch „Vorbild" bekommt ihr Wort Nachdruck und Kraft (Bonhoeffer 1998:560).

Da sich Gemeinde weder der gesellschaftlichen Verantwortung, noch der gesellschaftlichen Realität entziehen kann und darf, muss sie sich auch Fragen nach verantwortlichem Umgang mit den ihr zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten und Immobilien stellen.

[30] Die Verwendung des Begriffs „Gemeinde bauen" ist der praktisch-theologischen Terminologie geschuldet. Selbstverständlich bilden die Gnade Gottes und die Kraft des Heiligen Geistes die Grundlage allen gemeindlichen Wachstums.

1.3.4 Immobilienmanagement

Die ideale wirtschaftliche Dimension einer räumlichen Verortung von Gemeinde wäre mit Sicherheit ein auf gemeinsamer Ökonomie basierendes Modell, bei dem Land und Gebäude unentgeltlich zur Verfügung stünden (z.B. gemeinschaftlicher Besitz) und die mit dem Betrieb der räumlichen Verortung einhergehenden Kosten und Aufwände durch eigenes Arbeiten gedeckt werden könnten.

Bedauerlicherweise stehen die allermeisten Kirchenprojekte vor der herausfordernden Aufgabe, für die räumliche Verortung entstehende Kosten finanziell zu kompensieren. Dies geschieht bei Miet- oder Pachtobjekten im Regelfalle durch die Zahlung von Mietzins oder Pacht; ist die Immobilie im Besitz der Gemeinschaft, des Projektes oder der Gemeinde, so müssen hierfür die laufenden Kosten, bestehend aus Heiz- und Nebenkosten und ggf. Annuitäten für die Tilgung aufgenommener Kredite, gezahlt werden.

Für das Einnahmenmanagement gibt es unterschiedlichste Modelle. Von kirchensteuerlichen Abgaben, freiwilligen Spenden, zweckbezogenem Fundraising und wirtschaftlicher Vermarktung ist vieles differenziert oder in Kombination möglich.

Hat die zur Verfügung stehende Immobilie deutlich mehr Raum als für den eigenen Bedarf des Projektes, der Gemeinde, der Gemeinschaft benötigt wird, so können mit einer sinnvollen Mischkonzeption sowohl gewünschte Nutzung für gesellschaftsrelevante Projekte und Anlässe als auch subventionierende Vermietung an finanziell Bessergestellte miteinander verbunden werden, in dem Wissen, dass dies immer systeminhärente Spannung mit sich bringen wird.

Solch eine Mischkonzeption ist Basis für das Kirchenprojekt REFOmoabit (genaue Beschreibung in Kapitel 2.2.1.3).

1.4 Interdisziplinäre Methodologie und wissenschaftstheoretischer Rahmen

Die interdisziplinär praktisch-theologische Methodologie folgt, wie bereits erwähnt, der von Stephanie Klein konstatierten interdisziplinären Vorgehensweise, indem einerseits der praktisch-theologische Forschungsgegenstand im Dialog und in Zusammenarbeit mit der Soziologie (Habermas, Theorie kommunikativen Handelns) analysiert und andererseits im Kontext der Öffentlichen Theologie (Bonhoeffer, Bedford-Strohm) als Diskurs der Praktischen Theologie

reflektiert wird, wobei der Forscher, als handelndes Subjekt, selber Teil des konkreten sozio-historischen Kontextes (REFOmoabit) ist (Klein 2005:115-125)[31].

Nachfolgend soll einerseits die interdisziplinäre Vorgehensweise dieser Arbeit, andererseits der relevante Forschungsstand kurz vorgestellt werden.

Wie bereits beschrieben, ist es Ziel dieser Masterarbeit, eine Antwort auf die Frage zu geben, was genau die Spannungen zwischen den drei Bereichen gemeinschaftliches Leben, gesellschaftsrelevanter Gemeindebau und Immobilienmanagement des mehrdimensionalen Kirchenprojekts REFOmoabit ausmacht und was ihre Ursachen sind und wie diese Bereiche fruchtbar zu einem missionalen Ganzen nachhaltig integriert werden können. Um die genauen Ursachen der Spannungen zu identifizieren und zu analysieren, kommt eine interdisziplinäre Methodologie zur Anwendung: Die genaue Art, Beschaffenheit und Ursachen der Spannungen und Probleme sollen soziologisch analysiert werden.

Die umfassende Begründung dieser methodologischen Vorgehensweise liegt in den einleitend bereits beschriebenen Gründen (Kapitel 1.1).

Diese soziologische Analyse erfolgt anhand der von Jürgen Habermas entwickelten „Theorie kommunikativen Handelns“ (TkH). Diese bietet sich als wissenschaftstheoretischer Rahmen an, da einerseits Habermas mit seiner Theorie genau die für die Fragestellung dieser Arbeit relevanten unterschiedlichen Handlungstypen diskutiert (siehe Kapitel 2.1.1), andererseits aber auch der TkH eine genuin transformierende Ausrichtung inne liegt.

> Der Begriff des kommunikativen Handelns enthält einen normativen Anspruch. Es geht nicht nur darum, bestehende Wirklichkeit zu beschreiben, sondern auf eine bessere Wirklichkeit hin zu transformieren, die den Menschen gerechter wird und in der auch die Menschen gerechter werden (Breitsching 2005:18).

Praktisch-theologisch erfolgt die Reflektion der aus der soziologischen Analyse gewonnenen Erkenntnisse im Kontext der Öffentlichen Theologie (siehe Kapitel 1.1).

Die abschließend entwickelten ekklesiologischen Handlungsmöglichkeiten basieren wiederum interdisziplinär auf den gewonnenen soziologischen und theologischen Erkenntnissen.

[31] Siehe Anmerkung zum Spannungsverhältnis zwischen persönlicher Involvierung und fruchtbarer Subjektivität einerseits und der Gefahr des eingeschränkten Horizontes anderseits (vgl. 1.1.2).

1.4.1 Soziologischer Forschungsstand

Bei der Frage nach einem geeigneten wissenschaftstheoretischen soziologischen Rahmen fiel die Wahl auf die auf sprachphilosophischen und linguistischen Grundlagen aufbauende, umfassende Kommunikations- und Gesellschaftstheorie des Soziologen und Philosophen Jürgen Habermas.

Habermas fasst 1981 seine über zwanzig Jahre lang entwickelten methodologischen Überlegungen und Gesellschaftsanalysen in der Entwicklung seiner "Theorie des kommunikativen Handelns" (TkH), seinem Opus magnum zusammen, die nach seinem Verständnis jedoch nicht in sich geschlossen sein soll, sondern von ihm als Ausgangspunkt eines weiteren soziologischen Diskurs verstanden wird (Horster 2006:43): Sie ist demzufolge „keine Metatheorie, sondern Anfang einer Gesellschaftstheorie, die sich bemüht, ihre kritischen Maßstäbe auszuweisen. Die Formierung von Grundbegriffen und die Beantwortung substantieller Fragen bilden, gut hegelisch, einen unauflöslichen Zusammenhang" (:43).

Die Verständigungsfähigkeit kommunikativ vernünftiger Subjekte bildet den Mittelpunkt von Habermas' TkH. Er betont jedoch auch die Grenzen des Verstehens, denn die psychischen, biologischen und gesellschaftlichen Bedingungen des Handelns erschließen sich den Handelnden selber meist nur zum Teil (Legewie 2005:7).

Selbstverständlich gibt es unter den Philosophen und Soziologen eine Vielzahl von kritischen Stimmen. Es gehört jedoch zur Eigenart Habermas', dass er sich mit für ihn ernst zu nehmenden Kritikern und deren Thesen konstruktiv auseinander setzt und dies nicht selten zu einer Weiterentwicklung oder Modifikation seiner Theorie führt (Horster 2006:71).

Zu nennen sind an dieser Stelle exemplarisch Axel Honneth, der an Habermas Kommunikationsparadigma kritisiert, dass dieses zwar durch seine emanzipatorische Genuität geprägt ist, jedoch Verletzungen für die Verletzten nicht unbedingt als solche auch erfahrbar werden (Honneth 2000:85). Seyla Benhabib kritisiert die Habermasche Moralbegründung und ersetzt diese durch eine modifizierte Moralkonzeption (Benhabib & König 1995:40) und Vittorio Hösle modifiziert Habermas' Diskursethik und plädiert für eine objektive Werthierarchie, die dem diskursivem Kommunikationsprozess vorausgehen sollte (Hösle 1997:249)

Für die vorliegende soziologische Untersuchung bildet Habermas' TkH insofern einen sehr gut geeigneten wissenschaftstheoretischen Rahmen, da die später im Rahmen dieser Arbeit noch genauer explizierten Theorieelemente des "kommunikativen-" und „strategischen Handelns", des "herrschaftsfreien Diskurses", einer Kommunikation, bei der nicht Machtgefälle zwischen den einzelnen Akteuren die Kommunikationsentwicklung bestimmen, sondern "in der es um Verständigung auf der Basis von Freiwilligkeit und Gleichberechtigung der Teilnehmenden geht"

(Legewie 2005:2) und der "Diskursethik" aus soziologischer Sicht sehr gut geeignet sind, um die drei projektspezifischen Bereiche, gemeinschaftliches Leben, gesellschaftsrelevanter Gemeindebau und Immobilienmanagement zu analysieren.

Habermas integriert in seiner Theorie des kommunikativen Handelns sowohl das Lebenswelt-Konzept, psychoanalytische Erkenntnisse über verzerrte Kommunikation, als auch die Sprachakttheorie (Legewie 2005:1). Er verbindet in seiner Theorie sowohl den systemtheoretischen, als auch den lebensweltlichen Zugang zum Alltag (:1). Legewie hält Habermas' Theorie für den derzeit umfassendsten wissenschaftstheoretischen Rahmen einer verstehenden Diagnostik (:1).

1.4.2 Theologischer Forschungsstand

Die vorliegende Arbeitet findet in ekklesiologischer Anwendung ihre Verortung innerhalb der „Öffentlichen Theologie", die wiederum der Praktischen Theologie zugehörig ist.

In Anbetracht der Umfangsbegrenzung dieser Arbeit und um demzufolge eine angemessene Eingrenzung und Schärfung zu erreichen, soll sich die gewählte öffentlich-theologische Verortung in erster Linie auf den deutschsprachigen Raum fokussieren. Hierbei sollen vor allem zwei der wichtigsten Vertreter der Öffentlichen Theologie in Deutschland zu Wort kommen: (1) Dietrich Bonhoeffer, dessen gesellschaftsrelevante und existentielle Theologie seiner Zeit noch nicht explizit als „Öffentliche Theologie" bezeichnet wurde, der jedoch aufgrund seiner reflektierten, gesellschaftsrelevanten Theologie und existentiell gelebter Konsequenz zu Recht als einer der wichtigsten deutschsprachigen „Godfather" der Öffentlichen Theologie bezeichnet wird (siehe Kapitel 3.1.1), (2) zum anderen Heinrich Bedford-Strohm[32], als einer der prägenden aktuellen Vertreter der Öffentlichen Theologie im deutschsprachigen Raum (siehe Kapitel 3.1.2).

1.4.2.1 Gemeindegründungen in Deutschland

Wenngleich die Gemeindegründungsbewegung in Deutschland im internationalen Vergleich immer noch als recht klein anzusehen ist, so kann man doch anhand der zunehmenden Anzahl von Gemeindegründungen feststellen, dass in den letzten 15 Jahren das Bewusstsein für die Notwendigkeit von Gemeindegründungen in Deutschland gestiegen ist.

Im freikirchlichen Kontext ist Gemeindegründung deutlich häufiger vorfindlich als im landeskirchlichen. So hat z.B. der am stärksten wachsende Kirchenbund in Deutschland, der Bund Freier Evangelischer Gemeinden in Deutschland, im Frühjahr 2005 erklärt: „Wir beten und arbeiten

[32] Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, heutiger Landesbischof der Evangelischen-Lutherischen Kirche in Bayern, systematischer Theologe mit sozialethischem Schwerpunkt, Initiator der Dietrich-Bonhoeffer-Forschungsstelle für Öffentliche Theologie an der Universität Bamberg.

dafür, in 10 Jahren 100 neue Gemeinden zu gründen“[33]. Seit diesem Zeitpunkt wurden 61 neue Gemeinden in Deutschland im Kontext der FeG nachhaltig gegründet (siehe Anhang 7.2.3). Auch in anderen freikirchlichen Bünden, wie z.B. dem Bund evangelischer freikirchlicher Gemeinden (BEFG Baptisten) wird das Thema Gemeindegründung, wenngleich in deutlich kleinerem Maßstab, entwickelt (aktuell fünf Gemeindegründungsprojekte, siehe Anhang7.2.2). Darüber hinaus gibt es eine ganze Reihe von weiteren einzelnen freikirchlichen Gemeindegründungen, wie z.B. im Kontext von Vinyard, ICF oder ganz freien Gemeinden.

Auch im landeskirchlichen Kontext spielt Gemeindegründung eine zunehmend wichtigere Rolle, wenngleich diese im Vergleich und Relation zum Bund der FeG immer noch deutlich kleiner ausfällt. So sind in den letzten zehn Jahren ca. 30 Gemeinden nachhaltig gegründet worden (Übersicht siehe Anhang 7.2.1).

Die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) ist EKD-weit das Kompetenzzentrum und das Netzwerk für missionarische Arbeit der evangelischen Landeskirchen und unterstützt und fördert Gemeindegründungsprojekte als dritten Weg zwischen Parochie und Regionalisierung. 2010 waren deutschlandweit immerhin 30 unterschiedlichste landeskirchliche Gemeindegründungsprojekte zu verzeichnen (Forschungsbericht „Erfolgreiche Gemeindepflanzungen in der EKD“ 2010:2). Ebenso wie bei der Mehrzahl aller freikirchlichen Gemeinden, wiesen die meisten im Kontext dieses Forschungsprojektes untersuchten Gemeindepflanzungsprojekte (23 Projekte) eine Zielgruppen-Fokussierung (75%) auf (überwiegend jüngere Generation: Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, junge Familien) (:13). Übereinstimmend wurden in dem von der AMD initiierten Forschungsbericht bei allen Projekten folgende Merkmale festgestellt: Die Gemeindegründungsprojekte sind lebendig, weisen eine ausgeprägte Identität auf, sind zukunftsorientiert und zeitnah, müssen sich alternativ finanzieren und praktizieren, als vor allem von Laien initiierte und realisierte Projekte, das Priestertum aller Gläubigen[34]. Gerade im landeskirchlichen Kontext gibt es mittlerweile eine Vielzahl von Autorinnen und Autoren die zum Thema Gemeindegründung publiziert haben[35].

---

[33] In ihrer Einkehrtagung Anfang März 2005 beschäftigte sich die Bundesleitung des Bundes Freier evangelischer Gemeinden mit der Frage, was der Auftrag des Bundes Freier evangelischer Gemeinden sei und ob es nicht gut wäre, ein gemeinsames Ziel zu formulieren, für das man in den nächsten Jahren beten und arbeiten wolle, worauf man anschließend beschloss: „Wir beten und arbeiten dafür, in 10 Jahren 100 neue Gemeinden zu gründen“. Quelle: FeG/Bund. Verfügbar über: http://www.feg.de/index.php?id=203. Datum des Zugriffs: 18.02.2013.

[34] Pfr. Volker Roschke (Referent für missionarische Gemeindeentwicklung, AMD) zu dem Merkmal praktiziertes Priestertum aller Gläubigen: „Die Gemeindepflanzungsbewegung ist eine Laienbewegung. Und zwar nicht nur, weil auch in der anglikanischen Kirche die finanziellen Spielräume kleiner werden, sondern vor allem, weil dem neutestamentlichen Gemeindebild vom Leib Christi, in dem jeder mit seinen Gaben und Möglichkeiten wichtig ist, Raum gegeben wird. Die Kirche der Zukunft wird eine Kirche mit wenigen hauptamtlichen, also bezahlten, Mitarbeitern, aber vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sein (Roschke 2005:12).

[35] Nachfolgende Übersicht gibt einen Überblick über die wichtigsten landeskirchlichen Autorinnen und Autoren und deren Publikationen: Herbst, Michael. 2007. *Mission bringt Gemeinde in Form.* Neukirchen: Neukirchner Verlag (BEG-Reihe). Reppenhagen, Martin. 2011. *Auf dem Weg zu einer missionalen Kirche.* 1. Aufl. Neukirchen: Neukirchener (BEG-Reihe). Roschke, Volker. 2001. *Gemeinde pflanzen. Modell einer Kirche der Zukunft*. Neukirchen: Neukirchner

Im deutschsprachigen Raum folgen sehr viele aktuelle Gemeindegründungsmodelle[36] (möglicherweise auch unbewusst) zumindest in Teilen (z.B. Zielgruppenfokussierung) den Prinzipien des Church Growth Movements. Aufgrund von schwerwiegenden theologischen und soziologischen Bedenken (siehe 1.4.2.2) haben wir uns im mehrdimensionalen Kirchenprojekt REFOmoabit jedoch bewusst entschieden, diesem Ansatz nicht zu folgen.

In dem nachfolgenden Exkurs sollen deswegen die theologischen und soziologischen Gefahren und Defizite des Church Growth Movement dargestellt werden.

1.4.2.2 Kritik an dem "Gospel Marketing" und dem „Homogenous Unit Principle" des Church Growth Movement

Church Growth Movement Strategien, wie beispielsweise von Donald Mc Gavran (Mc Gavran & Wagner 1990), Bill Hybels (Hybels 1995), Rick Warren (Warren 1995) und Tim Keller (Keller & Thompson 2012) entwickelt und vertreten, machen sich bewusst und strategisch bestimmte soziologische Kohäsionsprozesse für den Gemeindebau zunutze und instrumentalisieren diese. Hierzu zählen milieuspezifische Gemeindewachstumsstrategien, Zielgruppenorientierung [Homogenous Unit Principle: HUP (Mc Gavran & Wagner 1990)] und betriebswirtschaftliche Marketinglogik. Um den Gemeindebau pragmatisch gelingen zu lassen, werden unreflektiert oder bewusst systemhafte[37] soziologische Prozesse initiiert, es wird also unreflektiert oder bewusst strategisch und nicht kommunikativ[38] gehandelt.

Die Verwendung von Business-Management-Modellen, mit denen das Wachstum vieler Kirchen in den USA produziert wird, und die zunehmende Verwendung von Corporate-Marketing-Strategien (Gospel-Marketing), die konsumorientiert ausgerichtete Kirchen wie Saddleback und Willow Creek bewusst nutzen, führt zu wachsender Säkularisierung dieser großen Kirchen (Watson & Scalen 2008:173). Als Säkularisierung wird der Prozess verstanden, in dem Religion zunehmend gesellschaftlichen Einfluss verliert:

Verlag. Hopkins Bob. 1996. *Gemeinde pflanzen. Church Planting als missionarisches Konzept*. Neukirchen: Neukirchner Verlag. Hopkins Bob, White Richard. 1999. *Praxisbuch Gemeinde pflanzen. Auf dem Weg zu einem missions- und menschenorientierten Gemeindeaufbau*. Neukirchen: Neukirchner Verlag. Rother, Bernd. 2005. *Kirche in der Stadt. Herausbildung und Chancen von Urbanen Profilgemeinschaften*. Neukirchen: Neukirchner Verlag. Copley, Kathleen | Copley, Keith. 2010. *Erfolgreiche Gemeindepflanzungen in der EKD*, Forschungsbericht. AMD/Gemeindepflanzen. Verfügbar über: http://www.a-m-d.de/gemeindepflanzen/news/index.php?artid=30. [Datum des Zugriffs: 18.02.2013].

[36] Im deutschsprachigen Raum finden sich Gemeindegründungen zurzeit sowohl im freikirchlichen Kontext als auch landeskirchlichen Kontext, wenngleich im freikirchlichen Kontext Gemeindegründung deutlich mehr Gemeindegründungen geschehen als im landeskirchlichen Kontext.

[37] Siehe Habermas' Definition "System", Kapitel 2.1.4.

[38] Siehe Habermas' Definition "Kommunikatives Handeln", Kapitel 2.1.2.

> Secularization, as defined by social scientists, is the process by which religion begins to lose influence in a society as interest in other-worldly or idealistic religious ideas is replaced by greater emphasis on material success and other pragmatic concerns. (:174)

Kritiker des Gospel-Marketings merken an, dass die Church-Growth- Bewegung dazu führe, dass die gesellschaftsrelevante und transformative Ausrichtung der Kirchen verloren ginge:

> Other critics of the church growth movement note that there was a time in the history of religious institutions in America when Catholics, Protestants, and other religious groups focused on building schools, orphanages, hospitals, and meeting the needs of immigrants. The main focus of churches influenced by the church growth movement seems to be reaching the culture by becoming the culture. Evangelical doctrines emphasizing subjects such as an ethic of service, healing, and redemption are now relegated to a secondary position. (:176) (Hervieu-Leger 1992:148)

“McDonaldisierung“ nennt der amerikanische Soziologe George Ritzer den Prozess, durch den die Prinzipien der Fast-Food-Restaurants immer mehr Bereiche der amerikanischen Gesellschaft sowie den Rest der Welt beherrschen (Ritzer 2008:1). Der Einfluss der Kirchen-Wachstums-Bewegung habe in den letzten zwanzig Jahren die "McDonaldisierung" zahlreicher Kirchen begünstigt und beschleunigt, so der Vorwurf Ritzers. (:174)

Schwerwiegende theologische Kritik formuliert René Padilla an dem HUP. Nach umfassender neutestamentlicher Reflektion sieht er keinerlei biblische Legitimierung für diese dem Church Growth inhärente theologische Position[39], vielmehr hätten die Vertreter der HUP erst nach der

---

[39] “(1) In the early church the gospel was proclaimed to all people, whether Jews or Gentiles, slaves or Free, rich or poor, without partiality. More often than not during the Gentile mission *Jews and Gentiles heard the gospel together*. The New Testament provides no indication that the apostolic church had a missionary strategy based on the premise that church planting would be "more effective" if carried on within each separate homogeneous unit and was therefore to be conducted along racial or social lines.

(2) The breaking down of the barriers that separate people in the world was regarded as *an essential aspect of the gospel*, not merely as a result of it. Evangelism would therefore involve a call to be incorporated into a new humanity that included all kinds of people. Conversion was never a merely religious experience: it was also a way of becoming a member of a community where people would find their identity in Christ rather than in their race, social status, or sex. The apostles would have agreed with Clowney's dictum that "The point at which human harriers are surmounted is the point at which a believer is joined to Christ and his people."

(3) The church not only grew, *but it grew across cultural barriers.* The New Testament contains no example of a local church whose membership had been taken by the apostles from a single homogeneous unit, unless that expression is used to mean no more than a group of people with a common language. By contrast, it provides plenty of examples of how the barriers had been abolished in the new humanity.

(4) The New Testament dearly shows that the apostles, while rejecting "assimilationist racism" never contemplated the possibility of forming homogeneous unit churches that would then express their unity in terms of interchurch relationships. Each church was meant to portray *the oneness of its members* regardless of their racial, cultural, or social differences, and in order to reach that aim the apostles suggested practical measures. If "authentic unity is “always unity in diversity" the unity fostered by the apostles could never be one that eliminated plurality in the membership of local churches. Unity was not to be confused with uniformity either among local congregations or among individual church members. In Ignatius' words, "Where Jesus Christ is, there is the whole Church." Each local congregation was therefore to manifest both the unity and the diversity of the body of Christ.

(5) There may have been times when the believers were accused of traitorously abandoning their own culture in order to join another culture, but there is no indication that the apostles approved of adjustments made in order to avoid that charge. They regarded Christian community across cultural barriers, not as an optional blessing to be enjoyed whenever

Entwicklung ihres Homogenous-Unit-Principle-Paradigmas versucht, eine theologische Legitimierung zu finden. Entschieden schlussfolgert Padilla, dass das HUP der neutestamentlichen apostolischen Lehre und Praxis diametral entgegensteht. (Padilla 1982:22)

> … it is quite evident that the use of the homogeneous unit principle for church growth has no biblical foundation. Its advocates have taken as their starting point a sociological observation and developed a missionary strategy; only then, a posteriori, have they made the attempt to find biblical support. As a result the Bible has not been allowed to speak. A friendly critic of the "Church Growth" movement has observed that "lack of integration with revelation is the greatest danger in Church Growth anthropology." … leads us to conclude that the "Church Growth" emphasis on homogeneous unit churches is in fact directly opposed to the apostolic teaching and practice in relation to the expansion of the church. (:23)

Bruce W. Fong äußert deutliche Kritik aus soziologischer Sicht: Er bezeichnet die anthropologischen Thesen des von McGavran entwickelten HUP als nicht stichhaltig und als pseudowissenschaftliches Prinzip, das dem Rassismus unter Christen Tür und Toren öffnet. Rassismus unter Christen sei “the height of moral revulsion”. (Fong 1996:123)

Ähnlich kritisch äußert sich der neuseeländische Soziologe Wayne McClintock, der die soziologischen Schwächen des HUP McGavrans für so grundlegend hält, dass infolgedessen McGavrans gesamter missiologischer Ansatz ins Wanken geraten müsse:

> From a sociologist's viewpoint, it is difficult to regard the sociological content of McGavran's missiology with respect. The inherent weaknesses in his sociology[40] … are so fundamental that they undermine his whole missiological approach. Complex social realities have been glossed over in a largely successful endeavor to disseminate a neatly packaged standardized approach to mission. (McClintock 1988:116)

McClintock kommt zu dem Fazit, dass der Ansatz des Church Growth Movement unweigerlich der Obsoleszenz erliegen wird, es sei denn, sie wird in ihrem gesamten Ansatz radikal neu formuliert:

> And what of the future of the church growth school? Only a radical reformulation of its whole approach, based on removing the inherent weaknesses of its sociology, will rescue it from obsolescence. It is likely to linger for a few years yet, however. If only for the reason that for many missionary administrators and leaders it is the conventional wisdom. (:116)

---

circumstances were favorable to it or as an addendum that could be left Out if deemed necessary to make the gospel more palatable, but as *essential to Christian commitment.* They would have readily included any attempt to compromise the unity of the church among those adjustments to which Christianity objects as "adjustments which violate essential Christian teachings.'" (Padilla 1982:22)

[40] „There are a number of serious flaws in McGavran’s sociology that make it a less than useful guide for those engaged in church planting activities …” (1) “Neglect of HU’s wider social and economic context” (2) “A lack of concern with the processes of social change” (3) “Simplistic and confused analysis of class structure”: McGavran’s class analysis is both simplistic and confusing. Simplistic because of its reduction to a dichotomic model of classes and masses, and confusing to the sociologically uninitiated, because of his claim that the sharp definition of each segment of society is a necessary prerequisite for meaningful class analysis.” (4) “A view of social boundaries as rigid barriers to inter-ethnic relations” (5) “A lack of recognition of religion and economic organization as important elements of the social structure.” (McClintock 1988:111-115).

Als wirklich nachhaltige gesellschaftsrelevante Alternative zum Church Growth Movement bezeichnen Watson und Scalen emergente Kirchen-Modelle, da diesen nicht Business-Management-Modelle, Gospel Marketing, McDonaldisierung und Homogenous Unit Principle inhärent seien, sondern der Schwerpunkt auf persönlichen Beziehungen und den konkreten sozialen Herausforderungen der unmittelbaren Umgebung läge.

> The emerging church movement tends to attract younger members, emphasizes building community, and encourages participants to contextualize their beliefs by systematically addressing social problems in local communities. (Watson & Scalen 2008:177)

1.4.2.3 Public Theology / Öffentliche Theologie als theologischer Ausdruck gesellschaftlicher Verantwortung

Wenngleich „Public Theology“ oder auch „Öffentliche Theologie“ zu den bedeutenden neueren Paradigmen der Theologie gehört, so gehen ihre Wurzeln weit zurück in die ersten Jahrzehnte des zwanzigsten Jahrhunderts.

Duncan B. Forrester greift bei seiner entwicklungsgeschichtlichen Darstellung der Öffentlichen Theologie auf ihre Ursprünge und Wurzeln in der ökumenischen Bewegung, beginnend mit der World Missionary Conference in Edingburgh 1910, zurück.

Mit Karl Barth, der genauso wie Dietrich Bonhoeffer aktiv an der Barmer Deklaration von 1934 beteiligt war und eine Theologie initiierte, die nicht nur das Zeitgeschehen kommentierte, sondern einen christlichen Beitrag zum öffentlichen Leben und eine öffentliche Debatte eröffnete, die deutlich Stellung gegen den Nationalsozialismus bezog (Forrester 2004:8), fand die Öffentliche Theologie ihre weitere Entwicklung.

Obwohl Bonhoeffer noch nicht den Terminus „Öffentliche Theologie“ explizit nutzte, so sprechen seine theologischen Paradigmen und das aus diesen abgeleitete Handeln eindeutig die Sprache einer existentiell gelebten Öffentlichen Theologie. Mit Recht ist er als einer der wichtigsten frühzeitigen Vertreter einer Öffentlichen Theologie im deutschsprachigen Raum zu bezeichnen (Schlag 2012:34).

Die Theologie und davon abgeleitete existentielle Lebenspraxis Bonhoeffers stellt sich als eine christliche Theologie dar, die einerseits gesellschaftliches Unrecht anprangert und Verantwortung proklamiert, andererseits Anwaltschaft für Benachteiligte und Diskriminierte übernimmt.

Bonhoeffers Verhältnisbestimmung von Kirche und Staat lässt den Schluss auf eine deutliche Nähe zu Luther zu. Auch er ordnet das Schwert allein dem weltlichen Regiment zu, welches, sofern es dieses Amt auf rechte Weise wahrnimmt, Christus dient[41]. Im Falle ethisches und moralisch nicht

[41] vgl. Kapitel 3.1.1 Bonhoeffers Öffentlich Theologische Grundlegungen.

vertretbares staatlichen Handeln hat die Kirche jedoch die Aufgabe, öffentlichen Widerstand gegenüber dem Staat zu zeigen[42].

Das Vorbild von Bonhoeffers Leben bezeugt auf beeindruckende und existentielle Weise, wie konsequent er diese Öffentliche Theologie auch als öffentliche Handlung in die Praxis umsetzte. Die von ihm systematisch theologisch begründeten drei Stufen des öffentlichen Widerstands, (1) der passive Widerstand, das öffentliche Proklamieren des staatlichen Fehlverhaltens und die an den Staat gerichtete Frage nach dem legitimen Charakter des staatlichen Handelns, (2) der Dienst an den Opfern des staatlichen Unrecht-Handelns und (3) als Ultima Ratio, der aktive konspirative Widerstand[43], lebte er existentiell bis zum Martyrium[44].

Nach Barth und Bonhoeffer hebt Forrester Reinhold Niebuhr als prägenden Öffentlichen Theologen der nordamerikanischen Nachkriegs-Epoche hervor, der zuerst eine ökumenisch marxistische Auffassung vertrat und später die theologische Position des „Christian Realism" entwickelte, eine sich sowohl vom „social gospel", als auch vom liberalen Kapitalismus abgrenzende Theologierichtung, die ihm später oft die Bezeichnung „neo-orthodox" einbrachte (Forrester 2010:8)[45].

An diese Epoche schließt sich die bis in die frühen 1960er Jahre reichende Zeit der ökumenischen Sozialethik an, die als 'middle axiom' bezeichnet wird und z.B. von dem schottischen Missionar J.H.

---

[42] Es ist Aufgabe der Kirche, dass „*die Verkündigung des konkreten Gebots für die Welt zugleich notwendig politisch ist, d.h. sie richtet sich an die Ordnung der Politik, in die der Mensch gebunden ist*." (Feil 2005:263). Diese kirchliche Funktion, als den Staat Korrigierende, beschreibt Bonhoeffer in seinem 1933 gehaltenen Vortrag „Die Kirche vor der Judenfrage." (Bonhoeffer 1997:349f). Grundsätzlich sieht er es nicht als die Verantwortung der Kirche an, sich in staatliche Aktivitäten einzumischen. Der Staat solle von der Kirche als „*Erhaltungsordnung Gottes in der gottlosen Welt*" (:351) voll akzeptiert werden. Tritt jedoch die Situation ein, dass die Handlungen des Staates ethisch und moralisch nicht mehr zu vertreten seien, dann benötige der Staat Persönlichkeiten, die korrigierend eingreifen. Bonhoeffer sieht diese Aufgabe nun als unmittelbare Verantwortung der Kirche an. (:352).

[43] (siehe Kapitel 3.1.1.3 Die Öffentlich Theologische Handlungs-Konsequenz: Bonhoeffers Weg in den konspirativen Widerstand)

[44] Am 05. April 1943 wird Bonhoeffer verhaftet. Er bleibt über das Scheitern des durch Graf Stauffenberg am 20. Juli 1944 verübten Hitler-Attentats hinaus bis zum 08. Oktober 1944 in Untersuchungshaft in Berlin Tegel. Als die nationalsozialistischen Ankläger weiteres belastendes Aktenmaterial, die sogenannten „Zossener Akten" (Bonhoeffer 1996:18) finden, wird Bonhoeffer am 08. Oktober 1944 in das Gefängnis des Reichssicherheitshauptamtes verlegt. Nach dem Todesurteil des Volksgerichts am 07. Februar 1945 über seinen Bruder Klaus und seinen Schwager Rüdiger Schleicher wird Bonhoeffer in das KZ Buchenwald geschafft. In der Nacht vom 08. zum 09. April 1945 tritt ein Standgericht zusammen, welches Bonhoeffer zum Tode verurteilt. Am 09. April 1945 wird Dietrich Bonhoeffer gemeinsam mit seinen Gefährten Admiral Wilhelm Canaris, Generalmajor Hans Oster, Karl Sack [ehemaliger Chefrichter des Heeres (Bethge 2004:1109)], Theodor Strünck (Rechtsanwalt) und Hauptmann Ludwig Gehre im KZ Flossenbürg ermordet. Am selben Tag werden in Berlin sein Pommerscher Widerstandsfreund Ewald von Kleist-Schmezin und sein Schwager Hans von Dohnanyi in Sachsenhausen ermordet.

[45] "Alongside Barth and Bonhoeffer at the heart of post-war ecumenical social ethics was the movement in the United States led for decades by Reinhold Niebuhr. Niebuhr was schooled in the early years of the Depression while a minister in Detroit in the human suffering caused by capitalism, and in his early writing he took up a virtually Marxist position. His mature development of what became known as Christian realism showed a sophisticated awareness of the complexities and ambiguities of political and economic choices. Niebuhr moved rapidly away from a rather utopian liberalism which dealt in moral absolutes and which argued that Christians must needs be pacifists. He became widely respected by American politicians and social scientists, particularly in the field of international relations, where an influential group became known as 'Atheists for Niebuhr'. Like Barth, Niebuhr rejected liberalism and the social gospel as too simplistic and naïve, and he was often labeled 'neo-orthodox'" (Forrester 2010:8).

Oldham geprägt wurde: Öffentliche Theologie sei zu wichtig, als dass man sie alleine den Theologen überlassen solle, vielmehr müssten für den Öffentlich Theologischen Diskurs auch die jeweiligen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Experten anderer Fakultäten integriert werden (:12).

Erst mit den beginnenden Graswurzelbewegungen und der Befreiungstheologie der 1960er Jahre gewinnt die Öffentliche Theologie wieder mehr an visionärer Kraft und positioniert sich gesellschaftlich, an Bonhoeffer und Barth anknüpfend, deutlich wahrnehmbarer und gewinnt vor allem in Südafrika, Südamerika und Dritt-Welt-Ländern rasch an Bedeutung (:13). Die Hoffnung der Utopie wird zur verändernden theologischen und gesellschaftspolitischen Kraft. Vision und Hoffnung werden als zielführende Handlungsparadigmen begriffen.

> It is at least as concerned with the visions that provide the horizon of meaning within which a society exists, policies are formulated, and actions are taken. Vision is not theory, although most theories have an element of vision latent in them. Visions generate and sustain goals; they keep alive the hope of utopia, if you prefer that language. (Forrester 2004:14)

Und auch hier knüpft die Entwicklungsgeschichte an die theologischen Wege Bonhoeffers an:

> ... einige Christen sind der Auffassung, Hoffnung zu haben und sich auf eine bessere irdische Zukunft vorzubereiten, sei pietätlos. Sie denken, dass die Bedeutung der gegenwärtigen Ereignisse Chaos, Unordnung und Katastrophen sei und sich in Resignation oder frommer Weltflucht ergebend, lehnen sie jede Verantwortung für den Wiederaufbau und für zukünftige Generationen ab. Es kann sein, dass der Tag des Gerichts morgen anbrechen wird, nur in diesem Fall werden wir gerne aufhören für eine bessere Zukunft zu arbeiten, aber nicht vorher. (Bonhoeffer 1996:35).

Hoffnung ist ein Weg, eine Vision für die Zukunft, auch wenn alles scheinbar aussichtslos erscheint, denn „where utopias are not imagined, ethics is reduced to solving problems within the established system.“ (Alves 1969:13).

Mit dieser Entwicklung hatte die Öffentliche Theologie endgültig und umfassend aus theologischer Sicht eine holistische Dimension erreicht: Die unlösbar integral miteinander verbundene Wort-und-Tat-Dimension des Evangeliums fand im aktiven Widerstehen gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung und umfassender Verkündigung seine ganzheitliche Verwirklichung (Forrester 2004:15).

Forrester sieht diesen Umfang der Öffentlichen Theologie seit den einschneidenden Erlebnissen des 11. September 2001 noch um eine weitere Dimension ergänzt: Es sind gerade die Theologinnen und Theologen der Öffentlichen Theologie, die auf behutsame und sensible Weise, in der Kraft des Heiligen Geistes und der Liebe Christi, angemessen und liebevoll mit der zunehmenden Anzahl von fanatisch religiös geprägten Menschen umgehen können sollten (:19).

Für Forrester ist Öffentliche Theologie nicht zuerst die direkte, gesprochene Theologie, die das Evangelium der Buße und Bekehrung in die Gesellschaft bringen möchte, vielmehr ist es eine

Theologie, die zuerst die Tat, das Wohl der Stadt sucht, um danach unverwechselbare und konstruktive Erkenntnisse der Schatzkammer des christlichen Glaubens zu vermitteln und auf diese Weise dabei zu helfen, dass die Gesellschaft menschenwürdiger wird, Gewalt und Ungerechtigkeit eingedämmt werden, Versöhnung stattfinden kann und somit nachhaltig Gesellschaft transformierend und wirklich holistisch sein kann (:6).

Anstatt einfach nur Theologie in der Öffentlichkeit zu kommunizieren, bemüht sich die Öffentliche Theologie darum, der Gesellschaft etwas Unverwechselbares, nämlich das Evangelium in seiner ganzheitlichen, holistisch-integralen und gesellschaftsverändernden Dimension anzubieten (:6). Wenngleich Öffentliche Theologie notwendigerweise immer kontextbezogen und niemals vom Kontext entrückt ist, so ist es jedoch Wunsch, dass zumindest hin und wieder theologische Einsichten auf diese Weise nicht nur in bestimmten Situationen und Kontexten, sondern als allgemein gültige, gesellschaftlich relevante „öffentliche Wahrheiten" verständlich aufgenommen werden (:6).

Heute erlebt der theologische Forschungsansatz der Öffentlichen Theologie einen bemerkenswerten weltweiten Aufschwung. International widmen sich weltweit eine Vielzahl von Theologen dieser, die Gesellschaft kritisierenden und verändernden theologischen Forschungsrichtung. Gemeinsam setzt man sich mit Zukunftsfragen der Menschheit auseinander und kämpft für soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte.

Auch die Entwicklung neuer Forschungszentren, die sich explizit der Öffentlichen Theologie widmen, spiegelt die zunehmende Relevanz wieder. So wurde am 19.04.2002 an der University of Stellenbosch das *Beyers Naudé Centre for Public Theology* und später an der University of Pretoria das *Centre for Public Theology (CPT)* gegründet. Am 05. Mai 2007 folgte in New York die Gründung des *Global Network for Public Theology (GNPT)*, das unterschiedliche Forschungszentren und -programme zum Thema „Öffentliche Theologie" vernetzen soll. Nur wenige Monate später, am 29. Januar 2008, etablierte man an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, am Lehrstuhl für Evangelische Theologie und theologische Gegenwartsfragen von Herrn Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, die *Dietrich-Bonhoeffer-Forschungsstelle für Öffentliche Theologie* und im Wintersemester 2010/2011 wurde an selbiger Universität der Masterstudiengang „Öffentliche Theologie / Public Theology" etabliert.

> Auf der Flucht vor der öffentlichen Auseinandersetzung erreicht dieser und jener die Freistatt einer privaten Tugendhaftigkeit. Er stiehlt nicht, er mordet nicht, er bricht nicht die Ehe, er tut nach seinen Kräften Gutes. Aber in seinem freiwilligen Verzicht auf Öffentlichkeit weiß er die erlaubten Grenzen, die ihn vor dem Konflikt bewahren, genau einzuhalten. So muss er seine Augen und Ohren verschließen vor dem Unrecht um ihn herum. Nur auf Kosten eines Selbstbetruges kann er seine private Untadeligkeit vor der Befleckung durch verantwortliches Handeln in der Welt reinerhalten. Bei allem, was er tut, wird ihn das, was er unterlässt, nicht zur Ruhe kommen lassen (Bonhoeffer 1992:66).

Den Spuren Bonhoeffers folgend beschäftigt sich Öffentliche Theologie heute mit gesellschaftskritischen und sozialethischen Fragen. Kern des Öffentlich Theologischen Diskurses ist die Reflexion von Fragen gesellschaftlicher Relevanz, wie z.B. die der sozialen Gerechtigkeit und der weltweiten Menschenrechte, ökologischer Verantwortung, internationaler Friedensprozesse, aber auch die der öffentlichen Bedeutung und verfassungstheoretischen Dimension[46].

Thomas Schlag bemerkt, dass das jeweilige genaue inhaltliche Verständnis von public theology global differiert, jedoch bei aller Unterschiedlichkeit im Detail klare gemeinsame Grundlegungen zu verzeichnen sind, vor allem hinsichtlich der prophetisch utopischen Dimension der Öffentlichen Theologie:

> So zeigt sich grundsätzlich, dass – bei aller internen Pluralität – im Zusammenhang öffentlicher Theologie erhebliches Gewicht auf die Kraft prophetischer Utopie gesetzt wird und dabei der Reich-Gottes-Begriff in seiner besonderen Verheißungsdimension stark gemacht wird (Schlag 2012:35).

Auch im Kontext der politikbezogenen öffentlich theologischen Positionierungen realisiert Schlag einheitliche grundlegende Charakteristika: Deutliche Globalisierungs- und Kapitalismuskritik und umfassende Kritik an den USA und an allen „westlich-hegemonialen Machtansprüchen“ kombiniert mit einer hohen Sensibilität für ökologische Verantwortung und Nachhaltigkeit sind global bei allen öffentlich theologischen Ansätzen zu finden (:36).

Bemerkenswert ist die zunehmend wichtige Theologie bildende Rolle lokaler kirchlicher Praxis: Gelebte Verantwortung in Gemeinwesenarbeit und im politischen Sozialraum lassen kirchlicher Gemeindearbeit in der Art einer Nachbarschafts- und grassroots-Politik schon jetzt eine ekklesiologisch theoriegenerierende Rolle, nebst Vorbildfunktion für notwendige öffentliche Praxis an anderen Orten zukommen (:36).

Im deutschsprachigen Raum zählt der Bamberger Theologe und Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Heinrich Bedford-Strohm, zu den bekanntesten Vertretern der Öffentlichen Theologie.

Mit seinen Kernthesen (vgl. Bedford-Strohm 2008; Bedford-Strohm 2007; Bedford-Strohm 2006; Bedford-Strohm 2001), die für ihn die theologische Basis der Öffentlichen Theologie bilden, tritt Bedford-Strohm in die Fußspuren früherer Öffentlicher Theologen:

(1) Die Öffentliche Theologie muss einerseits in der biblisch-christlichen Tradition[47] gegründet sein, andererseits interdisziplinär informiert (sachgemäß) sein und „zweisprachig“ argumentieren

[46] Vergleiche Statement der Dietrich-Bonhoeffer-Forschungsstelle für Öffentliche Theologie (http://www.uni-bamberg.de/ev-syst/leistungen/forschung/dbfoet)

[47] Die zentrale Bedeutung von biblischer und theologisch-ethischer Rechenschaft (und Normbegründung) wird anhand von John Rawls und Jürgen Habermas verdeutlicht: *Rawls* betont, dass die umfassenden Theorien des Guten dem

(„Bilinguality“, d.h. die Verbindung der Befragung der eigenen theologischen Traditionsquellen und der politischen und gesellschaftlichen Kommunikabilität). Dementsprechend muss das Reden der Kirche in ihrer eigenen Tradition und der Ratio und den umgebenden wissenschaftlichen Disziplinen sein (biblische Perspektiven müssen rational auch für Nicht-Christen nachvollziehbar sein und Orientierungsraft besitzen)

(2) Als „Option für die Armen“[48] bezeichnet Bedford-Strohm das der Öffentlichen Theologie inhärente Prinzip, dass Verteilungsgerechtigkeit und Befähigungsgerechtigkeit nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen, sondern sich wechselseitig bedingen (Umverteilung ist notwendige Voraussetzung für eine gesellschaftliche Gestaltung von Startbedingungen).

(3) Öffentliche Theologie ist von ihrem Wesen her genuin ökumenisch, infolgedessen besteht ein besonderes Interesse am Gespräch mit den römisch-katholischen Entwürfen, aber auch mit weltweiten kontextuell-theologischen Ansätzen; das Reden der Kirche steht demzufolge immer im globalen Kontext, ihr Horizont ist universal und andersartige Perspektiven werden immer wertschätzend beachtet.

(4) Öffentliche Theologie ist immer kritisch-konstruktiv: Kirchliche Orientierung darf einerseits nicht identisch mit einem politischen Programm sein, sondern versteht sich als kritischer Maßstab

---

demokratischen Diskurs seine andauernde Kraft und Stärke geben (und verweist auf die Parallelen zwischen seinem Differenzprinzip und der biblischen Option für die Armen). Ähnlich *Habermas*: Bedeutung religiöser Tradition für die ganze Gesellschaft.

[48] Bedford-Strohm (2008:144-162) stellt vier unterschiedliche Modelle dar, die die biblische Option für die Armen mit theologischer Sozialethik verbinden:

1. *Das Karitative Modell:* Nächstenliebe im alltäglichen Leben, persönlicher Aufruf zum Handeln. Bezug auf konservative Interpretation der Zwei-Reiche-Lehre Luthers: Trennung zwischen dem Bereich persönlicher Frömmigkeit und Botschaft des Evangeliums einerseits und dem irdischen Königreich und den rationalen Gesetzen andrerseits. Dieses Model schafft menschliche und christliche Empathie, hat aber schwerwiegende Probleme: (1) Es liest die Bibel mit der hermeneutischen Brille, dass sie nur Anwendung im persönlichen Leben findet. (2) Das karitative Modell vernachlässigt die untrennbare Verbindung zwischen Individual- und Sozialethik
2. *Das fundamentalkritische Modell*: ‚Option für die Armen‘ wird untrennbar mit einer Fundamentalopposition gegenüber dem westlichen Kapitalismus verbunden; Ullrich Duchrow, die Accra-Erklärung des Reformierten Weltbundes von 2004, sowie das AGAPE-Dokument der ÖRK-Kirchen von 2006. Die Tatsache, dass sich hier insbesondere viele Kirchen und Christen des Südens artikulieren, die selbst von Armut betroffen sind, macht diesen Ansatz sehr ernstzunehmend. Zugleich wird hier (im Sinne der Barmer Erklärung) kraftvoll betont, dass wenn Jesus Herr unseres Lebens ist, gerade die Wirtschaft kein Konfessions-loser Ort sein kann. „Zentraler Schwachpunkt ist aber die unzureichende Verknüpfung zwischen seinen starken moralischen Grundsätzen und der ökonomischen und politischen Theorie.“ (:148) In dieser Hinsicht ist das fundamentalkritische Modell nicht hilfreich, denn es „verhindert die notwendige Debatte über den wirtschaftlich angemessenen Weg eine Wirtschaft zu schaffen, in dem jeder Mensch ein Würde-volles Leben führen kann.“ (:149)
3. *Model der Politikberatung*: Direkte politikrelevante Beratung ohne theologische Hintergrundbegründungen. Bedford-Strohm lehnt diese Variante ab, da die „anthropologischen Hintergrundannahmen“ und die daraus resultierenden Wertannahmen eine zentrale Rolle spielen.
4. *Das Modell der Öffentlichen Theologie*: (:150f) Verwirft die Annahme des karitativen Modells, es gäbe keinen Platz für christliche Ethik im säkularen Raum. Es betrachte die ‚Option für die Armen‘ als Basis für einen ethischen Diskurs, der auch zu politisch anwendbaren Strategien führen kann. Es drückt sich grundsätzlich zweisprachig aus: (1) Theologisch-biblische Wurzeln; (2) Es zeigt, warum seine Vorschläge auch für alle Menschen guten Willens plausibel sind. Öffentliche Theologie kann als Befreiungstheologie für eine demokratische Gesellschaft gesehen werden. (:151)

unterschiedlicher Programme. Andrerseits muss kirchliche Botschaft für konkrete Optionen und „relativ beste Konkretisierungen“ eintreten.

In seinem 2008 veröffentlichen Artikel „Öffentliche Theologie in der Zivilgesellschaft“ lehnt Bedford-Strohm die konservative Interpretation der lutherischen Zwei-Reiche-Lehre ebenso wie die „ekklesiozentrische“ Theologie Hauerwas‘[49] strikt ab (Bedford-Strohm 2008:12). Öffentliche Theologie ist vielmehr die Reflexion und Diskussion von Fragen öffentlicher Bedeutung im Lichte theologischer Tradition. Somit reagiert Öffentliche Theologie auf den zunehmenden Orientierungsbedarf der Öffentlichkeit in der postmodernen Zivilgesellschaft.

Das nächste Kapitel widmet sich dem ersten Teil des eingangs beschriebenen methodologischen interdisziplinären Dreischritts [(1) Kapitel 2: soziologische Analyse, (2) Kapitel 3: theologische Reflektion, (3) Kapitel 4: praktisch theologische Handlungsschritte], der soziologischen Analyse die nach den genauen Inhalten und Beschaffenheiten und den Ursachen der entstandenen Konflikte fragt.

Dieser umfassende erste Teil des interdisziplinären Dreischritts gliedert sich wiederum in drei wichtige Elemente: Zuerst wird mit der Darstellung der Theorie kommunikativen Handelns von Jürgen Habermas die wichtige soziologisch-wissenschaftstheoretische Grundlage gelebt (Kapitel 2.1), bevor in einem zweiten wiederum sehr umfassenden Abschnitt (Kapitel 2.2) die drei Bereiche von REFOmoabit, gemeinschaftliches Leben, gesellschaftsrelevanter Gemeindebau und Immobilienmanagement und die in diesem Kontext entstandenen Spannungen und Konflikte expliziert werden. Im letzten Abschnitt des Analyseteils (Kapitel 2.3) werden die Ursachen der identifizierten Konflikte und Probleme soziologisch analysiert.

Um der Umfangsbegrenzung dieser Arbeit gerecht zu werden wurde der öffentlich theologische Fokus auf den deutschsprachigen Raum konzentriert. Letzterer erfolgt anhand der dem öffentlich theologischen Diskurs umfassend zugrunde liegende Theologie Dietrich Bonhoeffers einerseits und der öffentlich theologischen Position Heinrich Bedford-Strohms, als einem der führenden und prägenden aktuellen Öffentlichen Theologen andererseits.

[49] Beitrag zur politischen Kultur kann *nur und gerade* im Kirchsein gesehen werden.

2. SOZIOLOGISCHE PROBLEMANALYSE

2.1 Soziologische Grundlegung: Habermas‘ Theorie des kommunikativen Handelns

Der in der Tradition der Kritischen Theorie („Frankfurter Schule“)[50] stehende Habermas entwickelt mit seiner „Theorie des kommunikativen Handelns“ (TkH) eine Gesellschaftstheorie, die einerseits Lebenswelt-Konzept (Sprechakttheorie) und andererseits psychoanalytisches Wissen über nicht ideale, d.h. verzerrte Kommunikation miteinander verbindet. Damit gelingt Habermas die sozio-philosophische Integration einer lebensweltlichen und systemtheoretischen (siehe Kapitel 2.1.4) Deskription des Alltags, unter Berücksichtigung realer, nicht idealer, objektiver Lebensbedingungen (Legewie 2005:1). Legewie hebt diese geisteswissenschaftliche Leistung als „den derzeit umfassendsten Rahmen für eine verstehende Diagnostik“ hervor (:1). Mit seinem diskursethischen Ansatz des „herrschaftsfreien Diskurses“ (siehe Kapitel 2.1.6) entwickelt Habermas die Vision einer Kommunikation, die nicht von Machtverhältnissen bestimmt ist, sondern „in der es um Verständigung auf der Basis von Freiwilligkeit und Gleichberechtigung der Teilnehmenden geht.“ (:1)

Habermas erkennt die Pathologie der Moderne als das „Eindringen ökonomischer und bürokratischer Rationalität“ in den lebensweltlichen Bereich, dem diese „Formen von Rationalisierung nicht angemessen sind und deshalb zu Sinn- und Freiheitsverlusten führen“ (Reese-Schäfer 2001:50). Kommunikatives Handeln ist für Habermas demzufolge die Chance einer umfassenden, nichtrestringierten Verständigung (:50).

2.1.1 Übersicht Handlungstypen

Grundsätzlich ist nach Habermas zwischen gegenstandsbezogenem oder instrumentellem Handeln (z.B. die Instandsetzung eines Flugzeuges) und sozialem Handeln (das Abstimmen der Mechaniker untereinander während der Instandsetzung) zu differenzieren (Reese-Schäfer 2001:50).

Unter dem sozialen Handeln wiederum sind vier weitere Handlungstypen subsummiert: (1) Normatives Handeln zeichnet Gruppen aus, die ihr Handeln an festgelegten, normativen, gemeinsamen Werten ausrichten. Die Befolgung dieser Normen wird von allen Gruppenmitgliedern erwartet (:66).

[50] Die sogenannte „Frankfurter Schule“ hat ihre Wurzeln in der Mitte der zwanziger Jahre des letzten Jahrhunderts am Institut für Sozialforschung (Frankfurt a.M.). An Hegels, Freuds und Marxs Denkansätze anknüpfend, entwickeln in den folgenden Jahren und Jahrzehnten eine Vielzahl von Philosophen und Soziologen (z.B. Theodor W. Adorno, Max Horkheimer, Erich Fromm und andere) die sogenannte „Kritische Theorie“, die Ideologien kritisierend sich kritisch mit den gesellschaftlichen Verhältnissen und ihren Paradigmen auseinandersetzt (Walter-Busch 2010:5).

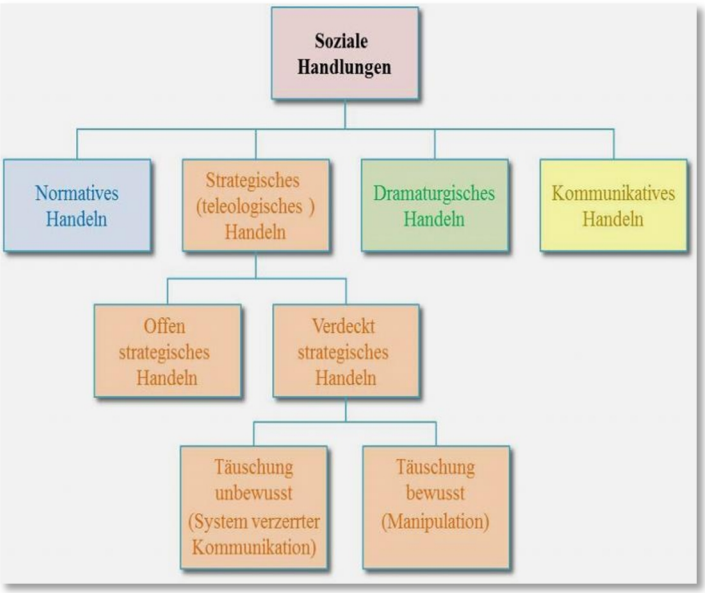


Abbildung 6: Handlungstypen nach Habermas (Habermas 1995) vgl: (Legewie 2005:3) und (Reese-Schäfer 2001:50)

(2) Strategisches (teleologisches) Handeln ist durch den Versuch gekennzeichnet, dass ein Handelnder, losgelöst von der Zustimmung der Mithandelnden, sein Ziel zu erreichen versucht. Dies kann entweder offen, z.B. durch incentivierendes Vorgehen, oder verdeckt, in einer scheinbar verständigungsorientieren Weise, geschehen. Sollte es sich im letzteren Fall um eine unbewusste Täuschung handeln (z.B. im Falle von Selbsttäuschung oder Manipulation in bester Absicht, ohne dieses selber zu bemerken), so ist die Kommunikation einer Verzerrung unterlegen. Beabsichtigte Manipulation liegt vor, wenn der Handelnde bewusst seine Mithandelnden täuscht (Legewie 2005:3) (Reese-Schäfer 2001:50) (Habermas 1995: TkH I, Kapitel 3).

Das auf die Verwirklichung eines Zwecks zielende strategische Handeln bildet zumeist die Basis entscheidungstheoretischer Ansätze in Soziologie, Sozialpsychologie und Ökonomie (Reese-Schäfer 2001:51).

(3) Dramaturgisches Handeln beinhaltet Selbstpräsentation und -inszenierung, zuschauerbezogene Stilisierung des Ausdrucks eigener Erlebnisse und bezieht sich auf einen oder mehrere Interaktionsteilnehmer, die füreinander ein Publikum bilden und sich selber darstellen.

(4) Verständigungsorientiertes oder kommunikatives Handeln heißt, den Gesprächspartnern offen und ehrlich, ohne Hintergedanken oder gar Tricks zu begegnen, so dass sich alle an der Kommunikation Beteiligten aus freien Stücken heraus selber entscheiden können (Legewie 2005:3).

Kommunikatives Handeln hat zur Absicht, ein einvernehmliches, konsensuales Kommunikationsergebnis zu erreichen, das auf ehrlichem Zuhören und Überzeugen und Überzeugenlassen beruht.

2.1.2 Kommunikatives Handeln

Die sprachliche Verständigung zwischen sprach- und handlungsfähigen Subjekten ist das determinierende Charakteristikum des kommunikativen Handelns (Reese-Schäfer 2001:52)[51].

[51] Seine wissenschaftliche Verwendung findet es im sogenannten symbolischen Interaktionismus (Habermas 1995: Kapitel 3).

Hierbei bilden soziale Situationen, die aufgrund eines Konflikts oder Problems einen Bedarf an Verständigung aufweisen, den Rahmen kommunikativen Handelns. Die soziale Situation wiederum ist ein lebensweltlicher Ausschnitt aller Beteiligten, der resultierend aus Handlungszielen oder Interessen mindestens von einem oder mehreren der beteiligten Handelnden thematisiert wird. Weitere, die soziale Situation determinierende Faktoren sind die sozialen Beziehungen der Beteiligten untereinander, die für das Thema relevanten subjektiven und objektiven Rahmenbedingungen, sowie Ort und Zeit (Legewie 2005:2).

Verständigung unter den kommunikativ Handelnden kann nur dann geschehen, wenn eine ausreichende Überlappung der lebensweltlichen Situation der Beteiligten gegeben ist. Sollte dies nicht als Ausgangsvoraussetzung bestehen, so muss im Kommunikationsprozess eingangs eine ausreichend deckungsgleiche Situationsdefinition ausgehandelt werden (:4).

Für Habermas kann dann von kommunikativen Handlungen gesprochen werden, wenn nicht egozentrischen Erfolgskalkulationen eines jeden Einzelnen, sondern kooperative Verständigungsleistungen der Teilnehmer koordiniert werden. Demzufolge sind im kommunikativen Handeln die Akteure nicht in erster Linie am eigenen Erfolg, sondern am Zustandekommen eines gemeinsamen Konsens orientiert, welcher die Bedingung ist, unter der jeder Interaktionsteilnehmer seine jeweils eigenen Pläne verfolgen darf (Haslinger 1999:106).

Eine Weiterentwicklung der kommunikativen Handlungsfähigkeit und der eigenen Identität erreichen Handelnde, indem sie sich kontinuierlich über ihre soziale Situation austauschen und dadurch ihre kulturellen Wissensbestände erweitern und ihre sozialen Beziehungen stärken (Legewie 2005:4). Demzufolge ist die Wahrung und Entwicklung der Lebenswelt einer sozialen Gruppe, als auch eines jeden Mitglieds dieser, an die aktive und rege Teilnahme am “Netz kommunikativer Alltagspraxis“ gebunden (:4).

2.1.3 Bedingung der Möglichkeit der Verständigung

In Anlehnung an Kant wirft Habermas die Frage nach den notwendigen Voraussetzungen auf, die Verständigung überhaupt erst ermöglichen. Er konstatiert, dass Verständigung nur dann möglich ist, wenn von den Kommunizierenden neben der Grundvoraussetzung der Verständlichkeit drei weitere Grundregeln der Kommunikation berücksichtigt werden[52]: (1) Die Kommunizierenden bleiben in Bezug auf die Welt der Tatsachen bei der Wahrheit, (2) sie kommunizieren hinsichtlich der Welt der

[52] Spricht Habermas mitunter von vier Geltungsansprüchen, so reduziert sich dies mitunter auf »genau drei« Geltungsansprüche: Die Verständlichkeit der Äußerungen wird dann nicht als eigener Anspruch, sondern als Voraussetzung der übrigen begriffen (Reese-Schäfer 2001:52).

sozialen Beziehungen angemessen und (3) man kommuniziert in Bezug auf die persönliche innere Welt der eigenen Motivationen, Absichten und Gefühle aufrichtig (Legewie 2005:5).

Habermas führt diese drei Geltungsansprüche wiederum auf drei Weltbezüge kommunikativer Äußerungen zurück (die formale Welt der Sprache, d.h. Verständlichkeit, wiederum vorausgesetzt): (1) die objektive Welt der äußeren Natur und der Tatsachen (z.B. “Er ist in Hamburg geboren“), (2) die durch interpersonale Beziehungen determinierte soziale Welt (z.B. „Meine Vorstrafen gehen sie nichts an!“) und (3) die subjektive Welt der Gedanken, Absichten, Wünsche und Gefühle, die “innere Natur“ (z.B. “Mein sehnlichster Wunsche wäre es, eine Freundin zu finden“) (:5).

Die nachfolgende Darstellung gibt einen Überblick über Handlungsart, Geltungsanspruch und Weltbezug:

Handlungsart	*Geltungsanspruch*	*Weltbezug*
Teleologisches Handeln	Wahrheit	objektive Welt
Normatives Handeln	Richtigkeit	soziale Welt
Dramaturgisches Handeln	Aufrichtigkeit/ Wahrhaftigkeit	subjektive Welt
Kommunikatives Handeln	Integration aller drei Geltungsansprüche + Verständlichkeit	Reflexiver Bezug auf alle drei Welten

Abbildung 7: Übersicht Handlungsart, Geltungsanspruch und Weltbezug nach Habermas (Reese-Schäfer 2001:53)

Kommunikatives Handeln inkludiert also einen reflexiven Bezug auf die objektive, die soziale und die subjektive Welt. Demzufolge erhebt also jeder, der kommunikativ handelt, genau drei Geltungsansprüche (Verständlichkeit als Vorrausetzungen der übrigen inbegriffen): Wahrheit, Richtigkeit (bezüglich Normen) und Aufrichtigkeit/Wahrhaftigkeit und setzt damit, als Ausdruck der Bereitschaft zur Relativierung der eigenen Position, die Bereitschaft der Anerkennung der anderen Kommunikationsteilnehmer voraus – dies ist der wesentliche Unterschied zum strategischen, auf Durchsetzung fokussierten Handeln. (Reese-Schäfer 2001:52). Demzufolge postuliert Habermas:

> Die wechselseitige Anerkennung der kommunizierenden Subjekte und damit die utopische Perspektive von Versöhnung und Freiheit ist in den Bedingungen einer kommunikativen Vergesellschaftung der Individuen angelegt, sie ist in den sprachlichen Reproduktionsmechanismen der Gattung schon eingebaut (Habermas 1995 I:533).

Von den kommunikativ Handelnden wird ebenso anerkannt, dass diese Geltungsansprüche von den anderen Kommunikationsteilnehmern genauso erhoben werden und diese eben dazu das Recht haben.

Kommunikatives Handeln ist demzufolge deutlich komplexer als strategisches Handeln, als direkte Durchsetzung. Es kann den anderen als Kommunikationsteilnehmer anerkennen und es sich dennoch vorbehalten dessen Meinung zuzustimmen oder nicht. Dieses inhärente Charakteristikum macht gleichzeitig die Überlegenheit des kommunikativen Handelns gegenüber allen anderen Handlungsformen aus (Reese-Schäfer 2001:52). Der indirekte, integral reflexive Weltbezug ermöglicht „statt des unmittelbaren Einklangs von Normen oder des direkten Durchgriffs das Geltenlassen vielfältiger Ansätze, die sonst beiseitegeschoben oder unterdrückt würden“ (:52).

Demzufolge muss jeder kommunikativ Handelnde, um überhaupt auf die Äußerungen anderer kommunikativ Handelnder eingehen zu können, prüfen ob die Geltungsansprüche, Wahrheit, Richtigkeit und Aufrichtigkeit angenommen werden. Allerdings kann diese Prüfung dann natürlich zu einem negativen Ergebnis führen. Diese Art der Vernünftigkeitsvoraussetzung bezeichnet Habermas als kommunikative Rationalität. Letztere ist nach seiner Theorie allgemeingültig, demzufolge sind an ihr alle gegenwärtigen und künftigen Gesellschaften zu messen (:53).

Selbstverständlich stellt die Realität häufig eine Mischung dieser vier Handlungsarten dar. Demzufolge erklärt Habermas:

> Typisch sind Zustände in der Grauzone zwischen Unverständnis und Missverständnis, beabsichtigter und unfreiwilliger Unwahrhaftigkeit, verschleierter und offener Nicht-Übereinstimmung einerseits, Vorverständigtsein und Verständigung andererseits; in dieser Zone muss Einverständnis aktiv herbeigeführt werden. Verständigung ist also ein Prozess, der Unverständnis und Missverständnis, Unwahrhaftigkeit sich und anderen gegenüber, schließlich Nicht-Übereinstimmungen auf der gemeinsamen Basis von Geltungsansprüchen zu überwinden sucht (Habermas 1995:253).

2.1.4 Lebenswelt und System

2.1.4.1 Die Lebenswelt

Der Ort des sozialen Handelns aus Sicht der Handelnden ist nach Habermas die Lebenswelt. Habermas entnimmt der Tradition der Phänomenologie den Begriff der Lebenswelt, entwickelt diesen aber deutlich weiter: Nicht über die phänomenologische Wesensschau, sondern über die gelebte kommunikative Teilnahme an sozialen Interaktionen öffnet sich der Zugang zur konkreten Lebenswelt handelnder Menschen[53]. Infolgedessen schlussfolgert Habermas:

> "Sinnverstehen ist … eine solipsistisch undurchführbare, weil kommunikative Erfahrung. Das Verstehen einer symbolischen Äußerung erfordert grundsätzlich die Teilnahme an einem Prozess der Verständigung. Bedeutungen, ob sie nun in Handlungen, Institutionen,

[53] „Den Begriff der Lebenswelt übernimmt *Habermas* aus der Tradition der Phänomenologie (*Alfred Schütz*). Das phänomenologische Lebensweltkonzept erhält allerdings bei *Habermas* eine kommunikationstheoretische Wendung. Der Zugang zur Lebenswelt konkreter Menschen erschließt sich nicht über die phänomenologische Wesensschau (die führt höchstens zur Lebenswelt des Phänomenologen!), sondern nur über die gelebte Teilnahme an sozialen Interaktionen. *Habermas* formuliert hier sozusagen eine Grundregel verstehender Diagnostik.“ (Legewie 2005:3)

> Arbeitsprodukten, Worten, Kooperationszusammenhängen oder Dokumenten verkörpert sind, können nur von innen erschlossen werden. Die symbolisch vorstrukturierte Wirklichkeit bildet ein Universum, das gegenüber den Blicken eines kommunikationsunfähigen Beobachters hermetisch verschlossen, eben unverständlich bleiben müsste. Die Lebenswelt öffnet sich nur einem Subjekt, das von seiner Sprach- und Handlungskompetenz Gebrauch macht. Es verschafft sich dadurch Zugang, dass es an den Kommunikationen der Angehörigen mindestens virtuell teilnimmt und so selber zu einem mindestens potentiellen Angehörigen wird." (Habermas 1995 I:164-165).

Demzufolge gilt diese Grundregel der kommunikativen Partizipation sowohl für jedes heranwachsende Kind, das erstmals in eine konkrete Lebenswelt hineinwächst, als auch für Personen, die eine neue Gruppe von Menschen kennenlernen wollen.

Mit seinem kommunikativen Handlungsansatz orientiert sich Habermas an der Tradition der "dialogischen Philosophie", die sich im Gegensatz zur monologischen Bewusstseinsphilosophie (Descartes, Kant, Husserl, Schütz) über die kommunikative Interaktion mit dem Gegenüber definiert: Nicht “ich denke, also bin ich“, sondern “ich spreche mit dir – also bin ich“.

Habermas folgt an dieser Stelle Martin Buber, für den die “Ich–Du–Beziehung“ grundlegend für die menschliche Existenz ist (Legewie 2005:4):

> Nicht durch ein Verhältnis zu seinem Selbst, sondern nur durch ein Verhältnis zu einem anderen Selbst kann der Mensch selbst werden (Buber 2010:13).

Der Habermassche Lebenswelt-Begriff ist umfassend[54]. Er beinhaltet (1) die *materielle Grundlage der Lebenswelt* (d.h. die belebte und unbelebte Natur und vom Menschen veränderte Umwelt) und (2) die *symbolischen lebensweltlichen Komponenten*, die durch die Partizipation der Menschen am “Netz kommunikativer Alltagspraxis“ erhalten und von Generation zu Generation weitergegeben werden (Legewie 2005:4). Zu den symbolischen lebensweltlichen Komponenten zählt Habermas (a) die *Kultur*, die für ihn der gesellschaftliche Wissensvorrat an Deutungsmustern und damit symbolische Grundlage jeder Verständigung ist, (b) die *Gesellschaft*, das “soziale Band“, die konkreten sozialen Beziehungen, Einbindungen und Solidaritäten jedes einzelnen, (c) die *Persönlichkeit*, d.h. die durch Sozialisation entwickelte kommunikative Kompetenz des einzelnen (:4).

2.1.4.2 Der Begriff des Systems

Für Habermas ist, im Gegensatz zu Luhmann[55], die “Gesellschaft“ eine Konzeption aus “Lebenswelt“ und “System“ gleichzeitig (Habermas 1995 II:180).

---

[54] Vereinfachend kann die Lebenswelt als die Summe aus Privatsphäre und Öffentlichkeit (als die institutionellen Ordnungen der Lebenswelt) bezeichnet werden. (Strecker 2009:229) (Reese-Schäfer 2001:63).

[55] Luhmann lehnt den Begriff der Lebenswelt ab und beschreibt Gesellschaft als eine Interaktion von Systemen (Luhmann 1987:33).

Das “System“ ist für ihn der soziologische Gegenbegriff zur “Lebenswelt“ (Reese-Schäfer 2001:61). Der Lebenswelt, die vereinfacht als die Summe aus Privatsphäre und Öffentlichkeit bezeichnet werden kann (:63), steht das System, bestehend aus Wirtschaft (Steuermedium: Geld) und dem Staat (Steuermedium: Macht) gegenüber.

Er postuliert, dass nur wer zwischen System und Lebenswelt unterscheidet, die Pathologie der Moderne begreifen kann (Habermas 1995 II:433), denn das kapitalistische Muster der Modernisierung ist dadurch determiniert, dass „die symbolischen Strukturen der Lebenswelt unter den Imperativen der über Geld und Macht ausdifferenzierten und verselbstständigten Subsysteme verformt, d.h. verdinglicht werden“ (:420).

Die Loslösung dieser Systembestandteile aus der unmittelbaren gesellschaftlichen Interaktion ist Kennzeichen der Pathologie der Moderne. Aufgrund der Entkopplung der Kommunikations-/ Steuermedien Geld und Macht von der Lebenswelt (in der Ökonomie herrscht eine starke Entkopplung von Lebenswelt und System, denn die Verwendung von Geld braucht keine lebensweltliche Legitimation mehr) und der Politik von der Lebenswelt (einzige lebensweltliche kommunikative Rückbindung ist nur noch die Wahl), kommt es in der Gesellschaft zu einem Ungleichgewicht zwischen Lebenswelt und System, denn es herrscht eine Inbalance zwischen dem Rationalitätspotential der menschlichen Sprache und dem Effizienzbedürfnis der Systeme.

2.1.5 Kolonialisierung der Lebenswelt

Die zunehmende Unterwerfung der Lebenswelt, d.h. der Privatsphäre und der Öffentlichkeit als die institutionellen Ordnungen der Lebenswelt, durch das System [Geld und administrative Macht (Bürokratie)] bezeichnet Habermas als *Kolonialisierung der Lebenswelt* (Strecker 2009:229).

Dieser Bürokratisierungs- und Monetarisierungsprozess spiegelt sich (1) in einer Transformation von Privatpersonen in Konsumenten, (2) der Tatsache, dass zunehmend viele Staatsbürger schuldlos abhängig von staatlichen Transferleistungen werden, (3) der Untergrabung der Autonomie von Gesellschaftsmitgliedern und (4) in sozialpathologischen Erscheinungen wie Identitätskrisen und Entfremdungsphänomenen wider (:229).

Damit dringt das funktionale System zunehmend in die Lebenswelt, wie „Kolonialherren in eine Stammesgesellschaft“, ein (Habermas 1995 II:421) und kolonialisiert die Lebenswelt, die ein Ort verständigungsorientierter Kommunikation sein sollte.

Strecker hebt diese von Habermas angeprangerte kapitalistische Krisendynamik hervor:

> Als Ursache dieser Kolonialisierung der Lebenswelt sieht Habermas also ganz im Einklang mit der marxistischen Tradition die unüberwindbarer kapitalistische Krisendynamik, die sich aber anders als bei Marx unter den spät kapitalistischen Bedingungen einer weitgehenden

> Verschränkung von Staat und Gesellschaft nicht mehr direkt, sondern vermittelt über die politische Interventionstätigkeit auswirkt. (Strecker 2009:229)

Die durch den Kapitalismus verursachte ökonomische Krise verliert ihre zerstörerische Sprengkraft, indem extreme Formen der persönlichen Verelendungen durch Transferleistungen vermieden werden (der Kollaps des Systems wird durch ein Heftpflaster vermieden).

Am stärksten leiden die Betroffenen: Als degradierte Objekte paternalistischer Maßnahmen werden ihr Selbstwertgefühl und ihre Lebenskraft systematisch zerstört.

2.1.6 Diskursethik

Ziel der Diskursethik ist es, ein vernünftiges und rationales Konzept für ein Interessenmanagement innerhalb pluralistischer Gesellschaften, die durch uneinheitliche weltanschauliche Ansätze und divergierende Wertvorstellungen gekennzeichnet sind, zu ermöglichen. Da in einer pluralistischen Gesellschaft moralische Autoritätsquellen nicht oder kaum existent sind, fokussiert sich die Diskursethik auf die Entwicklung formaler Grundregeln für ein Verfahren der gesellschaftlichen Willensbildung. Einzig diese Grundregeln bilden den normativen Kern der ethischen Theorie:

Habermas postuliert in seinem diskursethischen Ansatz drei normative Grundregeln: (1) die gegenseitige vorbehaltlose Anerkennung der kommunikativ Handelnden, (2) eine Herrschafts- und Gewaltfreiheit[56] des Diskurses und die (3) Bereitschaft zur Normenbegründung und Problemlösung durch gleiche und freie Diskurse. Auf dieser Basis bemüht sich Habermas, der Ethik eine rationale Basis zu geben (Reese-Schäfer 2001:70). Charakteristisch für die Diskursethik ist die Forderung, dass sich alle Betroffenen, diese drei Grundregeln befolgend, auf eine konsensuale Lösung der von ihnen erörterten Probleme einigen.

Die im Konsens erarbeitete Lösung ist kein Kompromiss, der durch Abstriche der unterschiedlichen Ausgangspositionen gekennzeichnet ist, sondern eine Lösung, mit der alle am ethischen Diskurs Beteiligten umfassend zufrieden sind.

Eine derartige Konsenslösung ist nicht das Ergebnis individueller Machtpositionen der Diskursteilnehmer, sondern entsteht ausschließlich durch die “Kraft des besseren Arguments“ (Habermas 2001:25) und wechselseitige Überzeugung (Birnbacher 2007:197). Demzufolge gilt für jede, in einem herrschaftsfreien Diskurs entwickelte Norm:

> Jede gültige Norm muss der Bedingung genügen, dass die Folgen und Nebenwirkungen, die sich aus ihrer allgemeinen Befolgung für die Befriedigung der Interessen des Einzelnen

[56] Die Herrschafts- bzw. Gewaltfreiheit der Gesprächssituation zielt auf die Gleichberechtigung der Diskursteilnehmer, sowie den Ausschluss von Zwang oder Sanktionen ab (Birnbacher 2007:197).

> voraussichtlich ergeben, von allen Betroffenen zwanglos akzeptiert werden können (Habermas 2001:245).

Es bleibt allerdings festzustellen, dass die Diskursethik auf eine sozialisatorisch wirksame Umgebung und auf Sozialisationsmuster und Bildungsprozesse angewiesen ist, die die Moral- und Ich-Entwicklung eines Menschen fördern und die Individualisierungsvorgänge über die Grenzen einer traditionellen, an bestimmten sozialen Rollen haftenbleibenden Identität hinaustreiben (:245).

Diskursethik bleibt also für ihre erfolgreiche Anwendung von der Existenz ihr entgegenkommender Lebensformen und kultureller Dispositionen abhängig.

Für Fiorenza bleibt Habermas allerdings die Antwort schuldig, wo es in der konkreten Lebenswelt Diskurs-Gemeinschaften gibt, die sich wirklich mit Fragen der Ethik und Gerechtigkeit beschäftigen:

> The question is, where in the lifeworld are there concrete communities of discourse about issues of ethics and justice? In my opinion, Habermas has, in severing his discourse ethics from any religious foundations and institutions, failed to provide an institutional locus, both social and cultural, for the discussion of moral-practical issues. He has not developed an adequate institutional base for discourse ethics (Fiorenza 1992:79).

Fiorenza schlägt die Kirchen als einen geeigneten institutionellen Locus vor, da sie Gemeinschaften seien, die ihr substantielles normatives Potential religiöser Traditionen reflektierend interpretieren. Stets darum bemüht das normative Potential ihrer Tradition zu interpretieren, stellen sie eine Institution dar, die nicht nur nach dem Guten fragt, sondern auch ethische Fragen der Gerechtigkeit bewegt (:79).

2.1.7 Die Bedeutung der Religion im öffentlichen Kontext

Besonders in seinen jüngeren Publikationen betont Habermas zunehmend die Bedeutung religiöser Tradition für die ganze Gesellschaft. Bereits 2001, im Rahmen seiner Dankesrede zur Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, hebt er hervor, dass eine säkulare Gesellschaft auf Religion als wichtige Ressource angewiesen sei und nicht-religiöse Menschen Verständnis für die Artikulationskraft religiöser Ausdrücke entwickeln sollten (Habermas 2001G:1-8).

Hinsichtlich seines 2005 veröffentlichten Aufsatzes „Religion in der Öffentlichkeit - Kognitive Voraussetzungen für den ”öffentlichen Vernunftgebrauch” religiöser und säkularer Bürger“, bemerkt Bernd Irlenborn, dass die von Habermas betonte Bedeutung religiöser Traditionen für die ganze Gesellschaft wirklich bemerkenswert sei, denn die Offenheit seines Ansatzes für semantische

Ressourcen des christlichen Glaubens im Kontext gegenwärtiger deutschsprachiger Philosophie stellt wohl eher die Ausnahme als die Regel dar (Irlenborn 2008:342)[57].

Jaco Dreyer resümiert treffend hinsichtlich der Frage, was Öffentliche Theologie aus Habermas jüngsten Werken lernen könnte:

> Habermas certainly is more open to the contribution of religion in modern, constitutional states in his recent writings. He seems to accept that religion is not some kind of remnant from the past that will disappear because of modernisation and rationalisation processes. Despite the limitations mentioned we can conclude that public theology has much to learn from Habermas's latest work and the challenges that he poses regarding the role of religion in the public sphere (Dreyer 2010:7).

Nachdem jetzt die wichtige soziologisch-wissenschaftstheoretische Grundlage gelegt wurde (Kapitel 2.1), werden in einem weiteren wiederum sehr umfassenden[58] Abschnitt (Kapitel 2.2) die drei Bereiche von REFOmoabit, gemeinschaftliches Leben, gesellschaftsrelevanter Gemeindebau und Immobilienmanagement und die in diesem Kontext entstandenen Spannungen und Konflikte expliziert, bevor im Anschluss daran, im letzten Abschnitts des Analyse Teils (Kapitel 2.3) die Ursachen der identifizierten Konflikte und Probleme soziologisch analysiert werden.

2.2 Analyse der Art und Beschaffenheit der Probleme und Spannungen

2.2.1 Deskription des Kontextes: REFOmoabit, ein mehrdimensionales missionales Kirchenprojekt

Dem Wunsch und der Leidenschaft folgend, Gemeinschaft zu leben und Gemeinde gesellschaftsrelevant zu leben und zu bauen, fokussierten wir uns zu Beginn vor allem auf das gemeinschaftliche Leben. Dies hatte zur Konsequenz, dass wir sehr viel Zeit miteinander verbrachten, um uns kennenzulernen und gemeinsam Überlegungen und Ideen zu entwickeln, wie wir Gemeinschaft und gesellschaftsrelevante Gemeinde leben wollen. Hinsichtlich der ekklesiologischen Priorisierung erschienen uns der Aufbau und das Wachsen von Beziehungen wichtiger, als das sofortige Starten mit regelmäßigen wöchentlichen gemeindlichen Angeboten. Infolgedessen überlegten wir zuerst, welche beziehungsfördernden Projekte wir im Kiez durchführen könnten, um in Kontakt mit Menschen zu kommen, und dann erst deutlich später mit regelmäßigen

[57] Irlenborn hebt vier Punkte hervor, die die hohe Anschlussfähigkeit der Habermasschen Position für eine „christliche Selbstvergewisserung im Szenario der säkularen und pluralistischen Gesellschaft bieten können: (a) Die erkenntniskritische Konzeption einer sich als fallibel, wohl aber nicht als defätistisch verstehenden, dialogischen Vernunft. (b) Die religionsphilosophische Aufforderung zur Lernbereitschaft der Philosophie gegenüber religiösen Überlieferungen. (c) Das hermeneutische Plädoyer für eine nicht nur einseitige, sondern kooperative Übersetzung semantischer Potenziale religiöser Überzeugungen in eine säkulare Sprache. (d) Die rechtsphilosophische Verhältnisbestimmung zwischen säkularem Staat und Religion als Partnerschaft zweier getrennter, jedoch komplementär aufeinander angewiesener Bereiche." (:42) (Habermas 2005:119-154)

[58] Um die unter 2.2.2 identifizierten Spannungen und Probleme hinreichend gut nachvollziehen zu können, ist eine umfassende Deskription des REFOmoabit-Kontextes unbedingt erforderlich.

Gottesdiensten zu starten. Bereits bevor wir 2009 zu sechst nach Moabit zogen, um hier den Traum von Gemeinschaft und ganzheitlicher Gemeindegründung zu leben, hatten wir uns mehr als eineinhalb Jahre mit möglichen Formen von Organisations- und Entscheidungsstrukturen beschäftigt und uns nach langem Überlegen und Beten für das Konsensprinzip als das uns am besten geeignet erscheinende Entscheidungsparadigma entschieden.

2.2.1.1 Gemeinschaftliches Leben

Das gemeinschaftliche Leben stellt für uns den sichtbaren Ausgangspunkt einer ganzheitlichen Gemeinde dar. Im gemeinschaftlichen Leben wird die Liebe und das Herz Gottes praktisch sichtbar und lernbar. Diese Gemeinschaft lässt den Einzelnen mit seinen Träumen, Gaben und Bedürfnissen erblühen und ergänzt diese mit denen der Anderen. Die Gemeinschaft ist einladend und anziehend, kann allerdings nicht die persönliche Begegnung mit Jesus ersetzen.

Lange haben wir anfänglich überlegt, wie intensiv wir Gemeinschaft miteinander leben wollen. Von der einfachen Gemeinschaft, ohne gemeinsamen Wohnkomplex und ohne gemeinsame Ökonomie (Jeder wohnt irgendwo in der Stadt und ist für sein finanzielles Auskommen selber verantwortlich), bis hin zu Lebensgemeinschaften mit gemeinsamem Campus und gemeinsamer Ökonomie ist vieles möglich[59]. Nach langem Überlegen haben wir uns entschlossen, im ersten Schritt keine umfassende gemeinsame Ökonomie zu leben, da uns dies zum jetzigen Zeitpunkt als zu herausfordernd erschien, wenngleich einige von uns dies sehr gerne ausprobieren würden.

Sicherlich wird das gemeinschaftliche Leben noch spannend, denn bislang leben wir dieses ohne gemeinsame lokale Verortung auf dem REFO-Campus. Dieses wird erst starten, wenn wir das

[59] Gemeinschaftliches Leben kann unterschiedlich intensive Ausprägungen aufweisen. Ungeachtet der Ausprägung der gewählten Lebensgemeinschaftsform ist das Wichtigste für das Leben in einer Gemeinschaft die Christus-Zentrierung und das Leben in der Kraft des Heiligen Geistes.
Der neutestamentliche Befund verdeutlicht, dass bereits zu Zeiten von Jesu Wirken und der ersten Gemeinden gemeinschaftliches Leben eine wichtige Rolle spielte: Jesus und seine zwölf Jünger sowie die Jerusalemer Urgemeinde sind Beispiele im NT für praktiziertes gemeinschaftliches Leben. Besonders von der Jerusalemer Urgemeinde wird berichtet, dass sie eine begeisternde Einheit, eine von Gott geschenkte tiefe innere Verbundenheit erlebten, sie waren „ein Herz und eine Seele." (Vgl. Apg 4,32.) Diese gelebte gemeinschaftliche gemeinsame Ökonomie führte offensichtlich zur Vergrößerung des Reiches Gottes. Sider bemerkt, dass die Urgemeinde zwar eine gemeinsame Ökonomie lebte, jedoch das private Eigentum offensichtlich nicht ablehnte, da alles Teilen auf rein freiwilliger Basis geschah, niemand war gezwungen seinen gesamten Besitz der Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen, jeder konnte so viel geben wie er wollte (vgl. Apg 5,4.) (Sider 1982:92-95). Das Charakteristikum dieser gemeinsamen Ökonomie war demzufolge einerseits vollkommene Freiwilligkeit, andererseits die unbegrenzte Verbindlichkeit völliger Hingabe.
Siders radikale Schlussfolgerung, die gegenwärtigen wirtschaftlichen Gepflogenheiten des vermögenden Westens seien unbiblisch, sündig und ein Hinderungsgrund für die Ausbreitung des Evangeliums, mögen zwar provokant klingen, erscheinen aber im Licht einer biblischen Theologie als folgerichtig (Sider 1982:106).
Der von Sider gemachte Vorschlag, Gemeinschaften, Kommunitäten des „Widerstands aus Liebe" (:173) zu bilden, erscheint durchaus plausibel. Auch die wirtschaftlichen Vorteile, die das gemeinschaftliche Leben mit sich bringt, geringere Pro-Kopf-Kosten etc., sprechen für sich. Ein weiterer Vorteil ist die positive Ausstrahlung auf den umgebenden Kontext. Bei vielen bestehenden Gemeinden führt die Etablierung von Lebens- und Wohngemeinschaften zur geistlichen Erneuerung, ermöglicht weltweite Unterstützung leidender Christen und führt zu verstärkter Sicherheit für die in ihr lebenden Menschen.

Wohnhaus (Gebäude 04, siehe Anhang 7.1.2) saniert haben (auch dann wird nur ein Teil der Gemeinschaft dort wohnen können, weil die vorhandenen sechs Wohnungen nur Kapazität für einige von uns bieten, allerdings ist dies unproblematisch, da der andere Teil lieber im Kiez wohnen möchte, um genügend direkten Kontakt mit Nachbarn zu haben), und wird mit Sicherheit permanent weiterentwickelt werden.

Wichtig ist uns, dass die Gemeinschaft stets offen und in den Kiez gewendet sein soll und die integrale missionale Basis für unser ganzheitliches Gemeindegründungsprojekt und das notwendige Immobilienmanagement bilden soll. Bislang können wir das Miteinander-Leben allerdings noch nicht umfassend erleben, da das Wohnhaus noch nicht fertiggestellt ist.

Als Gemeinschaft wollen wir gemeinsames Gebet pflegen, auf dem Gelände wohnen, das Miteinander pflegen, Teilen, Ermutigen, Wertachten, gegenseitig Helfen und helfen lassen, gemeinsam feiern, Ruhen und Spaß haben, das Leben, Freude, Leid, Alltag und Festtag miteinander teilen und Gastfreundschaft leben.

Gelebte Gemeinschaft ist eine reale Alternative zu einer existenten Welt, in der jeder im Konkurrenzkampf zum Nächsten steht und sich aus Misstrauen und Existenzangst zuerst um den eigenen Nutzen sorgt.

Wie bereits erwähnt haben wir uns bewusst für eine Gaben- und Konsensstruktur entschlossen, die die Basis für das gesamte mehrdimensionale Kirchenprojekt REFOmoabit bildet.

2.2.1.1.1 Gaben- und konsensbasiertes Miteinander

Da jeder Mensch von Gott begabt und befähigt ist, soll nach Möglichkeit jedem der Rahmen gegeben werden, seine Gaben zu entdecken, auszuprobieren, anzuwenden und weiterentwickeln zu dürfen. Demzufolge ist es wichtig, sich bei der Verteilung von Aufgaben und Funktionen nicht an Sachzwängen, sondern an Gaben und Bedürfnissen zu orientieren. Dieses gabenbasierte Miteinander stärkt die Gemeinschaft, da jeder primär das tut, was ihm liegt und Freude bereitet, und somit ein hohes Maß an Motivation und Leidenschaft wachsen kann (letzteres schließt natürlich nicht aus, dass auch eher unpopuläre Dinge, wie z.B. Putzen etc., erfolgen müssen, aber auch dieses lässt sich mit vielen Menschen in Gemeinschaft viel leichter und angenehmer erledigen).

Deswegen haben wir uns sehr frühzeitig entschlossen, das Gaben- und Konsensmodell als für uns maßgebliche Struktur zu etablieren.

Beim Konsensverfahren werden Entscheidungen einmütig getroffen. Das wichtigste Charakteristikum des Konsensverfahrens ist die Tatsache, dass bei diesem Entscheidungsverfahren

am Ende eine Lösung erreicht wird, die alle Beteiligten mittragen können, ohne dass einige „faule“ Zugeständnisse machen müssen.

Das Konsensverfahren stellt somit für uns den ekklesiologischen Kern gelebten kommunikativen Handelns dar. Im Gegensatz zum strategischen Handeln, welches strukturinhärentes Element hierarchisch organisierter Gemeindemodelle ist, ermöglicht das Konsensverfahren das Integrieren divergierender Meinungen, ohne dass Einzelne übergangen oder überredet werden.

Diese gelebte diskursethische Gemeinschaftsform ist gekennzeichnet von einer vorbehaltlosen gegenseitigen Anerkennung, einem herrschafts- und gewaltfreiem Diskurs d.h. die Gesprächssituation ermöglicht die Gleichberechtigung aller Diskursteilnehmer, sowie den Ausschluss von Zwang, Macht oder Sanktionen.

Im Gegensatz zum Kompromiss, bei dem meist deutliche Abstriche von den jeweiligen individuellen Positionen erforderlich sind, damit man sich in einer Mitte treffen kann, bietet der Konsens eine Lösung, die alle Argumente gleichermaßen berücksichtigt und integriert. Das Erreichen eines Konsenses ist jedoch nur möglich, wenn alle Beteiligten ernsthaft, offen und aufrichtig gemeinsam nach einer alle Argumente berücksichtigenden Lösung suchen; das hat zur Konsequenz, dass sich alle am Konsensverfahren Beteiligten aktiv in den Prozess einbringen können und sollten. Nicht selten ist an dieser Stelle ein Umdenken erforderlich, denn das Zusammenbringen divergierender Standpunkte ist ein häufig wenig bekannter und geübter Prozess (Rauhut & Rauhut 2010:2). Ein dauerhaft tragfähiger Konsens, kann nur dann entstehen, wenn alle Bedürfnisse und Wünsche, seien sie noch so divergierend, zu einem gemeinsamen „Puzzle-Bild“ (:2) zusammengefügt sind. Im Gegensatz zum Mehrheitsprinzip, in dem die Minderheit untergeht, geht es beim Konsens also nicht um die Konkurrenz, sondern um die wirkliche nachhaltige und tragfähige Integration aller unterschiedlichen Auffassungen, Wünsche und Bedürfnisse.

Um das Konsensverfahren auch in der Praxis realisieren zu können, bietet sich ein vierstufiges Verfahren an (:3): (1) Im ersten Schritt wird der Sachverhalt, die eigentliche Fragestellung, das worüber Einigung erzielt werden soll, expliziert. (2) Anschließend werden die Meinungen aller offengelegt, d.h. die unterschiedlichen Positionen und Perspektiven (Interessen, Wünsche und Bedürfnisse) von allen zusammentragen und offengelegt – ohne dass eine Wertung oder Vorstrukturierung erfolgt. Hierbei ist Raum, Verständnis für die unterschiedlichen Positionen gemeinsam zu erarbeiten und zu verstehen, worum es dem anderen geht und was die Gründe für seine Position sind. Um einen möglichen Konsensvorschlag zu erarbeiten, werden in einem dritten Schritt (3) mögliche Lösungen gesammelt (Brainstorming), indem diese aus allen Bedürfnis-Bausteinen zusammen „gepuzzelt“ werden und als unterschiedliche Lösungsvorschläge diskutiert werden. (4) Durch Auswählen, Priorisieren, Kombinieren von verschiedenen Lösungsvorschlägen,

werden die Lösungsvorschläge solange reduziert, bis ein einziger Konsensvorschlag übrig bleibt. Sobald ein konsensfähiger Lösungsvorschlag erarbeitet wurde, wird dieser nach den so genannten Konsensstufen bewertet, d.h. es gibt verschiedene Formen der Zustimmung und Ablehnung.

Erst wenn alle Beteiligten vorbehaltlos oder lediglich mit leichten Einschränkungen dem Konsensvorschlag zustimmen, ist der Konsensentscheid vollzogen. Ein Konsens ist in der Regel dann erreicht, wenn alle auf möglichst hoher Stufe zustimmen. Entscheidend ist in jedem Fall, dass niemand ein Veto eingelegt hat. Sollten Einsprüche oder schwere Bedenken noch vorhanden sein, wird so lange ein neuer Konsensvorschlag erarbeitet, bis diesem dann auch tatsächlich alle zustimmen. Nachfolgende tabellarische Übersicht verdeutlicht die unterschiedlichen Konsensstufen und die damit einhergehenden Inhalte und Handlungen:

	Konsensstufen und ihre Bedeutung	Inhalte	Handlung
1	**vorbehaltlose Zustimmung** Der Vorschlag entspricht meiner Meinung. Ich kann voll und ganz zustimmen.	Ich stimme zu, ich teile die Meinung.	Ich stimme zu und mache mit.
2	**leichte Bedenken** Ich habe leichte Bedenken. Diese sind aber nicht so schwerwiegend, als dass ich nicht mit der Entscheidung leben könnte. Den BedenkenträgerInnen reicht es oft aus, dass sie gehört wurden.	Ich stimme zu, habe aber leichte Bedenken.	Ich stimme zu und mache mit, habe aber leichte Bedenken.
3	**schwere Bedenken** Ich habe schwere Bedenken, würde die Entscheidung in dieser Form aber mittragen. Ich wünsche mir jedoch, dass ihr auf meine Bedenken eingeht und den Konsensvorschlag verändert.	Ich habe schwere Bedenken, trage die Entscheidung aber mit.	Ich habe schwere Bedenken, trage die Entscheidung aber mit.
4	**Beiseite-Stehen** Ich kann dem, was ihr beschließen wollt, nicht zustimmen und werde mich deshalb an der Umsetzung nicht beteiligen. Ich möchte euch aber nicht daran hindern, den Beschluss zu realisieren. Eventuell ergibt sich die Möglichkeit, mich an anderer Stelle nützlich zu machen	Ich kann den Vorschlag nicht vertreten, lasse ihn aber passieren.	Ich kann den Vorschlag nicht vertreten und beteilige mich deshalb nicht an der Umsetzung (stehe beiseite).
5	**Enthaltung** Die Frage ist mir nicht so wichtig bzw. ich kann mich nicht eindeutig positionieren. Ich werde die Gruppenentscheidung akzeptieren und mich an der Umsetzung beteiligen.	Ich überlasse euch die Entscheidung.	Ich überlasse euch die Entscheidung. Bei der Umsetzung bin ich aber mit dabei.
6	**Veto** Ich kann nicht zulassen, dass die Gruppe diese Entscheidung trifft, ich blockiere den Konsens. Ein Veto ist das Zeichen für eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit. Nach einem Veto gibt es die Möglichkeit, entweder die Entscheidungs-findung neu zu beginnen (Schritte 1 – 5), oder – wenn alle damit einverstanden sind – sie zu verschieben, um eine bessere Lösung zu finden.	Der Vorschlag widerspricht grundsätzlich meinen Vorstellungen. Er darf nicht beschlossen werden.	Der Vorschlag widerspricht grundsätzlich meinen Vorstellungen. Er darf nicht beschlossen werden.

Abbildung 8: Konsensstufen (Rauhut & Rauhut: 2010:4)

2.2.1.1.2 Gaben- und Konsensbasierung als übergeordnetes Paradigma

Der Konsens unterscheidet sich insofern von Mehrheitsentscheidungen, als dass es nicht um Konkurrenz von Meinungen, Sichtweisen und Bedürfnissen geht. Beim Mehrheitsprinzip geht die Minderheit unter, weil nur die Option gewählt und umgesetzt wird, die die Mehrheit der Stimmen erhält. So finden bestimmte Aspekte, die von der Minderheit eingebracht werden, keine oder kaum Beachtung. Das führt dazu, dass jede Partei nur darauf aus ist, ihre Meinung durchzusetzen und die andere Seite zu bekämpfen, anstatt die Argumente und Gründe der anderen ernst zu nehmen und eventuell den Lösungsvorschlag zu überdenken und gemeinsam zu überarbeiten. Demzufolge löst eine Mehrheitsentscheidung das Problem selten wirklich nachhaltig, sondern führt oft zu weiterem Unmut und Unzufriedenheit (Rauhut & Rauhut 2010:3).

Die Erforderlichkeit des Konsenses liegt nicht nur im theologischen Befund[60], sondern auch in der dringenden Notwendigkeit, dass Menschen in einer Gemeinschaft einander brauchen und jeder seine Gaben, Fähigkeiten und Kompetenzen einbringen kann, begründet. Das Paradigma der Gaben- und Konsensbasierung soll im Kontext von REFOmoabit nicht nur in dem gemeinschaftlichen Bereich, sondern auch in den Bereichen der ganzheitlichen Gemeindegründung und des Immobilienmanagements seine Verwirklichung finden. Denn schlussendlich lernen Menschen in einer Gemeinschaft im gegenseitigen Zuhören und sich miteinander Auseinandersetzen, die Anderen genauso wertzuschätzen wie sich selbst. Die Anderen sind Weggefährten, deren Denkanstöße und Beiträge einem selber helfen und alle weiterbringen. Denn gemeinsam kommt man zu einer besseren, ausgereifteren und tragfähigeren Lösungen als einzeln. Zusammen finden sich neue kreative Lösungen, die besser sind, als Lösungen, die nur aus einer Perspektive heraus kommen, weil sie über die einzelnen Standpunkte und sogar über deren Summe hinausgehen (:3).

Man mag an dieser Stelle einwerfen, dass die Anwendung des Konsensverfahrens zwangsläufig und immer zu unendlich langen und ermüdenden Diskussionen führt. Letzteres geschieht allerdings nur dann, „ … wenn wir uns von den anderen nicht mit unserer Identität, unserer Meinung, unserem Blickwinkel auf die Dinge wertgeschätzt fühlen.“ (:6). Nur dann entsteht Misstrauen und ein Kampf um die „mächtigste“ Meinung. Setzen sich im Falle von Mehrheitsentscheidungen nur die Lautesten oder die Mehrheit durch, so wird es unterschwellig immer wieder zu Stresssituationen aufgrund des nicht gelösten Konfliktes kommen. Einzig das Konsensprinzip ermöglicht es, dass gerade in solch extrem herausfordernden Situationen die Möglichkeit besteht, dass konstruktiv Raum für neuen Austausch und Diskussion gegeben werden kann. Um endlosen Diskussionen vorzubeugen, sollte ein Konsensprozess immer gut moderiert werden; geeignete Moderations- und Entscheidungsmethoden

[60] Einmütigkeit ist ein ganz wichtiges neutestamentliches, Gemeinschaft charakterisierendes Ziel, das als wichtiger Wunsch und Ziel expliziert wird (z.B. Röm 12,16; Phil 2,1-5).

verhindern dann, dass sich die Diskussion im Kreis dreht, Diskussionsteilnehmer zu sehr abschweifen, Themen diskutiert werden, die für die Entscheidung unnötig sind, oder mehrere Sachen gleichzeitig diskutiert werden, so dass nicht mehr klar ist, worum es eigentlich geht. Zu Endlosdiskussionen kommt es außerdem mitunter aufgrund einer falsch verstandenen Zurückhaltung. In so einem Falle sind Entscheidungen nicht tragfähig und müssen meist im ungünstigsten Augenblick neu und wiederholt diskutiert werden. Trotzdem ist es wichtig, Auseinandersetzungen und Diskussionen nicht zu scheuen. Es ist unbedingt erforderlich über Dinge zu sprechen, die innerhalb einer Gemeinschaft unterschiedlich wahrgenommen und gesehen werden. Allerdings ist die Art und Weise, wie man über diese Dinge redet, entscheidend (:6).

Das beinhaltet z.B. sich gegenseitig wirklich zuhören, um Wünsche und Bedürfnissen wahrzunehmen und zu berücksichtigen, die andere mit der Entscheidung und den daraus folgenden Konsequenzen verbinden. Das Konsensprinzip ist dafür eine Hilfe. Infolgedessen entschieden wir uns bereits lange vor Beginn des Kirchenprojektes REFOmoabit, dass die Gaben- und Konsensbasierung das allem übergeordnete soziologische und theologische Paradigma sein soll.

Jedoch stellen wir jetzt zunehmend fest, dass aufgrund der Tatsache, dass einige Bereiche unseres Kirchenprojektes, die in anderen Kontexten typischerweise hierarchischen oder mehrheitsbasierten Strukturen und Entscheidungsparadigmen folgen (ganzheitlicher Gemeindebau, vgl. Keller, Herbst, Reimer etc.), oder gar die uns umgebenden Rahmenbedingungen (kirchliche Strukturen und wirtschaftlicher Handlungsdruck) ein konsequentes Leben des Konsensprinzips erschweren und zunehmend zu inneren Spannungen innerhalb des Kirchenprojektes REFOmoabit führen.

2.2.1.2 Gesellschaftsrelevanter Gemeindebau als Ausdruck missionaler Ekklesiologie am Beispiel von REFOmoabit

„Die Kirche ist nur [dann] Kirche, wenn sie für andere da ist ... Sie muss an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilnehmen, nicht herrschend, sondern helfend und dienend. Sie muss den Menschen … sagen, was ein Leben mit Christus ist, was es heißt, ‚für andere da zu sein'." (Bonhoeffer 1998:560).

In den kommenden Punkten soll der schon theoretisch beschriebene gesellschaftsrelevante Gemeindebau als Ausdruck einer missionaler Ekklesiologie im Kontext der Öffentlichen Theologie und des Immobilienmanagement praktisch am Beispiel des mehrdimensionalen Kirchenprojektes REFOmoabit beschrieben werden.

2.2.1.2.1 Kiezorientiertes, sozialdiakonisches Engagement

Abbildung 9: Deputy US-Ambassador (Chief of Mission) Greg Delawi zu Besuch bei "Urlaub im Kiez", Aug. 2011.

Genau diesem Grundsatz folgend beschlossen wir, unser erstes Augenmerk auf den uns umgebenden Kiez zu richten und zu fragen, was Menschen in unserer unmittelbaren Umgebung gut tun würde. Schon bald stellten wir fest, dass der größte Teil der Kinder und Jugendlichen in Moabit in so armen Verhältnissen lebt, dass die allerwenigsten während der Sommerferien in den Urlaub fahren können, sondern zumeist traurig im Kiez verbleiben.

Gemeinsam mit mehreren Partnergemeinden aus den USA[61] boten wir für eine Woche ein Jugendsommercamp mit interkultureller Begegnung und einem buntem Programm aus Spiel, Spaß und spielerischem Englisch-Lernen an. Begeistert genossen ca. 30 Kinder eine Woche lang diesen großartigen „Urlaub im Kiez", der für alle Beteiligten eine wichtige, tiefe Erfahrung wurde und sogar den stellvertretenden US-Botschafter motivierte, für zwei Stunden mit einer Delegation vorbeizuschauen[62]. Schon bald entstanden neue, kleinere und größere, regelmäßige Projekte, die alle dazu beitragen durften, dass immer mehr Beziehungen zu vielen Menschen im Kiez wachsen konnten: Das monatliche Kiez-Café für Familien, Freunde, Gäste und Anwohner, die beiden größeren Nachbarschaftsfeste 2011 und 2012, das einwöchige Sommerkino 2012, aus dem seit September das monatliche „Kino unter Kuppeln", ein monatliches Kirchen-Kino, entstanden ist, sind Beispiele für organisches Beziehungswachstum.

Neben all diesem individuellem Beziehungswachstum konnte auch die weitere Vernetzung mit sozialen und gesellschaftspolitischen Institutionen, z.B. mit dem Quartiersrat Moabit West (eine Person von uns hatte sich gleich 2010 in den Quartiersrat wählen lassen) und der Bürgerplattform Wedding/ Moabit, intensiviert werden.

---

[61] Ein Team von 12 jungen Menschen und zwei pastoralen Begleitern aus den Gemeinden St. Paul's Evangelical Church, und Christ Community Church, St. Louis, MO, USA, reiste für diesen Zweck aus den USA nach Berlin, um hier mit uns im Kiez aktiv diese Woche zu gestalten.

[62] https://picasaweb.google.com/usbotschaft/ChargeDAffairesVisitsGermanAmericanInterculturalYouthSummerCamp?authuser=0&feat=directlink

Abbildung 10: Aus der einwöchigen Sommerkino-Woche entstand „Kino unter Kuppeln“ (monatliches Kirchenkino)

Ein weiteres großes soziokulturelles Defizit ist die in Moabit verbreitete Bildungsarmut und -ungerechtigkeit. Kinder und Jugendliche, besonders aus migrantischem Kontext, sind aufgrund ihres sozial schwachen Hintergrunds hinsichtlich ihrer Entwicklungschancen deutlich benachteiligt[63].

Aufgrund dieses großen Bedürfnisses einerseits und den eigenen ausgeprägten Bildungskompetenzen in unseren Reihen und dem Wunsch dieser Bildungsungerechtigkeit entgegenzutreten andererseits, wollen wir uns zukünftig in diesem Bereich sehr stark engagieren. Momentan ist unser Engagement in der Bildungsarbeit auf die Entwicklung von pädagogischen und erlebnisorientierten Programmen für ethische Orientierungstage, die Durchführung von Stadtführungen und Gruppen-/ Klassenfahrten fokussiert. Entwickelt und durchgeführt werden diese von der Berliner AKademie Für Internationale SCHülerbegegnung (BAKFISCH – www.bakfisch.de), die einige Leute aus dem REFOmoabit-Projekt gegründet haben. Zukünftig wollen wir gerade den Bildungsarbeitsbereich stärken, um der bestehenden Bildungsungerechtigkeit konstruktiv zu begegnen.

2.2.1.2.2 Künstlerisches und kulturelles Engagement

Wenngleich in Moabit auch erste versteckte Anzeichen einer soziokulturellen Aufwärtsentwicklung und diesbezügliche Gesundung zu erkennen[64] und mittlerweile auch eine Vielzahl sozialer Hilfseinrichtungen vorhanden sind, verfügt Moabit aber im Verhältnis zu vergleichbaren Ortslagen nur über wenige kulturelle Einrichtungen. Dies ist im Bezirk ein allseits bekanntes und beklagtes Problem. Vor diesem Hintergrund stellten wir fest, dass für die Reformationskirche eine stetige Nachfrage als Ort für künstlerische Veranstaltungen, Proben und Workshops von Künstlern und kulturellen Institutionen aus Moabit und darüber hinaus besteht. In der künstlerisch-missionalen Nutzung und Erschließung der Kirche sehen wir großes Potenzial, um die vorhandene Nachfrage nach geeigneten Veranstaltungsflächen nicht nur als wirtschaftliche Chance zur Finanzierung des

[63] Quelle: Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2008. 2009.

[64] Generell sind für Moabit eine Abwertung des sozialen Raumes in den Jahren zwischen 1990 und 2005, eine hohe Bewohnerfluktuation, eine vergleichsweise hohe Kinderarmut, starke soziale Unterschiede sowie ein hoher Bevölkerungsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund zu konstatieren. Zugleich wohnen in Moabit viele Studierende und junge Familien. Seit ca. drei bis vier Jahren lässt sich wieder ein vermehrter Zuzug von jungen Menschen und (Singles, Paare und Familien) beobachten, die gerne längerfristig in Moabit wohnen würden (Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2008. 2009).

Standorts zu nutzen, sondern darüber hinaus in vielfältiger Weise Kunst, Spiritualität und den persönlichen Glauben an Gott authentisch zu verknüpfen.

Kulturelles Engagement hat seit dem Beginn von REFOmoabit bereits eine sehr große Rolle gespielt, da einerseits das diesbezügliche Bedürfnis im Kiez sehr groß ist, andererseits eine Reihe von Personen aus dem Konvent diesbezüglich hoch qualifiziert und leidenschaftlich motiviert sind.

So konnten wir in der Reformationskirche bereits im April 2010 (noch bevor wir dauerhaft die Kirche nutzen konnten) im Rahmen des „Moabiter Inselglücks“ eine Johannesevangelium-Inszenierung mit Musik, Tanz und Sprache realisieren. Ein Jahr später führten wir das Performancefestival M6 in der Reformationskirche in Kooperation mit dem Kunstverein Tiergarten durch. Es folgten kleinere Projekte wie WorshipLABoratory 2011 (mit Berliner Künstlern an der Schnittstelle von Kunst & Glauben, Ästhetik & Theologie).

Die Tatsache, dass schon seit 2009 das *Jugendtheater Büro Berlin* (JTB) auf dem REFO-Campus seine räumliche Verortung hat, stellt für uns eine ganz besonders schöne und natürliche Möglichkeit, Beziehungen und missionalen Lebensstil zu leben, dar. Das mit seiner professionellen Jugendtheaterarbeit von und für Jugendliche mit Migrationshintergrund auf dem Reformationskirchen-Ensemble fest etablierte JTB zieht viele Jugendliche aus Moabit sowie ein zunehmend berlinweites Publikum an.

Demzufolge ist es unser Ziel, auch den Bereich der kulturellen Bildung in Zusammenarbeit mit dem JTB weiter auszubauen und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich in der Reformationskirche zu Hause zu fühlen und hier erste und intensive Begegnungen mit einem gelebten christlichen Glauben zu machen. Im Rahmen des großen Jugendtheaterfestivals „Festiwalla! Kultür auf!“ (Okt. 2011 und 2012, das Festival fand jeweils im Haus der Kulturen der Welt statt) ermöglichten wir den Jugendlichen für die Zeit des Festivals auf dem gesamten REFO-Campus eine eigene Homebase zu haben (Übernachten in der leer stehenden Kita, Nutzen der vielen Räume für unzählige Sonderproben etc., Schaffung von Rückzugszonen und Räumen für die Entspannung). Wir führten auch eine gemeinsame Auftakt- und Abschlussveranstaltung im Kirchraum durch (die meisten der Jugendlichen waren das erste Mal in einer Kirche und nach anfänglicher Unsicherheit fühlten sie sich innerhalb kürzester Zeit zu Hause) und zogen nach der Auftaktveranstaltung alle gemeinsam in einem großen Demonstrationszug (Ziel der Demonstration war es, auf die starke Benachteiligung der Jugendlichen öffentlich hinzuweisen) quer durch Berlin.

Abbildung 11: Auftaktveranstaltung „Festiwalla! Kultür auf!“ (Okt. 2011)mit dem JTB in der Reformationskirche

Viele weitere kleinere und größere kulturelle Projekte schlossen sich seither an (Tanzworkshops „Tanz & Text“ 2011 und 2012, Workshop und Performance zu sozialer Gerechtigkeit im Alten Testament mit dem JTB, „Ortstermin Moabit“ (Okt. 2012): eine Kooperation mit dem Kunstverein Tiergarten e.V., bei dem die Reformationskirche zentraler Veranstaltungsort für Ausstellungen, Performances und Installationen war). Im Frühjahr und Sommer 2013 steht ein kulturelles Highlight an: Gemeinsam mit dem JTB (auf Initiative des muslimischen (!) künstlerischen Leiters) wollen wir mit den Jugendlichen unter dem Motto „Glaube und Widerstand“ ein Theaterprojekt über das Wirken von Günther Dehn als Pfarrer an der Reformationskirche realisieren.

Es ist unser Anliegen, dass spirituelles und gemeinschaftliches Leben eng mit künstlerischem und politisch-sozialem Engagement verbunden werden kann. Das übergeordnete Ziel ist es dabei, Kirche als Ort der Begegnung mit Gott in glaubhafter Weise erlebbar zu machen.

Dabei haben wir die Erfahrung gemacht, dass künstlerische Prozesse und kulturelle Veranstaltungen mitten in Moabit eindrückliche und intensive Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Hintergründe ermöglichen. Über die ästhetischen Erfahrungen werden Räume für Transzendenzoffenheit geschaffen und selbstgesteuerte Auseinandersetzungen z.B. mit biblischen Texten ermöglicht. So werden Schlüsselerfahrungen initiiert und gleichzeitig organisches Wachstum langfristiger Beziehungen angeregt. Durch unmittelbare eigene Beteiligung in Workshops und partizipativen Veranstaltungen können die Teilnehmer als selbstgesteuerte Individuen in Kommunikationsprozesse mit biblischen Texten, anderen Menschen und Gott eintreten.

Um die kulturelle Arbeit weiter auszubauen und zu entwickeln, sollen konkret drei Projektbereiche entwickelt und realisiert werden: (1) Kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche aus Moabit, z.B. Jugendtheaterprojekt zu Günther Dehn, Kirchenkino für Kids und gemeinsame Projekte mit dem JTB, (2) Workshops & Kulturveranstaltungen für Moabiter und andere „postmoderne Berliner“ (z.B. „Tanz & Text“ – Workshop zeitgenössischer Tanz & biblische Texte, „Tape your voice“ – Taping-Workshop zu alternativen Widerstandsformen inspiriert von alttestamentlichen Propheten, monatliche Filmreihe „Kino unter der Kuppel“ – Impulse, Orientierung und Perspektiven aus

zeitgenössischen Filmen) und (3) Kunstprojekte mit Berliner Künstlern an der Schnittstelle von Kunst & Theologie (monatliche Improvisationsreihe „WorshipLab“, „weiter_raum“ – Sommerresidenzprogramm zur künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Kirchenraum der Reformationskirche, „Lange Nacht der Bibel“ – künstlerische Lesung, Begleitung & Darstellung von Bibeltexten in Kooperation mit Moabiter Musikern, Künstlern & Choreographen)[65].

2.2.1.2.3 Entwicklung von kiezorientierten, alternativen und lebensnahen Gottesdiensten

Missionale, im Kiez verortete Gemeinde zu leben bedeutet für uns vor allem, Beziehung zu leben: Menschen kennenlernen, den soziokulturellen Kontext verstehen und in diesen eintauchen, Teil des Kiezes sein und das Leben mit den Menschen teilen.

Die bisherige Arbeit des Konvents an der Reformationskirche hat deutlich gemacht, dass es in Moabit viele Menschen gibt, die prinzipiell am christlichen Glauben interessiert sind und sich auch gerne persönlich zu alternativ gestalteten Gottesdiensten einladen lassen. Die lebensnahen, umfeldbezogenen Gottesdienste des Konvents am Freitagabend erfahren schon jetzt wachsenden Zuspruch.

Alternative, lebensnahe und integrierende Gottesdienste zeichnen sich dadurch aus, dass sie kirchendistanzierte Menschen nicht vereinnahmen und bewusst Freiräume für eigene Gedanken und zum Dialog schaffen. Es sind ‚barrierefreie‘ Gottesdienste, die möglichst wenig implizites Wissen über Kirche, Glauben und gottesdienstliche Vorgänge voraussetzen. ‚Kiezbezogene Gottesdienste‘ greifen bewusst Inhalte, Themen, Symbole und Kunstformen aus dem Umfeld in einer Weise auf, die dem Lebenskontext und den Bedürfnissen der Menschen in Moabit gerecht wird. Sie sind integrierend, da sie in gleicher Weise kirchendistanzierte Menschen und Christinnen und Christen ansprechen sollen.

Unsere Gottesdienste haben alternierend unterschiedliche Formate und Schwerpunkte und streben eine – gerade in Moabit zentrale – milieuübergreifende Zugänglichkeit an. Zielpublikum sind Menschen, die im Umkreis der Reformationskirche wohnen und/oder die durch persönliche Beziehungen sowie insbesondere durch die künstlerisch-missionarische Arbeit auf die Gottesdienste aufmerksam werden[66].

---

[65] Wir sind dankbar, dass wir sowohl für dieses kulturelle Engagement, als auch die Weiterentwicklung der Gottesdienste (nachdem wir im Frühjahr 2011 mit sozialen Projekten gestartet sind, später auch kulturelle Projekte dazu kamen, begannen wir im Herbst 2011 mit wöchentlichen Gottesdiensten, die bewusst am Freitagabend stattfinden, um einerseits nicht mit den bestehenden Gottesdiensten der anderen Gemeinden am Sonntagvormittag zu konkurrieren und andererseits gerade jungen Menschen eine gute terminliche Alternative zum Gottesdienst am Sonntagvormittag bieten zu können) Fördergelder aus landeskirchlichen Fördermitteln erhalten (jeweils 20.000 EUR 2012 und 2013).

[66] Bewusst haben wir uns gegen eine soziokulturelle Zielgruppen Orientierung entschieden, da wir das Homogenous Unit Principle weder theologisch noch soziologisch für richtig halten (vergleiche Kapitel 1.4.2.2)

Mit spezifischen Formaten wollen wir mit unseren Gottesdiensten das Angebotsportfolio in Moabit auf kreative Art und Weise fruchtbar ergänzen.

Konkrete Gottesdienstformate sind z.B. der *dezentrale* Gottesdienst, der *dialogische* Gottesdienst und der *politische* Gottesdienst: Beim *dezentralen Gottesdienst* hat der Besucher (ähnlich dem Aufbau einer Thomas-Messe) nach einer thematischen Einleitung die Möglichkeit, an einzelnen Stationen im Kirchraum allein oder in Kleingruppen Themen zu reflektieren, zu meditieren und in symbolischen Handlungen einen persönlichen Lebensbezug herzustellen. In *dialogischen Gottesdiensten* können z.B. Andachtsmethoden der Lectio Divina oder des Bibliologs eingesetzt werden. *Politische Gottesdienste* wiederum geben Impulse für ein gerechtigkeitsorientiertes Leben und nehmen aktuelle Kontroversen des sozialen Lebens in Moabit auf und verarbeiten diese dialogisch aus christlicher Sicht.

Alle Gottesdienste sind sowohl inhaltlich als auch von ihrem Rahmen her so angelegt, dass sie dazu anregen, Beziehungen zu knüpfen und Gemeinschaft zu erleben. Die Gottesdienste werden deshalb bewusst von gemeinsamen Feiern, Mahlzeiten und Angeboten zum Verweilen gerahmt.

Abbildung 12: Gemeinsamer Abschluss-gottesdienst des (im Sprengel Tiergarten/ Moabit lokalen) internationalen Taizé-Treffens zum Jahreswechsel 2011/12 in der Reformationskirche

Zusätzlich gab und gibt es die Möglichkeit eine Reihe von besonderen Festgottesdiensten [z.B. Gemeinsamer Abschluss-gottesdienst im Sprengel Tiergarten des internationalen Taizé-Treffens zum Jahreswechsel 2011/12; „Reich(t) Fasten“ – entwicklungspolitischer Gottesdienst zum Welternährungstag (16.10.2011); Reformationstag 2011/ 12 – Gottesdienste mit der Kirchengemeinde Moabit West und der Cantorei an der Reformationskirche; Gedenkveranstaltung und Gottesdienst zum Jahrestag der Reichspogromnacht (9.11.2012] und anderen geistlichen Angeboten [z.B. tägliche Morgenandachten während der Adventszeit; besondere Angebote mit meditativem Pilgerweg, Andacht mit Fußwaschung, Emmaus-Mahl (Ostern 2011/12)] zu realisieren. Ein besonders wichtiges Anliegen ist uns die ökumenische Gemeinschaft aller Christinnen und Christen in der Region, infolgedessen geben wir dieser

besonderen Raum [z.B. durch einen gemeinsamen ökumenischen Bußgang und anschließenden Gottesdienst am Buß- und Bettag in der Reformationskirche].

Neben den regelmäßigen Gottesdiensten (jeden Freitagabend um 20.15 Uhr) gibt es wöchentlich am Mittwoch ein Frühgebet, Glaubens- und Gesprächskreis am Montagabend (dieser soll sukzessive durch Hauskreise ergänzt und ersetzt werden).

2.2.1.2.4 Politisches Engagement[67]

Gottes Liebe in gesellschaftlicher Verantwortung ausleben bedeutet gesellschaftspolitisch handeln. In einer von Ungerechtigkeit und Ungleichheit zutiefst geprägten und getrennten Gesellschaft sollten wir von Jesus lernen und das Wohl der Anderen suchen. Der liebende Gott lehnt es radikal ab, wenn Menschen sich gegenseitig unterdrücken, zerstören und dadurch permanent gegen sein Gebot der Liebe verstoßen. Deshalb ist es unsere große Leidenschaft, von Jesu Liebe zu erzählen und für soziale Gerechtigkeit und Versöhnung einzutreten. Konkret heißt dieses gesellschaftsverändernde Eintreten für Versöhnung durchaus auch deutlich Partei zu ergreifen und „dem Rad in die Speichen [zu] fallen“ (Bonhoeffer 1992:102).

Sicherlich ist der gesellschaftsgeschichtliche Kontext Bonhoeffers, der vom nationalsozialistischen Terror dominiert war, ein deutlich anderer als der unsere heute.

Nichtsdestotrotz ist unsere Gesellschaft gerade heute von einem hohen Maß an Ungerechtigkeit geprägt: Wenngleich in unserer Gesellschaft viel von Menschenrechten, Toleranz und Würde gesprochen wird, so wird doch heute gerade gegen eben diese, auch in unserer westlichen Welt, verstoßen. Der nachfolgende Exkurs soll dieses kurz zusammenfassend veranschaulichen:

Globalisierung bedeutet vor allem globale Konkurrenz, globales Misstrauen und globale Existenzangst in einem von Egoismus gesteuerten Finanzsystem, der Marktwirtschaft, dem ökonomischen Wettbewerb. Wirtschaftsstandorte kämpfen um Investitionen, um Vorteile und Vorsprünge, und versuchen, gegenüber konkurrierenden anderen Wirtschaftsstandorten politisches Verhandlungsgewicht zu erlangen – zur Not selbst mit militärischen Mitteln. In dieser ökonomischen Logik sind Menschen nur dann etwas wert, wenn sie sich im Wettbewerb behaupten können, also marktwirtschaftlich verwertbar sind, und dazu dienen, den Wettbewerbsvorteil eines Wirtschaftsstandortes zu sichern.

[67] Der Darstellung des politischen Engagements und des mit ihr verbundenen gesellschaftspolitischen Exkurses ist deshalb so wichtig, da politisches Engagement und vor allem auch zukünftig Themen wie Kirchenasyl für uns eine wichtige Rolle spielen werden. Letzteres ist momentan direkt Ursache eines der zu betrachtenden Spannungs- und Konfliktfelder (siehe Kapitel 2.2.1).

Opfer dieses Systems sind die Menschen, die bei der marktwirtschaftlichen Wettbewerbs-Selektion durchfallen. Sie gelten als mehr oder weniger nutz- und wertlos, als Kostenfaktoren, werden ausgesperrt und ausgegrenzt und in Jobcentern diskriminiert. Oder sie sterben zu Zigtausenden an den geradezu militärisch abgeschirmten EU-Außengrenzen, in den Fluten des Atlantiks und des Mittelmeeres, bei dem Versuch, die Grenzkontrollen der „Friedensmacht Europa“ zu überwinden – auf der Suche nach einem menschenwürdigen Leben. Diese, dem System Marktwirtschaft inhärente, strukturelle Sünde des Wettbewerbs zerstört nachhaltig Vertrauen und Liebe und generiert Aggression, Ellenbogenmentalität und Kriminalität. Auf diese zunehmende Eskalation reagieren westliche Staaten zunehmend mit der Reduktion von Bürgerrechten und massivem Aufbau von Überwachungs- und Eingriffsbefugnissen der Sicherheitsbehörden. Supranationale Institutionen mit einer zunehmenden Machtfülle, jedoch ohne demokratische Legitimation ausgestattet, werden etabliert, um die negativen Auswirkungen des Wettbewerbs auch global „meistern zu können“. In der Logik des Wettbewerbs sind Staat und Markt eben keine Gegensätze – der starke Markt führt beinahe zwangsläufig zu einem starken Staat. Das System Marktwirtschaft führt also nicht nur zu sozialer Selektion, zu Erosion von Liebe, Vertrauen, Solidarität und gesellschaftlichem Miteinander, sie führt nicht nur in individuelle Isolation - sie fördert obendrein noch nicht einmal die individuelle Freiheit, die sie doch verheißt – sondern zerstört gerade diese, ein System also, das von inhärenter Ungerechtigkeit, von struktureller Sünde bestimmt wird[68].

Inspiriert und motiviert von dem Vorbild Bonhoeffers, der Widerstand als Ausdruck politischer Verantwortung lebte, erkennen auch wir unsere gesellschaftspolitische Verantwortung und wollen uns dieser stellen.

Deswegen wollen wir als REFOmoabit unsere Gesellschaft, Christen, wie auch Nicht-Christen auf dieses zum Himmel schreiende Unrecht hinweisen und dieses laut proklamieren.

Konkret geschieht dies nicht nur sehr stark im persönlichen Engagement, viele von uns sind politisch sehr engagiert, sondern bereits auch in ersten Ansätzen im Kontext von REFOmoabit. Wichtig ist uns dabei eine starke Vernetzung mit anderen bestehenden Akteuren (z.B. Speak, Pax Christi, Bundesarbeitsgemeinschaft für Kirchenasyl, Micha-Initiative, World Vision etc.). Künftig soll für uns auch die politische Bildung, besonders für Jugendliche und Lobby- und Kampagnenarbeit für benachteiligte und diskriminierte Gruppen eine wichtige Rolle spielen.

Neben der Proklamation dieses Unrechts und der Forderung nach Gerechtigkeit, z.B. in politischen Gottesdiensten[69], wollen wir durch Gebet und Aktionen im praktischen Sinn (zum Beispiel durch

[68] Vgl. unveröffentlichter Artikel von Jonathan Rauhut (Rauhut 2010:11-13).

[69] Neben Gottesdiensten mit politisch geprägten Predigten gibt es auch Sonderveranstaltungen, wie z.B. „Reich(t) Fasten“, einen entwicklungspolitischer Gottesdienst zum Welternährungstag (16.10.2011).

Organisation von rechtlicher, finanzieller, sozialer, medizinischer Hilfe für MigrantInnen, Kirchenasyl, etc.) Hilfe leisten.

Wenngleich wir bislang unserem Wunsch, Menschen Kirchenasyl zu gewähren, bislang noch nicht nachkommen konnten, da wir meinen, dieses erst dann tun zu können, wenn die dauerhaften, den Campus der Reformationskirche betreffenden Rechtsstrukturen und langfristigen Vertragsstrukturen mit dem Kirchenkreis etabliert sind, so wird dies in Zukunft mit Sicherheit ein ganz wichtiger Bestandteil unseres politischen Engagements sein.

Kirchenasyl stellt eine gute Möglichkeit für christliche Gemeinden dar, Schutzbedürftigen zu helfen und konkret und aktiv politisch tätig zu sein. Wenngleich dies natürlich kein Instrumentarium für die grundsätzlich notwendige Korrektur der Asylpolitik bietet, so stellt die Gewährung von Kirchenasyl auf jeden Fall eine hilfreiche, manchmal lebensrettende Maßnahme dar, die zwar nur für Einzelfälle relevant ist, jedoch durchaus auch größere politische Auswirkungen im Sinne von Proklamation ermöglicht. Aufgrund der Dringlichkeit und Dramatik dieser Thematik, eine Abschiebequote (das Verhältnis von Abschiebung zu gestellten Asylanträgen) von über 90% ist dramatisch[70], soll der nachfolgende Exkurs hinreichende Hintergrundinformation zu der aktuellen diesbezüglichen gesellschaftspolitischen Situation in Deutschland geben.

Als Kirchenasyl wird die „zeitlich befristete Aufnahme von Flüchtlingen ohne legalen Aufenthaltsstatus, denen bei Abschiebung in ihr Herkunftsland Folter und Tod drohen oder für die mit einer Abschiebung nicht hinnehmbare soziale inhumane Härten verbunden wären“ (Ökumenische Arbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche 2006:1) verstanden. Unterschieden wird zwischen *offenem* Kirchenasyl, in diesem Fall ist die Gewährung von Kirchenasyl bei den betroffenen Ämtern und Behörden bekannt und die Kirchenasyl-Gewährenden befinden sich mit eben diesen Stellen in Kontakt, um ein erneutes Asylverfahren für die Asylsuchenden zu bewirken, und *verdecktem* Kirchenasyl. Letzteres umfasst ein nicht kommuniziertes, geheim gehaltenes Asyl im Kontext kirchlicher Räume. Ein offenes Kirchenasyl wird häufig z.B. durch Presseerklärungen *öffentlich* gemacht, und wird so auch zu einer Form der Proklamation von staatlicher Ungerechtigkeit in Form von Mängeln im Asylrecht und -verfahren. Sollte es im Interesse der Betroffenen sein, wird jedoch gelegentlich auch ein *stilles* Kirchenasyl mit den Behörden vereinbart, bei dem die Medien (zunächst) nicht informiert werden.

[70] Stellten 1997 noch mehr als 170.000 Menschen in Deutschland einen Asylantrag, so waren es 2006 nur noch 30.800 Menschen. 1997 wurden ca. 17.000 Asylanträge positiv beantwortet, 2006 waren es nur noch 1.938, dies entspricht einem Rückgang von 88,60% ! (Quelle: BMAF, 31.12.2006) Die Abschiebequote im Jahr 2006 betrug 93,7%, demzufolge wurde von 1000 Asyl beantragenden Menschen nur 63 das Bleiben in Deutschland gestattet! Deutlich sind die Auswirkungen der geänderten Asylpolitik und –gesetzgebung in Deutschland anhand dieser Faktenlage zu erkennen.

Geschichtlich geht das Kirchenasyl auf das alttestamentliche sakrale Asylrecht (z.B. Numeri 35,10-15) und das sakrale Asylrecht im griechischen und römischen Kontext zurück.

Bezüglich der rechtsethischen Diskussion des Kirchenasyls lässt sich Folgendes zusammenfassen: In der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der UNO, Art 14. Abs.1 (1948) heißt es: „Jeder Mensch hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgungen Asyl zu suchen und zu genießen." Bedauerlicherweise sind wir heute in Deutschland weiter von diesem Ideal entfernt, als es die Verfasser der UN-Menschenrechte 1948 jemals vermuten konnten. Weder in der deutschen Rechtsprechung noch in den deutschen Kirchenrechten (Evangelisches und Katholisches Kirchenrecht) findet sich die Verortung eines Kirchenasyl-Rechtes. Jedoch bietet der Artikel 4 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland (GG)[71] ausreichend rechtliche Legitimation für die Ausübung von Kirchenasyl (Herler 2004:53). Bezugnehmend auf eben diesen Artikel des GG zieht Gregor Herler die Konsequenz, dass – sofern das Gewähren von Kirchenasyl in der Schlussfolgerung einer Gewissensentscheidung begründet ist – „eine von Art. 4 Abs. 1 GG geschützte Gewissensentscheidung vorliegt" (:130).

Demzufolge unterliegt das Gewähren von Kirchenasyl sogar dem Schutz des GG, sofern es aus christlichen Glaubensaspekten oder der Gewissensfreiheit motiviert ist. Bedauerlicherweise sieht die staatliche Realität allerdings so aus, dass derartiges Handeln teilweise mit Geldstrafen und mitunter auch unter Anwendung polizeilicher Gewaltausübung im Sakralraum, im Sinne einer gewaltsamen Festnahme derer, die in kirchlichen Sakralräumen Zuflucht gefunden haben, beendet wird. Dieser Tabubruch wurde bedauerlicherweise von dem christsozialen bayrischen Staatsminister des Innern und späteren Ministerpräsident Günther Beckstein begangen und somit im deutschen Kontext etabliert[72]. Dringen Polizeibeamte im staatlichen Auftrag in sakrale Kirchengebäude ein, um

---

[71] Artikel 4 Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland (GG) [Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit] (Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland 2012:2)

(1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.

(2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

(3) Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden. Das Nähere regelt ein Bundesgesetz

[72] Der „Fall Beckstein" wird von Gregor Herler in seiner Inaugural-Dissertation von 2004 wie folgt dargestellt:
„Der Bruch des Kirchenasyls der Advent(isten)gemeinde in Wunsiedel (Die folgenden Ausführungen basieren - soweit nicht anders vermerkt - auf Angaben von Herrn Matthias Grießhammer -Pastor der Adventgemeinde Wunsiedel). Die Adventgemeinde Wunsiedel (Die Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Bayern ist eine protestantische Freikirche und als Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt) nahm am 20. März 1996 auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin Herrn Bilakinam Solona Saguintaah ins Kirchenasyl auf. Der 28jährige Togolese wurde zuerst in einem Raum untergebracht, der neben dem Gottesdienstraum der Adventgemeinde lag. Später hielt er sich in den Jugend- und Kinderräumen der Adventgemeinde auf. Gottesdienstraum und Jugendräume befinden sich im Dachgeschoss eines Wohnhauses, deren Räumlichkeiten im Erdgeschoss zum Gottesdienstraum umgebaut wurden und das deutlich durch Leuchtschrift als Gebäude der Adventgemeinde kenntlich ist. Direkt hinter der Haustüre liegt der Zugang zum Gottesdienstraum. Am 3. September 1996 klingelten Polizeibeamte in Zivil. Herr Saguintaah öffnete die Haustür, da er einen anderen Besuch erwartete. Als er die Beamten als solche erkannte, versuchte er die Treppe empor zu flüchten, wurde aber verhaftet und in Handschellen abgeführt. Am Morgen des 5. September 1996 wurde er vom Flughafen München nach Togo abgeschoben. Dies war der erste „Bruch" eines Kirchenasyls in Bayern und bis jetzt der einzige in

Menschen, die in Deutschland vergeblich Asyl suchen, gewaltsam zu entfernen und auszuweisen, so erinnert derartiger Sachverhalt doch sehr an die Lebenswelt Bonhoeffers.

Demzufolge ist die Möglichkeit der Gewährung von Kirchenasyl zwar theoretisch rechtskonform, praktisch wird sie jedoch teilweise als illegal geahndet.

Die Gewährung von Kirchenasyl, mit der Zielsetzung der erfolgreichen Wiederaufnahme eines Asylverfahrens für die Betroffenen, stellt somit ein mögliches Szenario aktiven politischen Widerstands für uns dar. Vorteilhaft könnte sich an dieser Stelle der imposante historische Sakralbau der Reformationskirche darstellen, dessen Kirchengebäude und -gelände umfangreiche Unterbringungsmöglichkeiten realisieren lässt. Auf diese Weise kann nicht nur das Leben von Menschen gerettet werden, sondern es ließen sich mit Sicherheit im Berliner Kontext hilfreiche Impulse setzen. Der Politiker Wolfgang Thierse (in Morgenstern 2003:53) drückt es so aus:

> Ich habe Respekt vor den Kirchengemeinden, die menschliche Schicksale anders als eine Behörde bewerten. Das sogenannte Kirchenasyl ist eine ständige Mahnung an den Staat, immer wieder den Einzelnen wahrzunehmen. Dieser Konflikt zwischen Staat und Kirche muss ausgehalten werden.

2.2.1.3 Immobilienmanagement als gegebene Rahmenbedingung der konkreten räumlichen und institutionellen Verortung

Aufgrund von kirchlichen Rahmenbedingungen stellt sich das wirtschaftliche Nutzungskonzept eher klassisch und nur in der inneren Struktur solidarisch, in der äußeren dagegen klassisch marktwirtschaftlich, dar. Wenngleich wir viel lieber das gesamte Ensemble durchweg solidarisch mit anderen Menschen unentgeltlich teilen würden, so stehen wir doch vor der realen Herausforderung, das Ensemble nicht nur unseren Idealen und Wünschen gemäß nutzen zu können, sondern auch wirtschaftlich verantworten zu müssen. Das Reformationskirchen-Ensemble wurde von der Landeskirche (EKBO), die der Besitzer ist, als Standort aufgegeben (allerdings nicht entwidmet). 2004 fusionierte die kleine verbliebende Reformationskirchengemeinde mit der evangelischen Heilandskirchengemeinde zu der neuen evangelischen Gemeinde Moabit West. Im Zuge dieser Fusion wurde der Standort Reformationskirche endgültig aufgegeben und steht seit dem (bis auf die Kita, die erst 2010 geschlossen wurde) leer. Einzig kulturellen Engagements, wie z.B. der Langen

---

Bayern überhaupt. Zudem erfolgte die Durchsuchung ohne richterlichen Durchsuchungsbefehl. Dem bayerischen Innenminister Dr. Günther Beckstein wurde daraufhin u.a. vom Bayerischen Flüchtlingsrat Wortbruch vorgeworfen, da er zuvor zugesichert habe, kein Kirchenasyl mit Polizeigewalt räumen zu lassen. Die Adventgemeinde Wunsiedel protestierte auch gegen die Verletzung ihrer Kirchenräume. Ebenso wandte sie sich gegen die Verletzung ihrer Gewissensentscheidung, einem Menschen, der sie um Hilfe gebeten habe, Schutz zu gewähren. Sie kritisierte ferner, dass die Antwort auf das Petitionsgesuch, das der Petitionsausschuss des Bayerischen Landtages an den Bundestag weitergeleitet habe, nicht abgewartet wurde. ‘Wir protestieren hiermit deutlich [dagegen], daß ein uns Schutzbefohlener gegen unseren Willen durch Polizeigewalt in unseren Räumen verhaftet wurde und unsere Kirche, wie auch unsere Gewissensentscheidung, einen Hilfesuchenden durch ein Kirchenasyl zu schützen, nicht respektiert wurde. Wir protestieren gegen die Abschiebung von Herrn Saguintaah.‘ “ (Herler 2004:15-17).

Nacht der Kirchen und der Nutzung als Probestandort für Kirchenchöre, ist es zu verdanken, dass in der Zeit zwischen 2004 und 2011 der Standort weiterhin ein ganz klein wenig Leben erfuhr. Damit das mehrdimensionale Kirchenprojekt REFOmoabit auch langfristig auf dem Reformationskirchen-Campus räumlich verortet sein kann, stellte uns der Kirchenkreis die Aufgabe aufzuzeigen, wie dieses große Objekt auch wirtschaftlich eigenverantwortlich (es gibt mittlerweile keinerlei kirchliche Zuschüsse für das Ensemble) betrieben werden kann.

Nach intensivem Recherchieren und Kalkulieren kamen wir zu dem Ergebnis, dass sich diese, wenngleich sehr herausfordernde, Aufgabe lösen lässt. Allerdings ist die Lösung ein Kompromiss; da wir aufgrund von nicht vorhandenem Eigenkapital auch auf Mieteinnahmen von anderen Mietern angewiesen sind, können wir unsere solidarischen Ideale an dieser Stelle leider nur teilweise leben.

Ziel ist es einerseits, möglichst vielen Menschen, die über keine oder nur sehr eingeschränkte finanzielle Mittel verfügen, die Nutzung des Campus zu ermöglichen (wie z.B. dem Jugendtheater). Andererseits benötigen wir finanziell besser gestellte Menschen, die zum einen Räume für ihre Bedürfnisse suchen und diese auch bezahlen können und zum anderen auch bewusst dieses Modell der Quersubventionierung unterstützen wollen.

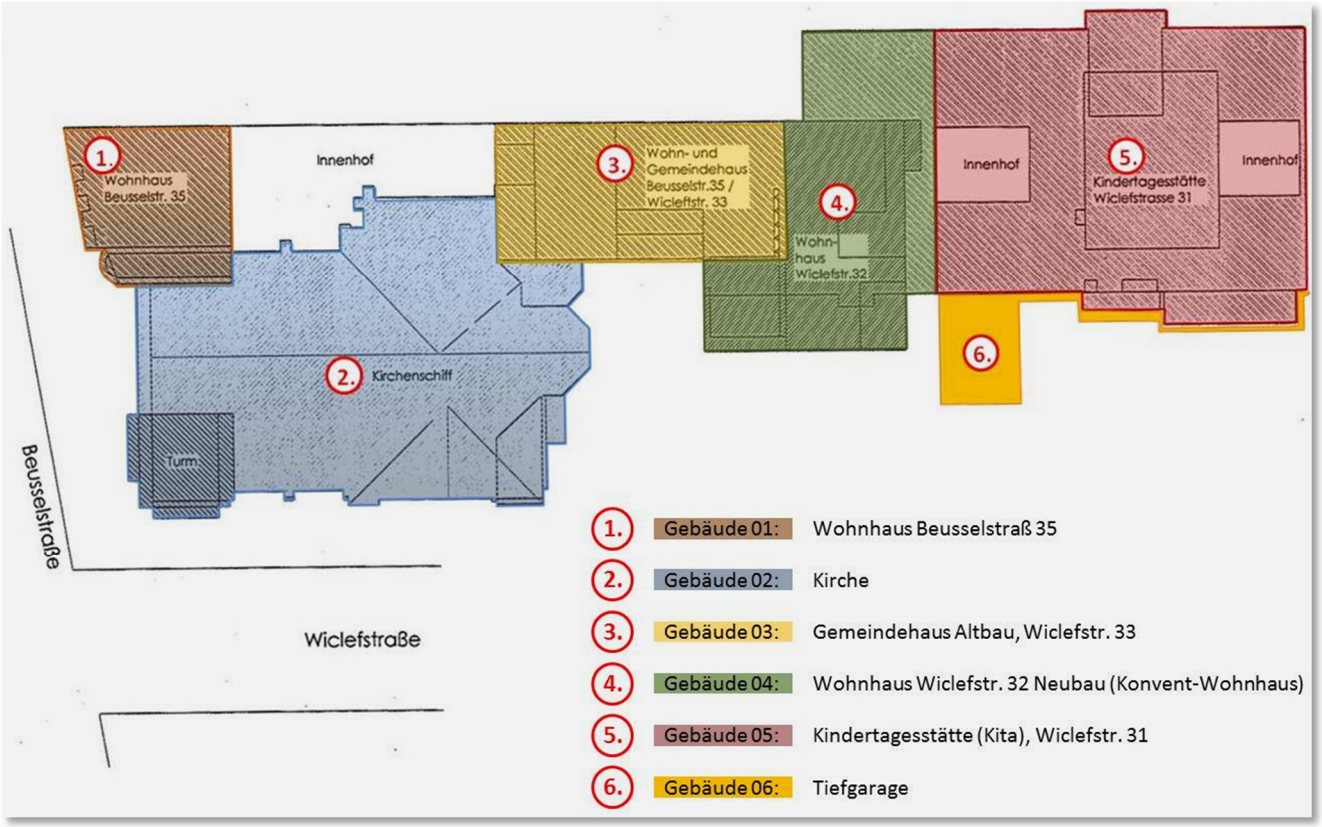


Abbildung 13: Reformationskirchen-Campus (Reformationskirchen-Ensemble)

Nachfolgend sollen die Eckpunkte des Finanzkonzeptes kurz zusammengefasst werden:

Grundsätzlich ist festzustellen, dass ein wirtschaftlicher Betrieb des gesamten Reformationskirchen-Ensembles durch Mieteinnahmen aus Wohnhäusern[73], Gewerbeflächen[74] und der Kita und weitere Einnahmen durch Kultur- und Veranstaltungsmanagement möglich ist.

Kern des alltäglichen gemeinschaftlichen Lebens bildet das Gemeinschafts-Wohnhaus (Gebäude 04), das die zukünftige Basis des gemeinsamen Lebens und Engagements auf dem Campus bildet[75].

Für den Aufbau und Betrieb der Kindertagesstätte/Familienzentrum wird die strategische Partnerschaft mit dem im Kiez sehr aktiven christlichen Diakonieträger „Bethania Diakoniegemeinschaft“[76] angestrebt, der ersteres, in enger Zusammenarbeit mit REFOmoabit (gemeinsame Erstellung der Konzeption, Möglichkeit der Anstellung von REFOmoabit Personen, etc.), realisiert. Neben der Übernahme der notwendigen Sanierungsleistungen (ca. 350.000 €) und dem eigenständigen Tragen der notwendigen Betriebskosten (Heiz- und Nebenkosten) trägt der Kitaträger mit dem Erbringen einer jährlichen Nettokaltmiete von 60.000 € entscheidend zur Finanzierung des Gesamtensembles bei.

Betrachtet man die sechs Gebäude [Gebäude 01: Wohnhaus Beusselstraße 35, Gebäude 02: Kirche, Gebäude 03: Gemeindehaus (Altbau) Wiclefstraße 33, Gebäude 04: REFOmoabit Gemeinschafts-Wohnhaus, Gebäude 05: Kita, Gebäude 06: Tiefgarage (11 Stellplätze)] in Summe, so kann ein positives wirtschaftliches jährliches Gesamtergebnis erreicht werden, indem die Gebäude, die ein positives wirtschaftliches Ergebnis verzeichnen (vor allem Kita und Tiefgarage), die defizitären Gebäude (vor allem Kirche und Altbau) subventionieren.[77]

---

[73] Wohnhäuser: (1) Gebäude 01: Wohnhaus in der Beusselstraße 35, bereits an Mieter außerhalb des Kirchenprojektes REFOmoabit vermietet; (2) Gebäude 04 (Wohnhaus Wiclefstr. 33, Konvent-Wohnhaus):

[74] Die Ebenen 4 und 5. im Gebäude 03 (im Gemeindehaus Altbau, Wiclefstr. 33) und ggf. das Foyer/Atrium in Gebäude 04 wollen wir an Mieter vermieten (z.B. Künstler, gemeinnützige Vereine, Office-Sharing, etc.), die einerseits durch ihre Mieten uns dabei helfen das gesamte Ensemble zu finanzieren, andererseits auch durch ihre Präsens das Leben auf dem Campus bereichern.

[75] Gebäude 04 wird nach erfolgter Sanierung 2013 zukünftig von REFOmoabit als Gemeinschafts-Wohnhaus genutzt. In den sechs Wohnungen werden sowohl Familien, Singles, als auch Wohngemeinschaften von uns wohnen. Die Begrenzung des verfügbaren Wohnraums ist insofern kein Problem, als dass viele von uns auch weiterhin bewusst, um der Nähe zu Nachbarn und Freunden willen, in ihren Wohnungen im Kiez wohnen bleiben wollen. Sollte die Nachfrage nach Wohnmöglichkeiten innerhalb von REFOmoabit größer als das im Gebäude 04 vorhandene Platzangebot sein, werden wir in geeigneten Konsensverfahren darüber gemeinsam sprechen und entscheiden.

[76] Die Diakoniegemeinschaft betreibt z.B. das von der Deutschen Telekom finanzierte Jugendzentrum „B8“, in dem auch Menschen von REFOmoabit in verantwortungsvoller Position arbeiten. Das B8 ist ein offener Kinder- und Jugendtreff. Fußballturniere, Beachvolleyball, Nähen und Gestalten, Kochen und Medienprojekte und viele weitere spannende Aktivitäten und Projekte mit vielen Möglichkeiten sich selbst zu entdecken und weiterzuentwickeln gehören zu dem Programm des B8 (http://jugendhausb8.de).

[77] Jahresergebnisse, inklusive Kapitaldienst/Annuitäten und Rücklagenbildung für Instandsetzungs- und Sanierungsmaßnahmen (ohne zusätzliche Mieteinnahmen durch Vermieten der Kirche, des Gemeindesaals und des Atriums): (1) Gebäude 01, Wohnhaus Beusselstraße 35: 100 EUR; (2): Gebäude 02 (Kirche): -29.355 EUR; (3) Gebäude 03 (Gemeindehaus/ Altbau): -6.040 EUR; (4) Gebäude 04 (REFOmoabit Gemeinschafts-Wohnhaus): -3.065 EUR; (5) Gebäude 05 (Kita): 46.005 EUR; (6) Gebäude 06 (Tiefgarage): 4.591 EUR => **jährliches Gesamtergebnis** □: 12.232 EUR (siehe Anhang 7.1.3).

Voraussetzung für diesen wirtschaftlichen Betrieb sind jedoch erstens die umfangreiche Sanierung des REFOmoabit Gemeinschafts-Wohnhauses (Gebäude 04) in Höhe von ca. 550.000 EUR (siehe Anhang 7.1.3), zzgl. von REFOmoabit zu leistenden Eigenleistungen in Höhe von ca. 100.000 EUR und zweitens die Sanierung des 4. und 5. Obergeschosses und des Gemeindesaals im Gemeindehaus (Altbau, Gebäude 03), des Foyers im REFOmoabit Gemeinschafts-Wohnhauses (Gebäude 04), der zur Zeit leer stehenden Wohnung im Wohnhaus Beusselstraße 35 (Gebäude 01) und der Einbau von zusätzlichen Toiletten in der Kirche (Gebäude 02) in Höhe von ca. 210.000 EUR (siehe Anhang 7.1.3). Die über 30 Jahre andauernde Tilgung dieser Kredite ist in der Gesamtkalkulation mit ihren jährlichen Annuitäten/Kapitaldienst (siehe Anhang 7.1.3) berücksichtigt. Die Refinanzierung erfolgt über Mieteinnahmen, die sowohl die Bewohner des REFOmoabit Gemeinschafts-Wohnhauses, des anderen Wohnhauses in der Beusselstraße 35, der Kitaträger, die gewerblichen Nutzer des 4. und 5. Obergeschosses im Gebäude 04, als auch Mieter der Tiefgaragenstellplätze erbringen.

Die Nutzung der Kirche, des Gemeindesaals und des Foyers soll in einem solidarischen Mischkonzept erfolgen: Einerseits wollen wir diese Räume für eigene Aktivitäten nutzen und anderen Menschen, die über kein Geld verfügen, die wir aber fördern wollen, kostenlos oder gegen einen sehr geringen Betrag zur Verfügung stellen. Andererseits können zusätzliche Einnahmen durch die Etablierung der Reformationskirche als Kultur- und Veranstaltungsstandort erzielt werden, indem Kirche, Gemeindesaal und Atrium für (kulturelle) Veranstaltungen, Konferenzen und Seminare vermietet werden.[78]

Bislang hat sich REFOmoabit bereits umfassend in operativen Immobilien-Dimensionen engagiert. Neben der kontinuierlichen Koordination von Belegungsplänen und Nutzungsanfragen (Kirche & Gemeindesaal) und der Akquise und Organisation von Vermietungsevents (Komische Oper, Konferenz des Bundesfamilienministeriums etc.), Gebäudewartungs- und regelmäßigen Reinigungsarbeiten. Ein Highlight bildete eine zweiwöchige Baufreizeit: Gemeinsam mit befreundeten pensionierten Handwerksmeistern aus Süddeutschland wurde eine gesamte Stockwerksebene instandgesetzt.

Im nachfolgenden Abschnitt sollen die Spannungs- und Konfliktbereiche expliziert und umfassend dargestellt werden. Wie bereits erwähnt geschieht dies aufgrund der Umfangsbegrenzung dieser Arbeit bewusst nicht anhand von empirischen Untersuchungen. Vielmehr bildet die diesbezügliche Ausgangslage die im Kontext von REFOmoabit bereits jetzt bekannten und erkannten Spannungs- und Konfliktbereiche. Eine umfassendere, empirisch Analyse könnte möglicherweise noch weitere

[78] Dieses erfolgte beispielsweise im Frühjahr 2012, als wir den Kirchraum exklusiv der Komischen Oper Berlin für drei Monate als Probestandort vermieteten oder im November 2012: Vermietung der Kirche und einer Vielzahl von weiteren Flächen an das Bundesfamilienministerium (Konferenz).

Spannungs- und Konfliktbereiche und die ihnen zugrunde liegenden Ursachen zu Tage fördern, ist jedoch im begrenzten Umfang der vorliegenden Arbeit nicht realisierbar.

2.2.2 Herausforderungen im gelebten Alltag: Spannung zwischen angestrebten Idealen und real gegebenen Rahmenbedingungen

Das Paradigma des beziehungsweisen Lebens (siehe 1.3.2) liegt genuin dem soziologischen und theologischen Kontext des gesamten Kirchenprojektes zugrunde und findet seine Umsetzung in der gaben- und konsensbasierten Struktur. Vor allem bei der Frage, wie der Campus der Reformationskirche so genutzt werden kann, dass einerseits der große Freiraum für Begegnung und organisches Leben bestehen und entwickelt werden kann, andererseits aber auch die mit Betrieb, Entwicklung und Erhalt eben dieses Gebäudeensembles verbundenen Kosten gedeckt werden können, kommt es zu Konflikt- und Konfrontationssituationen, da angestrebte Werte und reale Rahmenbedingungen aufeinander prallen. Letzteres gilt, wenngleich in kleinerem Umfang, auch für den Bereich des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus.

2.2.2.1 Herausforderungen im Kontext des gemeinschaftlichen Lebens

Seit vielen Monaten sehen wir uns zunehmend mit einem Problem konfrontiert, dass in der Tat immer stärkere Spannungen und Konflikte erzeugt. Wenngleich uns allen das gemeinschaftliche Leben miteinander in der Tat unglaublich wichtig und kostbar ist, so zieht sich dieser momentane Konflikt durch das gemeinschaftliche Leben und betrifft auch alle anderen Bereiche von REFOmoabit: Es ist die Herausforderung vom wirklich guten Umgang bezüglich der Stillung individueller finanzieller Bedürfnisse und Honorierung geleisteter Arbeit:

(1) Der Bedürfnis-Leistungskonflikt:
Unserem Ideal folgend wünschten wir uns, dass einerseits jede Person, die sich zu REFOmoabit zugehörig fühlt und zählt, ihr Engagement und ihre Arbeit als Geschenk an REFOmoabit und die anderen versteht, wir uns demzufolge gegenseitig damit beschenken, und dass andererseits jeder unabhängig von gezeigtem Engagement und geleisteter Arbeit, sondern nur in Abhängigkeit von seinen individuellen Bedürfnissen Geld aus der gemeinsamen REFO-Kasse erhält. Dies hätte auch zur Folge, dass wir damit natürlich auch die Leistung, aber vor allem den Menschen in seiner Person wertschätzen.

Die Vorteile dieses bedürfnisbasierten Konzeptes liegen auf der Hand: Auf diese Weise werden viele Konflikte, die aufgrund von als ungerecht empfundener Geldverteilung entstehen,

Machtpositionierung und Neid verhindert und das Bedürfnisprinzip wird unseren theologischen und soziologischen Idealen somit umfassend gerecht.

Allerdings ist das Bedürfnisprinzip aufgrund der REFOmoabit umgebenden marktwirtschaftlichen und existenten rechtlichen Strukturen, vor allem auch des kirchlichen Kontextes, mitunter nur schwer anschlussfähig. Auch ist es schwer zu beantworten, wie das Bedürfnisprinzip mit wachsender Gemeinschaftsgröße umgehen soll.

Dem bedürfnisbasierten Modell steht der klassisch leistungsbasierte Ansatz gegenüber: Es werden Stellen geschaffen und Menschen werden für bestimmte Arbeiten (bspw. für Arbeiten, die uns als Gemeinschaft besonders wichtig sind, oder für besonders ungeliebte Aufgaben) entlohnt. In der praktischen Umsetzung folgen hieraus feste Stellen oder Minijobs und Honorare.

Das Leistungsmodell ist zweifelsfrei einfach und unkompliziert zu realisieren, die entsprechenden Rollen sind klar definiert, die Angestellten führen das aus, was die Gruppe entscheidet, eine rechtliche Realisierung ist pragmatisch und einfach. Nachteilig allerdings ist die Tatsache, dass durch die Professionalisierung von Tätigkeiten verstärkt innerhalb der Gemeinschaft hinderliche Wissens- und Kompetenzgefälle erzeugt werden, dass Personen, die von Natur aus eher leise und zurückgezogen sind, überdurchschnittlich benachteiligt werden, das Entstehen von Sozialneid-Konflikten ist geradezu vorprogrammiert, wenn sich Personen ungerecht behandelt fühlen (Warum wird die Arbeit des anderen vergütet und meine nicht?).

Das leistungsbasierte Modell steht infolgedessen diametral dem Gaben- und Konsensprinzip entgegen und kreiert eine Vielzahl von schwerwiegenden nicht gelösten Fragen (z.B. Was sind Maßstab und Kriterien für Vergütung? Was ist der objektive Wert der Arbeit für uns als Gemeinschaft und wie ermitteln wir Wichtigkeit und Priorisierung der Arbeit? Wie gehen wir um mit der Herausforderung der Beliebtheit derjenigen, die vergütet werden und der Vernachlässigung der anderen, die nicht vergütet werden?).

(2) Der potenzielle Mietkonflikt:

Zukünftig könnte sich ein bislang noch nicht existenter Konflikt in das gemeinschaftliche Leben einschleichen: der potenzielle Mietkonflikt. Natürlich freuen wir uns darauf, dass einige von uns bald vor Ort auf dem Campus wohnen werden[79], das wird die Vitalität und Qualität von REFOmoabit mit Sicherheit für alle Beteiligten stärken. Andererseits bietet ein bestimmter Aspekt dieser neuen Situation auch eine systemspezifische Schattenseite: Die Frage nach der Miete im gemeinsamen

[79] Auch hier könnte es spannend werden: War es in der Vergangenheit für etwa so viele Personen der Wunsch, auf den REFO-Campus zu ziehen, wie Wohnraumkapazität vorhanden sein wird, so stellt sich mit zunehmender Größe ein potenzieller weiterer Konflikt ein, das mehr Menschen gerne auf dem Campus wohnen würden, als Wohnraum verfügbar ist. Auch hier werden wir dann in einen ganz ehrlichen und offenen machtfreien Diskurs gehen müssen, um eine für alle zufriedenstellende Lösung zu finden.

Wohnhaus[80]. Idealerweise wünschen wir uns dort solidarische, den entsprechenden Möglichkeiten angepasste Rahmenbedingungen, d.h. z.B. solidarische Mieten (Familien mit Kindern zahlen pro m² weniger als Singles in einer WG) und ausreichend Raum für kurzfristige und längerfristige Unterbringungen Schutzbedürftiger (z.B. im Falle von Kirchenasyl).

Bedauerlicherweise muss das Haus umfassend saniert werden und das dafür notwendige Investitionsvolumen aus den Mieten getilgt werden[81]. An dieser Stelle könnte es, sofern nicht auch ausreichend finanzstarke Personen (bislang sind die in REFOmoabit eher rar gesät) mit einziehen, zu systemspezifischen Problemen kommen, nämlich dann, wenn die Notwendigkeit der ausreichenden Refinanzierung die von uns angestrebte Solidarität (Raum für Schutzbedürftige, die Möglichkeit des Wohnens auf dem Campus ist nicht nur den Finanzstärkeren möglich, sondern allen) im Sinne einer Kolonialisierung der Lebenswelt in Form eines monetären Imperativs unterwandert (Habermas 1995 II:420) und es finanziell weniger Vermögenden nicht mehr möglich wäre auf dem Campus zu wohnen.

(3) Der Glaubens-Arbeitsgemeinschafts-Konflikt

Eine weitere systemspezifische Herausforderung lässt sich vermutlich ebenso wenig wie die erst genannte umgehen: Einerseits wollen wir als Gemeinschaft Leben teilen, sein und beziehungsweise leben, denn das wichtigste verhaltensspezifische Kriterium der vierten kirchlichen Sozialgestalt ist die Priorisierung des Seins gegenüber dem Tun, andererseits ist die Ermöglichung des Lebens auf dem REFO-Campus auch mit Arbeit verbunden.

Unser gemeinschaftliches Leben ist sichtbarer Ausgangspunkt des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus, in dem die Liebe und das Herz Gottes praktisch sichtbar und lernbar wird. Dem Einzelnen soll es die Möglichkeit bieten, mit seinen Träumen, Gaben und Bedürfnissen aufzublühen und die anderen durch das persönliche Sein fruchtbar zu ergänzen. Durch dieses beziehungsweise Leben wird Gemeinschaft einladend und anziehend und auch der Wunsch, sich umfassend auf Menschen mit anderen Hintergründen und Weltanschauungen einzulassen und sich in die Häuser, Hintergründe, Gedankenwelten und Lebenswelten anderer Menschen einladen zu lassen und mit ihnen ihr Leben zu teilen, als Ausdruck missionaler Begegnung, die in authentischen Beziehungen, auf Gottes erleuchtendes und liebevolles Handeln vertrauend, geschieht, ist Ausdruck gemeinschaftlichen Lebens.

---

[80] Das noch zu sanierende Wohnhaus in der Wiclefstraße 32 (Gebäude 04) beinhaltet sechs Wohnungen, wobei es sich um drei sehr große, über zwei Stockwerke gehende Wohnungen, die entweder von WGs oder zwei Familien gemeinsam genutzt werden, und drei kleinere Wohnung handelt.

[81] Ein Investvolumen in Höhe von 550.000 EUR, eine Kreditlaufzeit von 30 Jahren, ein effektiver Jahreszins von 2,89%, bzw. 1% und Instandhaltungs- und Sanierungsrücklagen könnten den Nettokaltmietsatz hochtreiben. Wir sind derzeit bemüht mit dem Kirchlichen Verwaltungsamt (KVA) einen für den Moabiter Kontext angemessenen durchschnittlichen Nettokaltmietzinssatz von ca. 4.00 – 4,10 EUR pro m² (siehe Kapitel 7.1.3 im Anhang) zu verhandeln.

Untereinander ermöglicht uns Glaubensgemeinschaft als wichtiges lebensweltliches Element tiefes Verständnis und den Wunsch, Zeit füreinander zu finden. Als christlich-lebensweltliche Interaktionsform strebt sie danach, dem anderen um seiner selbst zu begegnen. Sie möchte gerade für seine Schwächen ein offenes Ohr haben und ihn geschwisterlich begleiten.

Dieser genuin lebensweltlichen Dimension steht zunehmend aber eine möglicherweise systemspezifische gegenüber: Da gemeinschaftliches Leben im REFO-Kontext nicht losgelöst von den anderen Dimensionen des ganzheitlichen Gemeindeprojekts existiert, sondern eng mit ihnen verwoben ist, ja die eigentliche Keimzelle von REFOmoabit bildet, steht das christlich-lebensweltliche Grundmuster in ständiger Spannung zu der systemhaft erforderten Optimierung von Effizienz und Arbeitseffektivität.

Am Beispiel wird dies deutlich: Wie gehe ich mit einem Mitchristen um, dem ich mich im persönlich-lebensweltlichen Kontext seelsorgerlich anvertraue und mit dem ich offen über meine Schwächen (Disziplinlosigkeit, mangelnde Ordnung) rede und mit dem ich zugleich Arbeitsaufgaben teile, in denen dieser von mir erwarten kann, dass ich meine Aufgaben immer pflichtbewusst erledige? Diese Spannung, die aus der klassisch-parochialen Gemeindestruktur bekannt ist, in der ein Pastor nur schwer Seelsorger der ihm weisungsgebundenen Mitarbeiter sein kann, vervielfacht sich in der Verquickung von Glaubens- und Arbeitsgemeinschaft.

Soweit die in der Mitte der Gemeinschaft liegenden, in ganz REFOmoabit hineinstrahlenden Konfliktthemen.

Aber wie sieht es mit Spannungen innerhalb des Bereiches gesellschaftlichen Gemeindebaus aus, der bewusst nicht dem HUP, sondern dem Konsensprinzip und dem machtfreien Diskurs folgt?

2.2.2.2 Die Herausforderung eines gaben- und konsensbasierten, *nicht* dem HUP folgenden gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus

Die Mehrzahl der in Deutschland vorfindlichen Gemeindebau- und -gründungsprojekte sind durch ihre, wenngleich visionäre, so jedoch klar hierarchische Struktur einerseits und nicht organische[82], sondern strategische Ausrichtung andererseits geprägt und folgen somit mehr oder minder deutlich dem von McGavran geprägten Homogenous Unit Principle.

Im deutlichen Gegensatz dazu haben wir uns entschlossen, dass wir uns eine missionale Gemeindegründung wünschen, die dem Konsensprinzip folgend basisdemokratisch aufgestellt ist,

[82] Habermas würde an dieser Stelle von „kommunikativ“ sprechen.

sich nach Möglichkeit organisch ohne allzu viel strategische Konzeption nachhaltig entwickelt und wächst und somit allen Kriterien einer emergenten Bewegung entspricht.

Diese bewusste Entscheidung führt aber gerade im Kontext des ganzheitlichen Gemeindebaus auch immer wieder zu Konflikten. Im nachfolgenden sollen die wichtigsten vier Konfliktsituationen aufgezeigt werden.

(4) Der Beteiligungs-Konflikt:

Häufig ist die Beteiligung von Mitarbeitern deutlich leichter, wenn bereits eine klar skizzierbare und begeisternde Vision vorliegt, in der Menschen ihre eigenen Ideen (partiell) wiederfinden und an der sie sich beteiligen können, ohne zu viel Zeit und Ressourcen in die Entwicklung und Infrastruktur der Vision investieren zu müssen. Dies setzt im Regelfall allerdings voraus, dass einige (z.B. durch finanzielle Vergütung) freigestellte Mitarbeiter der Gemeinde sich um organisatorische Details und Ausgestaltung kümmern. Die gemeinsame Erarbeitung und Ausgestaltung einer solchen Vision in Gruppenprozessen dagegen ist langwierig und mitunter erschöpfend. Sie ist nur möglich, wenn eine ausreichend große Anzahl von Menschen sich diesen emotions-intensiven Herausforderungen stellt. Letzteres wurde in REFOmoabit auf der Zukunfts-Konferenz im März 2012 spürbar. Hier wird also ein Beteiligungs-Konflikt erkennbar: Beteiligung wird zwar einerseits erleichtert, wenn professionelle Mitarbeiter vordenken und -strukturieren und Begeisterung verbreiten. Ein intensiverer Level an Beteiligung und eine authentischere Begeisterung entstehen allerdings, wenn die Ausgestaltung auch wirklich gemeinschaftlich und partizipativ erfolgt. Dieser Konflikt verschärft sich je stärker diesbezüglich Erwartungen der Mitarbeiter differieren. Grundsätzlich ist der Beteiligungskonflikt eine innere Spannung zwischen der basisdemokratischen Struktur und der behaglichen Bequemlichkeit vorgedachter Strukturen.

(5) Der Planungs- und Strategiekonflikt:

Ähnlich, mit dem Beteiligungskonflikt auch korrelierend, jedoch inhaltlich noch etwas anders gelagert, machen sich Konflikte bemerkbar, die dadurch entstehen, dass einerseits eine längerfristige Planungsperspektive der zu entwickelnden gemeindlichen Angebote nötig ist und andererseits eine organische Entwicklung davon lebt, dass nicht schon viele Monate oder gar Jahre im Voraus ein starrer Entwicklungsweg festgelegt wird, der nur noch arbeits-pragmatisch umgesetzt werden muss. Dieser Konflikt macht sich z.B. dort spürbar, wo andere Partner (z.B. Kirchengemeinden) schon Wochen oder viele Monate im Voraus bestimmte Termine und Themen wissen wollen, Inhalte aber oft bei einem Maximum an Beteiligung und unter Ehrenamts-Verhältnissen erst kurzfristig klar werden. Auch in Fragen von Raumbelegung und -nutzung konfligieren oft Stimmen, die kurzfristige Raumbenutzung und dynamische Übergänge wollen (z.B. einen nahtlosen Übergang von offener

Jam-Session zu Gottesdienst), mit anderen Stimmen, die eine vorausschauende Raumbelegung mit ausreichend Übergangszeiten wünschen, um dadurch Stresssituationen zu vermeiden.

Wenngleich zurzeit noch nicht relevant, so stellt sich jedoch immer wieder die verlockende Frage, ob es nicht besser sei, den gottesdienstlichen Fokus auf eine bestimmte Zielgruppe (z.B. Akademiker zwischen 20 und 50 Jahren) zu lenken, da ein derartig strategisches Verhalten erfahrungsgemäß schnell zu einer deutlichen Zahlenzunahme der Gottesdienstbesucher führt. Wenngleich wir es uns als wichtiges Prinzip angeeignet haben, diesem pragmatischen Weg des HUP zu widerstehen und uns bewusst auf immer wieder wechselnde Situationen (z.B. wechselnde Gottesdienstbesucher aus sehr unterschiedlichen Kontexten) einzustellen, so bietet diese scheinbar so verlockende Option doch auch immer wieder Stoff für Diskussionen.

(6) Der Obdachlosen- und Schutzbedürftigen Konflikt

Einen weiteren Konflikt stellt das Problem dar, dass wir einerseits Menschen, die Hilfe brauchen, sehr gerne helfen möchten, andererseits auch unsere eigenen Grenzen berücksichtigen müssen, damit wir uns als einzelne, aber auch als REFOmoabit nicht verausgaben. So ist uns sehr wichtig, dass obdachlosen Menschen geholfen wird. Viele von uns arbeiten ehrenamtlich oder in Teilzeit im Kontext der Obdachlosenhilfe der größten und wichtigsten Winterkältehilfe Berlins, der Notübernachtung der Berliner Stadtmission[83], die zwischen November und April Menschen eine Übernachtungsmöglichkeit, Essen und Beratungshilfe bietet. Sogar die Leitung dieser wichtigsten Berliner Winterkältehilfe wird von jemandem von uns wahrgenommen[84].

Lange haben wir als REFOmoabit darüber nachgedacht, inwieweit es momentan unsere Aufgabe ist, Obdachlosen Hilfe zu bieten. Nach langem Ringen und schweren Herzens haben wir uns dazu entschlossen, dieses momentan nicht auf dem REFO-Campus zu tun, sondern im Falle von

[83] Nachfolgend das Verständnis der Winterkältehilfe und Notübernachtung der Berliner Stadtmission: „Wir wissen, an welchen Plätzen in der Stadt sich Menschen aufhalten, die kein Dach über dem Kopf haben. In Berlin leben etwa 11.000 Menschen ohne Wohnung. Nicht jedem sieht man es auf den ersten Blick an. Denn es ist nicht ungewöhnlich, dass jemand im Sommer auf einer Bank im Park übernachtet. Aber im Winter? Bereits bei Temperaturen, die noch einiges über Null liegen, birgt die Nacht unter freiem Himmel ein tödliches Risiko! Was wird also mit denen, die keinen geschützten Platz zum Schlafen haben? Hier leistet die Kältehilfe der Berliner Stadtmission einen unschätzbaren Dienst. Sobald es draußen gefährlich kalt wird, schickt sie ihren Kältebus durch die nächtlichen Straßen und bietet den von der Kälte Bedrohten an, sie zu einer Notübernachtung zu bringen. Wer medizinische Hilfe braucht, wird von engagierten Ärzten betreut. Und wer von der Straße wegkommen will, dem eröffnet die Stadtmission die Chance, in einem der vielen Projekte, die von hoch motivierten Mitarbeitern betreut werden, neu zu beginnen. Bitte ermöglichen Sie weiterhin diese Arbeit und spenden Sie für die Kältehilfe! Wir kennen die Schattenseiten der Metropole. Wir wissen, an welchen Plätzen in der Stadt sich Menschen aufhalten, die kein Dach über dem Kopf haben. Es steht jedem offen, unser Hilfsangebot anzunehmen. Wir zwingen niemanden in unseren Bus einzusteigen und natürlich wird auch niemand abgewiesen. Wer Hilfe benötigt, bekommt sie von uns. Schnell und mit der notwendigen Zuwendung. In den letzten Jahren haben wir mit der Kältehilfe zehntausenden obdachlosen Menschen geholfen und einige vor dem sicheren Tod durch Erfrieren bewahrt.“ Selbstdarstellung Kältehilfe Berliner Stadtmission: http://www.berliner-stadtmission.de/kaeltehilfe. Zugriff: 14. Februar 2013.

[84] Vergleiche Artikel von Matthias Hamann über die Winterkältehilfe, die von Hanna Faißt geleitet wird: “Obdachlosenquartier in Berlin – Gäste in der Kältehilfe“. Karriere Spiegel – Spiegel online. Verfügbar über: http://www.spiegel.de/karriere/berufsleben/heiligabend-im-obdachlosenquartier-in-berlin-a-874640.html. Datum des Zugriffs: 28.12.2012.

Hilfsbedürftigkeit, Menschen praktisch dabei zu helfen, zu einer der Notübernachtungen (s.o.) zu gelangen, da ihnen dort viel besser und professionell Hilfe geleistet werden kann (in Notsituationen haben wir auch immer wieder Menschen kurzfristig in unseren eigenen Wohnungen außerhalb des REFO-Campus Unterkunft geboten). Dieser Entschluss resultierte auch aus der Tatsache, dass wir einerseits, sofern wir Obdachlosen auf dem REFO-Campus Hilfe bieten wollten, uns aufgrund dieser extremen Belastung dann ausschließlich auf diese Arbeit konzentrieren müssten, und andererseits dem Fakt, dass wir dem dringenden Moabiter Bedürfnis nach mehr Bildungsgerechtigkeit, dem wir uns zukünftig verstärkt widmen wollen und in dessen Kontext wir sehr viel Potenzial und Begabung in unseren Reihen sehen, nicht mehr nachkommen könnten[85].

Nichtsdestotrotz entsteht in kritischen Situationen diesbezüglich immer wieder ein Konflikt.

Etwas anders gelagert ist die Situation des Schutzes für Schutzbedürftige (z.B. Asylsuchende). Hier wollen wir uns unbedingt dieser Aufgabe stellen und möchten gerne Menschen auch Kirchenasyl anbieten, einzig sind die momentanen noch nicht abschließend geklärten rechtlichen Strukturen ein Hindernis, so dass wir zurzeit noch niemanden Kirchenasyl bieten konnten, wenngleich uns dies enorm wichtig ist und wir auch immer wieder derartige Anfragen erhalten.

(7) Der diskursethische Konflikt:

Ein vierter, bislang noch nicht in Erscheinung getretener, aber weiterer potentieller Konflikt ist das Aufeinandertreffen des von uns bewusst und entschlossen gewollten Kommunikativen Handelns, geprägt durch einen angestrebten, idealen gewaltfreien Diskurs und einer aus diesen Paradigmen resultierenden Diskursethik, einerseits und andererseits theologisch begründeten christlichen Grundparadigmen (z.B. die Inhalte des apostolischen Glaubensbekenntnisses), die unseren Glauben an den liebenden dreieinigen Gott genuin ausmachen. Hier könnte es im multireligiösen Kontext Moabits dazu kommen, dass Stimmen laut werden, z.B. von Gottesdienstbesuchern, die auch grundlegende Glaubensinhalte (wie z.B. die des apostolischen Glaubensbekenntnisses) in der Diskussion mit anders glaubenden Menschen im Sinne eines ergebnisoffenen Diskurses in Frage stellen könnten. An dieser Stelle sei angemerkt, dass dieser Konflikt bislang noch nicht in Erscheinung trat und vermutlich auch nie von überzeugt anders gläubigen Menschen, wie z.B. unsere vielen Freunde im Kiez, die einen muslimischen Hintergrund haben und mit denen uns eine intensive Beziehung und Freundschaft verbindet, initiiert werden wird. Allerdings gibt es durchaus synkretistisch westeuropäische Stimmen, die diese religiöse Fusion anstreben und vertreten.

[85] Das Thema Bildungsungerechtigkeit in Moabit und mögliche Handlungsstrategien wird in der MTh Diss von Irene Rauhut umfassend dargestellt: „Schule und Kirche – Zusammenhang von Schulentwicklung und christlicher Gesellschaftsverantwortung in dem sozialen Brennpunkt Berlin-Moabit“.. UNISA: http://uir.unisa.ac.za/bitstream/handle/10500/6443/dissertation_rauhaut_i.pdf?sequence=1. Zugriff: 12. Dezember 2012.

2.2.2.3 Die Herausforderung eines gaben- und konsensbasierten Immobilienmanagements

(8) Der Kosten-Konflikt:

Als Menschen, die es lieben, gesellschaftliche Alternativmodelle wie Partizipation und Teilen zu entwickeln und zu leben, wünschten wir uns natürlich, dass wir das gesamte Reformationskirchen-Ensemble, ohne auf Betriebs- und Instandhaltungskosten achten zu müssen, mit möglichst vielen Menschen unentgeltlich teilen könnten, um Gemeinschaft im Kiez zu leben und gesellschaftsverändernde Kraft, Energie und Kreativität mit möglichst vielen Menschen gemeinsam freizusetzen. Demgegenüber steht die Realität, dass Betrieb und Erhalt eines derartig großen Gebäudekomplexes hohe Kosten verursachen. Da wir bedauerlicherweise nicht besonders vermögend sind und alle Kosten einfach selber tragen können, steht dem ideellen Wunsch, vorbehaltlos mit jedem alles unentgeltlich teilen zu können, die praktische Herausforderung entgegen, dass alle Menschen, die diesen Campus nutzen oder nutzen möchten, sich solidarisch an den Betriebs- und Instandhaltungskosten beteiligen müssen. Praktisch bedeutet dies für uns zurzeit, dass wir beim Zur-Verfügung-Stellen von Räumlichkeiten, z.B. der Kirche, dem Gemeindesaal oder des Atriums, schauen müssen, dass die oben beschriebenen Kosten auch von den Nutzern mitgetragen werden. Wir bemühen uns hier um differenziert sensibles Vorgehen: Wir freuen uns sehr über das vorbildliche Engagement des auf dem Campus befindlichen Jugendtheaters und bemühen uns darum, diesem möglichst günstige, teils auch kostenlose Nutzung von Räumlichkeiten zu ermöglichen. Andererseits sehen wir uns aus den oben genannten Gründen veranlasst, bestimmten Nutzern, z.B. wohlhabenden Chören, die über Jahre kostenlos oder weit unter den Betriebskosten liegende Beiträge zahlend die Räumlichkeiten selbstverständlich und ohne solidarischen Beitrag für das REFO-Ensemble nutzten, künftig kostendeckende Mieten aufzuerlegen. Gerade diese Frage hat auch innerhalb von REFOmoabit schwerwiegende Diskussionen und Konflikte hervorgerufen.

Zwei weitere Konfliktsituationen sind Resultat des bislang gaben- und konsensbasierten operativen Immobilienmanagements:

(9) Der Reaktionsgeschwindigkeits- und Gestaltungs-Konflikt:

Gelebtes operatives Immobilienmanagement erfordert häufig schnelle Reaktionsgeschwindigkeiten, vor allem hinsichtlich täglich zu treffender praktischer Entscheidungen. Demgegenüber steht die Herausforderung, dass es momentan aufgrund unseres Wunsches nach durchgängig gelebtem Gaben- und Konsensprinzip nicht selten zu kräftezehrenden Spannungen und Verlangsamungen kommt. Darüber hinaus realisieren wir zurzeit einen Konflikt, der dadurch zustande kommt, dass wir einerseits möglichst viel Autonomie und Gestaltungsspielraum bereits kurzfristig nachhaltig erhalten, was allerdings auch mit einer deutlich höheren Verantwortung verbunden ist. So könnten wir bereits jetzt Verträge schließen, die uns nahezu grenzenlose Handlungsfreiheit erlaubten, allerdings wird

dann die an uns übertragene wirtschaftliche Verantwortung deutlich höher. Dies ist mit Sicherheit ein belastendes Risiko, auch aufgrund der Tatsache, dass einige von uns lieber mehr Gestaltungsfreiraum wollen und dafür auch höhere wirtschaftliche Verantwortung in Kauf nehmen würden, andere lehnen dieses vehement ab und wollen lieber in einfachen Mietverhältnissen wenig gestalterischen Raum haben, dafür aber auch keine finanzielle Verantwortung tragen.

(10) Der Umgebungskonflikt:
Wenngleich wir sehr dankbar sind, ein Projekt des Evangelischen Kirchenkreises Berlin Stadtmitte sein zu dürfen und uns vor allem über die kräftige politische Unterstützung der Kirchenleitung sehr freuen, so stehen wir doch immer wieder vor der Herausforderung, als dynamisches, basisdemokratisches Projekt, gerade auf Kirchenamts- und Gremien-Ebene, mit sehr langsamen und teils äußerst hierarchischen Strukturen konfrontiert zu sein.

Die nachfolgende Übersicht gibt noch einmal eine komprimierte Ergebniszusammenfassung der identifizierten Konflikt- und Spannungsbereiche:

Gemeinschaftliches Leben:	*Gesellschaftsrelevanter Gemeindebau*	*Immobilienmanagement*
(1) Bedürfnis-Leistungskonflikt	(4) Beteiligungs-Konflikt	(8) Kosten-Konflikt
(2) potenzieller Mietkonflikt	(5) Planungs- und Strategiekonflikt	(9) Reaktionsgeschwindigkeits- und Gestaltungs-Konflikt
(3) Glaubens-Arbeitsgemeinschafts-Konflikt	(6) Obdachlosen- und Schutzbedürftigen Konflikt	(10) Umgebungs-Konflikt
	(7) Diskursethischer-Konflikt	

Abbildung 14: Übersicht identifizierte Spannungs- und Konfliktbereiche

2.3 Ursachenanalyse der vorfindlichen Spannungen und Probleme

Nachdem im vorangegangenen Kapitel die Frage nach der genauen Art und Beschaffenheit der Spannungen und Probleme mit ihrer genauen Identifikation und Beschreibung beantwortet wurde, soll im folgenden Abschnitt der Arbeit der nächste Teil der Forschungsfrage, die Frage nach den zugrunde liegenden Ursachen[86] der identifizierten Spannungs- und Konfliktbereiche analytisch untersucht und expliziert werden. Methodisch geschieht dies, indem mit soziologischem Fokus die

[86] Auch hier ist wichtig sich des Spannungsverhältnisses zwischen persönlicher Involvierung und fruchtbarer Subjektivität einerseits und der Gefahr des eingeschränkten Horizontes anderseits (vgl. 1.1.2) bewusst zu sein. Demzufolge stellt die nachfolgende Diskussion den Versuch dar, bei gegebenem tiefem Einblick in den Forschungskontext einen genügend weiten Horizont zu behalten.

jeweiligen lebensweltlichen und systembedingten Dimensionen und Aspekte der entsprechenden Bereiche analysierend erörtert werden.

An dieser Stelle soll noch einmal kurz das von Habermas entwickelte Verständnis von den beiden Gegenbegriffen “Lebenswelt“ und “System“ vergegenwärtigt werden: Für Habermas wird die “Lebenswelt“ aus (1) der materiellen Grundlage der Lebenswelt und (2) den symbolischen lebensweltlichen Komponenten, die wiederum aus der Kultur, die der gesellschaftliche Wissensvorrat an Deutungsmustern und somit symbolische Grundlage jeder Verständigung ist, der Gesellschaft, das “soziale Band“, die konkreten sozialen Beziehungen, Einbindungen und Solidaritäten jedes einzelnen, und der Persönlichkeit, d.h. die durch Sozialisation entwickelte kommunikative Kompetenz des einzelnen, gebildet (Legewie 2005:4). “System“ ist der soziologische Gegenbegriff zur “Lebenswelt“, bestehend aus Wirtschaft (Steuermedium: Geld) und dem Staat (Steuermedium: Macht). Das kapitalistische Muster der Modernisierung ist dadurch determiniert, dass „die symbolischen Strukturen der Lebenswelt unter den Imperativen der über Geld und Macht ausdifferenzierten und verselbstständigten Subsysteme verformt, d.h. verdinglicht [kolonialisiert] werden“ (Habermas 1995 II:420).

Die nachfolgend zur Anwendung kommende Analysemethodik fragt bei jedem Spannungs- und Konfliktbereich danach, was die Ursachen sind und ob diese dem jeweiligen lebensweltlichen Kontext selber entspringen oder aufgrund von externen systemspezifischen Einflüssen verursacht werden.

Wichtig ist es an dieser Stelle anzumerken, dass einerseits das ganze mehrdimensionale Kirchenprojekt REFOmoabit mit all den Menschen, die dort Leben und Gemeinschaft leidenschaftlich teilen, einen eigenen lebensweltlichen Kontext darstellt, dem natürlich auch systemspezifische Elemente gegenüberstehen. Um die beschriebenen Spannungen und Konflikte besser analysieren und verstehen zu können, ist es jedoch wichtig zu realisieren, dass die beteiligten Personen Teil eben dieser Gesamtlebenswelt von REFOmoabit sind, allerdings in den einzelnen Teilbereichen (1) gemeinschaftliches Leben, (2) gesellschaftsrelevanter Gemeindebau und (3) Immobilienmanagement jeweils unterschiedliche Rollen einnehmen und deswegen diese drei Bereiche jeweils wiederum eigene kleinere lebensweltliche Einheiten darstellen. Um die Ursachen der oben identifizierten Konflikte und Probleme im nachfolgenden weitergehend soziologisch zu analysieren, ist aber eben genau diese Erkenntnis wichtig, dass es ein und dieselben Personen sind, die sich jedoch in unterschiedlichen lebensweltlichen und systemspezifischen Kontexten und Rollen innerhalb von REFOmoabit bewegen.

2.3.1 Lebenswelt und System im Bereich gemeinschaftlichen Lebens

Der Bereich des gemeinschaftlichen Lebens sollte idealerweise ausschließlich durch lebensweltliche Dimensionen, kommunikatives Handeln und gewaltfreien Diskurs ausgeprägt sein. Nichtsdestotrotz wurden auch innerhalb dieses eigentlich genuin lebensweltlichen Bereichs, denn ihm entstammt das alles prägende Konsens- und Gabenprinzip, drei Spannungs- und Konfliktbereiche identifiziert:

(1) Der Bedürfnis-Leistungskonflikt
(2) Der potenzielle Mietkonflikt
(3) Der Glaubens-Arbeitsgemeinschafts-Konflikt

Der *Bedürfnis-Leistungskonflikt (1)* ist momentan mit Sicherheit der sensibelste Spannungs- und Konfliktbereich innerhalb von REFOmoabit. Im Gegensatz zu vielen anderen Konfliktbereichen ist hier keine von außen kommende System-Bedrohung vorfindlich. Vielmehr erscheint es an dieser Stelle besonders herausfordernd, wirklich ehrlich, offen und vollkommen transparent kommunikativ zu handeln. Es ist schön und ermutigend zu sehen, dass wir mittlerweile, moderiert durch ein besonderes Team von Leuten aus REFOmoabit, der Kompetenzgruppe “Arbeit und Honorierung“, einen wirklich guten, integrierenden Prozess des diesbezüglichen machtfreien Diskurses führen. Dass dieser nicht besonders leicht ist, ist vollkommen verständlich, treffen doch hier auch unterschiedlichste Bedürfnisse und Wünsche aufeinander. So gibt es Menschen bei uns, die am liebsten eine gemeinsame Kasse, d.h. eine vollkommene Gütergemeinschaft, verbunden mit einem genuin bedürfnisbasierten Konzept leben wollten. Anderen ist dieser umfassende Schritt zu groß, zu schwierig und komplex, sie favorisieren ein eher leistungsorientiertes Modell, das im Gegensatz zum Bedürfnismodell weniger komplex und leichter realisierbar und zielführender zu sein scheint.

Was auch immer das Ergebnis dieser Diskussion sein wird, die Tatsache, dass es gelingt, einen wirklich guten, offenen und ehrlichen, gewaltfreien Diskurs über eines der schwierigsten Themen überhaupt zu führen, ist ermutigend und lässt die Hoffnung zu, dass am Ende dieses Prozesses ein Modell stehen wird, das kein fauler Kompromiss ist oder nur von einer Mehrheit getragen wird. Im Gegenteil, wenngleich das Vorgehen in dieser Frage wirklich anstrengend, komplex und herausfordernd ist, so zeichnet sich ab, dass die Lösung ein von allen befürwortetes Modell sein wird (im Kapitel 4 sollen auch hierzu Handlungsvorschläge gezeigt werden).

Mit dem *potenziellen Mietkonflikt (2)* könnte in nicht allzu ferner Zukunft ein weiterer Spannungs- und Konfliktbereich sich belastend auf das gemeinschaftliche Leben auswirken. Im Gegensatz zu dem Bedürfnis- und Leistungskonflikt, dessen Ursache der Gemeinschaft selber inhärent ist, droht in diesem Falle das von außen kommende „Eindringen ökonomischer und bürokratischer Rationalität“ in den lebensweltlichen Bereich des gemeinschaftlichen Lebens, dem diese „Formen von Rationalisierung nicht angemessen sind“, und die infolgedessen zu Freiheits- und Sinnverlusten

innerhalb des gemeinschaftlichen Lebens führen (vgl. Reese-Schäfer 2001:50). Anstelle gemeinsam gelebter Freiheit, Gleichheit, Genießen, Entspannen und sich gegenseitig gut tun und helfen würden zu hohe Mieten dazu führen, dass das funktionale System der Monetarisierung in die gemeinschaftliche Lebenswelt wie „Kolonialherren in eine Stammesgesellschaft“ eindringen (Habermas 1995 II:421) und die so kostbare gemeinschaftliche Lebenswelt kolonialisieren würde und somit der zur Zeit vorfindlichen verständigungsorientierten Kommunikation existenziell entgegenstehen würden: Gemeinsame Ideale wie gelebte Solidarität und die Möglichkeit von Schutzraum für Schutzsuchende würden den Gesetzen des von uns allen aufs Schärfste abgelehnten Kapitalismus zum Opfer fallen.

Eine dritte möglicherweise systemspezifische Herausforderung konfrontiert die Lebenswelt des gemeinsamen Lebens: *(3) Der Glaubens-Arbeitsgemeinschaft-Konflikt*. Als Gemeinschaft wollen wir einerseits Leben teilen, sein und beziehungsweise leben, andererseits ist die Ermöglichung des Lebens auf dem REFO-Campus auch mit Arbeit verbunden. Allerdings sind hier die Ursachen wieder ähnlich dem *Bedürfnis-Leistungskonflikt* innerhalb des gemeinschaftlichen Kontextes zu suchen. Denn die Intensität der Arbeit ist nicht unabwendbar, weniger von außen kolonialisierend einfallend, vielmehr können wir als Gemeinschaft selber bestimmen, welche Arbeiten wir durchführen wollen und wie intensiv diese sein können, damit es uns als Gemeinschaft nicht hinderlich wird. Nur im Falle von unbewusst strategischem Handeln, also einer System verzerrenden Kommunikation, würde die gefahrvolle Kolonialisierung der Lebenswelt durch diesen Systemeinfluss Realität werden. Findet dagegen umfassendes, offenes und ehrliches kommunikatives Handeln statt, in dem jeder die eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse der anderen ernst nimmt, wird die Gemeinschaft in der Lage sein, konsensual zu bestimmen, welche Arbeit gut und für die Gemeinschaft fruchtbar ist und welche wegzulassen ist, damit die Lebenswelt der Gemeinschaft nicht von dem Systemeinfluss der massiven, erdrückenden Arbeit kolonialisiert wird.

2.3.2 Lebenswelt und System des Bereichs gesellschaftsrelevanter Gemeindebau

Bei der Untersuchung des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus wurden vier Spannungs- und Konfliktbereiche identifiziert:

(4) Der Beteiligungs-Konflikt

(5) Der Planungs- und Strategiekonflikt

(6) Der Obdachlosen- und Schutzbedürftigen Konflikt

(7) Der diskursethische Konflikt

In Bezug auf das gottesdienstliche Angebot und die Einbindung von Mitarbeitern hierfür legt es eine systemorientierte Vorgehensweise nahe, Visionen vorzugeben und diese von professionellen

Mitarbeitern in Form einer angemessenen Infrastruktur aufzubereiten (Ursachen für *(4) Beteiligungs-Konflikt*). Dadurch würde die Mitarbeit Ehrenamtlicher ungemein erleichtert, so dass ein Zuwachs von Mitarbeitern entstehen könnte.

Systemorientiertes Denken verlockt stark dazu, die pragmatischen Prinzipien des HUP für die Praxis des Gemeindebau anzuwenden *((5) Planungs- und Strategiekonflikt):* So erscheint es angesichts der Erfahrung der letzten zwei Jahre unter systemorientierten Gesichtspunkten einfacher, eine klare Zielgruppe (z.B. für die Gottesdienste) zu definieren und sich ausschließlich an dieser zu orientieren. Naheliegend wäre es hier auf Studenten und Akademiker zwischen 20 und 50 Jahren abzuzielen.

Ebenfalls wird deutlich, dass es trotz guter persönlicher Beziehungen bislang nicht möglich ist, die Jugendlichen des benachbarten Jugendtheaterbüros zu den Gottesdiensten einzuladen. Muss man da nicht so realistisch sein und die natürlichen soziokulturellen Kohäsionskräfte annehmen und sich diese zunutze machen?

Im Widerspruch dazu drängen die Impulse der christlichen Lebenswelt dazu, nicht auf Zahlen zu schauen, den Einzelnen zu sehen und sensibel für die Anweisungen des Heiligen Geistes zu sein, auch wenn diese nicht in Richtung des größtmöglichen quantitativen Wachstums zu gehen scheinen.

In all den Aspekten des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus, die mit sozialen und kulturellen Zielen zu tun haben, sind die ersten systempragmatischen Fragen zumeist die nach der Finanzierung und nach der Arbeits- / Stellenverteilung: Auf der finanzpragmatischen Seite erscheinen z.B. sofort die System-Fragen: Wodurch kann ein ‚Kino-unter-Kuppeln' ausgebaut werden? Woher können Mittel für den Ausbau der Reformationskirchen als Kulturstandort generiert werden? Wenn Fördermittel bewilligt werden, wie setzt man diese am besten ein? Die systemorientierten Zwänge bestehen dann zumeist darin, (a) nur die Projekte anzugehen, die sich mit großer Wahrscheinlichkeit durch externe Unterstützung (Fördermittel oder Spenden) refinanzieren lassen und (b) innerhalb dieser Projekte nur diejenigen Menschen als Mitarbeiter zu berücksichtigen, die dafür formell und praktisch am besten qualifiziert sind und am zielführendsten arbeiten. Folgt man diesen Impulsen werden allerdings die Ideen zerschlagen, die nicht in sich selbst schon einen Finanzierungsplan aufzeigen, und die Umsetzung der Projekte verläuft nach dem klassischen Human-Ressources-Denken einer unternehmerischen Personalabteilung.

Die christlich-lebensweltliche Orientierung dagegen würde gerade auch in Bezug auf soziale und kulturelle Initiativen zuerst die beiden Fragen stellen: Welche Ideen, Anliegen und Programme bekräftigt Gott durch seinen Geist? Und: Wo liegt der größte Bedarf der Menschen vor Ort? Die Finanzierung würde also bei der Auswahl anzugehender Projekte nur eine untergeordnete Rolle spielen. Man rechnet ganz praktisch mit der finanziellen Versorgung Gottes.

Bei der Zuordnung von Arbeiten innerhalb einer gemeinschaftlich befürworteten und angestoßenen Initiative würde strikt nach dem eigenen Bekunden von Begeisterung und Kompetenz vorgegangen. Keinesfalls würde von einem übergeordneten Gremium entschieden, ob eine Person geeignet ist. Einziges Kriterium für die Mitarbeit ist die eigene Bereitschaft zur Kontinuität.

Auch die Integration in die Landeskirche bringt widerstreitende Orientierungen mit sich, die sich der Spannung zwischen Lebenswelt und System zuordnen lassen: Als Modellprojekt hat REFOmoabit momentan noch keinen eindeutigen und klaren Status. Es gibt verschiedene, sich nicht zwangsläufig wechselseitig ausschließende Möglichkeiten, wie die Stellung innerhalb der Landeskirche zu klären wäre: Einerseits ließe sich innerhalb des Kirchenkreises der Projektstatus konsolidieren. Andererseits könnte auch eine Anerkennung innerhalb der Landeskirche als christliche Kommunität erstrebenswert sein. Und überdies ist es ebenfalls sinnvoll, REFOmoabit in dem noch zu definierenden Bereich „kleiner christlicher Gemeinschaften“ einzubinden.

Systemorientierung und eine rein strategische Vorgehensweise würden angesichts dieser Strukturaufgabe vor allem danach fragen, welche Kombination und Ausgestaltung dieser Lösungen die stärkste Form der Einbindung bzw. das größtmögliche Ausmaß von Sicherheit für das Projekt mit sich bringt. Die christliche Lebenswelt dagegen nähert sich diesem formal-strukturellen Integrationsprozess aus der Perspektive der besten inhaltlichen Ergänzung und mit dem Anliegen, ein angemessenes Maß an gestalterischem Freiraum zu erhalten. Aus der lebensweltlichen Sicht, die maßgeblich von den o.g. inneren Idealen von REFOmoabit her bestimmt wird, ist es zuerst wichtig, gemeinsam mit den kirchlichen Gremien überlappende Interessensschwerpunkte abzustimmen und dann eine diesen angemessene Form der Integration in die Landeskirche zu finden.

Der *Konflikt um die Frage der Hilfe für Schutzbedürftige (6)* hat seine Ursache ebenso zutiefst in der Systemwelt: Unserer christlichen Lebenswelt folgend wollen wir leidenschaftlich gerne Menschen helfen, die als Opfer des Systems, eines Staates, eines Kontinents, der Gottes Ansprüche und selbst die Werte der UN mit Füßen tritt, helfen; um ihrer selbst willen, aber auch um dieses umgebende System auf sein Unrechtverhalten hinzuweisen. Allerdings stellt gerade unser eigener Systemkontext, die momentan rechtliche Begrenzung, die Tatsache, dass wir momentan noch keine klaren vertraglichen Strukturen mit dem Kirchenkreis und der Landeskirche haben, sich unseren lebensweltlichen Idealen diametral entgegen.

Hinsichtlich eines möglichen *diskursethischen Konfliktes (7)* ist anzumerken, dass dieser in der Regel nicht von Menschen unterschiedlicher Religionen selbst ausgelöst wird, sondern meist von Menschen des eigenen Glaubens, die meinen, für anders glaubende Menschen ins Feld zu ziehen. Unsere Erfahrung zeigt, dass gerade in der Beziehung mit unseren muslimischen Freunden ein idealer

machtfreier Diskurs wirklich gut möglich ist, da man die Andersartigkeit des Glaubens des Gegenübers akzeptiert und dabei natürlich trotzdem von seinem eigenen Glauben überzeugt sein darf.

2.3.3 Lebenswelt und System des Bereichs Immobilienmanagement

Auch der erste Analyseschritt des Immobilienmanagements brachte drei Spannungs- und Konfliktbereiche zu Tage:

(8) Der Kosten-Konflikt
(9) Der Reaktionsgeschwindigkeits-Konflikt
(10) Der Umgebungs-Konflikt

Bezüglich des *Kostenkonfliktes (8)* ist festzustellen, dass es in allen Fragen der veranstaltungsbezogenen Vermietung von Gebäudeteilen für externe Akteure der systembasierte Impuls ist, möglichst hohe Mieten zu erzielen. Daher sollte man sich als Mieter für Veranstaltungen auf diejenigen Institutionen bzw. Gesellschaftsschichten konzentrieren, die am zahlungsfähigsten sind, z.B. zielgerichtet Marketing für Hochzeiten von finanziell gut gesellten Paaren in der Reformationskirche machen. Im Umkehrschluss sollten Vermietungen vermieden werden, die keinen Gewinn bringen.

Die christliche Lebenswelt-Orientierung möchte im deutlichen Gegensatz dazu alle zur Verfügung stehenden Räume denjenigen Menschen und Institutionen zugänglich machen, die (a) inhaltlich zu den Zielen der kulturellen und sozialen Tätigkeitsschwerpunkte von REFOmoabit passen, oder (b) ein dringendes und ethisch unterstützenswertes ‚Raum-Bedürfnis' haben. Solche Anliegen aufgrund von mangelnden Mitteln abzuwehren kann im Rahmen einer christlichen Lebensweltorientierung nur wenig plausibel erscheinen.

Die Ursache dieses Konfliktes und auch des oben beschriebenen zehnten Konfliktthemas, des *Umgebungs-Konfliktes (10)*, liegen, wiederrum in einer zunehmenden Kolonialisierung der Lebenswelt durch das System. Wenngleich beide Ursachen einerseits verständlich sind, eine Immobilie muss sich auch wirtschaftlich tragen und kirchliche Verwaltungsprozesse sind häufig mitunter komplex und langsam, so ist die Monetarisierung und Bürokratisierung nicht von der Hand zu weisen, denn sowohl das wirtschaftlich verantwortliche Betreiben als auch Verwalten ginge in vielerlei Hinsicht einfacher und der Lebenswelt zuträglicher, wenn nicht ein unglaublich langsamer, in diesem Falle kirchlicher Verwaltungsprozess dieses immer wieder erschweren würde.

In Bezug auf die Langfristigkeit und den Umfang aller von REFOmoabit einzugehenden immobilienpragmatischen Verantwortungsverpflichtungen *((9) Der Reaktionsgeschwindigkeits-und Gestaltungs-Konflikt)* verlangt die System-Orientierung nach der Sicherstellung größtmöglicher

Gestaltungsfreiheit und Autonomie von andere Institutionen / Gremien. Die Stabilität des Gesamtprojekts wird aus dieser Perspektive primär als bedroht durch zu viel Abstimmung mit anderen Gremien gesehen. Man möchte lieber selber mehr Verwaltungsverantwortung und -aufgaben übernehmen und im Gegenzug dafür als De-facto-Hausherr agieren können, als dass man sich Verantwortung mit anderen Akteuren teilt.

Aus der Perspektive der christlichen Lebenswelt ist die vorrangige Fragestellung in Bezug auf das Immobilienmanagement, wie sichergestellt werden kann, dass die Aufgaben des Immobilienmanagements nicht schon allein aufgrund ihres Umfangs die Möglichkeit, Gemeinschaft zu leben, ersticken: Lieber weniger Eigenverantwortung und mehr Abhängigkeit von anderen Institutionen, als dass man sich von Verwaltungsaufgaben komplett vereinnahmen lässt. Weniger Verantwortung kann an dieser Stelle aber sowohl weniger Systemeinfluss, weil weniger marktwirtschaftliche Verantwortung aber auch mehr Systemeinfluss, weil mehr Fremdsteuerung bedeuten. Diese Differenzierung und Auslotung des Konfliktthemas kann wiederrum nur in einem wirklich offenen kommunikativen Handlungsprozess erfolgen.

Auch die Anforderungen nach schnellen Reaktionszeiten können Indikatoren für ein eindringendes System sein. Sicherlich wollen wir unsere Konsensprozesse soweit entwickeln, dass wir in guter und angemessener Weise agieren und reagieren könne, allerdings wollen wir uns auch nicht von Dringlichkeiten steuern und bedrängen lassen, auch das wäre dann wieder ein Ausdruck der Kolonialisierung der Lebenswelt durch das System.

2.4 Ergebnis-Zusammenfassung der soziologischen Analyse

Die soziologische Analyse, als erster Teil des methodologischen Dreischritts dieser Arbeit[87], fragte nach der genauen Art und Beschaffenheit und nach den Ursachen der Spannungs- und Konfliktbereiche, die im Kontext des mehrdimensionalen Kirchenprojektes von REFOmoabit entstanden sind und einer gelingenden, fruchtbaren missionalen Integration gemeinschaftlichen Lebens, gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus und diesen beiden Bereichen dienenden Immobilienmanagements im Wege stehen.

Als Ergebnis liegt nunmehr die Identifikation von zehn Spannungs- und Konfliktbereichen und die ihnen zugrunde liegenden Ursachen vor[88]:

---

[87] Zur Anwendung kommender methodologischer interdisziplinären Dreischritt: 1. Soziologische Analyse der vorfindlichen Spannungs- und Konfliktbereiche (bestehend aus Identifikation und detaillierter Analyse), 2. Theologische Reflektion der soziologisch identifizierten und analysierten Spannungs- und Konfliktfelder und 3. Praktisch-theologische Handlungsmöglichkeiten zur ekklesiologischen Lösung dieser Spannungs- und Konfliktfelder.

[88] Auch an dieser Stelle ist es wichtig, sich des Spannungsverhältnisses zwischen persönlicher Involvierung und fruchtbarer Subjektivität einerseits und der Gefahr des eingeschränkten Horizontes (vgl. 1.1.2) bewusst zu sein und entsprechend sensibel dies zur berücksichtigen.

- *Teilbereich gemeinschaftliches Leben*

Der sensibelste Konflikt ist mit Sicherheit *(1)* der *Bedürfnis-Leistungskonflikt*, dessen Ursache nicht in von außen eindringenden Systemelementen liegt, sondern gemeinschaftsinhärent in nicht ausreichend kommunikativem Handeln liegt. Der *potenzielle Mietkonflikt (2)* hingegen wird in erster Linie von extern eindringenden systemspezifischen Elementen verursacht, die im Sinne eines monetären Imperatives den lebensweltlichen Teil des gemeinschaftlichen Lebens zu kolonialisieren drohen. Dem *Glaubens-Arbeitsgemeinschafts-Konflikt (3)* liegt analog zum Bedürfnis-Leistungskonflikt wiederum in erster Linie nicht ausreichend kommunikatives Handeln und weniger externe systemspezifische Einflüsse zugrunde.

- *Teilbereich gesellschaftsrelevanter Gemeindebau*

(4) Der Beteiligungs-Konflikt resultiert aus dem Aufeinandertreffen des Wunsches nach konsequenter Partizipation und basisdemokratischen Struktur einerseits und der möglichen Behaglichkeit vorgedachter Strukturen andererseits, auch hier liegen die Gründe in nicht ausreichend kommunikativem Handeln. *Dem Planungs- und Strategiekonflikt (5)* liegen sowohl externe systemspezifische Elemente zugrunde, da die scheinbar so erfolgreichen pragmatischen Prinzipien des HUP sich verlockend einen Weg in den Bereich des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus bahnen wollen, andererseits liegt es an uns, in umfassend kommunikativem Handeln diesem zu begegnen und dieser Versuchung nicht zu erliegen.

(6) Der Obdachlosen- und Schutzbedürftigen Konflikt resultiert einerseits aus dem Erkennen, dass wir unsere Kräfte und unseren Fokus auf das richten wollen, was in Moabit benötigt wird und wir auch bewegen können, andererseits dem Wunsch, Schutzbedürftigen wie z.B. Asylsuchenden Schutzraum zu gewähren, und dem Erkennen, dass wir dieses momentan aus strukturellen und rechtlichen Gründen noch nicht machen können. Die Ursachen hierfür liegen wiederum sowohl in nicht ausreichend kommunikativem Handeln (Frage der Hilfestellung für Obdachlose) als auch in systemspezifischen externen Einflüssen: Aufgrund nicht ausreichender Vertrags- und Rechtsstruktur, besteht noch keine ausreichend kommunikative Handlungsmöglichkeit, sondern es erfolgt eine Lähmung durch systemspezifische Einflüsse. Wir sind dankbar, dass wir *(7) den diskursethischen Konflikt* bislang nur aus der Theorie kennen, aber auch dieser ist, sofern vorfindlich, in erster Linie in nicht ausreichend kommunikativem Handeln begründet.

- *Teilbereich Immobilienmanagement*

(8) Dem Kosten-Konflikt, der aus dem Zwiespalt zwischen ausreichender Wirtschaftlichkeit und dem Wunsch, möglichst vielen Menschen finanzbarrierefreien Zugang zum REFO Campus zu ermöglichen, entspringt, liegen allerdings ganz massiv monetisierend systemspezifische, externe Ursachen zugrunde. Beim *Reaktionsgeschwindigkeits- und Gestaltungs-Konflikt (9,)* dem zum ersten

das Aufeinanderprallen von erforderlichen schnellen operativen Handlungsnotwendigkeiten und mitunter langsamen konsensualen Prozessgeschwindigkeiten, zum zweiten der Konflikt zwischen Gestaltungsfreiheit, gekoppelt mit großer Verantwortung und reduziertem Handlungsspielraum, verbunden mit entspannt wenig Verantwortung zugrunde liegen, liegt die Ursache in beiden Teilbereichen wiederum eher in nicht ausreichend kommunikativem Handeln, denn auch hier können die Prozesse aufgrund nicht existenter externer Einflüsse durch einen herrschaftstfreien Diskurs konsensual selber gesteuert und beeinflusst werden. Der *Umgebungskonflikt (10)* lähmt die Entwicklung, weil der uns umgebende (Kirchen-) Kontext mitunter zäh und hierarchisch die Entwicklung hemmt (ausgenommen hiervon ist ermutigende und sehr hilfreiche Unterstützung durch die Leitung des Kirchenkreises). In diesem Falle liegen wieder klar externe systemspezifische Einflüsse in Form von lähmender Bürokratisierung vor.

Es zeigt sich, dass wir alle leidenschaftlich bei allem gemeinschaftlichen Leben, ganzheitlichen Gemeindebauen und dem Organisieren, Verwalten und Managen des REFO-Campus gerne unserem Ideal des kommunikativen Handelns und des machtfreien Diskurses entgegenstreben und die Anwendung des Konsensprinzips für sehr wichtig und richtig halten.

Viele Konflikte werden durch externe systemspezifische Einflüsse, wie bürokratisierende und übertrieben wirtschaftlich motivierte Dimensionen, kolonialisierend verursacht. Hier sind die eigenen Handlungsmöglichkeiten begrenzt und herausfordernd schwierig. Anders ist es bei den Konflikten, die in nicht ausreichend kommunikativem Handeln ihre Ursache haben, denn diese können durch intensive, machtfreie Diskurse leichter gelöst werden.

Nachfolgende Übersicht ermöglicht einen Überblick über die Spannungs- und Konfliktreiche, ihre Inhalte und die jeweiligen Ursachen.

	Spannungs- und Konfliktbereich	Konflikt-Inhalt	Konflikt-Ursache
Gemeinschaftliches Leben:	(1) Bedürfnis-Leistungskonflikt	Aufeinanderprallen von Bedürfnis- und Leistungs orientiertem Modell	Kommunikatives Handeln nicht ausreichend
	(2) potenzieller Mietkonflikt	mögliche zu hohe Mieten zerstören monetär imperativisch die solidarische Lebenswelt	Externe, systemspezifische Einflüsse
	(3) Glaubens-Arbeitsgemeinschafts-Konflikt	Aufeinandertreffen von Glaubensgemeinschaft vs. Arbeitsgemeinschaft	Kommunikatives Handeln nicht ausreichend
Gesellschaftsrelevanter Gemeindebau	(4) Beteiligungs-Konflikt	Wunsch nach vollständiger Partizipation vs. Gewünschter Behaglichkeit	Kommunikatives Handeln nicht ausreichend
	(5) Planungs- und Strategiekonflikt	Pragmatische strategische HUP Prinzipien vs. organischem Wachstum	Kommunikatives Handeln nicht ausreichend + externe, systemspezifische Einflüsse
	(6) Obdachlosen- und Schutzbedürftigen Konflikt	Wunsch Schutzbedürftigen zu helfen vs. noch nicht ausreichend vorhandener Rahmenbedingungen	Kommunikatives Handeln nicht ausreichend + externe, systemspezifische Einflüsse
	(7) Diskursethischer-Konflikt	Scheinbarer interreligiöser Konflikt	Kommunikatives Handeln nicht ausreichend
Immobilienmanagement	(8) Kosten-Konflikt	Wirtschaftlichkeit vs. Solidarität	Externe, systemspezifische Einflüsse
	(9) Reaktionsgeschwindigkeits- und Gestaltungs-Konflikt	Gestaltungsspielraum + hohe Verantwortung vs. weniger Freiraum + niedrige Verantwortuntg	Kommunikatives Handeln nicht ausreichend
	(10) Umgebungs-Konflikt	Wunsch nach zügiger Prozessgeschwindigkeit vs. Lähmung durch kirchl. Strukturen	Externe, systemspezifische Einflüsse

Abbildung 15: Übersicht Spannungs- und Konfliktbereiche, Inhalte und Ursachen

3. THEOLOGISCHE REFLEKTION

Nachdem im soziologischen Abschnitt die Art und Beschaffenheit und die Ursachen der zu untersuchenden Probleme und Konflikte anhand von Habermas TkH identifiziert und analysiert wurden, sollen in der sich jetzt anschließenden theologischen Reflektion diese Ergebnisse praktisch theologisch reflektiert werden.

Dazu sollen in einem ersten Schritt die Theologie und das aus ihr resultierende Leben Dietrich Bonhoeffers und die auf die Grundzüge der Theologie Bonhoeffers aufbauende öffentlich theologische Position Heinrich Bedford-Strohms (siehe Kapitel 3.1.2), als einem der prägenden aktuellen Vertreter der Öffentlichen Theologie im deutschsprachigen Raum (aufgrund der Umfangsbegrenztheit dieser Arbeit liegt der öffentlich theologische Fokus auf dem deutschsprachigen Raum) näher dargestellt werden.

Da Theologie und Leben Dietrich Bonhoeffers (gemeinsames Leben, holistisch-ganzheitlicher Fokus seiner Mandatenlehre, theologische Begründung und existentiell gelebter Widerstand gegen die Staatsgewalt) nicht nur genuin vorbildlich und im besten Sinne öffentlich gewesen sind, sondern auch in Bezug auf das von uns gewünschte Bild einer fruchtbaren Integration von gemeinschaftlichem Leben, gesellschaftsrelevanten Gemeindebau und diesem beiden dienenden Immobilienmanagement sehr relevant und prägend sind [gemeinschaftliches Leben, Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung im ekklesiologischen Kontext, Proklamieren von Unrecht und Unrecht Leidenden, sofern irgend möglich, der Staatsgewalt widerstehend, Hilfestellung leisten (z.B. Kirchenasyl)] soll seiner zutiefst Öffentlichen Theologie und seinem hieraus resultierenden existentiell geführten Leben umfassend Raum gegeben werden. Bonhoeffers öffentlich theologisches und existenziell gelebtes Bestreben nach Gerechtigkeit weist somit zutiefst Parallelen zu dem von Habermas postulierten gewaltfreien Diskurs auf und ist für eine theologische Reflektion der identifizierten und analysierten Probleme hervorragend geeignet.

3.1 Theologische Grundlegung: Öffentliche Theologie als theologisches Paradigma christlicher Gesellschaftsverantwortung

3.1.1 Dietrich Bonhoeffers Theologie und Lebenspraxis als Vorbild gelebter Öffentlicher Theologie

Dietrich Bonhoeffer ist mit Sicherheit einer der wichtigsten und prägenden „Urväter“ der Öffentlichen Theologie[89]. Seine Theologie, sein Leben und sein Werk stellen somit ein entscheidendes Vorbild für den ganzheitlichen, gesellschaftsrelevanten Gemeindebau dar.

[89] Bedford-Strohm unterstreicht diese öffentlich theologische Positionierung Bonhoeffers, indem er dessen bis zum Tode konsequenten persönlichen Lebensweg und seine theologische Verankerung in der Christologie hervorhebt, die ihn das berühmte Wort von der Bedeutung des „Blicks von unten“ (Bonhoeffer 1998:24) haben sagen lassen, der Perspektive also

Bemerkenswerterweise gibt es sogar einen existentiellen, persönlichen Bezug zwischen Bonhoeffer und unserem mehrdimensionalen Kirchenprojekt in Moabit: Während seiner Zeit als theologischer Assistent an der Berliner Theologischen Fakultät (1929-1930) besucht Bonhoeffer um seiner persönlichen Auferbauung willen die Moabiter Reformationskirche, weil der dortige Pfarrer, Günter Dehn, ihn, im Gegensatz zu den meisten anderen Pfarrern in Berlin und Brandenburg, theologisch und gesellschaftlich inspiriert. Es entwickelt sich eine wenig dokumentierte weitergehende Beziehung, die dazu führt, dass Bonhoeffers Habilitationsschrift entscheidend von Dehn geprägt wird (Bethge 2004:161).

Mit Sicherheit waren auch diese beiden Jahre und das Vorbild Dehns prägend für Bonhoeffer, der klar und deutlich postuliert, dass Kirche nur dann Kirche ist, wenn sie für andere da ist und an den Aufgaben des gesellschaftlichen Lebens vorbildlich aktiv, gestaltend und verantwortlich teilnimmt (Bonhoeffer 1998:560).

Bonhoeffers Theologie und Handeln ist zu Recht als genuin „öffentlich" im Sinne der Öffentlichen Theologie zu bezeichnen. Er gehörte allerdings keinerlei theologischer Richtung oder Schule seiner Zeit an[90] und widerstand in einer Zeit, die von missbräuchlicher Vereinnahmung und Fehldeutung der lutherischen Zwei-Reiche-Lehre geprägt war[91], dieser Vereinnahmung. Die Christologie bildet das Fundament und die Mitte der Theologie Bonhoeffers.[92] Mit der Aussage *„Was mich unablässig bewegt, ist die Frage, was das Christentum oder auch wer Christus heut für uns eigentlich ist."*[93]

„der Ausgeschalteten, Beargwöhnten, Schlechtbehandelten, Machtlosen, Unterdrückten und Verhöhnten, kurz der Leidenden" (Bedford-Strohm 2008:156).

[90] Bereits der Inhalt seines ersten Werkes, die Promotion „Sanctorum Communio – Eine dogmatische Untersuchung zur Soziologie der Kirche" ist trotz ihres systematischen Ausgangspunktes durch ausgeprägten interdisziplinären Charakter gekennzeichnet (Bonhoeffer 1986) (Krause 1986:58).

[91] „Der nach Luther in den reformatorischen Kirchen beinahe ganz verschwundene, im Neuluthertum etwa seit 1900 gelegentlich wieder verwendete Begriff der Zwei-Reich-Lehre wurde in Deutschland vom Beginn des Kirchenkampfs 1933 an geradezu zu einem konfessionellen (‚lutherischen') Merkmal. In der hier vorherrschenden dichotomischen, zertrennenden Form diente die Zwei-Reiche-Lehre den Kirchen zur Abweisung von Mitverantwortung für Unrecht im politischen Raum. Das Argument, es sei der Kirche nicht erlaubt, der weltlichen Obrigkeit in den Arm zu fallen, bekam eine Funktion der Entlastung und Selbstrechtfertigung für alle, die offensichtliches staatliches Unrecht Protestlos hinnahmen." Anmerkung der Herausgeber, aus: Bonhoeffer, Dietrich. 1992. *Ethik*, Hg. Ilse Tödt, Heinz Eduard Tödt u.a., Dietrich Bonhoeffer Werke 6, Hg. Eberhard Bethge u.a., Gütersloh: Kaiser / Gütersloher, S.46.

[92] Vgl. (Feil 2005:215). Feil bemerkt weiter: „… dann kann hieraus nicht gefolgert werden, dass Bonhoeffer einer »christologischen Einführung« erlegen sei…" (:215).

[93] Brief aus der Haft in Tegel --- Bonhoeffer wird am 05. April 1943 verhaftet. Er bleibt über das Scheitern des durch Graf Stauffenberg am 20. Juli 1944 verübten Hitler Attentats hinaus bis zum 08. Oktober 1944 in Untersuchungshaft in Berlin Tegel. Als die nationalsozialistischen Ankläger weiteres belastendes Aktenmaterial, die so genannten „Zossener Akten" finden [bei den so genannten „Zossener Akten" handelte es sich um eine Aktensammlung, die unterschiedlichste Verbrechen des NS-Regimes dokumentierten. Diese vor allem von Dohnanyi erstellten Unterlagen waren hochbrisant und sollten den Alliierten die Verbrechen des NS-Regimes aufzeigen. Dohnanyi bezeichnete jede einzelne dieser Akten als „Todesurteil", sofern diese Unterlagen in die Hände der Nationalsozialisten geraten würden. Auch über die Konspiration innerhalb der Abwehr, die Tätigkeit Bonhoeffers eingeschlossen, gaben die Zossener Akten Auskunft. Vgl. (Bethge 2004:1050) und (Chowaniec 1991:120f)], wird Bonhoeffer am 08. Oktober 1944 in das Gefängnis des Reichssicherheitshauptamtes verlegt. Nach dem Todesurteil des Volksgerichts am 07. Februar 1945 über seinen Bruder Klaus und seinen Schwager Rüdiger Schleicher wird Bonhoeffer in das KZ Buchenwald geschafft. Später wird er gemeinsam mit anderen Leidensgenossen in das KZ Flossenbürg transportiert. In der Nacht vom 08. zum 09. April 1945 tritt ein Standgericht zusammen, welches Bonhoeffer zum Tode verurteilt. Am 09. April 1945 wird Dietrich Bonhoeffer

bringt Bonhoeffer seine ganze Theologie auf einen Punkt. Darüber hinaus ist seine Theologie stets davon geprägt, eine Hermeneutik zu finden, die das Verhältnis von Praxis und Theologie sowie Wirklichkeit und Praxis angemessen verbinden kann (Feil 2005:27). In allen Phasen seines Lebens geht es ihm um die Nachfolge Jesu „in ihrer ganzen Konkretion und Diesseitigkeit." (Mayer 1995:295).

3.1.1.1 Gemeinsames Leben

Abbildung 16: Bonhoeffer auf dem Gelände des Zingsthof Mai 1935

Nachdem Bonhoeffer 1935 aus London nach Deutschland zurückgekehrt war, übertrug die Bekennende Kirche ihm die Ausbildung zukünftiger Pastoren. Das Predigerseminar zog nach zwei Monaten im Juni vom Zingsthof nach Finkenwalde (heute Teil von Stettin) um. Nachdem die Nationalsozialisten 1937 das Predigerseminar schließen ließen, führte Bonhoeffer, der zu diesem Zeitpunkt offiziell Hilfsprediger in Schlawe war, die Vikar-Ausbildung der Bekennenden Kirche in Köslin, danach in Groß Schlönwitz und abschließend im Sigurdshof weiter, bis diese wichtige und fruchtbare Arbeit im März 1940 von der Gestapo endgültig beendet wurde.
Bonhoeffer reflektiert seine Erfahrungen gemeinschaftlichen Lebens (vor allem die aus der Finkenwalder Zeit), die er als faszinierend und herausfordernd gleichzeitig erlebt, in seinem Buch *Gemeinsames Leben*.

Für ihn ist die gelebte Gemeinschaft mit Christen ein großartiges, nicht selbstverständliches Geschenk, das er als besonders kostbar empfindet:

> Es ist nichts Selbstverständliches für den Christen, dass er unter Christen leben darf. Jesus Christus lebte mitten unter seinen Feinden … Die leibliche Gegenwart anderer Christen ist dem Gläubigen eine Quelle unvergleichlicher Freude und Stärkung. (Bonhoeffer 2006:15-16)

Dabei betont er, dass gemeinschaftliches Leben nur dann gut und gesund ist, wenn sich die Gemeinschaft als lebendiger integraler Bestandteil der Kirche versteht und sich nicht der Gesellschaft verschließt. Ebenso wichtig scheint ihm die Feststellung, dass Gemeinschaft nicht ideell überhöht gesehen werden darf und vor allem nicht auf menschlichen Fähigkeiten und Eigenschaften (Gefühl, Zuneigung, Sympathie etc.) gegründet ist, sondern vor allem auf der Kraftwirkung des Heiligen Geistes ruht und in Christus allein gegründet ist:

---

gemeinsam mit seinen Gefährten Admiral Wilhelm Canaris, Generalmajor Hans Oster, Karl Sack [Ehemaliger Chefrichter des Heeres (Bethge 2004:1109)], Theodor Strünck [Rechtsanwalt (:1109)] und Hauptmann Ludwig Gehre im KZ Flossenbürg ermordet. Am selben Tag wurde in Berlin sein Pommerscher Widerstandsfreund Ewald von Kleist-Schmezin und sein Schwager Hans von Dohnanyi in Sachsenhausen ermordet.

> Erstens, christliche Bruderschaft ist kein Ideal, sondern eine göttliche Wirklichkeit. Zweitens, christliche Bruderschaft ist eine pneumatische und nicht eine psychische Wirklichkeit (:22). Christliche Gemeinschaft heißt Gemeinschaft durch Jesus Christus und in Jesus Christus... Es heißt erstens, dass ein Christ den andern braucht um Jesu Christi willen. Es heißt zweitens, dass ein Christ zum andern nur durch Jesus Christus kommt. (:18).

So darf jede und jeder in einer christlichen Gemeinschaft die Schwester, den Bruder mit den Augen Christi sehen, als einen Menschen, der trotzt seiner Fehler, Schwächen, Versagen und Sünden von Gott geliebt ist und aus der Vergebung leben darf.

Gemeinsam gelebte Spiritualität, wie z.B. Schriftlesung, Lied, Gebet, Gesang, sind für Bonhoeffer elementar wichtige Bestandteile christlicher Gemeinschaft (:40).

Er betont, dass fruchtbare Gemeinschaft nur dann gelingen kann, wenn jeder Einzelne, nicht nur in Gemeinschaft, sondern ebenso auch in der Zurückgezogenheit alleine leben kann: „Wer nicht allein sein kann, der hüte sich vor Gemeinschaft" (:65).

„Das Herz allen christlichen Zusammenlebens" (:73) bildet für Bonhoeffer die Fürbitte füreinander in der Gemeinschaft. Ohne diese ist jede Gemeinschaft dem Niedergang geweiht und persönliche Spannungen können vor allem in der Fürbitte gelöst werden.

Damit gelebte Gemeinschaft auch im Alltag des Miteinanders gelingen kann, ist es wichtig, dass man nicht einander richtet, sondern liebevoll achtet: „Ein Christ wird bereit sein, den Willen des Nächsten für wichtiger und dringlicher zu halten als den eigenen" (:81). Auch sind es leider nicht selten die eigenen Befindlichkeiten, die der Gemeinschaft alles andere als dienlich sind:

> Die Sünde der Empfindlichkeit, die in der Gemeinschaft so rasch aufblüht, zeigt immer wieder, wie viel falsche Ehrsucht und das heißt doch, wie viel Unglaube noch in der Gemeinschaft lebt. (: 81)

Gelingende Gemeinschaft ist für Bonhoeffer durch praktische Hilfsbereitschaft und Dienst, dem Mittragen des Anderen und durch Auferbauung und Zuspruch gekennzeichnet (:80).

Der seiner Zeit so populären Forderung nach starken Führungspersönlichkeiten, auch in Kirche und Gemeinschaften, erteilt Bonhoeffer eine äußerst harte Abfuhr und hebt hervor:

> Jeder Personenkult, der sich auf bedeutende Eigenschaften, auf hervorragende Fähigkeiten, Kräfte, Begabungen eines Andern – und seien sie durchaus geistlicher Art – erstreckt, ist weltlich und hat in der christlichen Gemeinde keinen Raum, ja er vergiftet sie. Das heute so oft gehörte Verlangen nach den „bischöflichen Gestalten", nach den „priesterlichen Menschen", nach „vollmächtigen Persönlichkeiten" entspringt oft genug dem geistlich kranken Bedürfnis nach Bewunderung von Menschen, nach Aufrichtung sichtbarer Menschenautorität, weil die echte Autorität des Dienstes zu gering erscheint... Die Gemeinde braucht nicht glänzende Persönlichkeiten, sondern treue Diener Jesu und der Brüder (:91-92).

Als letztes wichtiges Element fruchtbarer christlicher Gemeinschaft betont Bonhoeffer die Wichtigkeit der Beichte. Gerade in der Beichte geschieht der Durchbruch und entwickelt sich tiefe,

echte und tragfähige Gemeinschaft die in Christus, seiner Gnade und seiner Vergebung gegründet ist. Offenheit und Transparenz, Ehrlichkeit und Authentizität können dann gelebt werden, wenn innerhalb der Gemeinschaft jeder Mensch auch Sünder sein darf: "Vor dem Psychologen darf ich nur krank sein, vor dem christlichen Bruder darf ich Sünder sein" (:100). Nur dann, wenn jeder vor dem anderen ehrlich sein und sich als Sünder, der durch die gnädige Liebe Christi gerechtfertigt ist, zeigen darf, nur dann wächst Gemeinschaft wirklich in die Tiefe.

> Es kann sein, dass Christen trotz gemeinsamer Andacht, gemeinsamen Gebetes, trotz aller Gemeinschaft im Dienst allein gelassen bleiben, dass der letzte Durchbruch zur Gemeinschaft nicht erfolgt, weil sie zwar als Gläubige, als Fromme Gemeinschaft miteinander haben, aber nicht als die Unfrommen, als die Sünder (:93).

3.1.1.2 Bonhoeffers Mandatenlehre

Bonhoeffers Lehre von den vier Mandaten ist Ausdruck seiner konkreten, situationsbezogenen und nicht theoretischen Dogmatik (Peter 2001:84). Sie ist geprägt von der Frage „wie Christus unter uns heute und hier Gestalt gewinne" (Bonhoeffer 1998:57). Bonhoeffer sieht diese vier Mandate[94] als Gestaltung der irdischen Bereiche durch das göttliche Gebot Gottes in Jesus Christus. Dieses geoffenbarte Gebot begegnet dem Menschen in versöhnender Liebe in vier verschiedenen, nur durch das Gebot selbst geeinten, Aspekten und Gestalten: (1) Die Arbeit, (2) die Ehe und Familie, (3) die Obrigkeit und (4) die Kirche. Charakterisierend für die Beziehung zwischen diesen vier Mandaten ist das Miteinander, Füreinander und Gegeneinander. Kein einziges der Mandate kann für sich allein bestehen, sie alle haben ihr eigenes Recht. Sie sind dazu bestimmt, sich gegenseitig bei der Erfüllung ihres Auftrages zu unterstützen, müssen einander aber auch begrenzen und korrigieren (Bonhoeffer 1992:392,397). Die Verankerung dieser vier Mandate in Jesus Christus ist das Zentrale in Bonhoeffers Lehre von den vier Mandaten.[95]

Für Bonhoeffer beinhaltet das erste Mandat, das der Arbeit, die Tatsache, dass der Mensch als Geschöpf Gottes durch Gottes Kraft und Begabung wiederum selber begabt und befähigt ist, Neues zu schaffen, und durch dieses kreative Schaffen, welches sich wiederum an dem Schaffen Gottes orientiert, dazu beiträgt, Gottes Reich zu bauen und ihn dadurch zu verherrlichen (:55).

Das Mandat der Ehe, das zweite Mandat, ist für Bonhoeffer Ausdruck des Einswerdens von Frau und Mann und dem von Gott geschenkten Segen der Nachkommenschaft und der Familie.

Im Gegensatz zum ersten und zweiten Mandat, die die auf die Fortführung der Schöpfung ausgerichtet sind, ist das dritte Mandat, die Obrigkeit, auf den Erhalt der Schöpfung ausgerichtet und

---

[94] Als Mandat versteht Bonhoeffer die „Inanspruchnahme, die Beschlagnahmung und Gestaltung eines bestimmten irdischen Bereiches durch das göttliche Gebot." (Bonhoeffer 1992:393).

[95] Vgl. „Göttlich sind diese Mandate allerdings allein um ihrer ursprünglichen und endlichen Beziehung auf Christus willen." (Bonhoeffer 1992:56) und (Peter 2001:87).

setzt die Mandate der Arbeit und Ehe schon voraus.[96] Die Aufgabe der Obrigkeit ist es, das Geschaffene der Schöpfungsordnung zu schützen und zu erhalten (:58-59). Existenz und Legitimation der Obrigkeit begründet Bonhoeffer erstens aus dem Wesen des Menschen, der aus seinem menschlichen Wesen heraus bestrebt ist einen Staat[97] zu bilden[98], zweitens aus der Sünde des Menschen und der daraus resultierenden Anordnung Gottes[99] und drittens von Christus (Kol 1,16-17)[100] her. „*Die echte Begründung der Obrigkeit ist also Jesus Christus selbst.*" (:263).

Der besondere Auftrag des vierten Mandats, der Kirche, liegt nach Bonhoeffers Verständnis darin, „*die Wirklichkeit Jesu Christ in Verkündigung, kirchlicher Ordnung und christlichem Leben wirklich werden zu lassen, es geht also um das Heil der ganzen Welt.*" (:59). Hierbei spielt die Aufgabe der Verkündigung für Bonhoeffer die wichtigste Rolle. [101]

Diese vier von Gott gestifteten Mandate, so Bonhoeffer, sprechen den Menschen in seiner Ganzheit in all seinen Lebensbereichen an, die er nicht voneinander trennen, sondern miteinander integral verbinden soll. Das Miteinander der Mandate und ihre gegenseitige Begrenzung dienen wiederum dem Schutz der einzelnen Mandate:

> Der Schutz aber dient der Ermutigung zur Wahrnehmung des göttlichen Mandates, wie die Begrenzung die Warnung vor seiner Überschreitung ist. Schutz und Begrenzung sind zwei Seiten derselben Sache. Gott schützt, indem er begrenzt, Gott ermutigt, indem er warnt (:398).

Das Mandat der Kirche soll demzufolge einerseits vor einer Vergewaltigung durch die Obrigkeit geschützt werden. Bonhoeffer verleiht dieser Forderung in einem Gutachten für den Ökumenischen Rat Ausdruck: „Diese Staatsomnipotenz muss gebrochen werden im Namen einer rechten Ordnungen, die sich dem Gebot Gottes unterwirft" (Bonhoeffer 1996:538).

Demzufolge kann für Bonhoeffer eine fruchtbare Nachkriegsordnung nur von Christus her und auf ihn hin gedacht werden und geschehen (Keller & Brakelmann 2005:121). Hierfür sieht Bonhoeffer als Voraussetzung die verbindliche Gültigkeit der Zehn Gebote, die letztlich diese Ordnung für

---

[96] „Sie [die Obrigkeit] hält das Geschaffene in seiner in ihm durch Gottes Auftrag zzuteilgewordenen Ordnung, sie schützt es, indem sie Recht setzt in Anerkennung der göttlichen Mandate und indem sie diesem Recht mit der Macht des Schwertes Geltung verschafft … jedermann ist dieser Obrigkeit Gehorsam schuldig – um Christi willen." (Bonhoeffer 1992:58).

[97] Staat nach Bonhoeffer: Regierung und Regierte.

[98] „Der Staat ist die höchste Vollendung des Vernunftwesens der Menschen" (:260).

[99] „Der Staat ist hier die Erfüllung nicht des allgemein-menschlichen, vernünftigen Wesens, sondern des Schöpfungswillens Gottes im Volk. … Das Volk vollendet sein gottgewolltes Schicksal im Volksstaat." (:261).

[100] Kol 1,16-17: „[16] Denn in ihm ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen. [17] Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm."

[101] „Das der Kirche gegebene Mandat ist das der Verkündigung. Gott will einen Ort, an dem sein Wort bis ans Ende der Welt immer wieder gesagt, ausgesprochen, ausgerichtet, ausgelegt, ausgebreitet wird. Das in Jesus Christus vom Himmel gekommene Wort will wiederkommen in der Gestalt menschlicher Rede. Das Mandat der Kirche ist das göttliche Wort. In diesem Wort will Gott selbst gegenwärtig sein. In der Kirche will Gott selbst zu Wort kommen." (Bonhoeffer 1992:271).

Christus, für die Verkündigung der Kirche und für ein geordnetes gesellschaftliches Leben nach dem Krieg ermöglichen können.

> Bonhoeffer führt aus, dass es das Ziel ist, dass „… eine staatliche Ordnung verwirklicht wird, die sich den Geboten Gottes verantwortlich weiß. Das wird sichtbar werden an der restlosen Beseitigung des NS-Systems einschließlich und speziell der Gestapo, an der Wiederherstellung der Hoheit des gleichen Rechtes für alle, an einer Presse, die der Wahrheit dient, an der Wiederherstellung der Freiheit der Kirche, das Wort Gottes in Gebot und Evangelium aller Welt zu predigen“ (Bonhoeffer 1996:541).

3.1.1.3 Widerstand gegen Staatsgewalt als Ausdruck gesellschaftlicher Verantwortung

Das von Bonhoeffer proklamierte und gelebte Widerstandsrecht machte einen existentiellen Teil seiner Theologie und seines Lebens aus. Bonhoeffer verstand seinen ganzen Weg des konspirativen Widerstands und die hieraus resultierende Haft, welches beides Ausdruck seiner christologischen Theologie und des hermeneutischen Paradigmas der Verbindung von Theologie und Praxis war, als „Sache Christi“.[102] Zu keinem Zeitpunkt hat Bonhoeffer irgendeinen Teil dieses eingeschlagenen Weges für die Sache Christi bereut.[103]

- *Das Verhältnis von Kirche und Staat*

Bonhoeffers Verhältnisbestimmung von Kirche und Staat lässt den Schluss auf eine deutliche Nähe zu Luther zu. Auch er ordnet das Schwert allein dem weltlichen Regiment zu, welches, sofern es auf rechte Weise diese Amt wahrnimmt, Christus dient. Die beiden Reiche (das Reich des gepredigten Wort Gottes, das Reich der Kirche, das Reich des geistlichen Amtes *und* das Reich des Schwertes, das Reich der Welt, das Reich der weltlichen Obrigkeit) dürfen, so Bonhoeffer, niemals, so lange die Erde Bestand hat, miteinander vermischt werden, aber auch niemals auseinander gerissen werden (Bonhoeffer 1992:102). Das Schwert kann niemals das Reich der Kirche und des Glaubens einen, und niemals kann die Welt durch die Predigt regiert werden.[104] Das Wichtigste in dieser Beziehung ist für Bonhoeffer aber die Tatsache, dass der Herr der beiden Reiche der in Jesus Christus geoffenbarte Gott ist (:102). Nur in einer echten Beziehung und Begrenztheit dieser beiden Reiche ist die Existenz des Reiches Gottes inhärent. Aufgabe der Kirche sei es allerdings, einen ethisch und

---

[102] Brief von Bonhoeffer an Eberhard Bethge vom 18.11.43: „Anfangs beunruhigt mich auch die Frage, ob es wirklich die Sache Christi sei, um derentwillen ich Euch allen solchen Kummer zufüge; aber bald schlug ich mir diese Frage als Anfechtung aus dem Kopf und wurde gewiss, dass gerade das Durchstehen eines solchen Grenzfalles [konspirativer Widerstand] mit aller seiner Problematik mein Auftrag sei und wurde darüber ganz froh und bin es bis heute geblieben. 1 Pet 2,20; 3,14.“ (Bonhoeffer 1998:187-188).

[103] Bonhoeffer Heiligabend 1943 in einem Brief an Eberhard Bethge: „Du musst übrigens wissen, dass ich noch keinen Augenblick meine Rückkehr 1939 bereut habe, noch auch irgendetwas von dem, was dann folgte. Das geschah in voller Klarheit und mit bestem Gewissen. Ich will nichts von dem, was sich seit damals ereignet hat, aus meinem Leben streichen, weder das Persönliche... noch das Allgemeine.“ (Bonhoeffer 1998:253).

[104] Dem Staat ist gegenüber der Kirche eine gewisse Autonomie gegeben, sofern der Staat die Ordnung der Erhaltung des Lebens anerkennt und wahrt. Somit handelt Gott durch den Staat in der Welt, wenn dieser sich verantwortungsvoll um die Ordnung für die Erhaltung der Welt sorgt. (Bonhoeffer 1992:102)

moralisch unrecht handelnden Staat öffentlich zu korrigieren und in solch einem Falle öffentlich Widerstand gegen den Staat zu leisten.

- *Staatliche Korrektur durch die Kirche im Falle ethisch und moralisch nicht vertretbaren Staatshandelns und mögliche Formen des kirchlichen Widerstands*

Die oben beschriebene integrale Beziehung des Reiches Gottes auf Erden bedingt für die Kirche, dass „die Verkündigung des konkreten Gebots für die Welt zugleich notwendig politisch ist, d.h. sie richtet sich an die Ordnung der Politik, in die der Mensch gebunden ist." (Feil 2005:263). Diese kirchliche Funktion, als den Staat Korrigierende, beschreibt Bonhoeffer in seinem 1933 gehaltenen Vortrag „Die Kirche vor der Judenfrage." (Bonhoeffer 1997:349). Grundsätzlich sieht er es nicht als die Verantwortung der Kirche an, sich in staatliche Aktivitäten einzumischen. Der Staat solle von der Kirche als „Erhaltungsordnung Gottes in der gottlosen Welt" (:351) voll akzeptiert werden. Tritt jedoch die Situation ein, dass die Handlungen des Staates ethisch und moralisch nicht mehr zu vertreten seien, dann benötige der Staat Persönlichkeiten, die korrigierend eingreifen. Bonhoeffer sieht diese Aufgabe nun als unmittelbare Verantwortung der Kirche an. Die Kirche, die zu dieser Zeit allgemein nur als Kulturfunktion des Staates angesehen wurde, müsse bei ethischen und moralischen Verfehlungen des Staates diesem „ins Handwerk fahren" (:351). Dieses „ins Handwerk fahren" konkretisiert Bonhoeffer im Rahmen seine Vortrages „Die Kirche vor der Judenfrage" in drei möglichen Stufen des kirchlichen Widerstands gegen einen ethisch und moralisch entgleisten Staat: (1) Erstens die Verantwortlichmachung des Staates und die an den Staat gerichtete Frage nach dem legitimen staatlichen Charakter seines Handelns (:351). (2) Zweitens der „Dienst an den Opfern des Staatshandelns": Die Kirche ist den Opfern jeder Gesellschaftsordnung in unbedingter Weise verpflichtet, auch wenn sie nicht der christlichen Gemeinde zugehören. „Tut Gutes an jedermann" (Gal 6,10) (:353). (3) Als letzte und umfassendste Form kirchlichen Widerstands proklamiert Bonhoeffer eine, zu diesem Zeitpunkt noch nicht weiter spezifizierte, Form des aktiven Widerstands, die Möglichkeit, „nicht nur die Opfer unter dem Rad zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen." (Bonhoeffer 1992:102).

Neben dieser gesamtkirchlichen gesellschaftspolitischen Verantwortung begründet Bonhoeffer die diesbezügliche Verantwortung jedes einzelnen Christen anhand von vier Merkmalen, die einen verantwortlich und mündig handelnden Christen auszeichnen sollten:

- *Stellvertretung*

Verantwortlich leben beruht auf Stellvertretung. In vielen Situationen ist der Mensch genötigt, stellvertretend für andere Menschen zu handeln, sei es als Vater, Staatsmann oder Lehrmeister (:256). Bonhoeffer verweist auf Jesus, der als der Mensch gewordene Sohn Gottes stellvertretend für uns gelebt hat und gestorben ist, so dass unser Leben, ja alles menschliche Leben durch ihn

stellvertretendes Leben ist (:256) Verantwortliches Handeln entsteht in der gegebenen Situation. Es existiert kein absolut gültiges Prinzip, das „fanatisch gegen jeden Widerstand der Wirklichkeit durchzuführen“ ist. Vielmehr versucht der verantwortlich Handelnde, das in der Situation gegebene Notwendige zu erfassen und zu tun (:260).

- *Christus, die Grundlage für verantwortliches wirklichkeitsgemäßes Handeln*

Verantwortliches Handeln leitet sich stets aus der gegebenen Wirklichkeit ab. Da „*in Jesus Christus, dem Wirklichen, die ganze Wirklichkeit aufgenommen und zusammengefasst ist, weil sie ihn zum Ursprung, Wesen und Ziel hat, darum ist nur in ihm und von ihm aus ein Handeln möglich…*“ (:260). Hieraus ist allein der Schluss möglich, dass verantwortliches und wirklichkeitsgemäßes Handeln, sich einzig und allein an Christus orientieren und messen kann und soll.

- *Verantwortliches Handeln heißt Schuldübernahme (Christus als Vorbild)*

Bonhoeffer betont, dass zum verantwortlichen Handeln die Bereitschaft zur Schuldübernahme gehört. Jesus ging es nicht um die Proklamation und Verwirklichung neuer ethischer Ideale, demzufolge auch nicht um eigenes Gutsein (Mt 19,17). Deswegen kann er in die Gemeinschaft der menschlichen Schuld eintreten und sich so mit der Gesamtheit der menschlichen Schuld belasten (Bonhoeffer 1992:275). Weiter argumentiert Bonhoeffer, dass genau wie Jesus in Verantwortung für die Menschen ihre Schuld auf sich nahm, jeder Mensch bei jeder verantwortlichen Tat Schuld auf sich nimmt, diese Schuld sich selbst zurechnen muss und keinem anderen diese Schuld zuweist, sondern sie selbst verantwortet (:283).

- *Das Wagnis der freien Tat*

Verantwortung und Freiheit bedingen einander und stehen in korrespondierendem Verhältnis. Verantwortung setzt sachlich (nicht zeitlich) Freiheit voraus, genauso wie Freiheit ausschließlich in der Verantwortung bestehen kann (:283). Mit Beispielen aus dem alltäglichen Leben erläutert Bonhoeffer seine Position: „Der Lehrling, der zum Gehorsam gegen den Meister verpflichtet ist, hat zugleich eine freie Verantwortung für seine Arbeit, seine Leistung und dadurch auch für den Meister, ebenso der Schüler, der Student, aber auch der Arbeitnehmer in irgendeinem Betrieb, der Soldat im Krieg.“ (:287).

Bonhoeffer proklamierte nicht nur ein durch Stellvertretung, wirklichkeitsgemäßes Handeln, Schuldübernahme und das Wagnis der freien Tat gekennzeichnetes verantwortliches Handeln, sondern er setzte diese proklamierten Leitlinien auch umfassend und verantwortlich um. Er forderte die Kirche nicht nur auf, die Missstände im Staat zu proklamieren, den Opfern des Staates zu dienen und dem „Rad in die Speichen zu fallen“, sondern er tat es auch! Der nachfolgende Abschnitt soll

genau diese konsequente persönliche Umsetzung des Widerstands in seinem Leben, in seiner zuerst passiven und dann aktiven Form beschreiben.

3.1.1.4 Die Öffentlich Theologische Handlungs-Konsequenz: Bonhoeffers Weg in den konspirativen Widerstand

- *Passiver Widerstand: Öffentliches Proklamieren des staatlichen Fehlverhaltens, die an den Staat gerichtete Frage nach dem legitimen Charakter seines Handelns*

Bereits im Februar 1933 tritt Bonhoeffer mit kritischen Äußerungen zum Führerverständnis im Rahmen seines Radiovortrages „Wandlung des Führerbegriffs in der jungen Generation“ an die Öffentlichkeit.[105] Bonhoeffer betont die Begrenztheit der Aufgaben eines Führers und die Konsequenzen, die bei der Missachtung dieser Begrenztheit entstehen. Diese kritischen Worte führen dazu, dass man Bonhoeffer vor Beendigung seines Vortrages das Mikrophon ausschaltet und er somit seinen Vortrag nicht vollständig verlesen kann (Bethge 2004:307). Im April 1933 proklamiert Bonhoeffer auf einer kirchlichen Synode die korrigierende Verantwortung der Kirche gegenüber einem unrechtmäßig handelnden Staat. Er erteilt der von den Nationalsozialisten geforderten Umsetzung des Arierparagraphen in der Kirche eine harte Abfuhr und stellt den geforderten Ausschluss der Juden aus der Kirche als „kirchliche Unmöglichkeit“ dar (Bonhoeffer 1997:357).[106] Die wohl gewagteste Form des öffentlichen Proklamierens staatlichen Fehlverhaltens stellt die im Juni 1936 verfasste und übermittelte Denkschrift an Hitler dar. Unter maßgeblicher Mitwirkung von Bonhoeffer wird von der Bekennenden Kirche eine Denkschrift an Hitler übermittelt, die das schwere Fehlverhalten des Nationalsozialistischen Regimentes umfassend anprangert. Besonders der von den Nationalsozialisten proklamierte Judenhass und gelebte Antisemitismus, die „einem Rechtsstaat höhnenden Konzentrationslager“ und die schweren Vergehen der Geheimen Staatspolizei werden von der Bekennenden Kirche angeprangert (:602ff). Leider kommt es nicht zu dem erhofften Dialog mit der Reichskanzlei, so dass die Bekennende Kirche beschließt, die Inhalte der Denkschrift durch umfassende Kanzellesungen der Öffentlichkeit mitzuteilen.

- *Der Dienst an den Opfern des Staatshandelns*

Zwei Beispiele sollen verdeutlichen, wie Bonhoeffer den vom Staat Unterdrückten Schutz und Unterstützung zukommen ließ. (1) Bonhoeffer, der im Oktober 1940 als unbezahlter V-Mann dem Amt für Abwehr im Oberkommando der Wehrmacht beitrat, um offiziell dem Auslandsgeheimdienst (unter Verwendung seiner, durch ökumenische Tätigkeiten umfassend entwickelten, internationalen

[105] Bonhoeffer erhält die Möglichkeit, über den Berliner Sender „Vox-Hauses“ Worte an die Öffentlichkeit zu richten. Hierin äußerte er sich sehr kritisch über das allgemeine Verständnis bzgl. eines Führers. Vgl. (Bethge 2004:307).

[106] Bonhoeffer ist der einzige Teilnehmer einer Synode der Bekennenden Kirche 1935, der zu der Frage, wer die wirklichen Opfer der Nazi-Politik sind, Stellung bezieht: Er ruft seinen geistlichen Kollegen zu: „Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen.“ (Bethge 2004:196).

Kontakte) Informationen über die Feindmächte an die Nationalsozialistische Regierung zu übermitteln[107], nutzt seinen Einflussbereich und tarnt eine Rettungsaktion für Juden (Unternehmen Sieben) im Spätsommer 1942 erfolgreich als geheimdienstlichen Einsatz. Dieses äußerst riskante Unterfangen hatte für Bonhoeffer und seinen Schwager Hans von Dohnanyi nach der Verhaftung noch verhängnisvolle Konsequenzen.[108] (2) Auf der Grundlage eines von Bonhoeffer verfassten Gutachtens bringt die 12. Bekenntnissynode der Altpreußischen Union im Oktober 1943 ein Schriftstück heraus, welches sich offen gegen die *Euthanasie* stellt. Bonhoeffer ist nicht nur für die Erstellung des Gutachtens, sondern auch für das Bekanntmachen mit bedeutenden Persönlichkeiten verantwortlich (Müller 1990:292). Weitere Hinweise, wie z.B. ein am 15.01.1943 verfasster Brief an seinen Freund Eberhard Bethge, der mit dem versteckten Hinweis „Lies mal Ex 23,7“[109] versehen war, verweisen auf Bonhoeffers Widerstand gegen die Euthanasie (Bonhoeffer 1996:107).

- *Aktiver Widerstand: Bonhoeffers Aufgabe und Rolle im aktiven Widerstand*

Die dritte und letzte Form des von ihm verstandenen Widerstands wird für Bonhoeffer zum Schritt in den aktiven Widerstand. Er zieht für sich persönlich die umfassende Konsequenz und will als verantwortlich denkender und handelnder Mensch „dem Rad selbst in die Speichen fallen“ (Bonhoeffer 1997:351). Dieser Weg führt ihn in die aktive Konspiration[110]. Vom einfachen Mitwisser wird er zum Mittäter eines geplanten Umsturzversuches. Bonhoeffer selbst spricht über den aktiven Widerstand als einen notwendigen „Grenzfall“ (Bethge 2004:889f), einen „problematischen Auftrag.“ (:889f). Es gibt sogar Stimmen unter den Historikern, die meinen, bei Bonhoeffer die Bereitschaft für die unmittelbare persönliche Beteiligung an einer Beseitigung Hitlers erkennen zu können (Wind 1993:123). Wenngleich er nicht aktiv an einer direkten Beseitigung Hitlers beteiligt ist, so nutzt er doch seine Stellung als V-Mann, um Informationen des Widerstandes an die Feindmächte durch persönliche internationale Kontakte innerhalb der Ökumene weiterzugeben, besonders hervorzuheben ist der persönliche Kontakt zu dem englischen Bischof Bell, der die britische Regierung über die umfassenden Widerstandsbewegungen in Deutschland informiert, diese aber leider nicht davon überzeugen kann, den deutschen Widerstand zu unterstützen (Bonhoeffer 1996:377f). Bonhoeffers konspiratives Handeln setzt sich sogar im Gefängnis fort. Verdeckte Hinweise finden sich in seinen Briefen vom April, Mai und Juli des Jahre 1944 und lassen

[107] Bonhoeffer nutzte jedoch seine V-Mann Stellung, um die Alliierten, insbesondere Großbritannien, mit Informationen über den Widerstand in Deutschland zu versorgen.

[108] Da in der Schweiz niemand bereit war, den Lebensunterhalt der emigrierten Juden zu übernehmen, musste Dohnanyi auf intelligente Weise Gelder bereitstellen. Dieser Sachverhalt wurde später zeitweilig als „Devisenveruntreuung“ in die Anklageschrift mit aufgenommen, bei dem abschließenden Standgericht im April 1945 aber dann doch fallengelassen. Vgl. (Chowaniec 1991:131f).

[109] „Sei ferne von falschen Sachen. Den Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht erwürgen; denn ich lasse den Gottlosen nicht Recht haben.“ Exodus 23,7.

[110] Aktive Konspiration: Bonhoeffer beschäftigt sich im Kontext derjenigen, die einen Umsturz planen, mit der Gestaltung von konkreten zukünftigen Gesellschafts- und Kirchenstrukturformen, die nach dem Sturz Hitlers umgesetzt werden sollen.

darauf schließen, dass Bonhoeffer selbst im Gefängnis über das geplante Hitler-Attentat in Tegel kontinuierlich informiert wurde.[111]

Bonhoeffers Theologie und existentiell vorbildlich geführtes Leben, das im besten Sinne der Öffentlichen Theologie entspricht und ihr die grundlegenden Impulse vermachte, ist für uns lebendiges Zeugnis und hilfreicher Maßstab für alles Sein, Leben und Handeln im ekklesiologischen Kontext von REFOmoabit.

3.1.2 Die Öffentlich Theologischen Positionen Heinrich Bedford-Strohms

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm ist als heutiger Landesbischof der Evangelischen-Lutherischen Kirche in Bayern und systematischer Theologe mit sozialethischem Schwerpunkt, Initiator der Dietrich-Bonhoeffer-Forschungsstelle für Öffentliche Theologie an der Universität Bamberg. Wie bereits beschrieben (siehe Kapitel 1.4.2.3) basiert seine umfassende öffentlich theologische Position auf vier Grundparadigmen: (1) Bilingualität als notwendiges Charakteristikum Öffentlicher Theologie, (2) Gesellschaftliche Umverteilung und das Prinzip der „Option für die Armen“ als Grundlage einer christlichen Sozialethik, (3) Ökumenischer Fokus und globale Dimension, und (4) eine kritisch-konstruktive, realistische und hoffnungsvoll starke Kirche. Diese vier Paradigmen sollen nachfolgend vorgestellt werden, da sie analog zu Theologie und Leben Bonhoeffers für die theologische Reflektion einen weiteren elementar wichtigen Anhaltspunkt liefern.

3.1.2.1 Bilingualität als notwendiges Charakteristikum Öffentlicher Theologie

Öffentliche Theologie muss „zweisprachig“ (bilingual) argumentieren, d.h. sie muss einerseits den sachgemäßen Ansprüchen der jeweiligen anderen wissenschaftlichen Disziplinen genügen und andererseits in der biblisch-christlichen Tradition und Argumentation[112] fest verwurzelt sein (Bedford-Strohm 2008:144-162).

---

[111] Z.B. in einem Brief an Renate und Eberhard Bethge vom 9.05.44 "Meine persönliche Meinung ist, dass die nächsten Wochen so große und überraschende Ereignisse bringen werden, dass man am Anfang Eures Urlaubes wirklich noch nicht weiß, was am Ende sein wird.", (Bonhoeffer 1998: 422); oder auch in einem Brief vom 08 / 9.07.44 an Eberhard Bethge: "Nun Schluss! Ich denke, wir sehen uns bald wieder! Alles, alles Gute bis dahin! Dein Dietrich", (:513); Auch in einem weiteren Brief an Eberhard Bethge vom 16.07.1944 "Sehr froh bin ich, dass Klaus so guter Dinge sein soll! Er war längere Zeit so deprimiert. Nun, ich denke, alles, was ihn so bedrückt, wird bald wieder ganz in Ordnung kommen; ich würde es ihm und der ganzen Familie sehr wünschen.", (:528).

[112] Die zentrale Bedeutung von biblischer und theologisch-ethischer Rechenschaft (und Normbegründung) wird anhand von John Rawls und Jürgen Habermas verdeutlicht: *Rawls* betont, dass die umfassenden Theorien des Guten dem demokratischen Diskurs seine andauernde Kraft und Stärke geben (und verweist auf die Parallele zwischen seinem Differenzprinzip und der biblischen Option für die Armen). Ähnlich *Habermas*: Bedeutung religiöser Tradition für die ganze Gesellschaft.

Dies hat zur Folge, dass die Kirche zugleich in ihrer eigenen Tradition und der Ratio der sie umgebenden wissenschaftlichen Disziplinen kommunizieren muss, d.h. die biblischen Perspektiven müssen auch für Nicht-Christen rational nachvollziehbar sein und Orientierungskraft besitzen.

Bedford-Strohm verdeutlicht die Bedeutung biblischer und theologisch-ethischer Rechenschaft und Normbegründung anhand von John Rawls und Jürgen Habermas. Rawls, der auf die Parallelen zwischen der biblischen „Option für die Armen“ und dem Differenz- bzw. Unterschiedsprinzip [siehe Punkt (2)] hinweist, hebt hervor, dass dem demokratischen Diskurs seine andauernde Kraft und Stärke durch die umfassenden Theorien des Guten gegeben werden kann, während Habermas die Bedeutung religiöser Tradition für die ganze Gesellschaft betont (Irlenborn 2008:342) (Habermas 2005:119-154).

Bezugnehmend auf Habermas und in Analogie zu der Forderung Bedford-Strohms nach Bilingualität, stellt Dreyer zu Recht fest, dass Öffentliche Theologie sich der Aufgabe stellen muss, eine Antwort darauf zu geben, wie religiöse Ideen und Paradigmen auf verständliche Weise in eine säkulare Sprache übersetzt werden können: „The question is thus not whether we have to translate our religious ideas into secular language, but how this is to be done“ (Dreyer 2010:6) und schließt sich an dieser Stelle De Gruchy (2007:39–40) an, der als zweite von sieben Thesen diesbezüglich postuliert:

> Good public theological praxis requires the development of a language that is accessible to people outside the Christian tradition, and is convincing in its own right; but it also needs to address Christian congregations in a language whereby public debates are related to the traditions of faith (De Gruchy 2007:39) .

3.1.2.2 Gesellschaftliche Umverteilung und das Prinzip der „Option für die Armen“ als Grundlage einer christlichen Sozialethik

Öffentliche Theologie muss transformativ agierend Umverteilung in der Gesellschaft anmahnen, denn Umverteilung ist die wichtigste gesellschaftliche Voraussetzung für eine fruchtbare Integration von Verteilungsgerechtigkeit und Befähigungsgerechtigkeit und stellt somit als „Option für die Armen“ das gesellschaftliche Grundlagenparadigma und die Voraussetzung für eine faire gesellschaftliche Gestaltung dar (Bedford-Strohm 2008:157). Für Bedford-Strohm ist Armut der Mangel an Teilhabe:

> … wenn Menschen so weit von dem entfernt sind, was als normaler Lebensstandard betrachtet wird, dass sie sich in vieler Hinsicht ausgeschlossen fühlen (:157).
>
> Der mit der Armut verbundene Ausschluss von gesellschaftlichen Prozessen wird von vielen Betroffenen indes als ebenso schmerzlich erfahren, wie die materielle Mangellage selbst. Armut muss deshalb verstanden werden als fehlende Teilhabe… (158).

Das von ihm propagierte Gerechtigkeitskonzept „Option für die Armen“ bringt nicht Reiche gegen Arme auf, sondern hat eine Inklusion aller ökonomischen und sozialen Prozesse zum Ziel, ohne jegliche paternalistische Dimension. Inhärentes Ziel ist es, arme Menschen zu bevollmächtigen, dem Exklusionsdrift zu widerstehen, wobei Armut sich auf alle Phänomene des Mangels und nicht nur auf materielle Armut (:158) bezieht. Bedford-Strohm postuliert infolgedessen:

> Eine Sozialethik für die globale Gesellschaft zu entwickeln mit der Perspektive Armut zu beenden, ist eine der dringlichsten Herausforderungen, zu der die Kirche unserer Zeit berufen ist (:161).

Bedford-Strohm betont, dass das Prinzip der „Option für die Armen“ keinesfalls der praktischen Vernunft widerspricht, sondern sich auf belastbare philosophische Argumente, wie John Rawls mit seinem Differenzprinzip/Unterschiedsprinzip belegt, stützt:

Das Unterschieds- bzw. Differenzprinzip (Difference Principle) John Rawls‘ postuliert, dass eine Ungleichheit nur dann gerechtfertigt ist, wenn die Ungleichheit zu positiven Aussichten und zum Vorteil der benachteiligten Personen führt:

> … Unterschiedsprinzip. Dieses beseitigt die Unbestimmtheit des Pareto-Prinzips, indem es eine bestimmte Position auszeichnet, von der aus die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ungleichheiten der Grundstruktur zu beurteilen sind. Geht man von den Institutionen aus, wie sie von der gleichen Freiheit für alle und der fairen Chancengleichheit gefordert werden, so sind die besseren Aussichten der Begünstigten genau dann gerecht, wenn sie zur Verbesserung der Aussichten der am wenigsten begünstigten Mitglieder der Gesellschaft beitragen. Der intuitive Gedanke ist der, daß die Gesellschaftsordnung nur dann günstigere Aussichten für Bevorzugte einrichten und sichern darf, wenn das den weniger Begünstigten zum Vorteil gereicht (Rawls & Vetter 2010:95).

Infolgedessen fordert Rawls, dass „soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten so zu regeln sind, daß sie … den am wenigsten Begünstigten die bestmöglichen Aussichten bringen …“ (:104).

> „Soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten müssen … den am wenigsten Begünstigten den größtmöglichen Vorteil bringen.“ (:336).

Globalisierung ist, so schlussfolgert Bedford-Strohm, kein wertfreier Raum und der von vielen postulierte Automatismus, der „Freie Markt“ sei eine Verbesserung des Gemeinwohls für alle, ist auf schärfste zurückzuweisen. Vielmehr benötige es Regeln, die als Rahmenordnung für eine sozial verantwortliche Wirtschaft dienen und es sei Aufgabe der Kirche, hierzu maßgeblich beizutragen (Bedford-Strohm 2007:40).

Das Prinzip der „Option für die Armen“ und die ihr inhärente notwendige gesellschaftliche Umverteilung ist somit ein kritisches Kriterium zur Bewertung und nachhaltigen Verbesserung der gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Situation.

Theologisch begründet Bedford-Strohm diese Position mit der besonderen Nähe Gottes zu den Armen: Das Alte Testament fokussierend verweist er auf die Urerfahrung Israels, den Exodus aus Ägypten, auf die Aussagen des Dekalogs, bis hin zu einer Vielzahl von sozialen Schutzregeln, wie z.B. das Sabbat- und Erlassjahr (Lev. 25,1-23) und das Gebot der Einlösung von Grundbesitz:

> Wenn dein Bruder neben dir verarmt und nicht mehr bestehen kann, so sollst du dich seiner annehmen wie eines Fremdlings oder Beisassen, dass er neben dir leben könne… Ich bin der Herr euer Gott, der euch aus Ägyptenland geführt hat, um euch das Land Kanaan zu geben und euer Gott zu sein (Lev 25,35.38).

Die vehemente Sozialkritik der alttestamentlichen Propheten verdeutlicht, wie scharf Gott soziale Ungerechtigkeit verurteilt und wie wichtig ihm die nachhaltige Verbesserung der Situation für die Armen ist (Jes 1,17[113]; 58,6-8[114]).

Im Neuen Testament, so Bedford-Strohm, wird Jesus als Erfüllung der alttestamentlichen Verheißung an die Armen gedeutet (Lk 4,18-21)[115]. Die Hungrigen, Durstigen, Fremden, Nackten, die Kranken und die Gefangenen werden zur Identifikation Christi im Gleichnis vom Weltgericht (Mt 25,31-46) und auf die Legitimations-Frage Johannes des Täufers antwortet Jesus mit: „Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt." (Mt 11,5) Paulus geht sogar noch einen Schritt weiter, indem er sagt, dass gerade das vor der Welt Geringe, das Schwache, das wenig Beachtete von Gott erwählt ist[116].

Bedford-Strohm schlussfolgert als sozialethische Konsequenz, dass sich aus der biblisch begründeten vorrangigen „Option für die Armen" die Verpflichtung für die Kirche ergibt, „nachdrücklich für die politische und gesellschaftliche Bekämpfung der Armut einzutreten" (Bedford-Strohm 2001:116).

Die „Option für die Armen" bildet für ihn den Kern einer christlich sozialethischen Gerechtigkeitsdefinition. Gerechtigkeit sei der „normative Kristallisationspunkt der zwischenmenschlichen Beziehungen und der Beziehung der Menschen zu Gott" (Bedford-Strohm 2006:732)

---

[113] Lernt Gutes tun, trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schafft den Waisen Recht, führt der Witwen Sache! Jes 1,17.

[114] Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiß jedes Joch weg! Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. Jes 58,6-8.

[115] »Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.« Und als er das Buch zu tat, gab er's dem Diener und setzte sich. Und aller Augen in der Synagoge sahen auf ihn. Und er fing an, zu ihnen zu reden: Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren. L4 4,18-21

[116] Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er die Weisen zuschanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme (1 Kor 1,27-29).

In der zunehmenden und umfassenden Beteiligungsfokussierung vieler Kirchen in den USA, der Schweiz, Deutschlands und Österreichs erkennt Bedford-Strohm ein neues Soziallehrenmodell, das er als „ökumenische Soziallehre von unten“ bezeichnet (Bedford-Strohm 2007:42). Diese ökumenische Soziallehre ist im Sinne der von ihm postulierten Bilingualität weder biblizistisch, noch ist sie allgemein-philosophisch von der biblisch-theologischen Tradition losgelöst (:43). Vielmehr wird die „Relevanz zentraler Gehalte der biblischen Überlieferung für die heutige Diskussion um soziale Gerechtigkeit deutlich gemacht, und die dabei maßgeblichen Inhalte werden mit Argumenten aufgeklärter Vernunft für alle Menschen guten Willens plausibilisiert“ (:43).

Für eine Politik, die sich an dem Maßstab der Gerechtigkeit messen lassen will, wird infolgedessen die nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen der Armen zu einem der wichtigsten Prüfsteine (Bedford-Strohm 2006:732,741).

Damit stellt das den ethischen Konstruktionen einer praktischen Vernunft folgende und mit ihrem inkludierenden Charakter die Wiederherstellung der Würde aller Menschen ermöglichende Prinzip „Option für die Armen“ das zentrale Kriterium zur Bewertung aller politischen und wirtschaftlichen Gestaltungsansätze dar (:741).

3.1.2.3 Ökumenischer Fokus und globale Dimension

Öffentliche Theologie ist immer durch ihre ökumenische Ausrichtung gekennzeichnet. Demzufolge ist ihr der kontinuierliche Dialog mit römisch-katholischen und kontextuell-theologischen Entwürfen zutiefst eigen. Das Reden der Kirche hat demzufolge immer einen globalen Fokus, verbunden mit einem universalen Horizont, und ist durch die Wertschätzung andersartiger Perspektiven charakterisiert (Bedford-Strohm 2008:154) und orientiert sich nicht nur am Volksgenossen, sondern „überwindet internationale und kulturelle Grenzen. … Das öffentliche Reden der Kirche kann deshalb nie von seinem universalen Horizont abstrahieren“ (Bedford-Strohm 2008:154).

3.1.2.4 Eine kritisch-konstruktive, realistische und hoffnungsvoll starke Kirche

Öffentliche Theologie ist niemals destruktiv kritisierend, sondern immer kritisch-konstruktiv: Das kirchliche Reden spiegelt infolgedessen nicht ein bestimmtes politisches Programm wider, sondern ist vielmehr ein kritischer Maßstab unterschiedlicher Programme und tritt für konkrete Optionen und „relativ beste Konkretisierungen“ ein (:160).

Öffentliche Theologie impliziert eine starke, hoffnungsvolle und eine engagiert realistische Kirche. Bedford-Strohm bezeichnet mit „engagiertem Realismus“ einen christlichen Realismus, der sich, die globale Realität fokussierend, der Differenz zwischen der realen, sichtbaren und der in Christus versöhnten Welt bewusst ist und diese Differenz zu überwinden sucht. Demzufolge ist ein solcher christlicher Realismus immer ein „engagierter Realismus“, weil er Engagement in der Welt und für die Welt impliziert. Dies bedeutet im Sinne der Bilingualität (siehe oben) einerseits die nüchterne Analyse empirischer Daten und ökonomischer Fakten, andererseits werden diese Fakten auf eine

Perspektive der Welt als einen Ort bezogen, an dem „Gerechtigkeit und Frieden sich küssen“ (Ps 85,11) und als Ausgangspunkt für ein Engagement verstanden, das diese Realität sichtbar zu machen sucht (Bedford-Strohm 2007:40; Bedford-Strohm 2008:160).

Bedford-Strohm hebt demzufolge hervor, dass eine Öffentliche Theologie, die im oben genannten Sinne die globale Dimension berücksichtigt, eine starke Rolle der Kirchen in der global zivilen Gesellschaft impliziert. Diese Öffentliche Theologie der Globalisierung ist eine Theologie der Hoffnung. „Die Kraft und die Motivation zum Zeugnis gründen in der Erfahrung von Gottes Liebe in Gottesdienst, Gebet und christlicher Gemeinschaft, so wie Christen sie in ihren Kirchen erfahren.“ (Bedford-Strohm 2007:45).

3.2 Theologische Reflektion der soziologisch erkannten Probleme und ihrer Ursachen

Als Ergebnis der soziologischen Analyse wurden zehn Spannungs-, und Konfliktbereiche identifiziert und deren Ursachen analysiert (siehe Abbildung). Im nachfolgenden Kapitel sollen als zweiter Teil des methodologischen Dreischritts [117] diese Spannungs- und Konfliktbereiche und ihre Ursachen im Kontext des öffentlich theologischen Diskurses anhand der Positionen Dietrich Bonhoeffers und Heinrich Bedford-Strohms reflektiert werden.

	Spannungs- und Konfliktbereich	Konflikt-Inhalt	Konflikt-Ursache
Gemeinschaftliches Leben:	(1) Bedürfnis-Leistungskonflikt	Aufeinanderprallen von Bedürfnis- und Leistungs orientiertem Modell	Kommunikatives Handeln nicht ausreichend
	(2) potenzieller Mietkonflikt	mögliche zu hohe Mieten zerstören monetär imperativisch die solidarische Lebenswelt	Externe, systemspezifische Einflüsse
	(3) Glaubens-Arbeits-gemeinschafts-Konflikt	Aufeinandertreffen von Glaubensgemeinschaft vs. Arbeitsgemeinschaft	Kommunikatives Handeln nicht ausreichend
Gesellschaftsrelevanter Gemeindebau	(4) Beteiligungs-Konflikt	Wunsch nach vollständiger Partizipation vs. Gewünschter Behaglichkeit	Kommunikatives Handeln nicht ausreichend
	(5) Planungs- und Strategiekonflikt	Pragmatische strategische HUP Prinzipien vs. organischem Wachstum	Kommunikatives Handeln nicht ausreichend + externe, systemspezifische Einflüsse
	(6) Obdachlosen- und Schutzbedürftigen Konflikt	Wunsch Schutzbedürftigen zu helfen vs. noch nicht ausreichend vorhandener Rahmenbedingungen	Kommunikatives Handeln nicht ausreichend + externe, systemspezifische Einflüsse
	(7) Diskursethischer-Konflikt	Scheinbarer interreligiöser Konflikt	Kommunikatives Handeln nicht ausreichend
Immobilienmanagement	(8) Kosten-Konflikt	Wirtschaftlichkeit vs. Solidarität	Externe, systemspezifische Einflüsse
	(9) Reaktionsge-schwindigkeits-und Gestaltungs-Konflikt	Gestaltungsspielraum + hohe Verantwortung vs. weniger Freiraum + niedrige Verantwortuntg	Kommunikatives Handeln nicht ausreichend
	(10) Umgebungs-Konflikt	Wunsch nach zügiger Prozessgeschwindigkeit vs. Lähmung durch kirchl. Strukturen	Externe, systemspezifische Einflüsse

Abbildung 17: Übersicht Spannungs- und Konfliktbereiche, Inhalte und Ursachen

[117] Zur Anwendung kommender methodologischer interdisziplinären Dreischritt: 1. Soziologische Analyse der vorfindlichen Spannungs- und Konfliktbereiche (bestehend aus Identifikation und detaillierter Analyse), 2. Theologische Reflektion der soziologisch identifizierten und analysierten Spannungs- und Konfliktfelder und 3. Praktisch-theologische Handlungsmöglichkeiten zur ekklesiologischen Lösung dieser Spannungs- und Konfliktfelder.

3.2.1 Theologische Reflektion des gemeinschaftliches Lebens

Im Bereich des gemeinschaftlichen Lebens, der genuin vor allem von lebensweltlicher Dimension, kommunikativem Handeln und gewaltfreiem Diskurs geprägt ist, wurden, obwohl ihm auch das alles prägende Konsens- und Gabenprinzip entstammt, drei Spannungs- und Konfliktbereiche identifiziert und analysiert: *(1) Der Bedürfnis-Leistungskonflikt, (2) der potenzielle Mietkonflikt und (3) der Glaubens-Arbeitsgemeinschafts-Konflikt.*

Die Tatsache, dass selbst im innersten Teil von REFOmoabit, dem Bereich des gemeinschaftlichen Lebens, drei Spannungs- und Konfliktbereiche existent sind, macht deutlich, dass gemeinschaftliches Leben einerseits etwas Großartiges und Kostbares ist, andererseits aber auch ganz real mit Spannungen und Konflikten zu kämpfen hat.

Bonhoeffer, der das gemeinschaftliche Leben genoss, weist deswegen zu Recht darauf hin, dass gemeinschaftliches Leben niemals ideell überhöht werden darf, sondern wir vielmehr in dem Gegenüber Christus erkennen dürfen, vielleicht gerade dann, wenn dieses aufgrund eines alltäglichen Konflikts gerade nicht so einfach erscheint. So können wir die Schwester, den Bruder mit den Augen Christi betrachten und dürfen voreinander ehrlich sein und unsere Bedürfnisse einander ehrlich mitteilen (Bonhoeffer 2006:15-16).

Leben in einer Gemeinschaft mit anderen Menschen zu teilen ist etwas höchst Kostbares und in der Tat nicht selbstverständlich. Dietrich Bonhoeffer hat in seinem Leben gelebte tiefe Gemeinschaft erleben dürfen, aber auch schwerste Einsamkeit, mitunter verbunden mit, und dass ist in der Tat wenig bekannt, tiefster Schwermut und Depressionen, bis hin zu Suizidgedanken, erleiden müssen. In einem Brief aus dem Gefängnis in Tegel an seinen engsten Freund Eberhard Bethge schreibt er am 18.11.1943:

> "Und nun sei mir heute - nach so langen Monaten ohne Gottesdienst, Beichte und Abendmahl und ohne consultatio fratrum [Dt. "Trost der Brüder"] - wieder einmal, wie Du es schon so oft gewesen bist, mein Pfarrer und höre mich an. Es wäre ja unendlich viel zu berichten... Du bist der einzige Mensch, der weiß, dass die "acedia" - "tristitia" [Schwermut / Traurigkeit] mit ihren bedrohlichen Folgen mir oft nachgestellt hat, und hast Dir vielleicht - so fürchtete ich damals in dieser Hinsicht Sorgen um mich gemacht. Aber ich habe mir von Anfang an gesagt, dass ich weder den Menschen noch dem Teufel diesen Gefallen tun werde; dies Geschäft sollen sie selbst besorgen, wenn sie wollen; und ich hoffe immer dabei bleiben zu können."[118]

Das zutiefst schmerzliche Vermissen der Gemeinschaft mit Geschwistern, vor allem im Gottesdienst, aber auch im persönlichen Austausch, in Ehrlichkeit und Offenheit voreinander, die auch das gegenseitige Mitteilen und Beichten von Sünde beinhaltet und das für ihn so bedeutungsvolle Feiern des Abendmahls wird in diesen zutiefst offenen und ehrlichen Worten existentiell deutlich.

[118] Brief an Eberhard Bethge vom 18.11.43. (Bonhoeffer 1998:186-187).

Infolgedessen versteht man umso besser, dass er sich nach der kostbaren Gemeinschaft, die er vor allem während seiner Finkenwalder Zeit existentiell erleben durfte, sehnte.

In der Tat, die Möglichkeit mit Menschen Leben teilen zu dürfen, mit Freunden in Beziehung leben zu dürfen und sich der Gegenwart und Freundschaft Christi in dieser Gemeinschaft genießend bewusst sein zu dürfen, ist, wie Bonhoeffer zu Recht betont, ein nicht selbstverständliches Geschenk (Bonhoeffer 2006:15-16).

Gleichzeitig ist Gemeinschaft vor allem dann besonders erfüllend, wenn sie nicht nur und ausschließlich um ihrer selbst willen existiert und nach innen fokussierend das gesellschaftliche Leben und Verantwortung für Gerechtigkeit vergisst, sondern sich als Teil einer größeren Gemeinschaft, der weltweiten Kirche einerseits und des lokalen aber auch globalen gesellschaftlichen Kontext andererseits, begreift und dementsprechend lebt (:16).

Der Bedürfnis-Leistungskonflikt, der die Spannung zwischen unserem Wunsch nach bedürfnisbasiertem Umgang mit Finanzen einerseits und den damit verbundenen Problemen und der vielleicht pragmatisch verlockenden Lösung der leistungsbasierten Vergütung andererseits enthält, ist ein gutes Beispiel für einen sehr realen Konflikt und das Ringen um einen guten Konsens. Einerseits wollen wir uns durch gegenseitiges Arbeiten beschenken und auf diese Weise Gemeinschaft wirklich wohltuend erleben, andererseits ist es Teil der Realität, dass wir Menschen mit unseren Fehlern, Schwächen und Sünden bleiben, denen es gerade beim Thema Finanzen besonders schwer fällt, ganz ehrlich und offen zu kommunizieren.

Aber gerade dann, wenn es gelingt, auch bei diesen Themen in der Kraftwirkung des Heiligen Geistes – Bonhoeffer betont zu Recht, dass christliche Gemeinschaft „eine pneumatische und nicht eine psychische Wirklichkeit“ ist (:22) – ehrlich und offen, analog zu der von Bonhoeffer skizzierten Dimension der Beichte, miteinander umzugehen, dann wird Gemeinschaft wirklich für jeden zutiefst erfüllend und kostbar.

Infolgedessen scheinen wir bei diesem konfliktträchtigen Thema auf dem richtigen Weg zu sein. Denn der momentan geschehene wirklich offene und machtfreie Diskurs verheißt, bei aller Komplexität und Schwierigkeit dieses Themas, dass wir eine gute konsensuale Lösung finden werden. Vielleicht muss man erst einmal im Vertrauen ein neu zu entwickelndes Modell ausprobieren, dass möglicherweise auch anfängliche Schwächen aufweisen könnte, so können wir uns aber sicher sein, wenn wir uns der Inkarnation Christi in der Schwester, in dem Bruder vor uns gegenwärtig sind und ihr oder ihm dementsprechend liebevoll und offen begegnen, dann werden sich Neid und Machtpositionierung nicht verbreiten und wir werden auch Dinge, die vielleicht am Anfang nicht optimal funktionieren, gemeinsam in der Kraft des Heiligen Geistes weiter entwickeln.

Das Bedürfnisprinzip wird den von Bonhoeffer geprägten und vorgelebten theologischen und soziologischen Idealen (nach Habermas) somit umfassend gerecht, denn vor Gott sind wir alle gleichermaßen, unabhängig von erbrachter Leistung, wertvoll, geliebt und versorgt. Allerdings sind auch die Nachteile des bedürfnisbasierten Modells nicht von der Hand zu weisen: Es erfordert sehr viel und sehr ehrliche Kommunikation über eines der sensibelsten Themen (finanzielle Bedürfnisse) und sehr viel Kompetenz im Umgang mit den eigenen Bedürfnissen, Offenheit und Ehrlichkeit in der Kommunikation (Gefahren: Selbstzensur durch Leistungsdenken, eigene Bedürfnisse nicht wahrnehmen und äußern und andererseits eigene Bedürfnisse aufgrund von Verletztheit sehr massiv äußern und anderen Raum nehmen). Ebenso wichtig ist es, dass sich alle Beteiligten auf diesen Lern- und Gruppenprozess einlassen.

Ehrliche und offene Kommunikation, kommunikatives Handeln, kann nur dann fruchtbar geschehen, wenn wir voller Aufmerksamkeit aufeinander hören. Bonhoeffer betont, dass es das wichtigste innerhalb einer Gemeinschaft ist, auf einander zu hören. Demzufolge betont der dass, „der erste Dienst, den einer dem andern tun muss, ist, ihn anzuhören“ (:82).

Wenn Habermas in Anlehnung an Kant als notwendige Bedingung der Möglichkeit von Verständigung postuliert, dass (1) die Kommunizierenden in Bezug auf die Welt der Tatsachen bei der Wahrheit bleiben, (2) sie hinsichtlich der Welt der sozialen Beziehungen angemessen kommunizieren und (3) man in Bezug auf die persönliche innere Welt der eigenen Motivationen, Absichten und Gefühle aufrichtig kommuniziert (Legewie 2005:5), so beschreibt er diese notwendigen Voraussetzungen für kommunikatives Handels nicht anders als Bonhoeffer, für den eine wichtige Notwendigkeit gelingenden gemeinschaftlichen Lebens und der erste Dienst am Gegenüber das ehrliche, offene und geduldige Zuhören ist, welches implizit genauso das ehrliche, offene und geduldige Aussprechen beinhaltet.

> Wie die Liebe zu Gott damit beginnt, dass wir sein Wort hören, so ist es der Anfang der Liebe zum Bruder, dass wir lernen, auf ihn zu hören. Es ist Gottes Liebe zu uns, dass er uns nicht nur sein Wort gibt, sondern uns auch sein Ohr leiht. So ist das Werk, das wir an unserem Bruder tun, wenn wir lernen, ihm zuzuhören. Die Christen aber haben vergessen, dass ihnen das Amt des Hörens von dem aufgetragen ist, der selbst der große Zuhörer ist und an dessen Werk sie teilhaben sollen. Mit den Ohren Gottes sollen wir hören, damit wir mit dem Wort Gottes reden können (Bonhoeffer 2006:82).

Diese ehrliche, klare und geschwisterliche Offenheit bildet die Grundlage, die drei identifizierten und analysierten Spannungs- und Konfliktbereiche *(1) Bedürfnis-Leistungskonflikt, (2) potenzielle Mietkonflikt und (3) Glaubens-Arbeitsgemeinschafts-Konflikt* geschwisterlich, wirklich kommunikativ handelnd miteinander zu lösen.

Zurück zum Bedürfnisprinzip. Bedauerlicherweise ist das Bedürfnisprinzip aufgrund der REFOmoabit umgebenden marktwirtschaftlichen und existenten rechtlichen Strukturen, vor allem auch des kirchlichen Kontextes mitunter nur schwer anschlussfähig. Wichtige Fragen konnten bislang noch nicht beantwortet werden: Wie geht man mit wachsender Gemeinschaftsgröße um, d.h. wie ist mit neuen Menschen umzugehen, die das Prinzip und Prozedere noch nicht kennen? Hinsichtlich des von uns allen gewünschten Wachstums stellt sich sofort die Frage, wie grundsätzlich mit Menschen umzugehen ist, die dazukommen wollen und auch Teil der Kerngruppe werden möchten, denn das Bedürfnisprinzip funktioniert nur mit einer begrenzten Anzahl von Menschen, Wachstum und Fluktuation sind stark erschwerende Faktoren. Dieses Ideal eines lebensweltlichen Gemeinschaftsteils funktioniert in der Tat am besten mit einer begrenzten Anzahl von Personen.

Das zweifelsfrei unkompliziert zu realisierende Leistungsmodell ist einfach und die entsprechenden Rollen – Angestellte führen das aus, was die Gruppe entscheidet – sind klar definiert. Eine rechtliche Realisierung ist pragmatisch und einfach. Jedoch steht das leistungsbasierte Modell diametral dem Gaben- und Konsensprinzip unversöhnlich gegenüber und kreiert eine Vielzahl von schwerwiegenden nicht gelösten Fragen, z.B. was sind Maßstab und Kriterien für Vergütung? Was ist der objektive Wert der Arbeit für uns als Gemeinschaft? Wie erfolgt Priorisierung der Arbeit? Wie geht man um mit dem Problem der Beliebtheit bei denjenigen, die vergütet werden, und möglicher Vernachlässigung der anderen, die nicht vergütet werden?

Im Kontext des Finkenwalder Predigerseminars war die konkrete Situation mit Sicherheit anders gelagert, denn hier spielte das Thema Honorierung oder Vergütung keine Rolle. Vielmehr teilte man alles, wenngleich es offiziell keine gemeinsame Kasse gab. Viele der Vikare hatten überhaupt kein Einkommen und auch Bonhoeffer teilte sein sehr schmales Gehalt mit den anderen, überhaupt wurden Lebensmittel, Einkünfte und vieles andere meist gemeinschaftlich geteilt.

Nichtsdestotrotz lässt die Theologie Bonhoeffers deutliche Schlüsse zum Thema Arbeit und auch Honorierung zu:

Im Kontext seiner Mandatenlehre, bildet „Arbeit“ gleich das erste Mandat: Bonhoeffer hebt hervor, dass der Mensch als Geschöpf Gottes durch Gottes Kraft und Begabung wiederum selber begabt und befähigt ist, Neues zu schaffen, und durch dieses kreative Schaffen, welches sich wiederum an dem Schaffen Gottes orientiert, dazu beiträgt, Gottes Reich zu bauen und ihn dadurch zu verherrlichen (Bonhoeffer 1992:55). Aus der, in der und durch die Beziehung zu Gott und zum Mitmenschen dürfen wir also Arbeit als kreatives Schaffen und leidenschaftliches Verherrlichen Gottes und die Möglichkeit, am Reich Gottes mit bauen zu dürfen, verstehen.

Die Frage, „wie Christus unter uns heute und hier Gestalt gewinne“ (Bonhoeffer 1998:57), bildet in der Bonhoefferschen Theologie die zentrale Mitte. Demzufolge ist auch sein Arbeits- und

Lebensverständnis davon durchdrungen. Hieraus schlussfolgernd postuliert er die Wichtigkeit des aus Liebe motivierten gegenseitigen Dienstes und einander Tragens: "Der zweite Dienst, den in einer christlichen Gemeinschaft einer dem anderen tun soll, ist die tätige Hilfsbereitschaft“ (:65) und das einander Tragen (dritter Dienst).

Arbeit als kreatives Schaffen, leidenschaftliches Verherrlichen Gottes, Mitbauen an seinem Reich, indem im gemeinschaftlichen Kontext Hören, Dienen und Tragen die praktischen Eckpfeiler bilden, lassen den Schluss zu, dass aus Bonhoeffers Sicht ein einfaches leistungsbasiertes Arbeitsmodell für gemeinschaftliches Leben nicht geeignet erscheint. Hingegen scheint das bedürfnisbasierte Modell viel eher für eine christliche Gemeinschaft geeignet. Berücksichtigt man die Tatsache, dass es jedoch sein kann, dass dieser Schritt für manche zu weit gehen könnte und dass wir als Gemeinschaft offen sein und wachsen wollen, so liegt der Schluss nahe, den theologischen Prinzipien Bonhoeffers, des aufeinander Hörens und einander Dienens, zu folgen und als Gemeinschaft auszuloten, inwieweit man Modelle etabliert, die den individuellen und den gemeinschaftlichen Bedürfnissen einerseits und dem Wunsch des Wachsens und der einladenden Offenheit für andere andererseits hinreichend Raum geben. Im letzten Schritt dieser Arbeit, der nach praktisch theologischen Handlungsmöglichkeiten fragt, wird versucht, anhand eines diesbezüglichen Lösungsvorschlages Hilfestellung zu geben. Da ist es dann auch selbstredend, dass die Gemeinschaft gemeinsam sorgfältig darauf achtet, solidarische Rahmenbedingungen zu schaffen, die niemals eine Benachteiligung von Personen, wie bei dem möglichen Mietkonflikt erörtert, geschehen lassen können.

Bonhoeffers Kerngedanken des kreativen Schaffen, Gott Verherrlichen und sein Reich bauen und dabei wiederum aufeinander hören, dienen und tragen können auch auf die Frage nach der Balance zwischen Glaubens- und Arbeitsgemeinschaft öffentlich-theologisch, ekklesiologisch konkretisierend, angewendet werden: Zu gelebter Gemeinschaft aber gehören für Bonhoeffer auch wichtige spirituelle Elemente, wie regelmäßiger geistlicher Austausch, z.B. Schriftlesung, Lied, Gebet, Gesang (Bonhoeffer 1998:40) aber vor allem auch das gegenseitige Tragen und die Fürbitte untereinander. Letzteres bildet für ihn „das Herz allen christlichen Zusammenlebens“ (:73).

Fasst man Bonhoeffers praktisch-theologische Position der Frage entsprechend zusammen, so stellt man fest, dass Glaubens- und Arbeitsgemeinschaft kein Widerspruch sind, sondern integral eine fruchtbare Einheit bilden, die beziehungsfördernd wirklich gute gelebte Gemeinschaft und das Zusammenleben untereinander und mit den Menschen in dem umgebenden gesellschaftlichen Kontext in Moabit ermöglicht.

Auch Bedford-Strohm betont die Ausstrahlungskraft missional gelebter christlicher Gemeinschaft, die leidenschaftlich, in Christus, Kraft und Motivation ausstrahlen darf: „Die Kraft und die

Motivation zum Zeugnis gründen in der Erfahrung von Gottes Liebe in Gottesdienst, Gebet und christlicher Gemeinschaft ...“ (Bedford-Strohm 2007:45).

3.2.2 Theologische Reflektion des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus

Vier Spannungs- und Konfliktbereiche (4,5,6,7) wurden im Kontext des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus identifiziert und analysiert: *(4) Der Beteiligungs-Konflikt*, der aus dem Aufeinandertreffen des Wunsches nach konsequenter Partizipation und basisdemokratischer Struktur einerseits und der möglichen Behaglichkeit vorgedachter Strukturen andererseits resultiert, *(5) der Planungs- und Strategiekonflikt*, wo einerseits der Wunsch nach langfristigen Visionen und Zielen, verbunden mit der Versuchung, dem pragmatischen Weg des HUP zu erliegen, auf die Sehnsucht nach idealem, konsensbasiertem, auf die individuellen Bedürfnisse eingehendem, organischem Gemeindewachstum prallt, *(6) der Obdachlosen- und Schutzbedürftigen Konflikt*, der einerseits resultiert aus dem Erkennen, dass wir unsere Kräfte und unseren Fokus auf das richten wollen, was in Moabit benötigt wird und wir auch bewegen können, andererseits dem Wunsch Schutzbedürftigen, wie z.B. Asylsuchenden, Schutzraum zu gewähren, und der Einsicht, dass wir dieses momentan aus strukturellen und rechtlichen Gründen noch nicht machen können, und *(7) der mögliche diskursethische Konflikt*, der aus einem Aufeinandertreffen des von uns bewusst und entschlossen gewollten Kommunikativen Handelns, machtfreier Diskurs inkludiert, und theologisch begründeten christlichen Grundparadigmen (z.B. die Inhalte des apostolischen Glaubensbekenntnisses), die unseren Glauben an den liebenden dreieinigen Gott genuin ausmachen, resultiert.

Die im Kontext des vorherigen Abschnitts bereits diskutierte und reflektierte öffentlich theologische Position Dietrich Bonhoeffers zur Frage der Gestaltung gemeinschaftlichen Lebens lässt auch hinsichtlich des *Beteiligungs-Konfliktes* eine klare theologisch begründete Antwort zu:

Wieder ist es zuerst, und das kann gar nicht genug betont werden, das Aufeinander-Hören. Gottes Liebe beginnt damit, dass wir ihn hören können, und so dürfen wir in dieser Liebe auch auf die Menschen um uns herum hören. Gott in seiner Liebe hört uns, leiht uns sein Ohr und so dürfen wir in dieser und durch diese Liebe auf unseren Mitmenschen hören. Bonhoeffer spricht vom *Amt des Hörens*, das dem Christen gegeben ist (Bonhoeffer 2006:82).

Und dieses Hören ist genuine Basis für das Wirklichwerden kommunikativen Handelns beim konstruktiven Umgang mit dem Beteiligungskonflikt. Gegenseitiges Hören bedingt unbedingt Partizipation, aber gegenseitiges Hören, Dienen und Tragen mündet nicht nur in einer konsens-, sondern auch in einer gabenbasierten Gestaltung der gemeinsamen Lebenswelt des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus. Wenn wir aufeinander Hören und uns wirklich ernst nehmen,

dann ist dies die beste Grundlage für jeden, sich seinen Gaben und Wünschen entsprechend einzubringen, und das bedeutet Zugang zu allen Themen einerseits, aber auch verantwortungsvolles Delegieren an gerade eben diejenigen, die Gaben in einem bestimmten Bereich mitbringen und die dann gemeinsam bestimmte Dinge im Auftrag der ganzen Gemeinschaft entwickeln. Wie dieses konkret Gestalt annehmen kann, soll im dritten Teil des diese Arbeit ausmachenden Dreischritts dargelegt werden (siehe Kapitel 4).

Bezüglich *des Planungs- und Strategiekonflikts* sei angemerkt, dass Bonhoeffer allen visionären Leitungsstrukturen eine scharfe Absage erteilt und dies damit begründet, dass visionäres Vordenken gesundem geistlichem Wachstum diametral entgegen steht, denn es fördert nicht die Entwicklung des Einzelnen, sondern bevormundet ihn. Er geht sogar noch einen Schritt weiter und weist darauf hin, dass der Wunsch nach „geistlicher Autorität“ und „vollmächtigen Persönlichkeiten“ einem pathologischen Bedürfnis nach Bewunderung von Menschen entspringt (Bonhoeffer 1992:91,92).

Demzufolge sei hier die theologische Schlussfolgerung erlaubt, dass strategische Prinzipien, wie der pragmatische Weg des HUP, aus genau dieser doppelten Fehlerquelle resultieren, nämlich der oben genannten Pathologie von Menschen, die anderen hinterherlaufen wollen, einerseits und von Menschen, die anderen sagen wollen, wo es lang zu gehen hat, andererseits. Im Gegensatz dazu bedingen Hören, Dienen und Tragen ein Miteinander im Sinne eines gemeinschaftlichen Lebens und dies ist demzufolge auch ekklesiologisch auf den Kontext des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus anzuwenden, der organisch wachsen darf, was allerdings natürlich nicht bedeutet, dass sich Menschen der Gemeinschaft, deren Leidenschaft, Interesse und Begabung besonders in diesem Bereich von REFOmoabit liegt, sich nicht auch praktisch-theologisch Gedanken machen können und dürfen, wie Gottesdienste und anderes gemeindliches Leben realisiert werden könnten. Dies geschieht aber niemals im visionären Voranlaufen, sondern immer im konsensualen, organischen, gemeinsamen Weiterentwickeln.

Bevor im Anschluss auf den Obdachlosen- und Schutzbedürftigen Konflikt eingegangen werden wird, soll dem *diskursethischen Konflikt (7)* nur ganz kurz ein wenig Aufmerksamkeit gewidmet werden, da dieser bislang in der erlebten Praxis keine Rolle gespielt hat: Dem diskursethischen Konflikt kann dann öffentlich theologisch gut begegnet werden, wenn wir aufeinander hörend die Position des anderen im Sinne kommunikativen Handelns verstehen und stehen lassen. Dies ist nicht damit verknüpft, dass ich die Position eines Gesprächspartners übernehmen muss, allerdings sollte man in wirklich ernst gemeinter Liebe, gegründet in der Liebe Christi, und Offenheit auch in der Lage sein, sich auch mal selbst zu hinterfragen. Bonhoeffer betont immer wieder die Kraft des Heiligen Geistes, der einzig in der Lage ist, im besten Sinne eines pneumatologisch kommunikativen Handelns, Menschen von Christi Liebe und Beziehungs- und Versöhnungsangebot zu überzeugen.

Dem Obdachlosen- und Schutzbedürftigen Konflikt (6), soll an dieser Stelle ein wenig mehr Raum gegeben werden, da einerseits die Thematik von Schutz und Gerechtigkeit für uns als REFOmoabit extrem bedeutungsvoll ist, andererseits sowohl Bonhoeffer als auch Bedford-Strohm diesem Thema eine ungeheuer wichtige Stellung geben:

Mit seiner „Option für die Armen" postuliert Bedford-Strohm, dass öffentliche Theologie transformativ agierend Umverteilung in der Gesellschaft erzeugen muss, denn Umverteilung ist die wichtigste gesellschaftliche Voraussetzung für eine fruchtbare Integration von Verteilungsgerechtigkeit und Befähigungsgerechtigkeit (Bedford-Strohm 2008:157).

Demzufolge schlussfolgert Bedford-Strohm als sozialethische Konsequenz, dass sich aus der biblisch begründeten vorrangigen „Option für die Armen" die Verpflichtung für die Kirche ergibt, ganz entschieden für die politische und gesellschaftliche Bekämpfung der Armut einzutreten (Bedford-Strohm 2001:116). Dabei bezieht sich Armut auf alle Phänomene möglichen Mangels und nicht nur auf materielle Armut (:158).

Im Lichte dieser theologischen Reflektion darf an dieser Stelle folgerichtig geschlussfolgert werden, dass die von REFOmoabit getroffene Entscheidung, sich bei der Armutsbekämpfung in Moabit auf die Bildungsarmut zu konzentrieren, nicht nur als berechtigt, sondern auch als richtig verstanden werden darf. Denn einerseits gibt es nur sehr wenige die Bildungsarmut bekämpfende Angebote in Moabit, andererseits sind gerade das bildungsspezifische Potenzial, die Begabung und diesbezügliche Leidenschaft im Kontext von REFOmoabit sehr groß. Anderen materiell leidenden Menschen, vor allem bei suchterkrankungsbedingter Obdachlosigkeit, wollen wir weiterhin helfen, indem wir ihnen den Zugang zu professionellen Hilfeeinrichtungen, wie z.B. der Kältehilfe der Berliner Stadtmission, ermöglichen.

Auch und insbesondere die Bekämpfung von Ungerechtigkeit und die Unterstützung von Schutzbedürftigen ist für uns als REFOmoabit extrem wichtig. Demzufolge ist es uns enorm wichtig, verantwortlich mit dieser Problematik umzugehen, auch wenn dies bedeuten kann, ungerechten sozialen und staatlichen Strukturen zu widerstehen; Bonhoeffers Theologie und Leben sind uns Vorbild und Vermächtnis.

Bonhoeffer betont, dass zum verantwortlichen Handeln die Bereitschaft zur Schuldübernahme gehört. Jede verantwortliche Tat bedingt auch immer eine komplementäre Schuldaufnahme. Demzufolge ist unser ganzes Leben ein konstanter Prozess von Entscheidungen innerhalb ethischer Widersprüche, bei denen es abzuwägen gilt, welche Tat diejenige ist, die im Sinne Jesu als verantwortlich bezeichnet werden kann. Gerade eben diese Konsequenz der Erkenntnis, dass wir uns nicht in einem ethisch konsequenzlosen Raum bewegen, erscheint ein wichtiges theologisches Element zu sein, das im Rahmen von REFOmoabit gelebt und proklamiert werden soll.

Jede Form des Widerstands setzt verantwortliches Handeln voraus. Und eben diese Verantwortung muss jeder einzelne gerade bei Situationen, die Widerstand erforderlich machen, für sich ganz persönlich prüfen, um dann als Person und situativ zu entscheiden. Wenngleich wir uns natürlich wünschen, auch in solchen Fragen einvernehmlich zu agieren, bleibt die Frage des Widerstandes infolgedessen immer ganz persönlich zu beantworten und darf niemals als Gruppenkollektiv oder unter Druck geschehen, denn es existiert in der Tat kein absolut gültiges Prinzip, das „fanatisch gegen jeden Widerstand der Wirklichkeit durchzuführen" ist, sondern das in der Situation gegebene Notwendige gilt es zu erfassen und zu tun (Bonhoeffer 1992:260).

Bonhoeffers außerordentliches Rechtsbewusstsein und seine innersten ethischen und theologischen Überzeugungen, die in vollem Einklang mit der ökumenischen Zielsetzung, „brüderliche Beziehungen in allen Ländern aufrechtzuerhalten und einen gerechten Frieden vorzubereiten" (Mayer 1992:90), standen, machten ihn zu einem Menschen, der nicht nur forderte, sondern sich selbst mit seinem Leben einsetzte.

Bei der Umsetzung seiner Proklamationen ging er selbst beispielhaft voran. Seine öffentliche Kritik am NS-Regime, seine Rettungsaktionen für Juden, sein Widerstand gegen Euthanasie und sein Beitrag am konspirativen Widerstand sind dafür eindrückliche Belege.

Wie alle anderen am konspirativen Widerstand Beteiligten stand er vor einem schweren ethischen Konflikt: Welche Schuld ist größer, die der Duldung von Massenmord oder die der Beseitigung Hitlers? Bonhoeffer kommt für sich zu der klaren Schlussfolgerung, dass wer nicht bereit ist, Hitler zu töten, sich – ob er will oder nicht – am Massenmord mitschuldig macht (Wind 1993:123). Zu keinem Zeitpunkt bereute Bonhoeffer irgendeinen Bestandteil seines Handelns.[119] Dieses Handeln stand in voller Übereinstimmung mit der von ihm an alle Christen gerichteten Aufforderung, „endlich den Mund für die Stummen aufzutun" (Bonhoeffer 1994: 204) und „dem Rad in die Speichen zu fallen" (Bonhoeffer 1997: 353).

Als Theologe erlebte er die Situation des Grenzfalles und setzte mit seinem Weg in den konspirativen Widerstand den Weg der verantwortlichen Schuldübernahme und der freien Entscheidung konsequent und ethisch vorbildlich um. Bonhoeffer nimmt die Bibel bei der Entwicklung, Argumentation und Umsetzung seiner Positionen zum Widerstandsrecht umfassend ernst. Ohne Abstriche dient sie ihm als Fundament für dogmatische Aussagen und ethische und praktische Schlussfolgerungen. Im Falle eines obrigkeitlichen Machtmissbrauchs sollte somit jeder Christ vom aktiven Widerstand, sei es in der Form der Proklamation, des Erleidens oder der Unterstützung von Staatsopfern, umfassend Gebrauch machen. Wenngleich sich kein Mensch jemals die Situation

[119] "Du musst übrigens wissen, dass ich noch keinen Augenblick meine Rückkehr 1939 bereut habe, noch auch irgendetwas von dem, was dann folgte. Das geschah in voller Klarheit und mit bestem Gewissen. Ich will nichts von dem, was sich seit damals ereignet hat, aus meinem Leben streichen, weder das Persönliche... noch das Allgemeine." Bonhoeffer in einem Brief an Eberhard Bethge (22.12.43), (Bonhoeffer 1998:253).

wünscht, die nach den Kriterien Bonhoeffers aktiven Widerstand erfordert, so ist jeder Christ dazu aufgerufen, zumindest für diejenigen zu beten, die diesen Schritt erwägen, und sollte er sich in verantwortlicher gesellschaftlicher Position befinden, auch über die eigene Beteiligung am aktiven Widerstand nachzudenken und zu wissen, dass Christus für diese, aus der verantwortlichen Schuldübernahme resultierende Schuld, gestorben ist und seine Gnade auch für diese Tat Gültigkeit hat.

Heute, 68 Jahre nach Bonhoeffers Tod, leben wir in einer Welt, die mit Sicherheit nicht mit der Lebenswelt Bonhoeffers zu vergleichen ist. Jedoch ist auch unsere Gesellschaft heute von Ungerechtigkeit und obrigkeitlichem Machtmissbrauch geprägt. Menschrechte werden missachtet, teilweise offensichtlich, mitunter nicht sofort erkennbar (EU-Außengrenzen), und die globale Marktwirtschaft führt zu globaler und lokaler Konkurrenz, Misstrauen und Existenzangst. Opfer sind die Menschen, die bei diesem Selektionssystem durchfallen; sie werden ausgesperrt und ausgegrenzt, diskriminiert.

Als mehrdimensionales Kirchenprojekt REFOmoabit erkennen wir in Dietrich Bonhoeffer ein zutiefst beeindruckendes und inspirierendes Vorbild für verantwortliche Tat, Wort und Theologie. Aus seinem historischen Vorbild und der von ihm geprägten Theologie können wir für uns als Team eine Vielzahl von praktischen Handlungsmöglichkeiten für aktiven Widerstand als Ausdruck politischer Verantwortung, sei es in der Form der Proklamation (Demonstrationen, etc.) oder im aktiven Handeln (z.B. Kirchenasyl, etc.), und theologischen Schlussfolgerungen ableiten (mehr dazu in Kapitel 4).

3.2.3 Theologische Reflektion Immobilienmanagement

Im Bereich des Immobilienmanagements wurden drei *(8,9,10)* Spannungs- und Konfliktbereiche identifiziert und analysiert: *(8) der Kosten-Konflikt, (9) Reaktionsgeschwindigkeits-und Gestaltungs-Konflikt und (10) der Umgebungskonflikt.*

Der *Reaktionsgeschwindigkeits- und Gestaltungskonflikt* (9) hat vor allem nicht ausreichendes kommunikatives Handeln zur Ursache, denn sowohl die Spannung zwischen manchmal erforderlichen schnellen operativen Handlungen und dem mitunter langsameren konsensualen Prozess, als auch das Spannungsverhältnis zwischen großer Verantwortung kombiniert mit großem Gestaltungsspielraum und geringer Verantwortung verbunden mit eingeschränkten Handlungsmöglichkeiten, lässt sich im diskursethischen Sinne gut begegnen. Gemeinsam können unter Verwirklichung bestem kommunikativen Handelns Modelle und Strukturen entwickelt werden, die allen Bedürfnissen gerecht werden (siehe Handlungsvorschläge Kapitel 4.). Reflektiert man diesen Konflikt theologisch, so muss auch hier wieder Bonhoeffers Postulat nach Hören, Dienen und Tragen als wichtige Form gelebter Gemeinschaft, Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das von Habermas beschriebene Kommunikative Handeln und der von Bonhoeffer gelehrte und gelebte öffentlich theologische Dreiklang des Hörens, Dienens und Tragens, natürlich auch verbunden mit den weiteren Elementen wie Fürbitte, bilden in der Tat eine untrennbare soziologisch-theologische Einheit.

Kosten-Konflikt (8) und *Umgebungskonflikt (10)* sind hingegen Spannungsbereiche, die aufgrund von systemspezifischen externen Einflüssen deutlich schwieriger zu lösen sind.

Grundsätzlich ist es gerade bei durch externe Systemeinflüsse verursachten Konflikten wichtig zu beachten, dass diesen Spannungsbereichen im besten öffentlich theologischen Sinne bilingual, d.h. einerseits den sachgemäßen Ansprüchen genügend und andererseits in der biblisch-christlichen Tradition und Argumentation fest verwurzelt seiend (Bedford-Strohm 2008:144-162), begegnet werden sollte. Dies bedingt, so Bedford-Strohm, dass die Kirche sowohl in ihrer eigenen spirituellen Tradition als auch in der Ratio der sie umgebenden wissenschaftlichen Disziplinen kommunizieren muss. Das bedeutet, sie muss in der Lage sein, biblische Perspektiven auch aus nicht-christlichem Blickwinkel nachvollziehbar zu transportieren. Für den konkreten REFOmoabit Kontext bedeutet dies, dass wir die wirtschaftliche Dimension durchdringen und aufzeigen können müssen, wie der REFO Campus solidarisch betrieben und organisiert werden kann und trotzdem den wirtschaftlichen Ansprüchen aus dem Kirchlichen Verwaltungsamt Genüge geleistet werden kann.

Bezüglich des *Umgebungskonfliktes (10),* der vor allem durch übermäßige Bürokratisierung lähmend, systemspezifisch, von extern kommend herausfordert, als auch des *Kostenkonfliktes (8)* ist demzufolge konkret zu schlussfolgern, dass wir als REFOmoabit angehalten sind, nicht nur unsere Ideale (solidarische Gemeinschaft, gemeinschaftliches Leben, Gaben- und Konsensprinzip) erklärend und überzeugend zu kommunizieren, sondern auch die fachlichen und wirtschaftlichen Prozesse zu

beherrschen, um wirklich überzeugend bilingual öffentlich-theologisch argumentieren und agieren zu können. Vor allem der Kostenkonflikt, der sich als Spannungs- und Konfliktbereich zwischen dem von uns angestrebten Ziel, möglichst vielen Menschen aus Moabit die Räumlichkeiten des REFO-Campus unentgeltlich und solidarisch zur Verfügung zu stellen, um missional Beziehung zu leben, einerseits und andererseits der praktisch-wirtschaftlichen Herausforderung, dass der Betrieb und Unterhalt dieses großen Kirchen-Campus einfach auch viel Geld kostet, das in Ermangelung anderer Quellen solidarisch auch von Nutzern erbracht werden muss, darstellt, stellt ein nur sehr schwer zu lösendes Problem dar.

Öffentlich-theologisch reflektierend sollte aber auch diesem Problem mit einer klaren Positionierung für diejenigen begegnet werden, die Phänomene des Mangels an Teilhabe aufweisen (Bedford-Strohm 2008:157). Im besten Sinne öffentlich-theologisch umverteilend agieren (:157) heißt demzufolge für REFOmoabit, die uns zur Verfügung gestellten Flächen so zu nutzen, dass einerseits weniger finanzstarken Gruppen und Menschen, die wir solidarisch unterstützen wollen, unentgeltlich oder nur zu geringen Kosten Räume und Flächen zur Verfügung gestellt werden, um Begegnungsraum im Kiez zu schaffen, und dass andererseits die Räume von uns für Veranstaltungs- und Eventmanagement genutzt werden, um hier entsprechende Einnahmen zu generieren und so eine tatsächliche und reale gesellschaftliche Umverteilung zu erzielen. Auf diese Art und Weise wünschen wir uns als sozialethische Konsequenz der biblisch begründeten vorrangigen „Option für die Armen“ als Kirche ganz praktisch, „nachdrücklich für die politische und gesellschaftliche Bekämpfung der Armut einzutreten“ (Bedford-Strohm 2001:116).

Damit dies nicht destruktiv kritisierend, sondern in der Kraftwirkung des Heiligen Geistes kritisch-konstruktiv geschehen kann, stellt sich für uns als REFOmoabit die Herausforderung, hierfür geeignete Mischkonzepte zu entwickeln, die eine „relativ beste Konkretisierung“ ermöglichen (:160) (siehe Kapitel 4), denn öffentliche Theologie darf und soll eine starke, hoffnungsvolle und eine engagiert realistische Kirche sein, im Sinne Bedford-Strohms einen „engagiertem Realismus“ praktizieren, der sich der Differenz zwischen der realen, sichtbaren und der in Christus versöhnten Welt bewusst ist und diese Differenz zu überwinden sucht.

Auf diese Weise kann es weiterhin fruchtbar gelingen, dass der REFO-Campus immer mehr zu einem gesellschaftsrelevanten Ort werden darf, wo sich „Gerechtigkeit und Frieden küssen“ (Ps 85,11).

Auf eine Zusammenfassung der theologischen Reflektion soll an dieser Stelle bewusst verzichtet werden, da im abschließenden übernächsten Kapitel, eine interdisziplinäre Gesamtzusammenfassung (Ergebnisse der soziologischen Analyse, der theologischen Reflektion und der praktisch-theologischen Handlungsmöglichkeiten) erfolgt. Demzufolge soll im Folgenden und dritten Schritt des interdisziplinären Dreischritts nach nunmehr erfolgter soziologischer Analyse und theologischer Reflektion praktisch-theologische Handlungsschritte als konkrete ekklesiologische Lösungsansätze entwickelt werden.

4. PRAKTISCH-THEOLOGISCHE HANDLUNGSMÖGLICHKEITEN

Die nachfolgend entwickelten praktisch-theologischen Handlungsvorschläge sollen für den ekklesiologischen Kontext von REFOmoabit konkrete Hilfestellungen bieten, den beschriebenen Problem- und Konfliktbereichen konstruktiv zu begegnen und somit eine nachhaltig fruchtbare Integration der drei Bereiche (1) gemeinschaftliches Leben, (2) gesellschaftsrelevanter Gemeindebau und (3) Immobilienmanagement zu einem wirklich ganzheitlichen mehrdimensionalen Kirchenprojekt zu unterstützen. Die Handlungsvorschläge sind jeweils direkt von identifizierten Spannungs- und Konfliktbereichen und ihren Ursachen abgeleitet. Einige der vorgeschlagenen Handlungsfelder sind Weiterentwicklungen oder Konkretisierungen von bereits vorfindlichen Prozessen, Verfahren oder Strukturen (a), andere werden parallel zu der Erstellung dieser Arbeit bereits diskutiert und teilweise im realen REFOmoabit Kontext auch schon erprobt (b), wiederum andere beinhalten lediglich mögliche Ideen (c).

4.1 Handlungsmöglichkeiten für das gemeinschaftliche Leben

4.1.1 Lösungsvorschläge Bedürfnis-Leistungskonflikt: Arbeits- und Honorierungsmodelle

Der wohl sensibelste Spannungs- und Konfliktbereich, der Bedürfnis-Leistungskonflikt, resultiert aus der REFOmoabit-internen Diskussion, wie mit Arbeit und Honorierung umgegangen werden solle. Ursache hierfür sind nicht externe Systemeinflüsse, sondern gemeinschaftsinhärent nicht ausreichend kommunikatives Handeln. Öffentlich-theologisch reflektierend ist zu bemerken, das besonders das aufeinander Hören und wirklich ehrlich miteinander Umgehen und sensibel aufeinander Achten hierbei existentiell wichtig sind. Dies alles kann nur in der Kraftwirkung des Heiligen Geistes zu einem fruchtbaren Ergebnis führen.

Ziel der drei nachfolgenden Modellvorschläge ist es, Hilfestellung dabei zu geben, den Konflikt zwischen Bedürfnis- und Leistungsorientierung hinsichtlich der Frage, wie mit Arbeit und Honorierung umgegangen werden kann, konstruktiv zu lösen.

4.1.1.1 Kombimodell (Stellenpool und Gebe-/Nehmekasse)

Das Kombimodell besteht aus zwei Grundpfeilern: (1) einem Stellenpool für Anstellungen und (2) einer Gebe-/Nehmekasse[120].

Der Stellenpool ist für Anstellungen, die entweder konkrete projektgebundene Aufgaben umfassen, für die auch projektgebundene Gelder akquiriert wurden, oder für Aufgaben, bei denen Konsens darüber herrscht, dass sie einerseits enorm wichtig, andererseits auf Dauer auch lästig sind, so dass an dieser Stelle bewusst Geld investiert wird (z.B. Gebäudemanagement, Büro-Verwaltungsaufgaben,

[120] Bisherige Erfahrungen mit einer Bargeld Gebe-/Nehmekasse waren sehr ermutigend und geben Anlass dieses Verfahren weiter auszubauen.

etc.). Anstellungen (egal ob Stelle, Honorar oder Minijob) erfolgen für begrenzte Zeiträume (½ bis max. 1 Jahr).

Der Gebe-/Nehmekasse (GNK) liegt das Prinzip freien Gebens und Nehmens zugrunde: Jeder kann seinen Wünschen und Bedürfnissen entsprechend dieser Kasse Geld entnehmen oder Geld hinein tun. Dieses kann entweder mit Bargeld erfolgen, dann wird die GNK nur von Bar-Spenden gefüllt. So ließe sich das große Problem der Finanzbuchhaltung umgehen, da es für einen gemeinnützigen Verein nur Honorar-Ausgaben geben kann, die klar mit einer Tätigkeit verknüpft sind, eine Bar-Füllung wäre infolgedessen einfacher und flexibler. Die Bargeld-Variante der GNK funktioniert nur, wenn Menschen aus der Gemeinschaft in bar und ohne Spendenbescheinigung Geld in diese Kasse geben möchten. Die Verwaltung der GNK müsste von ein bis zwei Personen von REFOmoabit erfolgen. Um das Geben zu unterstützen könnte man z.B. im Kontext eines halbjährlichen Finanzplenums eine anonyme Erhebung tätigen, in der jeder, der möchte, eine Summe nennt, die er der GNK beisteuern möchte.

Die Möglichkeit der Entnahme sollte so gestaltet sein, dass jeder aus der Gemeinschaft vollkommen anonym Geld entnehmen kann (z.B. vereinbarter Ort im Büro etc.). Größere Mengen an Bargeld sollten nicht in der Barkasse verbleiben, sondern von den für die Organisation der GNK Zuständigen immer wieder heraus genommen und in einer gesonderten Kasse aufbewahrt werden. Sollte jemand größere Summen (z.B. > 100 EUR) benötigen, so kann er sich direkt an die für die GNK zuständigen Personen wenden (in diesem Fall funktioniert dies dann natürlich nicht mehr anonym). Letztere haben den Überblick und ermutigen zum Nehmen. An dieser Stelle ist es wichtig anzumerken, dass die Entnahme von Geld komplett unabhängig von Arbeitsleistung ist! Sich etwas zu nehmen wird bewusst und von allen als Stärke angesehen! Man kann sich also Geld nehmen, wenn man gerade etwas braucht.

Alternativ kann die GNK aus der regulären Vereinskasse mit einer vorher vereinbarten Summe z.B. für sechs Monate gefüllt werden. Die Entnahme funktioniert dann de facto (aufgrund buchhalterischer Rahmenbedingungen) so, dass man eine Rechnung schreibt (Freiberufler) oder einen Betrag als Übungsleiterpauschale / Ehrenamtsentschädigung erhält. Dafür muss dann pro forma natürlich eine Tätigkeit in die Bücher eingetragen werden. Aber allen Beteiligten ist klar, dass dieser vorher festgelegte GNK-Betrag, der im Halbjahr zur Verfügung steht, eben de facto nicht an Arbeit (Stunden, Leistung etc.) gekoppelt ist. Das Befüllen (Geben) der GNK würde im bargeldlosen Falle über das Vereinskonto erfolgen, indem zur Verfügung stehende (nicht zweckgebundene) Mittel in der Höhe gemäß dem vereinbarten Betrag der GNK zugeführt werden würden. Das Nehmen (Entnahme) erfolgt im bargeldlosen Fall pro forma als Arbeitsentlohnung (aufgrund von buchhalterischen Restriktionen), aber de facto und bewusst als Nehmen auf Bedürfnis-Basis.

Möglicherweise wäre es hilfreich, beide Varianten einmal jeweils für sechs Monate auszuprobieren, um die praktische Machbarkeit beider Varianten zu evaluieren. Vorteil bei der ersten Variante ist die

rechnerische Entkopplung von jeder Leistung, Nachteil das aufwendige Bargeld-Prozedere. Vorteil bei der zweiten Variante wäre die buchhalterische Einfachheit. Nachteilhaft wäre hier, dass man immer wieder erklären muss, dass hier zwar (pro forma) Rechnungen / Ehrenamts-Tätigkeiten geschrieben werden, aber die darin bescheinigten Leistungen irrelevant sind.

Die Vorteile des Kombimodells sind die mögliche Kombination aus pragmatischem Umgang mit Geld und Anschlussfähigkeit an bestehende Rechtsstrukturen einerseits und die Möglichkeit des solidarischen und bedürfnisorientierten Wirtschaftens andererseits.

Nachteilig ist die Gefahr anzusehen, dass möglicherweise doch wieder zwischen „ernstzunehmender", leistungsorientierter Bezahlung und dem Geben und Nehmen von Almosen unterschieden wird. Möglicherweise löst das Kombimodell demzufolge den Bedürfnis- und Leistungskonflikt nicht umfassend.

4.1.1.2 Zeitmodell

Charakterisierend für das Zeitmodell[121] ist die Kombination von zeitlicher Verpflichtung und Anspruch auf Vergütung. So könnte beispielsweise vereinbart werden, dass jeder, der sich dazu verpflichtet, mehr als 50% seiner Arbeitszeit für REFOmoabit zu erbringen, Anspruch auf Vergütung hätte. Diese wiederum ist bedürfnisspezifisch organisiert: Jeder meldet seine Bedürfnisse an (z.B. Miete + Lebensunterhalt + Versicherungen + 150 EUR) und erhält dann bei 50% Arbeitszeit auch 50% von seinen Bedürfnissen ausgezahlt, arbeitet jemand 75% oder 100%, so werden demzufolge 75% oder 100% seiner Bedürfnisse honoriert. Vorteil des Zeitmodells ist die bedürfnisbasierte Honorierung, allerdings ist der grundsätzliche Anspruch (zur Verfügung gestellte Zeit) leistungsbasiert. Weiterhin ist natürlich fraglich, ob überhaupt so viel Geld zur Verfügung steht, wie Zeit und Bedürfnisse angemeldet werden.

4.1.1.3 Modifiziertes Zeitmodell

Um das Zeitmodell auf den zurzeit noch finanziell begrenzten Rahmen von REFOmoabit anzupassen, könnte eine (zumindest temporäre) Modifikation sinnvoll sein. Die Kriterien für ein modifiziertes Zeitmodell könnten in einem ersten Evaluationsschritt[122] folgendermaßen aussehen:

(1) Jeder, der sich für mehr als fünf Wochenstunden Engagement verpflichtet, hat Anspruch auf finanzielle Freisetzung.

(2) Die Höhe der Honorierung ist abhängig vom persönlichen Bedarf und berechnet sich wie folgt: Honorierungsbetrag = Persönlicher Bedarf * (selbstverpflichtete Wochenstunden / 40) [EUR]

[121] Dieses Zeitmodell findet im Übrigen Anwendung bei den Christian Peacemaker Teams (CPT).
[122] Sinnvollerweise sollte die Realisierung eines derartigen Modells evaluiert werden. Infolgedessen sollte spätestens nach sechs Monaten ein Zwischenfazit gezogen werden, um hieraus schlussfolgernd das Modell möglicherweise anzupassen. Grundsätzlich sollte es das Bestreben sein, schnellstmöglich ein möglichst wenig restriktives Zeitmodell zu etablieren.

(3) Der persönliche Bedarf ist nach eigener Einschätzung anzugeben und sollte 1.000 EUR nicht unterschreiten; aufgrund von begrenzten Finanzmitteln ist er auf einen maximal Betrag von 2.200 EUR begrenzt

(4) Mitarbeitende verpflichten sich zu einer bestimmten Zahl an Wochenstunden. Diese Zahl wird als Halbjahresdurchschnitt genommen; Mitarbeitende, die in erster Linie projektorientiert arbeiten, werden so ebenfalls berücksichtigt.

(5) Die finanzielle Freisetzung findet auf Honorarbasis statt.

(6) Wenn in der Planungsphase perspektivisch nicht genug Mittel vorhanden sind, um alle aktuellen Mitarbeitenden entsprechend ihrer Bedürfnisse freizusetzen, wird anteilig / proportional gekürzt. Die Interessierten sollen dann die Wahl haben, dies zu akzeptieren oder ihre Stunden zu reduzieren.

(7) Grundsätzlich werden Arbeitsinhalte und finanzielle Freisetzung unabhängig voneinander festgelegt. Sollten, wie unter (6) beschrieben, die vorhandenen Mittel die Summe aller Bedürfnisse nicht decken, so besteht für das Gesamtplenum (siehe 4.2.1) die Möglichkeit bestimmte Arbeitsinhalte zu priorisieren.

Vorteil dieses modifizierten Zeitmodells ist einerseits die Tatsache, dass es dem Bedürfnisprinzip immer noch recht nah kommt, andererseits aber auch die momentan noch begrenzte finanzielle Verfügbarkeit hinreichend berücksichtigt. Nachteilig stellt sich die maximale Obergrenze dar, die dazu führt, dass die Honorierungsbeträge sehr niedrig ausfallen (Mitarbeitende müssen diese Honorare noch versteuern und Sozialabgaben davon zahlen!).

Demzufolge erscheint das modifizierte Zeitmodell zurzeit das am ehesten geeignete Modell zu sein, wünschenswert wäre natürlich wenn die Modifikationen sukzessive abgebaut werden könnten.

Gerade wurde vor wenigen Tagen dieses modifizierte Zeitmodell konsensual im Gesamtplenum beschlossen, d.h. wir werden dieses in einer sechs monatigen Probephase ausprobieren und danach schauen, ob ggf. noch weitere Verbesserungen am Modell durchgeführt und realisiert werden müssen.

4.1.2 Zusammenfassende Übersicht Arbeits- und Honorierungsmodelle

Eine Übersicht über alle Arbeits- und Honorierungsmodelle und ihre Vor- und Nachteile findet sich auf der nächsten Seite.

	Bedürfnis-Leistungskonflikt		Lösungsvorschläge		
Modell-übersicht	**1. Leistungsorientiertes Modell**	**2. Bedürfnisorientiertes Modell (Topfmodell)**	**3. Kombimodell (Stellenpool und Gebe-/Nehmekasse)**	**4. Zeitmodell**	**5. Modifiziertes Zeitmodell**
Beschreibung	Bestehende Aufgaben (Arbeiten, die besonders wichtig oder ungeliebt sind) werden unter Zuhilfenahme von Stellenbeschreibungen als feste Stellen expliziert, Personen von REFOmoabit werden angestellt	Arbeiten wird als Geschenk für die anderen und für REFOmoabit angesehen; jede/r äußert unabhängig von dem, was er/sie geleistet hat Bedürfnisse, wieviel Geld er/sie aus der REFOkasse benötigt.	Stellepool (SP) Anstellungen (egal ob Stelle, Honorar oder Minijob) werden dabei hier immer für ½ max. 1 Jahr vereinbart , entwder projektgebunden oder für Arbeiten, die sonst eher unbeliebt sind andererseits eine Gebe-/ Nehmekasse (entweder als Barkasse bspw. Im Büro oder pro forma über Rechnungen oder Übungsleiterpauschale)	Jede/r der sich zu mehr als z.B. 20Std./Woche verpflichtet, hat Anspruch auf eine finanzielle Freistellung. Jede/r meldet die Bedürfnisse an (z.B: Miete+ Lebensunterhalt+ Versicherung+150), bekommt dann bei 20Std. Arbeitszeit 50% von den Bedürfnissen, bei 40Std. 100%, usw. Natürlich ist es auch möglich, einen Bedarf von 0EUR anzumelden, z.B. wenn eine andere halbe Stelle bereits genug einbringt.	(1) Anspruch auf Freisetzung ab 5 Wochenstunden (selbstverpflichtet) (2) Honorierungsbetrag = Persönlicher Bedarf * (selbstverpflichtete Wochenstunden / 40) [EUR] (3) Persönliche Bedarf sollte zwischen 1.000 EUR und 2.200 EUR liegen. (4) Mitarbeitende verpflichten sich zu einer bestimmten Zahl an Wochenstunden. Diese Zahl wird als Halbjahresdurchschnitt genommen; Mitarbeitende, die in erster Linie projektorientiert arbeiten, werden so ebenfalls berücksichtigt.
Praktische Umsetzung	Übungsleiterpauschale Honorar für FreiberuflerInnen Mini-Jobs	Bspw. 1mal im Jahr Bedürfnisrunde Je nachdem, wieviel Geld in der REFO Kasse ist, werden dann anteilig alle geäußerten Bedürfnisse ins Verhältnis gesetzt und den Leuten ausgezahlt.	Übungsleiterpauschale Honorar für FreiberuflerInnen Mini-Jobs und Gebe-Nehmekasse as Barkasse oder über Rechnungen und Übungsleiterpauschale	siehe oben	(5) Die finanzielle Freisetzung findet auf Honorarbasis statt. (6) Bei nicht ausreichenden Finanzmitteln (Planungsphase), wird anteilig/ proportional gekürzt. (7) Arbeitsinhalte und finanzielle Freisetzung sind unabhängig voneinander festgelegt. Im Falle von (6) kann das Plenum priorisieren
Vorteile	• Einfach und unkompliziert • klar definierte Rollen • Angestellte führen aus, was die Gruppe entscheidet und anordnet • rechtlich gut umsetzbar	• Verhindert viele Konflikte, die durch als ungerecht empfundene Geldverteilung, damit einher gehende Machtpositionen, Neid etc. entstehen • drückt Gottes Wertschätzung unabhängig von Leistung aus • passt gut zu unserer konsensorientierten Struktur	Ermöglicht es, sowohl pragmatisch mit Geld umzugehen und anschlussfähig an bestehende rechtl. Strukturen zu sein und gleichzeitig doch experimentell solidarisches und bedürfnisorientiertes Wirtschaften auszuprobieren	Klarheit bezüglich Anspruch auf Entlohnung. Klares Prozedere zur Erhebung des Bedarfs. Ermöglicht ein Gleichgewicht zwischen leistungsorientiert und bedürfnisorientiert. Hat bestenfalls die Vorteile von sowohl Leistungs- als auch Topfmodell ohne einerseits theologisch problematisch zu sein und ohne andererseits zu viel von ehrlicher Kommunikation zu verlangen.	Vorteil dieses modifizierte Zeitmodell ist einerseits die Tatsache, dass es dem Bedürfnisprinzip immer noch recht nah kommt, andererseits aber auch die momentan noch begrenzte finanzielle Verfügbarkeit hinreichend berücksichtigt.
Nachteile	• Widerspricht der konsensorientierten Struktur • schafft und verstärkt Wissens- und Kompetenzgefälle • Gefahr von „Sozialneid“-Konflikten, weil Leute sich ungerecht behandelt fühlen	• Erfordert sehr viel ehrliche Kommunikation • erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Prägung durch Leistungsorientierung und die Erarbeitung einer grundlegend anderen Haltung • schwer anschlussfähig an bestehende rechtliche und marktwirtschaftliche	• Birgt die Gefahr, dass wieder unterschieden wird in „ernstzunehmende“ leistungsorientierte Bezahlung und „Almosen“ • hebelt deshalb Konflikte aufgrund von leistungsorientiertem Wirtschaften nicht aus • Gebe-/ Nehmekasse eignet sich gut für bestehende Gruppen, in unserem Falle, wo Wachstum erklärtes Ziel ist, stellt sich die Frage, ob die Gebe-/Nehmekasse auch in einer wachsenden, offenen Gemeinschaft realisierbar ist.	Können wir uns das hier momentan überhaupt leisten? Wir haben vermutlich nicht genug Geld, allen die sich mehr als 20St/W engagieren entsprechend freizustellen. Rechtlich klare Umsetzung im deutschen Rechtsraum schwierig.	Nachteilig stellt sich die maximale Obergrenze dar, die dazu führt, dass die Honorierungsbeträge sehr niedrig ausfallen (Mitarbeitende müssen diese Honorare noch versteuern und Sozialabgaben davon zahlen!).
Offene Fragen		Problem der ausgefransten Ränder, geht nur für eine feste, nicht zu große und verbindliche Kerngruppe	Nehme Kasse	Rechtliche Umsetzung.	Rechtliche Umsetzung.

Abbildung 18: Übersicht Arbeits- und Honorierungsmodelle

4.1.3 Mögliches Realisierungskonzept für das Wohnen auf dem REFO-Campus

Ein Realisierungskonzept für das Wohnen auf dem REFO-Campus soll dabei helfen, eine konstruktive Antwort auf den zweiten Spannungs- und Konfliktschwerpunkt, den potenziellen Mietkonflikt zu geben. Dieser wird potenziell durch die Gefahr verursacht, dass extern systemspezifisch hervorgerufene, zu hohe Mieten dazu führen könnten, dass die von allen gewünschte gemeinschaftliche Solidarität möglicherweise nicht mehr gelebt wird, sondern nur noch finanziell besser gestellte Personen aus dem REFOmoabit-Kontext dort leben könnten.

Um dieses nachhaltig zu vermeiden, ist ein Realisierungskonzept für das Wohnen auf dem REFO-Campus unabdingbar. Wenngleich bedauerlicherweise die wirtschaftlichen Rahmenbedingen nicht ideal für einen solidarischen Wohnkontext sind, lässt sie jedoch bei hinreichender Sensibilität im Umgang mit der Problematik ein drohende monetarisierende Kolonialisierung der gemeinschaftlichen Lebenswelt, des gemeinschaftlichen solidarischen Lebens, abwenden.

Dieses Realisierungskonzept muss unbedingt in ein solidarisches Finanzgesamtkonzept, das das gesamte REFO-Ensemble umfasst (siehe Kapitel 4.3.1), eingebunden sein. Oberstes Ziel dieses Realisierungskonzeptes für das gemeinsame Wohnen muss nachhaltige Gewährung solidarischer Rahmenbedingungen sein, die solidarisches Wohnen langfristig sicherstellen.

Die Rahmendbedingungen für solidarisches Leben auf dem REFO-Campus sind insofern herausfordernd, als dass der Unterhalt und Betrieb des gesamten Komplexes mit eigenen Mitteln realisiert werden muss. Demzufolge müssen entstehende Kosten durch Einnahmen, z.B. durch Mieten, gedeckt werden.

Um insbesondere für das Wohnhaus in der Wiclefstr. 32 die Mieten so niedrig zu halten, dass jeder, der möchte (zur Zeit ist noch ausreichend Platz vorhanden, sobald hier die Nachfrage REFOmoabit-intern größer als die verfügbaren Flächen wird, muss in einem Konsensverfahren mit entsprechenden Kriterien jeweils über die Neu-/Nachbesetzung von Wohnflächen entschieden werden), hier auch wohnen kann, sind eine Reihe von Faktoren zu beachten: Aufgrund der Tatsache, dass im ersten Schritt der Kirchenkreis Vermieter für das Wohnhaus sein wird und REFOmoabit die Wohnungen nur anmieten wird (im zweiten Schritt ist nach Ablauf von ca. fünf Jahren eine gemeinsame Stiftung, bestehend aus Kirchenkreis und REFOmoabit, angestrebt), ist darauf zu achten, dass alle nur erdenklich möglichen Maßnahmen getroffen werden, die Mieten möglichst gering zu halten. Letztere bestehen wieder aus den sogenannten Nebenkosten (Heiz- und Betriebskosten) und der Nettokaltmiete. Die Nettokaltmiete wiederum summiert sich aus Verwaltungs- und

Instandhaltungskosten, Kapitaldienst (Annuitäten)[123] und Rücklagen für Mietausfallwagnis und Gebäudesubstanzerhaltung.

Damit die Nebenkosten möglichst niedrig gehalten werden können, soll im Kontext der erforderlichen Sanierung eine möglichst hohe energetische Effizienz erreicht werden. Dieses wird einerseits durch neue Dämmung und Fenster, andererseits durch ein hoch effizientes Heizsystem, eine Luft-Luft-Wärmepumpe[124], realisiert.

Bedauerlicherweise ist der Bauzustand des besagten Gebäudes so verbesserungsbedürftig, dass das Gebäude einer umfassenden Sanierung bedarf. Um hier jedoch die dadurch entstehenden Kosten nicht zu hoch werden zu lassen und somit solidarisches Wohnen auf dem REFO-Campus zu ermöglichen, werden die notwendigen Baumaßnahmen einerseits mit Bedacht ausgewählt (nachhaltige, qualitativ gute und funktionelle Sanierung, deren Kosten allerdings möglichst niedrig sein sollen), andererseits umfassende Eigenleistungen in Höhe von ca. 100.000 EUR (Maler-, Streich-, Fußbodenarbeiten etc.) durch REFOmoabit eingebracht.

Berechnet man die aus den Betriebs- und Heiz-, Verwaltungs- und Instandhaltungskosten, Kapitaldienst (Annuitäten) und Rücklagen für Mietausfallwagnis entstehenden Gesamtkosten, so resultieren moderate Mieten[125], die allerdings im Vergleich zum umgebenden Berliner Mietspiegel noch sehr niedrig sind und in der Regel unter den Mietkosten liegen, die zurzeit von den Meisten von uns für ihre aktuellen Mietwohnungen bezahlt werden.

Diese auf den Vollkosten beruhenden Mieten müsse natürlich langfristig vertraglich festgeschrieben werden, damit nachhaltig solidarisches Wohnen auf dem REFO Campus möglich ist.

Innerhalb von REFOmoabit ist möglicherweise eine weitere solidarische Mietkostengestaltung möglich, indem man diese auch noch einkommensabhängig gestaltet, d.h. Personen mit einem höheren Einkommen zahlen anteilig höhere Mieten, damit Menschen mit niedrigeren Einkommen auch auf dem REFO-Campus leben können.

---

[123] Als Kapitaldienst oder Annuitäten werden die Kosten bezeichnet, die durch die Tilgung von aufgenommenen Krediten entstehen. Im konkreten Fall des Wohnhauses Wiclefstr. 32 (Gebäude 04) umfasst das gesamte Kreditvolumen 550.000 EUR, wovon 425.000 EUR mit 2,89% effektivem Jahreszins und 125.000 mit 1,00% effektivem Jahreszins verzinst werden. Berücksichtigt man eine Kreditlaufzeit von 30 Jahren, so entstehen für das Gebäude 04 Annuitäten (jährliche Kosten) von knapp 28.000 EUR p./a., siehe Anhang 7.1.8.

[124] Luftwärmepumpen nutzen die von der Sonne erwärmte Außenluft zum Heizen und Aufbereiten des Warmwassers. Bei besonders tiefen Außentemperaturen sinkt der Wirkungsgrad stark ab. Um besonders schwere Wirkungsgradverluste bei tiefen Temperaturen zu kompensieren, besteht die Möglichkeit des Zuschaltens der zurzeit vorfindlichen, mit Öl befeuerten Brennkesselanlage des REFO-Campus.

[125] Nettokaltmiete (monatlich): 4,05 EUR/m² + 1,50 EUR EUR/m² Heiz- und Betriebskosten => 5,55 EUR/m² monatliche Gesamtmiete,, siehe Anhang 7.1.8.

4.1.4 Weitere praktisch-theologische Handlungsvorschläge für das gemeinschaftliche Leben

Die Diskrepanz zwischen gewünschtem entspanntem gemeinschaftlichem und geistlichem Leben und häufig durch Arbeit dominierter gemeinschaftlicher Realität ist der Ausgangspunkt des Glaubens-Arbeitsgemeinschafts-Konflikt (3). Analog zum Bedürfnis-Leistungskonflikt ist auch hier wiederum primär nicht ausreichend kommunikatives Handeln die Ursache dieses Konfliktes. Arbeit darf allerdings heißen, dass wir uns gegenseitig beschenken und dabei Kreatives schaffen, Gott verherrlichen und mit dabei sein dürfen, sein Reich zu bauen (Bonhoeffer 1992:55), und dabei wiederum aufeinander hören, dienen und tragen.

Konkrete praktische-theologische Handlungsvorschläge sollten also einerseits dabei helfen, gemeinsam ein gutes Verständnis von Arbeit im oben genannten Sinne zu erhalten und diese, sofern irgend möglich, auch gemeinsam zu genießen. Wichtig ist mit Sicherheit, dass man gegenseitig auf sich achtet, dass niemand zu viel arbeitet und deswegen ausbrennt oder zu kurz kommt. Hilfreich in Bezug auf den konkreten REFOmoabit-Kontext könnte es demzufolge sein, dass man einerseits persönlich auf den Nächsten und auf sich selbst achtet und, wenn man selber oder der Nächste Unterstützung und Ruhepausen benötigt, man dies in der Gemeinschaft organisiert, andererseits auch eine gesonderte Kompetenzgruppe (siehe Kapitel 4.2.1), die auf eben genau diese Balance REFOmoabit-weit achtet und ein organisches Ausbalancieren fördert.

Wichtig für eine ausbalancierte, integrierte Glaubens- und Arbeitsgemeinschaft ist es auch, neben bewusster spiritueller Gemeinschaft (Austausch, Gebet, Fürbitte, etc.) ausreichend gemeinsame Freizeit zu teilen, um Gemeinschaft auch leidenschaftlich zu genießen. Dies kann in Form von leidenschaftlichen gemeinsamen Partys, Freizeiten, gemeinsamen Hobbys und Sport, aber auch persönlichen Zweierschaften und Gebetszeiten realisiert werden.

Ein weiterer wichtiger struktureller Schritt sollte die Entwicklung und Etablierung von kleineren Gemeinschaftskreisen, analog zu Hauskreisen, sein, um die Möglichkeit des regelmäßigen intensiven persönlichen Austauschs wieder zu stärken, der aufgrund der wachsenden Gemeinschaftsgröße in der Vergangenheit abgenommen hat.

4.2 Handlungsmöglichkeiten Ganzheitlicher Gemeindebau

4.2.1 Entwicklung eines gaben- und konsensbasierten Strukturkonzepts[126]

Als praktisch-theologischer Handlungsvorschlag mit konkretem ekklesiologischen Bezug soll nachfolgend für den vierten Spannungs- und Konfliktbereich, den *Beteiligungs-Konflikt*, welcher aus dem Aufeinandertreffen des Wunsches nach konsequenter Partizipation und basisdemokratischen Strukturen einerseits und der möglichen Behaglichkeit vorgedachter Strukturen andererseits resultiert, und den fünften Konfliktbereich, den *Planungs- und Strategiekonflikt*, der seine Wurzeln in dem Aufeinanderprallen von gewünschter organischer Entwicklung und möglicher visionärer und strategischer Führung und Entwicklung hat, ein hilfreiches Strukturmodell dargestellt werden, das dem Konsens- und Gabenprinzip umfassend Rechnung trägt und bei der Lösung des Beteiligungs-Konfliktes und des Planungs- und Strategiekonfliktes hilfreiche praktisch-theologische Impulse gibt.

Das gaben- und konsensbasierte Strukturmodell soll einerseits der aktuellen Situation und heutigen Größe von REFOmoabit angemessen sein, andererseits auch weiteres Wachsen und deutliche Größenzunahme berücksichtigen und findet momentan bereits in einigen Teilen Anwendung.

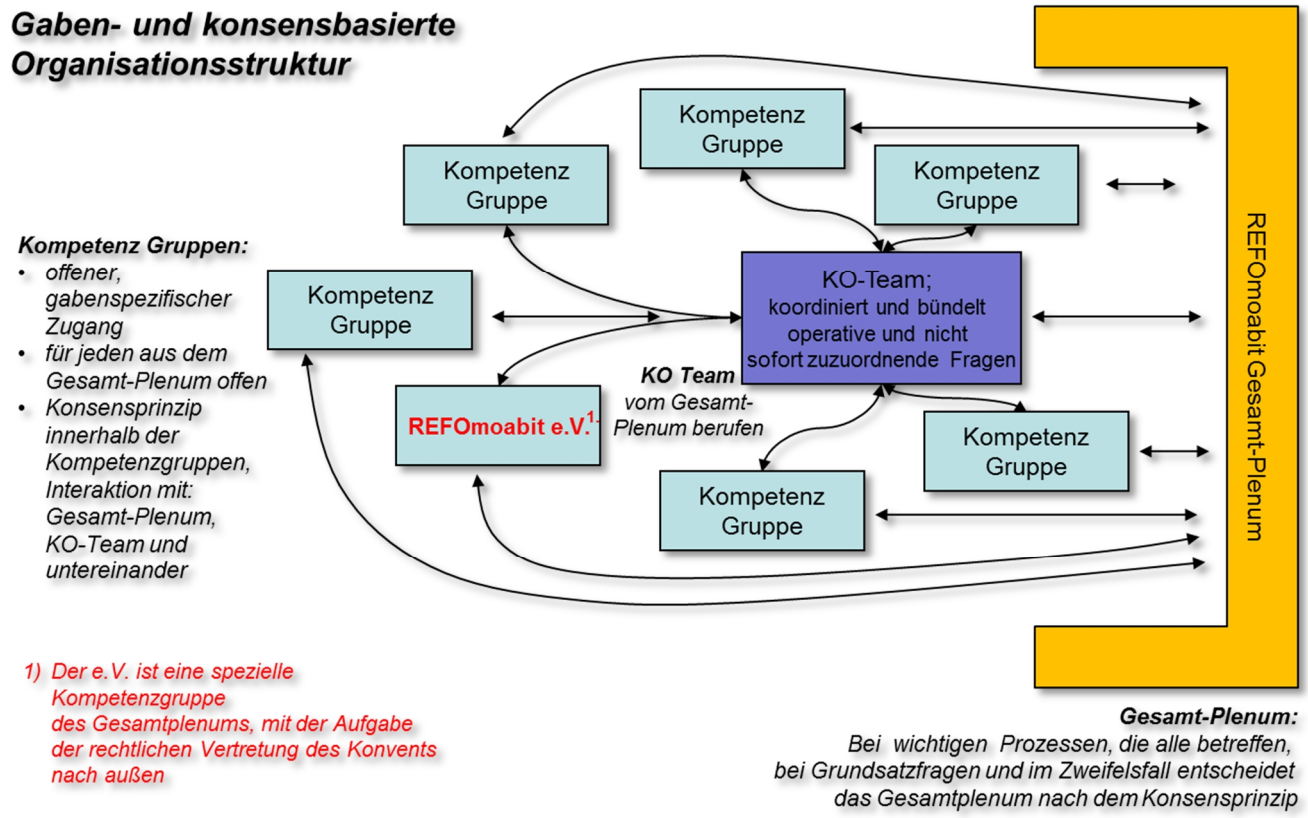


Abbildung 19: Gaben- und konsensbasierte Struktur

[126] Grundsätzlich soll dem Prinzip Rechnung getragen werden, dass Strukturen kein Selbstzweck sind, sondern stets dem Ganzen, also hier dem Wachsen und Entwickeln von REFOmoabit, dienen müssen und deshalb so flexibel wie möglich und so umfassend wie nötig ausgeprägt werden.

Alle Menschen, die sich zurzeit verbindlich zum mehrdimensionalen Kirchenprojekt REFOmoabit zählen, bilden gemeinsam das Gesamt-Plenum. Dieses trifft sich ein- bis zweimal im Monat und nach Bedarf, um sich über größere Fragen und Dinge auszutauschen und bei Grundsatz- oder kritischen Konfliktfragen im Konsens gemeinsam zu entscheiden.

Damit nicht alle Aufgaben und Details vom Gesamtplenum erörtert und diskutiert werden müssen, was zu unendlich langen Diskussionen, langsamer Fortschrittsgeschwindigkeit und Frustration führen kann, werden möglichst viele Themenkomplexe in einzelnen Kompetenzgruppen bewegt und entwickelt. Diese Kompetenzgruppen[127] sind für alle aus dem Gesamtplenum frei zugänglich und agieren in sich auch wieder nach dem Konsens-Prinzip. Ziel ist es, dass die einzelnen Kompetenzgruppen in möglichst großer Autonomie (hierfür ist Vertrauen aller Menschen aus der gesamten Gemeinschaft für einander unabdingbare Voraussetzung) die jeweiligen Themen bewegen und entwickeln. Einzig wenn Fragen, die die Gesamtheit von REFOmoabit betreffen, zu entscheiden sind, so werden diese Frage, anhand von Konsens- und Entscheidungsvorlagen, die von den jeweiligen Kompetenzgruppen vorbereitet wurden, dem Gesamtplenum präsentiert und hier im Konsens entschieden.

Damit übergreifende Themen organisiert und geplant werden können, ist es auf Aufgabe des vom Gesamtplenum berufenen Koordinationsteams, operative Planungsprozesse zu monitoren und zu initiieren. Auf ein inneres Entscheidungsgremium wird bewusst verzichtet, denn die Struktur soll tatsächlich durchgängig dem Konsens- und Gabenprinzip gerecht werden und der Partizipation einerseits aber auch stringenter Entwicklung von Themenkomplexen andererseits Rechnung tragen.

Jeder einzelne kann entscheiden, wie intensiv er sich bei Fragestellungen und Themengebieten einbringt. Von voller Partizipation bis hin zum entspannten Mitgehen können alle Beteiligungsmöglichkeiten parallel und konfliktfrei gelebt werden.

Die bislang noch nicht klar gelöste Frage der Zugehörigkeit könnte mit nachfolgendem Vorschlag, der gerade ganz aktuell von uns diskutiert wird, gelöst werden: Eine dreistufige Zugehörigkeit trägt unserem Wunsch nach Offenheit und einfacher Zugänglichkeit ausreichend Rechnung. Jede(r) Einzelne kann für sich entscheiden, wie umfassend er/sie am Leben und Geschehen von REFOmoabit teilnehmen möchte: So können (1) Gäste, die zu den Gottesdiensten, Kino und Morgengebeten kommen, an diesen auch auf Wunsch aktiv teilnehmen. (2) Menschen, die themenbezogen mitarbeiten wollen, ohne zum Gesamtplenum fest dazugehören zu wollen, können in einer Kompetenzgruppe mitarbeiten. Die dritte (3) Stufe der Zugehörigkeit und Verbindlichkeit ist

[127] Beispiele für bereits existente Kompetenzgruppen: (1) Campus-Entwicklung, (2) Arbeit und Honorierung, (3) Politisches Engagement, (4) Gottesdienstgestaltung, (5) Beziehungsweise Leben, (6) Kultur, etc.

die umfassendste und tiefste: Wer verbindlich zu REFOmoabit dazugehören möchte und auch bei den Grundsatz- und wichtigen, die ganze Gruppe betreffenden Konsensentscheidungen mit dabei sein möchte, kann dies tun, indem er/sie Teil des Gesamtplenums wird.

Stufe (1): Zu den Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen kann jeder sehr gerne dazu kommen.

Stufe (2): Auch zu den Kompetenzgruppen kann grundsätzlich jeder kommen, der will. Mindestens eine Person pro Kompetenzgruppe ist Ansprechpartner/in und gehört verbindlich zum REFO-Konvent (Stufe 3), die Kompetenzgruppen strukturieren sich selbstständig. Sie sollten in maximal möglicher Weise zugänglich und einladend sein. Sie sind der erste praktische Ort, wo jemand sich tätig-gestalterisch einbringen kann.

Stufe (3): Mitglied im Gesamtplenum kann werden, wer (a) das selber will, (b) die Grundinformationen von REFOmoabit (knappe Selbstvorstellung mit allem, was für REFOmoabit wichtig ist: Common Ground, Interne Strukturen, Konsensprinzip, Möglichkeit der Mitgestaltung, etc.) kennt und diese Grundwerte akzeptiert, (c) über dessen verbindliche Mit-dabei-sein-schaft es aus dem bestehenden Gesamtplenum keine begründeten substantiellen Bedenken gibt.

Damit einerseits den organisatorischen Notwendigkeiten Rechnung getragen werden kann, andererseits aber eine zu häufige Plenumsdichte vermieden werden kann, kann eine zweistufige interne Struktur helfen:

Das Plenum findet zweimal im Monat statt. Einmal im Monat hat es ein inhaltliches Oberthema (Plenum A), was jeweils von einer Kompetenzgruppe gefüllt und vorbereitet wird. Hier wird über Programmatisches / Grundsätzliches gesprochen und entschieden. Wiederum einmal im Monat gibt es ein zweites, freies Organisations-Plenum (Plenum B), das mit aktuellen Anliegen gefüllt werden kann. Grundsätzlich gilt dabei: Zu beiden Plena kann jeder kommen, der verbindlich zugehörig ist (Stufe 3). Tagesordnungen und Konsensvorschläge werden im Vorwege verschickt. Auf den Plena werden Dinge entschieden, unabhängig wie viele Personen anwesend sind. Plena sind nicht verpflichtend! Jeder kann selber entscheiden, ob das jeweilige Plenum-Thema für ihn relevant ist. Auf diese Weise wird sowohl dem Beteiligungs-, als auch dem Planungs- und Strategiekonflikt auf gute und nachhaltige Weise begegnet, denn jeder kann und soll immer wieder selber entscheiden, wie intensiv er sich beteiligen möchte und kann.

Eine Sonderform einer Kompetenzgruppe stellt der Verein REFOmoabit e.V. dar. Aufgrund der Tatsache, dass REFOmoabit natürlich auch als Rechtsperson handlungsaktiv sein muss, die beschriebene gaben- und konsensbasierte Struktur allerdings nicht im deutschen Vereinsrecht abgebildet werden kann und der Verein auch nur rechtliches Handlungsorgan von REFOmoabit sein

soll, ist die Vereinssatzung so verfasst, dass diesen Strukturen und Prinzipien auch Rechnung getragen wird.

4.2.2 Handlungsvorschläge für gesellschaftspolitisches Engagement als Ausdruck gelebter öffentlich theologischer Verantwortung

Der *Obdachlosen- und Schutzbedürftigen Konflikt* resultiert einerseits aus dem Erkennen der Grenzen der eigenen Kräfte hinsichtlich möglicher Unterstützung von Suchterkrankten und andererseits dem Wunsch, die Bildungsarmut zu bekämpfen und Schutzbedürftigen wie z.B. Asylsuchenden Schutzraum zu gewähren, und der Einsicht, dass dieses zurzeit aus strukturellen und rechtlichen Gründen noch nicht realisiert werden kann.

Nachfolgend sollen praktisch-theologische Handlungsvorschläge gegeben werden, um die beschriebenen Konflikte ekklesiologisch konkretisierend zu lösen.

4.2.2.1 Praktische Handlungsvorschläge zur Bekämpfung von Bildungsarmut[128]

Das Gesicht der Armut in Moabit ist sehr vielfältig. Bildungsarmut ist die mit Abstand existentiellste und bedeutendste Form und Ursache von Armut. Wie bereits beschrieben wollen wir uns als REFOmoabit auf letztere konzentrieren[129], einerseits aufgrund der Tatsache, dass hier der Bedarf sehr groß ist, andererseits weil unsere Begabungen, Qualifikation und Leidenschaft für diese Arbeit besonders ausgeprägt sind.

Um die weit verbreitete Bildungsarmut mit kleinen Schritten und Projekten bekämpfen zu können, ist es besonders wichtig, sich mit bestehenden Akteuren wie gemeinnützigen Vereinen, Kirchen und anderen Organisation in Moabit zu vernetzen. Konkret könnte man Hausaufgabenbetreuung und Lernunterstützung, gerade in Elementarfächern wie Deutsch und Mathematik, anbieten. Um hierfür eine gute und offene Grundlage zu schaffen, könnte man im Rahmen des auf dem REFO-Campus geplanten Kita- und Familienzentrums ein interkulturelles Café anbieten, wo gute Gemeinschaft mit Eltern und Großeltern mit parallelen Förderangeboten für die Kinder etabliert wird.

Grundsätzlich wäre es wünschenswert, wenn REFOmoabit mit praktischen Angeboten, aber auch mit öffentlichen Beiträgen einen aktiven diskursiven Beitrag zu einer Mentalitätsveränderung in Moabit leisten könnte und eine Bewegung mit initiieren könnte, die allen Kindern und Jugendlichen, ganz gleich welchen Hintergrunds, eine faire und gute Chance auf Bildung und gute Entwicklung ermöglichen könnte.

---

[128] Die nachfolgenden Handlungsvorschläge lehnen sich an die Ergebnisse einer empirischen Forschung von Irene Rauhut an, die den Zusammenhang von Schulentwicklung und christlicher Gesellschaftsverantwortung im Kontext von Moabit untersucht hat (Rauhut 2012:192-196).

[129] Wie bereits expliziert.

Neben der Lernunterstützung für Schüler wäre auch eine Begleitung und möglicherweise Mentoring von Jugendlichen sehr wünschenswert. Gute Zugangs- und Gemeinschaftsmöglichkeiten hierfür bieten bereits die unterschiedlichen Aktivitäten und Engagements wie Kino unter Kuppeln, die Arbeit im Jungendhaus B8 und die gemeinsamen Projekte mit dem Jugendtheater.

Ziel dieses Coaching- und Mentoringprogramms wäre es, möglichst früh Kindern und Jugendlichen bei der Entwicklung und Realisierung von Lebens- und Zukunftsperspektiven zu helfen. Möglicherweise sollte diese Begleitung schon während des Grundschulalters beginnen, da die Lernmotivation zu diesem Zeitpunkt meist noch deutlich ausgeprägter ist (Rauhut 2012:194).

Besonders relevant ist ein derartiges Coaching- und Mentoringprogramm bei dem Übergang zwischen Schule und Berufsausbildung. Hier sollte konkret nicht nur bei der Berufswahl begleitend beraten werden, sondern auch aktive Hilfe bei der Findung von Ausbildungsplätzen (Bewerbungsschreiben, Kontakte zu Ausbildungsbetrieben herstellen, etc.) erfolgen.

Mit diesen praktischen Handlungsschritten könnte REFOmoabit einen aktiven, existentiell gelebten, öffentlich theologischen Beitrag zur gesellschaftlichen Transformation leisten.

Wie bei allen anderen Handlungsmöglichkeiten ist es sehr wichtig, dass nur so viel Aktivitäten unternommen werden, wie tatsächlich Kraft und Ressourcen bei REFOmoabit zur Verfügung stehen, um eine nachhaltige und gesunde Entwicklung zu realisieren und nicht aufgrund zu vieler Aufgaben und Herausforderungen auszubrennen.

4.2.2.2 Proklamation als Form des politischen Widerstands

Bonhoeffers öffentlich theologisch begründeter und existentiell vorgelebter Widerstand gegen vom Staat verursachte Ungerechtigkeit ermutigt uns, zu überlegen, wie und wo wir Menschen Hilfeleistung geben können, die aufgrund des sie umgebenden Systems Leid und Diskriminierung erfahren.

Die erste und einfachste Form des notwendigen aktiven politischen Widerstands stellt die Proklamation von Ungerechtigkeit und staatlichem Fehlverhalten dar. Als REFOmoabit sehen wir es, Bonhoeffers Vorbild folgend, als notwendig an, öffentlich gegen das System, das so viel Ungerechtigkeit produziert und Menschen zerstört, zu protestieren.

Je größer die Solidarität der protestierenden Menschen, und zukünftig hoffentlich zunehmend auch protestierenden Christen, desto eher können Graswurzelbewegungen auch Veränderung in einer Gesellschaft erzeugen. Die Friedliche Revolution 1989 in der damaligen DDR belegt, dass proklamierte und gelebte Solidarität durchaus Veränderung bewirken kann. Bedauerlicherweise ist gerade unter Christen ein ausgeprägtes Informationsdefizit bezüglich staatlicher und struktureller

Ungerechtigkeit vorhanden, so dass auch hier ein umfassender Aufklärungsbedarf besteht. Dies kann durch Informationsveranstaltungen und politische Predigten im eigenen REFOmoabit-Kontext oder auch in anderen Berliner und Brandenburger Kirchen und Gemeinden geschehen, die dazu dienen, dass wir als Christen aus unserer Lethargie wachgerüttelt werden und endlich den Mund für die Stummen auftun.

Direkte und lautstarke Proklamation können Protestaktionen wie Demonstrationen, Blockaden und öffentliche Gebete sein[130], an denen wir als Einzelne oder als REFOmoabit teilnehmen oder die wir initiieren. Konkret könnte dies bedeuten, dass wir im öffentlichen Kontext intensiver protestierend auftreten. So könnten lokale oder größere Demonstrationen gegen Bildungs-ungerechtigkeit und für mehr Chancengleichheit gemeinsamen mit den Jugendlichen des Jugendtheaters organisiert und durchgeführt werden.

Abbildung 20: Gemeinsame Demonstration mit dem JTB für mehr Gleichberechtigung und Kulturzugang

Auch vernetzte Lobby- und Kampagnen-Arbeit mit anderen politischen Akteuren, wie z.B. dem Speak-Netzwerk, der Micha-Initiative oder Pax Christi stellen wichtige Möglichkeiten des proklamativen aktiven politischen Widerstands dar.

4.2.2.3 Aktiver politischer Widerstand heute – Handlungsvorschläge für die Gewährung und Durchführung von Kirchenasyl

Sobald die rechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen (langfristige Vertragsstrukturen etabliert) und auch ausreichend REFOmoabit interne Kräfte verfügbar sind, wollen wir gerne mit aktivem Kirchenasyl Menschen in konkreten bedrohlichen Situationen helfen und andererseits prophetisch mahnend der Gesellschaft aufzeigen, dass die zurzeit von der EU etablierte und realisierte Einwanderungspolitik nicht nur eine menschliche Katastrophe, sondern auch eine äußerst schwere gesellschaftliche strukturelle Sünde darstellen, die es unbedingt zu korrigieren gilt.

Dankbar sind wir für die öffentliche Position der EKD zur Frage des Kirchenasyls. Der ehemalige EKD Ratsvorsitzende, Bischof Wolfgang Huber, machte zu seiner aktiven Amtszeit als EKD

[130] z.B. Anti-Atomkraftkundgebungen, Beteiligungen an Anti-Castor Aktionen im Wendland, Anti-Nazi-Demonstrationen in Berlin, öffentliches Gebet vor Berliner Abschiebeknästen, Demonstrationen, die auf das unglaubliche Unrecht an den EU-Außengrenzen hinweisen, Demonstrationen gegen Abschiebung von Migranten, etc.

Ratsvorsitzender und Bischof der EKBO folgende elementar wichtige Aussage: „Kirchenasyl ist kein Bruch geltender Gesetze, sondern ein Dienst am Rechtsstaat (Ökumenische Arbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche 2006:3).

Nachfolgende Rahmenbedingungen sollten für den konkreten Fall von Kirchenasyl gegeben sein[131]:

(1) Die unmittelbare Abschiebung droht und es gibt keine weitere Duldung oder Aufenthaltsgenehmigung

(2) Es besteht die realistische Befürchtung, dass bei erfolgter Abschiebung unmittelbar Gefahr für Leib und Leben, Menschenrechtsverletzungen oder andere unzumutbare Härten (z.B. Abschiebung Kranker) riskiert werden.

(3) Es gibt die Hoffnung und besteht die Chance, dass eine Abschiebung vermieden werden kann (z.B. durch weitere rechtliche Verfahren, Härtefallanträge, Petitionen, Weiterwanderung, begleitete Rückkehr u.a.).

(4) Die Schutz suchende Person ist bereit, die eingeschränkten Lebensbedingungen während des Kirchenasyls auf sich zu nehmen und nach Ende des Kirchenasyls die kirchlichen Räume zu verlassen.

(5) Nach Beratung und Situationseinschätzung von REFOmoabit internen oder externen Experten erfolgter Beratung durch Experten (z.B. hauptamtliche FlüchtlingsberaterInnen, RechtsanwältInnen, BehördenvertreterInnen, ÄrztInnen) entscheidet das Gesamtplenum im Konsens über die Frage, der oder den betreffenden Personen Kirchenasyl auf dem REFOmoabit Campus zu gewähren.

(6) Erfolgt der gemeinsame konsensuale Beschluss Kirchenasyl zu gewährleisten sollte eine konkrete Gruppe von REFOmoabit Personen sich organisatorisch als koordinierende Verantwortliche zeigen und handeln.

Wenngleich die momentanen rechtlichen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen noch nicht für ein Kirchenasyl ausreichend sind, so haben wir doch das Ziel, schnellstmöglich geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, um für ein konkretes aktives Kirchenasyl auf dem REFO-Campus vorbereitet zu sein. Um für den Fall von Kirchenasyl gut gerüstet zu sein, ist es ebenso wichtig, dass alle Beteiligten von REFOmoabit sich bereits im Vorwege intensiv mit den für ein Kirchenasyl erforderlichen Notwendigkeiten auseinandergesetzt haben. Hierfür könnte es möglicherweise

[131] In Anlehnung an BAG Kirchenasyl 2006:1-8.

hilfreich sein, schon jetzt eine eigene Kompetenzgruppe Kirchenasyl zu etablieren, die sich vorbereitend mit den nachfolgenden Erfordernissen auseinandersetzt[132]:

- *Unterbringung*

Der physische kirchliche Kontext von REFOmoabit bildet den Schutzraum. Die konkreten Räumlichkeiten bieten der schutzbedürftigen Person eine kirchliche Zufluchtsstätte und sollten ausreichend Raum und Eignung vorweisen.

- *Materielle Ressourcen*

Mittel für die Unterkunft, Lebenshaltung und rechtliche Unterstützung müssen von REFOmoabit, möglicherweise in Kooperation mit anderen Gemeinden, dem Kirchenkreis oder dem lokalen Arbeitskreis Asyl in der Kirche bereitgestellt werden.

- *Krankenbehandlung*

In der Regel bestehen keine Ansprüche auf Krankenbehandlung. Erfahrungsgemäß finden sich jedoch ÄrztInnen in der Gemeinde oder im befreundeten Netzwerk, die zur Behandlungen ohne Krankenschein bereit sind. Ebenso können Beratungsstellen oder lokale Büros für medizinische Flüchtlingshilfe gegebenenfalls helfen.

- *Kinderbetreuung*

Kinder haben Recht auf schulische Bildung. Sofern irgend möglich, sollten sie ihre aktuelle Schule weiter besuchen. Sofern dies zu einer Gefährdung führen könnte, sollte versucht werden, in benachbarten Schulen einen Schulbesuch zu ermöglichen. Kleinere Kinder können in dem zukünftig realisierten Kita- und Familienzentrum auf dem REFO-Campus Betreuung erhalten. Kirchenasyl für Kinder ist ohne Schul- und Kindergartenbetreuung sehr problematisch.

- *Rechtliche Begleitung*

Schutzsuchende Flüchtlinge benötigen unbedingt anwaltliche Vertretung, die auf Asyl- und Ausländerrecht spezialisiert und bereit ist, mit REFOmoabit zusammenzuarbeiten. Wichtig sind vertrauenswürdige DolmetscherInnen (geschlechtsspezifisch!). Die Kommunikation zwischen REFOmoabit und Behörden sollte möglichst nicht abreißen (im Falle von öffentlichem Kirchenasyl). Das Ziel, die Abschiebung zu verhindern, kann im Regelfall (öffentliches Kirchenasyl) am besten mit und nicht gegen die Behörden erreicht werden.

Diese sind (im Falle von öffentlichem Kirchenasyl) entsprechend und rechtzeitig über neue Entwicklungen zu informieren.

- *UnterstützerInnenkreis*

Zur Kommunikation und Aufarbeitung des Falles und zur Begleitung der Betroffenen ist ein UnterstützerInnenkreis erforderlich, der sich kontinuierlich trifft (hierzu sollten neben dem REFOmoabit Organisationsteam auch nach Möglichkeit weitere Personen aus Kirche und Gesellschaft gehören). Hilfreich ist eine klare Absprache über Aufgabenverteilung und die

[132] In Anlehnung an BAG Kirchenasyl 2006:4-6.

Benennung eines SprecherInnen-Teams. Dieser UnterstützerInnenkreis sollte in regelmäßigem Dialog mit den o.g. Fachleute aus der Flüchtlingsberatung und dem REFOmoabit Gesamtplenum stehen und über die Vorgehensweise abstimmen. Hierbei ist zu beachten, dass die Flüchtlinge so viel wie nur irgend möglich selber tun sollten, denn Überversorgung, Überbehütung und Entmündigung verschlechtern ihre Lebenssituation.

- *Öffentlichkeitsarbeit*

Eine sorgfältige Abwägung zwischen der Möglichkeit öffentlicher Kommunikation und dem Schutzbedürfnis des Flüchtlings ist von enormer Wichtigkeit. Sollte von REFOmoabit die Entscheidung getroffen werden, die Öffentlichkeit mit einzubeziehen, so benötigt es klare Absprachen, durch wen und wie die Öffentlichkeit informiert wird. Pressemitteilungen und -konferenzen, gegebenenfalls kreative, öffentlichkeitswirksame Aktionen und Demonstrationen (gemeinsam mit lokalen Gruppen der Asyl- und Flüchtlingsarbeit und prominenten UnterstützerInnen), aber auch Kulturveranstaltungen (Dichterlesungen, Konzerte, Theater und internationale Feste) können bei der Öffentlichkeitsarbeit sinnvoll sein.

- *REFOmoabit Leben*

Eine kontinuierliche und regelmäßige Form von Andachten und Gottesdiensten hilft allen Beteiligten, bei der Gewährung von Kirchenasyl Hoffnung und Kraft zu schöpfen. Besondere und regelmäßige Fürbitten sind ebenso hilfreich wie regelmäßiger Austausch aller Beteiligten. Wichtig sind auch Zwischenberichte an Nachbargemeinden, Netzwerke und die kirchlichen Leitungsgremien.

- *Dauer*

Bereits beim Beschluss zum Kirchenasyl sollte auch darüber befunden werden, wie lange dieses voraussichtlich gewährt werden soll (entweder als Datum oder als Abschluss eines Verfahrens). Mit Ablauf dieser Frist kann gegebenenfalls noch einmal beraten werden, ob das Kirchenasyl weiter fortgesetzt oder beendet werden soll.

- *Beendigung des Kirchenasyls*

Sollte der Verlauf des Kirchenasyls positiv erfolgen (Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis oder Duldung oder sogar Anerkennung als Flüchtling) können die Flüchtlinge in ihren Wohnraum oder in öffentliche Unterkünfte zurückkehren. Sollte keine Aufhebung der Abschiebungsandrohung erreicht werden, müssen die Flüchtlinge eigene Entscheidungen treffen, wie weiter zu verfahren ist (Verlassen der kirchlichen Obhut, Zurückkehren ins Herkunftsland).

Hilfreich und gut ist auf jeden Fall eine weitere Begleitung der Flüchtlinge, entweder hier in Deutschland oder auch, sofern möglich, auf ihrem weiteren Weg. Hilfe hierbei bietet wiederum die Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche. Letztere ist auf jeden Fall, nebst dem Kirchenkreis, von dem Ausgang des Kirchenasyls zu unterrichten.

- *Nachbereitung*

Ungeachtet der Frage, ob das Kirchenasyl positiv oder negativ ausgegangen ist, sollte man sich gemeinsam mit allen Beteiligten mit den Ergebnissen befassen, um positive Impulse für das gesamte REFOmoabit Leben bewusst zu machen und negative Erfahrungen aufzuarbeiten.

Ein abschließendes Resümee ermöglicht die Identifikation von positiv verlaufenen Aspekten und Bereichen, die beim nächsten Kirchenasyl verbessert werden sollten.

4.3 Handlungsmöglichkeiten Immobilienmanagement

4.3.1 Entwicklung eines solidarischen Gesamt-Finanzkonzepts

Der Wunsch nach gelebter Solidarität einerseits und die diesen Wunsch einschränkende Anforderung nach wirtschaftlicher Rentabilität prallen beim *Kosten-Konflikt (8)* voll aufeinander. Dem Konflikt, der aus dem Zwiespalt zwischen ausreichender Wirtschaftlichkeit und dem Wunsch, möglichst vielen Menschen finanzbarrierefreien Zugang zum REFO-Campus zu ermöglichen, entspringt, liegen externe systemspezifische Ursachen zugrunde. Aber bei diesem Konfliktfall ist es umso wichtiger, mit exzellenter Bilingualität dem Konflikt konstruktiv zu begegnen, um eine geeignete Lösung zu finden. Demzufolge ist es unabdingbar, ein solidarisches Finanzmanagement zu entwickeln, welches einerseits unseren solidarischen Ansprüchen ausreichend Rechnung trägt, andererseits im Sinne eines „engagierten Realismus“ (Bedford-Strohm 2008:160) den Forderungen des zuständigen kirchlichen Verwaltungsamtes Genüge leistet.

4.3.1.1 Gesamt-Strukturmodelle

Aufgrund der Tatsache, dass wir als REFOmoabit über keine eigenen Gelder verfügen, besteht zurzeit leider nicht die Möglichkeit, den REFO-Campus zu erwerben[133]. Demzufolge werden auf Mietbasis einige Gebäude von uns genutzt und verantwortet werden. Der Evangelische Kirchenkreis Berlin Stadtmitte wird den REFO Campus von der Kirchenleitung (Konsistorium der EKBO) übertragen bekommen und diesen dann anteilig an uns weiter vermieten. In einem ersten Schritt (drei bis fünf Jahre) wird es demzufolge zu einer Mietstruktur kommen, bei dem das Risiko für uns als REFOmoabit sehr niedrig ist, allerdings auch das Handlungspotenzial stärker eingeschränkt ist.

Allerdings haben wir bei beiden Strukturen bereits jetzt die Möglichkeit durch Veranstaltungs- und Eventmanagement Geld zu verdienen. Auf diese Weise könnten einige von uns sich selber komplett finanzieren. Der diesbezügliche Handlungsspielraum wird proportional mit der zunehmenden Verantwortung im Übergang von Schritt 01 (Mietstruktur) zu Schritt 02 (gemeinsame Stiftung als

[133] Wenngleich die Kirchenleitung (Konsistorium der EKBO) möglicherweise bereit wäre, uns den gesamten REFO-Campus unentgeltlich zu überlassen, so ist dies insofern zurzeit keine Option, da wir über keinerlei Rücklagen verfügen, die im Falle von unerwarteten Sanierungsnotwendigkeiten uns diesbezüglich Handlungsspielraum ermöglichen würden.

Träger) größer. Grundsätzliches Ziel ist es einerseits, möglichst vielen Menschen unentgeltlich die Nutzung des REFO-Campus solidarisch zu ermöglichen, andererseits finanziell bessergestellten Nutzern die Räume zu adäquaten Mieten zu überlassen, damit diese dann die erstgenannten solidarisch querfinanzieren. Mit diesem strukturellen Zweischritt könnte es gelingen, den *Reaktionsgeschwindigkeits- und Gestaltungs-Konflikt (9*), vor allem in Hinsicht auf eine ausgewogene Balance zwischen Verantwortung und gestalterischem Freiraum, zu lösen.

Mittelfristig, nach Ablauf der ersten drei bis fünf Jahre, wenn sich REFOmoabit entwickelt und größer geworden ist, soll diese Mietstruktur in eine gemeinsame Trägerschaft für den REFO-Campus umgewandelt werden. Dieser gemeinsame Träger, voraussichtlich eine gemeinsame kirchliche Stiftung, hat zum Zweck, den langfristigen Betrieb und Erhalt des REFO Campus sicherzustellen.

Konkret sollen im ersten Schritt vor allem das Wohnhaus in der Wiclefstr. 32 und die Altbauetage im Altbau-Gemeindehaus von uns angemietet werden.

Das Betreiben des REFO-Campus funktioniert nur dann, wenn dieser im Sinne einer Gesamtkonzeption solidarisch betrieben wird, d.h. die Gebäude, die einen Ergebnis-Überschuss erwirtschaften (z.B. Kita und Tiefgarage), finanzieren mit ihren Überschüssen die defizitären Gebäude wie z.B. das Kirchgebäude und den Altbau.

4.3.1.2 Rahmenbedingungen und Handlungsschritte

- **Die defizitäre Situation** des Gesamtensembles wurde durch die Aufgabe des Standortes 2004 und den dadurch bedingten Leer- und Sanierungsrückstand bedingt.
- **Die Sanierungskosten für das Wohnhaus in der Wiclefstraße 32 belaufen sich auf ca. 650 T€**, inkl. 100 T€ Eigenleistung durch REFO Konvent und 50 T€ Risikoreserve.
- **Der Kostenansatz umfasst eine komplette Sanierung** des Wohnhauses inklusive Beseitigung der Brand- und Leerstandsschäden, Risssanierung im Treppenhaus, Dach- und Balkonsanierung sowie energetischer Gebäudesanierung (Innendämmung, Fenstersanierung, Einbau Wärmepumpe).
- **Amortisierung der Sanierungskosten** über die Vermietung des Wohnhauses an den REFOmoabit.
- **Die Sanierungskosten für das Gemeindehaus / Altbau, Gemeindesaal, Atrium, Wohnung Beusselstraße 35 und Einbau Toilettenanlage in der Kirch**e betragen ca. **210 T€**
- **Eine wirtschaftliche Vermietung der Wohnungen** in der Beusselstraße 35 und der Tiefgaragenstellplätze ist kurzfristig ohne Aufwände möglich bzw. bereits gegeben.

- **Durch eine umgehende Wiedervermietung der leerstehenden Kita** (Wiclefstr. 31) an die Diakoniegemeinschaft Bethania können zeitnah Einnahmen realisiert werden. Letztere ist bereit, die Sanierungskosten für die Kita selber zu tragen und mit einer Nettokaltmiete von 60 T€ den größten Solidarbeitrag für den REFO-Campus zu leisten

- **Für die Leerstandsetagen im Gemeindehaus (Wiclefstr. 33)** wird eine kurzfristige Sanierung und die Vermietung als Büro- bzw. Gewerbeflächen insbesondere an Akteure aus dem Bereich Kultur, Bildung, neue Medien oder Diakonie zur Erzielung von Synergien für die Gesamtnutzungskonzeption angestrebt.
- **Die Raumkonstellation von Kirche, Gemeindesaal und Atrium** bietet ideale Bedingungen für die Durchführung von kulturellen und festlichen Veranstaltungen sowie von Workshops und Seminaren (hierfür sind eine neue WC- und Küchen-Anlage zu installieren sowie kleinere Ertüchtigungsmaßnahmen durchzuführen).
- **Der Bereich Kultur-/Veranstaltungsmanagement** soll durch den REFO-Konvent sukzessive ausgebaut und entwickelt und der Standort Reformationskirche so langfristig als Kulturstandort etabliert werden.

4.3.1.3 Finanzkalkulation

Die nachfolgende Finanzkalkulation ermöglicht einen finanziellen Gesamtüberblick:

Zusammenfassung Wirtschaftsplan REFO-Ensemble (Jahresbetrachtung) — Stand: 07.12.2012

ENTWURF - VERTRAULICH -

Kalkulation		Phase 01 (*ohne* Mieteinnahmen Kirche, Saal, Attrium)			Phase 02 (*inkl.* Mieteinnahmen Kirche, Saal, Attrium)	
		Kosten gesamt p.a.	Mieteinnahmen gesamt p.a. (ohne Vermietung Kirche, Saal, Attrium)	Ergebnis gesamt p.a. (ohne Vermietung Kirche, Saal, Attrium)	Mieteinnahmen Kirche, Saal, Attrium p.a.	Ergebnis gesamt p.a. (inkl. Vermietung Kirche, Saal, Attrium)
WH Beusselstr.35	Gebäude 01	24.446 €	24.542 €	96 €		96 €
Kirche	Gebäude 02	29.355 €		-29.355 €	4.241 €	-25.114 €
Altbau/Gemeindehaus	Gebäude 03	29.129 €	23.089 €	-6.040 €	3.794 €	-2.245 €
WH Wiclefstr. 32	Gebäude 04	45.745 €	42.680 €	-3.065 €	3.125 €	59 €
Kita	Gebäude 05	14.522 €	60.527 €	46.005 €		46.005 €
Tiefgarage	Gebäude 06	5.309 €	9.900 €	4.591 €		4.591 €
SUMME REFO-Ensemble		148.506 €	160.737 €	12.232 €	11.160 €	23.392 €

Abbildung 21: Zusammenfassung Wirtschaftsplan REFO-Campus gesamt (Jahresbetrachtung)

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass auch ohne zusätzliche Mieteinnahmen ein positives Gesamtergebnis erzielt werden kann (Phase 01: 12.232 EUR jährlich), indem vor allem die Kita mit positivem Ergebnishub den defizitärsten Bereich, die Kirche, quersubventioniert. Dieses Ergebnis kann mit Event- und Veranstaltungsmanagement noch verbessert werden. Die detaillierte Gebäudeplanung ist dem Anhang 7.1.3 – 7.1.12 zu entnehmen.

Wichtig ist allerdings, dass die obige Kalkulation die komplette Sanierung bereits als durchgeführt voraussetzt. Dies ist nachfolgend als Übersicht dargestellt:

Rahmenbedingungen		Phase 01 (*ohne* Mieteinnahmen Kirche, Saal, Attrium)	Phase 02 (*inkl.* Mieteinnahmen Kirche, Saal, Attrium)
WH Beusselstr.35	Gebäude 01	Leerstand (Wohnung 1000201) saniert, alle Wohnungen vermietet (aktuelle Mieten)	dito
Kirche	Gebäude 02	inklusive: Einbau von zusätzlichen Toiletten; ohne Mieteinnahmen	zusätzlich: inklusive Mieteinnahmen Kirche durch Veranstaltungs- und Eventmanagement
Altbau/Gemeindehaus	Gebäude 03	inklusive: Sanierung Gemeindesaal, Einbau von Toiletten und Küche, Sanierung und Vermietung von Ebene 4 und DG; ohne Mieteinnahmen Gemeindesaal	zusätzlich: inklusive Mieteinnahmen Gemeindesaal durch Veranstaltungs- und Eventmanagement
WH Wiclefstr. 32	Gebäude 04	vollständige Sanierung des Gebäudes, Vermietung aller Wohnungen an Konventsmitglieder, ohne Mieteinnahmen Attrium	zusätzlich: inklusive Mieteinnahmen Attrium durch Veranstaltungs- und Eventmanagement
Kita	Gebäude 05	Selbstständige und vollständige Sanierung durch Kita Träger, Kita-Träger trägt selbstständig alle Kosten (Heiz- und Betriebskosten) und zahlt zusätzlich eine Nettokaltmiete von 60.000 EUR jährlich	dito
Tiefgarage	Gebäude 06	Ertüchtigung Tiefgarage, Vermietung aller Stellplätze	dito

Abbildung 22: Zusammenfassung Rahmenbedingungen für Wirtschaftsplan REFO-Campus

4.3.1.4 Nächste Schritte

Damit die erste Stufe (REFOmoabit mietet Wohnhaus und Gebäudeteile) möglichst bald realisiert werden kann, ist eine entsprechende Vertragsstruktur zwischen KKBS und REFOmoabit zu entwickeln, die neben den Regelungen in der Mietangelegenheit auch einen rechtsverbindlichen Passus für die geplante zukünftige neue Trägerstruktur (gemeinsame Stiftung) beinhaltet.

Um die Sanierung des Wohnhauses in der Wiclefstraße 32 schnellstmöglich voranzutreiben, sind die Finanzierungen mit den Banken und die Beauftragung der Bauleitung zu adressieren. Gleiches gilt auch für die anderen Sanierungsmaßnahmen.

Bis zur Fertigstellung des REFO-Campus muss der KKBS weiterhin die Betriebskosten tragen. Sobald Wohnhaus und Büroflächen fertig sind, können diese bezogen werden, die Mieteinnahmen decken dann die Kosten.

Nach vollständiger Sanierung und Bezug wird der REFO-Campus recht zügig wirtschaftlich unabhängig solidarisch zu betreiben sein (siehe oben).

4.3.2 Operatives Gebäudemanagement als Handlungsmöglichkeit

Der extern systemspezifisch bedingte *Umgebungskonflikt (10)* zeigt die Spannung zwischen gewünschter und realer Entwicklungsgeschwindigkeit. Letztere wird immer wieder aufgrund von langsamen bürokratischen kirchlichen Prozessen verursacht. Um eine Möglichkeit zu schaffen, diesen Konflikt zu lösen, ist auch an dieser Stelle hervorragendes bilinguales Kommunizieren und Handeln erforderlich.

Hilfreich könnte an dieser Stelle das Etablieren eines operativen Gebäudemanagements durch REFOmoabit sein, möglicherweise als Kompetenzgruppe strukturiert, die sich um die operativen Aspekte wie Raum- und Eventmanagement verantwortungsvoll kümmert.

Dies geschieht bereits in nicht unerheblichem Maße, so konnten neben der kontinuierlichen Nutzung der Räume durch verschiedene Chöre und Musiker mehrere große Kulturevents in der Reformationskirche stattfinden. In diesen Fällen wurden die Räumlichkeiten zu symbolischen oder solidarischen Preisen von REFOmoabit (in operativer Stellvertretung des KKBS) an die NutzerInnen vermietet. Bei anderer Gelegenheit konnten die Räume gewinnbringend vermietet werden (z.B. Vermietung an die Komische Oper oder das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend).

Abbildung 23: Konferenz Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Damit diese Prozesse zukünftig reibungsfreier gebündelt und verantwortet werden können, erscheint ein operatives Gebäudemanagement, wahrgenommen von REFOmoabit, sinnvoll. Wichtig ist hierbei allerdings, dass dieses so gestaltet wird, dass niemand von uns zeitlich überfordert wird, sondern dass

auch dieser Aufgabenbereich organisch, in Abhängigkeit von den eigenen Ressourcen wachsen kann. Auf diese Weise überfordern wir uns nicht, nutzen aber auch die Möglichkeit, dass Personen von uns als Freiberufler hier tätig sein können.

5. FAZIT UND AUSBLICK

5.1 Zusammenfassung der Forschungsergebnisse

Ziel dieser Arbeit war es, von der aktuell vorfindlichen Situation des mehrdimensionalen missionalen Kirchenprojekts REFOmoabit ausgehend die Frage zu beantworten, wie eine fruchtbare Integration von (1.) gemeinschaftlichem Leben, (2.) gesellschaftsrelevantem Gemeindebau und (3.) Immobilienmanagement nachhaltig gelingen kann, denn die ekklesiologische Praxis zeigt, dass es zu Spannungen und Konflikten zwischen dem Prinzip des gaben- und konsensbasierten Miteinanders einerseits und der Entwicklung eines gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus und einem die ersten beiden Bereiche unterstützenden Immobilienmanagements andererseits kommt.

Die Diskussion und Beantwortung dieser Frage erfolgte mittels eines interdisziplinären Dreischritts, indem (a) soziologisch fokussierend die Art und Ursache der vorfindlichen Spannungen analysiert wurde, (b) diese Ergebnisse in einem nächsten Schritt theologisch reflektiert wurden und (c) abschließend praktisch-theologische Handlungsmöglichkeiten als ekklesiologische Hilfestellung für eine fruchtbare, die vorfindlichen Spannungen und Konflikte lösende und überwindende Integration der drei Bereiche (I.) gemeinschaftliches Leben, (II.) gesellschaftsrelevanter Gemeindebau und (III.) Immobilienmanagement entwickelt wurden[134].

Den wissenschaftstheoretischen soziologischen Rahmen bildete die von Jürgen Habermas entwickelte “Theorie des kommunikativen Handelns“ (TkH). Die praktisch-theologische Verortung erfolgte innerhalb des öffentlich-theologischen Diskurses, anhand von Theologie und Leben Dietrich Bonhoeffers einerseits und der öffentlich theologischen Position Heinrich Bedford-Strohms andererseits.

Im nachfolgenden sollen die Ergebnisse dieser interdisziplinären Forschung jeweils auf Ebene der drei untersuchten Bereiche zusammenfassend dargestellt werden. Insgesamt wurden zehn Spannungs- und Konfliktschwerpunkte in den drei genannten Bereichen identifiziert, analysiert und diskutiert.

- *(I.) Teilbereich gemeinschaftliches Leben*

Innerhalb des Bereichs gemeinschaftlichen Lebens wurde mit dem *Bedürfnis-Leistungskonflikt (1)* der wohl sensibelste Konflikt identifiziert, analysiert und diskutiert. Dieser Konflikt resultiert aus der REFOmoabit-internen Diskussion, wie mit Arbeit und Honorierung umgegangen werden solle. Es zeigte sich, dass hier einerseits bedürfnisbasierte und andererseits leistungsorientierte Vorstellungen

[134] Hierbei wurde stets versucht dem Spannungsverhältnis zwischen persönlicher Involvierung und fruchtbarer Subjektivität einerseits und der Gefahr des eingeschränkten Horizontes anderseits (vgl. 1.1.2) ausreichend sensibel gerecht zu werden.

aufeinandertrafen. Das Ergebnis der Ursachenanalyse brachte zutage, dass nicht externe Systemeinflüsse, sondern gemeinschaftsinhärent nicht ausreichend kommunikatives Handeln diesen Konflikt begründete. Öffentlich-theologisch reflektierend wurde, von Bonhoeffer und Bedford-Blohm inspiriert, erkannt, dass bei kommunikativen Handlungsdefiziten besonders das aufeinander Hören und wirklich ehrlich miteinander Umgehen existentiell wichtig sind, was vor allem durch und in der Kraftwirkung des Heiligen Geistes auch geschehen kann. Als praktisch-theologische Handlungsmöglichkeit wurden ekklesiologisch konkretisierend drei Lösungsvorschläge für ein beide Dimensionen und Vorstellungen integrierendes Arbeits- und Honorierungsmodell entwickelt.

Beim zweiten Spannungs- und Konfliktschwerpunkt, dem *potenziellen Mietkonflikt (2)*, wurde die Gefahr erkannt, dass extern systemspezifisch verursacht, im Sinne einer monetarisierenden Kolonialisierung der gemeinschaftlichen Lebenswelt, aufgrund von wirtschaftlichen Zwängen, namentlich zu hohe Mieten dazu führen können, dass die von allen gewünschte Solidarität möglicherweise nicht mehr gelebt, sondern nur noch finanziell gutgestellte Personen aus dem REFOmoabit-Kontext dort leben könnten. Um dieses nachhaltig zu vermeiden, wurde ein mögliches Realisierungskonzept für das Wohnen auf dem REFO-Campus dargestellt, das ausreichend niedrige Mieten nachhaltig sicherstellen kann.

Die Spannung zwischen entspanntem gemeinschaftlichem Leben und durch Arbeit dominierte Gemeinschaft bildete den dritten identifizierten Spannungs- und Konfliktbereich, den *Glaubens-Arbeitsgemeinschafts-Konflikt (3).* Auch hier liegt analog zum Bedürfnis-Leistungskonflikt wiederum in erster Linie nicht ausreichend kommunikatives Handeln, und weniger externe systemspezifische Einflüsse, ursächlich zugrunde. Bonhoeffers Interpretation von Arbeit als kreatives Schaffen, Gott Verherrlichen und sein Reich bauen und dabei wiederum aufeinander hören und dienen hilft auch die Frage nach der Balance zwischen Glaubens- und Arbeitsgemeinschaft öffentlich-theologisch, ekklesiologisch konkretisierend zu lösen. Konkrete praktische-theologische Handlungsvorschläge liegen im bewussten Genießen der Gemeinschaft, in Form von leidenschaftlichen gemeinsamen Partys, dem Ausleben von Hobbys und Zusammensein bei Freizeiten und Fahrten, aber auch persönlichen Zweierschaften und intensiven Gebetszeiten.

- *(II.) Teilbereich Gesellschaftsrelevanter Gemeindebau*

Der vierte Spannungs- und Konfliktbereich, *der Beteiligungs-Konflikt (4),* resultiert aus dem Aufeinandertreffen des Wunsches nach konsequenter Partizipation und basisdemokratischen Strukturen einerseits und der möglichen Behaglichkeit vorgedachter Strukturen andererseits; auch hier liegen die Gründe in nicht ausreichend kommunikativem Handeln. Und wieder zeigt sich bei der theologischen Reflektion, dass das aufeinander Hören die genuine Basis für das Wirklichwerden kommunikativen Handelns beim konstruktiven Umgang mit dem Beteiligungskonflikt ist.

Gegenseitiges Hören bedingt unbedingt Partizipation und gegenseitiges Hören, Dienen und Tragen mündet nicht nur in einer konsens-, sondern auch in einer gabenbasierten Gestaltung der gemeinsamen Lebenswelt des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus.

Dem Planungs- und Strategiekonflikt (5), dem Aufeinanderprallen von gewünschter organischer Entwicklung und möglicher visionärer und strategischer Führung und Entwicklung, liegen sowohl externe systemspezifische Elemente zugrunde, da die scheinbar so erfolgreichen pragmatischen Prinzipien des HUP sich verlockend einen Weg in den Bereich des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus bahnen wollen, andererseits liegt er aber auch an nicht ausreichend kommunikativem Handeln, wenn diese Versuchung zu verlockend werden sollte. Gegenseitiges Zuhören und wirkliches Ernstnehmen sind auch hier die beste Grundlage für jeden, sich seinen Gaben und Wünschen entsprechend einzubringen. Der Versuchung, den weit verbreiteten Strategien des Homogenous Unit Principle des Church Growth Movement anheimzufallen, kann dank der theologischen Reflektion standgehalten werden, denn auch Bonhoeffer lehnte jede Form von visionären Leitungsstrukturen und geistlicher Bevormundung ab. Als praktisch-theologischer Handlungsschritt zur Lösung des Beteiligungskonfliktes und des Planungs- und Strategiekonflikts wurde ein hilfreiches Strukturmodell entwickelnd dargestellt, das dem Konsens- und Gabenprinzip umfassend Rechnung trägt.

Der Obdachlosen- und Schutzbedürftigen Konflikt (6) resultiert einerseits aus dem Erkennen der Grenzen der eigenen Kräfte hinsichtlich möglicher Unterstützung von Suchterkrankten und andererseits dem Wunsch, die Bildungsarmut zu bekämpfen und Schutzbedürftigen wie z.B. Asylsuchenden Schutzraum zu gewähren, und der Einsicht, dass letzteres zurzeit aus strukturellen und rechtlichen Gründen noch nicht realisiert werden kann. Die Ursachen hierfür liegen sowohl in nicht ausreichend kommunikativem Handeln (Frage der Hilfestellung für Obdachlose) und auch in systemspezifischen externen Einflüssen: Aufgrund nicht ausreichender Vertrags- und Rechtsstruktur besteht noch keine ausreichend kommunikative Handlungsmöglichkeit, systemspezifische Einflüsse lähmen das gemeinschaftlich Gewollte. Die von Bedford-Strohm postulierte „Option für die Armen“ hilft dabei, auch Bildungsarmut als Armut zu verstehen und dieser konstruktiv zu begegnen. Praktische Handlungsvorschläge in Form von konkreten Bildungs- und Mentoringangeboten verdeutlichen, wie diesem Wunsch nach Gerechtigkeit an dieser Stelle auch nachgekommen werden kann. Bonhoeffers theologisch begründeter und existentiell vorgelebter Widerstand gegen vom Staat verursachte Ungerechtigkeit ermutigt, praktisch konkrete Handlungsschritte, wie die zukünftige Durchführung von Kirchenasyl, gedanklich schon einmal vorzubereiten. Darüber hinaus werden noch weitere konkrete gesellschaftspolitische Handlungsoptionen, wie Lobby- und Kampagnenarbeit,

Unterstützung von Einzelpersonen, Organisieren von Demonstrationen, gesellschaftspolitische und politische Bildung etc., als ekklesiologische Konkretisierung dargestellt.

In der Praxis ist der *diskursethische Konflikt (7)* bislang noch nicht existent gewesen, er wurde im Kontext dieser Arbeit nur skizziert, um zu verdeutlichen, dass wir uns über diesen potentiellen Konflikt bewusst sind. In der Regel wird dieser Diskurs nicht von Menschen unterschiedlicher Religionen selbst ausgelöst, sondern meist von Menschen des eigenen Glaubens, die meinen, für anders glaubende Menschen ins Feld zu ziehen. Unsere Erfahrung zeigt, dass gerade in der Beziehung mit unseren muslimischen Freunden ein idealer machtfreier Diskurs wirklich gut möglich ist, da man die Andersartigkeit des Glaubens des Gegenübers akzeptiert und dabei natürlich trotzdem von seinem eigenen Glauben überzeugt sein darf. Grundsätzlich ist anzumerken, dass durch den Heiligen Geist bewirkte innere Transformation im besten Sinne ein pneumatologisch kommunikatives Handeln ist.

- *(3.) Teilbereich Immobilienmanagement*

Beim *Kosten-Konflikt (8)* prallen Solidarität und Wirtschaftlichkeit voll aufeinander. Dem Konflikt, der aus dem Zwiespalt zwischen ausreichender Wirtschaftlichkeit und dem Wunsch, möglichst vielen Menschen finanzbarrierefreien Zugang zum REFO-Campus zu ermöglichen, entspringt, liegen allerdings ganz massiv monetisierende, systemspezifische, externe Ursachen zugrunde. Aber gerade in einem derartig gelagerten Konfliktfall ist es umso wichtiger, diesem exzellent bilingual zu begegnen, d.h. einerseits die Finanzmanagement-Thematik exzellent zu durchdringen, den sachgemäßen Ansprüchen also mehr als zu genügen, um dann diesem aber vor allem auch theologisch argumentierend (Bedford-Strohm 2008:144-162) zu begegnen, also im Sinne Bedford-Strohms sowohl in der eigenen spirituellen Tradition als auch in der Ratio der uns umgebenden wissenschaftlichen Disziplinen zu kommunizieren. Dies bedeutet, dass man in der Lage sein muss, biblische Perspektiven auch aus nicht-christlichem Blickwinkel nachvollziehbar zu transportieren. Um an dieser Stelle nicht destruktiv kritisierend, sondern konstruktiv im Sinne eines „engagierten Realismus“ (Bedford-Strohm 2008:160) zu sein, der sich der Differenz zwischen der realen, sichtbaren und der in Christus versöhnten Welt bewusst ist und diese Differenz zu überwinden sucht, wurde als Lösungsvorschlag ein solidarisches Gesamt-Finanzkonzept entwickelt, das aber auch für die kirchlichen Strukturen anschlussfähig ist.

Beim *Reaktionsgeschwindigkeits- und Gestaltungs-Konflikt (9),* dem zum ersten das Aufeinanderprallen von erforderlichen schnellen operativen Handlungsnotwendigkeiten und mitunter langsamen konsensualen Prozessgeschwindigkeiten, zum zweiten der Konflikt zwischen Gestaltungsfreiheit gekoppelt mit großer Verantwortung und reduziertem Handlungsspielraum verbunden mit entspannt wenig Verantwortung zugrunde liegen, liegt die Ursache in beiden

Teilbereichen wiederum eher in nicht ausreichend kommunikativem Handeln, denn auch hier können die Prozesse aufgrund nicht existenter externer Einflüsse durch einen herrschaftstfreien Diskurs konsensual selber gesteuert und beeinflusst werden. Diesem kann wie bereits den zuvor dargestellten, durch nicht ausreichend kommunikatives Handeln verursachten Konfliktbereichen vor allem durch das Bonhoeffersche Postulat nach Hören, Dienen und Tragen begegnet werden. Die konkreten praktisch-theologischen Handlungsmöglichkeiten werden in der Deskribierung unterschiedlicher Gesamtstrukturmodelle aufgezeigt.

Der *Umgebungskonflikt (10)* behindert die Entwicklungsgeschwindigkeit, weil der uns umgebende (Kirchen-) Kontext mitunter zäh und deutlich hierarchisierend eine Vorwärtsentwicklung hemmt (ausgenommen hiervon ist die ermutigende und sehr hilfreiche Unterstützung durch die Leitung des Kirchenkreises). In diesem Falle liegen wieder klar externe systemspezifische Einflüsse in Form von lähmender Bürokratisierung vor. Es zeigt sich, dass wir alle leidenschaftlich bei allem gemeinschaftlichen Leben, ganzheitlichen Gemeindebauen und dem Organisieren, Verwalten und Managen des REFO-Campus gerne unserem Ideal des kommunikativen Handelns und des machtfreien Diskurses entgegenstreben und die Anwendung des Konsensprinzips für sehr wichtig und richtig halten. Auch in diesem Falle hilft nur ein exzellentes bilinguales Kommunizieren und Handeln. Mit dem Aufzeigen der Möglichkeit eines operativen Gebäudemanagements wurde diesbezüglich ein möglicher Handlungsvorschlag dargestellt.

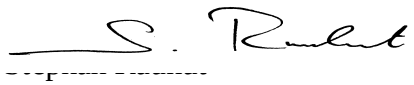
5.2 Ausblick

Aus einer kleinen Gruppe leidenschaftlicher junger Christinnen und Christen wächst durch Gottes Gnade und in der Kraft des Heiligen Geistes Stück für Stück das mittlerweile mehrdimensionale missionale Kirchenprojekt REFOmoabit heran. Jedes Wachsen ist auch mit Wachstumsschwierigkeiten verbunden und so wurden im Kontext dieser Arbeit die momentan vorfindlichen Spannungs- und Konfliktbereiche analysiert und reflektiert und die Frage gestellt, wie es gelingen kann, dass die Bereiche gemeinschaftliches Leben, gesellschaftsrelevanter Gemeindebau und Immobilienmanagement zu einer organischen integralen Einheit zusammenwachsen und somit REFOmoabit weiter nachhaltig ganzheitlich wachsen kann und Spannungen und Probleme überwunden werden können.

Die vorliegende Arbeit kann für den weiteren Wachstumsprozess von REFOmoabit hilfreich sein, da die vorfindlichen Spannungen und Probleme genauer identifiziert, analysiert und reflektiert und mögliche geeignete praktisch-theologische Handlungsmöglichkeiten und -strategien entwickelt wurden.

Damit die bis hierhin zwar nicht immer völlig reibungsfrei verlaufene, aber im Ganzen sehr begeisternde und segensreiche Entwicklung von REFOmoabit weitergehen kann, wird es hilfreich sein, immer wieder bewusst an einigen grundsätzlichen Werten und Verhaltensweisen festzuhalten, die den Kern von REFOmoabit ausmachen und die im Rahmen dieser Arbeit wiederholt zur Sprache kamen. Dazu gehört, dass wir dem gemeinschaftlichen Leben die notwendige hohe Priorität einräumen und gemeinsam darauf achten, dass dieses nicht den Sachzwängen zum Opfer fällt. Die bereits existenten und die hier vorgeschlagenen Strukturen sowie das Immobilienmanagement sind kein Selbstzweck, sondern sollen einzig und allein dazu dienen, unsere Werte und Anliegen in der Praxis umzusetzen. Sie dürfen deshalb auch nicht zur Konkurrenz für echte, authentisch gelebte Gemeinschaft werden. Im konkreten Umgang miteinander ist es wichtig, sich die gemeinsamen Ideale des machtfreien Diskurses und des kommunikativen Handelns (Habermas) und der von Bonhoeffer vorgeschlagenen Praktizierung einer Gemeinschaft, in der die gegenseitige Achtung und das einander Dienen zentral sind, präsent zu halten und sich immer wieder gemeinsam daran zu erinnern. Als REFOmoabit wollen wir bewusst an vielen Stellen einen Gegenentwurf zum uns umgegebenden gesellschaftlichen System leben; die von uns gewünschten Ideale weichen an vielen Stellen davon ab, wie die Umgebungsgesellschaft „üblicherweise“ miteinander umgeht und funktioniert, und „passieren“ deshalb nicht von alleine, sondern müssen bewusst und aktiv verfolgt werden. Des Weiteren sollten wir uns einerseits stets unser missionales Anliegen vor Augen halten, denn Gemeinde ist nur dann Gemeinde, wenn sie für andere da ist (Bonhoeffer), andererseits aber auch darauf achten, dass alles Handeln und Tun kein Selbstzweck wird, sondern unserer Leidenschaft für andere Menschen entspringt, die von Gottes Liebe zu den Menschen inspiriert und genährt wird. Damit dieses alles für die uns umgebende Gesellschaft, von der wir ein Teil sein dürfen, nicht nur verständlich und nachvollziehbar, sondern auch Begeisterung erweckend sein kann, sollten wir unsere Anliegen und Werte im besten Sinne transparent und bilingual (Bedford-Strohm) kommunizieren.

Im Vertrauen darauf, dass der dreieinige GOTT, Vater, Sohn und Heiliger Geist, das gute Werk, das er hier in Moabit angefangen hat, auch weiter fortführen wird, dürfen wir freudig und gespannt in die Zukunft blicken und von IHM Großes erwarten.



Stephan Rudat

Berlin, 27.02.13

6. BIBLIOGRAPHIE

Alves, Rubem 1969. *A Theology of Human Hope*. Washington, DC: Corpus Books.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg & Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg (Hg.) 2008. *Bildung in Berlin und Brandenburg. Ein indikatorengestützter Bericht zur Bildung im Lebenslauf*. Online-Resource: http://opus.kobv.de/zlb/volltexte/2010/8589/ [Stand: 26. Februar 2013].

Bartels, Matthias & Reppenhagen, Martin 2006. *Gemeindepflanzung. Ein Modell für die Kirche der Zukunft*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft.

Baur, Christian 1981. *Neugotik*. München: W. Heyne.

Bedford-Strohm, Heinrich 1993. *Vorrang für die Armen. Auf dem Weg zu einer theologischen Theorie der Gerechtigkeit*, Gütersloh: Kaiser.

Bedford-Strohm, Heinrich 1998. Kirche in Zivilgesellschaft, in Weth, Rudolf (Hg.): *Was hat die Kirche heute zu sagen? Auftrag und Freiheit der Kirche in der pluralistischen Gesellschaft*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft, 92-108.

Bedford-Strohm, Heinrich 2001. Armut, in: Honecker, Martin; Dahlhaus, Horst & Hübner, Jörg (Hg.). *Evangelisches Soziallexikon.* 8. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 113-116.

Bedford-Strohm, Heinrich 2006. Gerechtigkeit, in Heun, Werner (Hg.): *Evangelisches Staatslexikon*. Neuausgabe. Stuttgart: Kohlhammer, 732-741.

Bedford-Strohm, Heinrich 2006. Kirche – Ethik – Öffentlichkeit. Zur ethischen Dimension der Ekklesiologie. *Verkündigung und Forschung (VuF)* 51. Heft 2, 4-19.

Bedford-Strohm, Heinrich 2007. Öffentliche Theologie und Weltwirtschaft, in Bedford-Strohm, Heinrich; Jähnichen, Traugott; Reuter, Hans-Richard; Reihs, Sigrid & Wegner, Gerhard (Hg.): *Kontinuität und Umbruch im deutschen Wirtschafts- und Sozialmodell*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus. (Jahrbuch Sozialer Protestantismus 1), 29-49.

Bedford-Strohm, Heinrich 2007. Solidarität und Option für die Armen, in Gabriel, Ingeborg & Gassner, Franz (Hg.): *Solidarität und Gerechtigkeit. Ökumenische Perspektiven*. Ostfildern: Matthias-Grünewald-Verlag, 36-64.

Bedford-Strohm, Heinrich 2007. Public Theology and the global economy. Ecumenical social thinking between fundamental ciriticsm and reform. *Dutch Reformed Theological Journal. Nederduitse Gereformeerde Teologiese Tydskrif* 48. Heft 1&2, 8-24.

Bedford-Strohm, Heinrich 2008. Öffentliche Theologie in der Zivilgesellschaft, in Gabriel, Ingeborg (Hg.): *Politik und Theologie in Europa. Perspektiven ökumenischer Sozialethik.* Ostfildern: Matthias-Grünewald-Verlag, 340-366.

Bedford-Strohm, Heinrich 2008. Poverty and Public Theology: Advocacy of the Church in Pluralistic Society. *International Journal of Public Theology* 2, 144-162.

Benhabib, Seyla & König, Isabella 1995. *Selbst im Kontext. Kommunikative Ethik im Spannungsfeld von Feminismus, Kommunitarismus und Postmoderne*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bethge, Eberhard 2004. *Dietrich Bonhoeffer: Theologe – Christ – Zeitgenosse. Eine Biographie* (1967). 8. korrigierte Auflage. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Bevans , Stephen B. & Schroeder, Roger P. 2004. *Constants in Context: A Theology of Mission for Today*. Maryknoll: Orbis.

Beyerhaus, Peter & Padberg von, Lutz E. 1988. *Eine Welt - Eine Religion? Synkretistische Bedrohung unseres Glaubens im Zeitalter von New Age.* Asslar: Schulte & Gerth.

Beyerhaus, Peter 1996. *Er sandte sein Wort. Theologie der christlichen Mission. Band 1 - Die Bibel in der Mission*. Wuppertal: Brockhaus. (Heilsgeschichtliche Missionstheologie).

Bezirksamt Mitte von Berlin, Geschäftsstelle Quartiers- und Stadtteilmanagement (Hg.) 2010. *Sozialstudie Moabit West 2009.* Online-Resource: http://www.moabitwest.de/uploads/media/MOWEST_Sozialstudie_kurz_Logo1006neu_01.pdf [Stand: 26. Februar 2013].

Birnbacher, Dieter 2007. *Analytische Einführung in die Ethik*. 2. Auflage. Berlin, New York: De Gruyter.

Bömermann, Hartmut; Jahn, Susanne & Nelius, Kurt 2006. Lebensweltlich orientierte Räume im Regionalen Bezugssystem (Teil 1). Werkstattbericht zum Projekt ‚Vereinheitlichung von Planungsräumen'. *Berliner Statistik, Statistische Monatsschrift* 60(8), 366-372. Online-Resource: www.statistik-berlin-brandenburg.de/Publikationen/Aufsaetze/2006/MS-BE_200608-01.pdf [Stand: 26. Februar 2013].

Bökenkamp, Hartmann 2007. *Chronik der ev. Reformationskirche zu Berlin-Moabit zum 100jährigen Bestehen* [unter weitgehender Verwendung der Chronik von Pfarrer Hellmut Birk zum 50. Jubiläum der Kirchweihe 1957 und der Chronik von Klaus Balendat zum 75. Jubiläum des Baubeginns 1980 durch Hartmann Bökenkamp kompilierte Materialsammlung]. Berlin: Unveröffentlichter Privatdruck.

Bonhoeffer, Dietrich 1986. *Sanctorum Communio. Eine dogmatische Untersuchung zur Soziologie der Kirche*. Hg. von Joachim von Soosten. München: Kaiser. (Dietrich Bonhoeffer Werke 1, Hg. von Eberhard Bethge u.a.).

Bonhoeffer, Dietrich 1992. *Ethik.* Hg. von Ilse Tödt & Heinz Eduard Tödt. München: Kaiser. (Dietrich Bonhoeffer Werke 6, Hg. von Eberhard Bethge u.a.).

Bonhoeffer, Dietrich 1994. *London 1933–1935*. Hg. von Hans Goedeking & Martin Heimbucher. München: Kaiser. (Dietrich Bonhoeffer Werke 13, Hg. von Eberhard Bethge u.a.).

Bonhoeffer, Dietrich 1996. *Illegale Theologenausbildung: Finkenwalde 1935–1937*. Hg. von Otto Dudzus & Jürgen Henkys. München: Kaiser. (Dietrich Bonhoeffer Werke 14, Hg. von Eberhard Bethge u.a.).

Bonhoeffer, Dietrich 1996. *Konspiration und Haft 1940–1945*. Hg. von Jørgen Glenthøj. München: Kaiser. (Dietrich Bonhoeffer Werke 16, Hg. von Eberhard Bethge u.a.).

Bonhoeffer, Dietrich 1997. *Berlin 1932–1933.* Hg. von Carsten Nicolaisen & Ernst-Albert Scharffenrorth. München: Kaiser. (Dietrich Bonhoeffer Werke 12, Hg. von Eberhard Bethge u.a.).

Bonhoeffer, Dietrich 1998. *Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft.* Hg. von Christan Gremmels. München: Kaiser. (Dietrich Bonhoeffer Werke 8, Hg. von Eberhard Bethge u.a.).

Bonhoeffer, Dietrich 2002. *Gemeinsames Leben*. Hg. von Gerhard Ludwig Müller & Albrecht Schönherr. 2., durchges. und aktualisierte Auflage. Gütersloh: Kaiser. (Dietrich Bonhoeffer Werke 5, Hg. von Eberhard Bethge u.a.).

Bormann, Franz-Josef & Irlenborn, Bernd (Hg.) 2008: *Religiöse Überzeugungen und öffentliche Vernunft. Zur Rolle des Christentums in der pluralistischen Gesellschaft*. Freiburg im Breisgau: Herder.

Bosch, David J. 1979. *Witness to the World. The Christian Mission in Theological Perspective.* Atlanta: John Knox Press.

Bosch, David J. 1991. *Transforming Mission. Paradigm Shifts in Theology of Mission*. Maryknoll NY: Orbis Books.

Bosch, David J. 1995. *Believing in the Future: Toward a Missiology of Western Culture*. Valley Forge, PA: Trinity Press International.

Bosch, David J. 2001. *A Spirituality of the Road*, Eugene: Wipf and Stock Publishers.

Bosch, David J. 2011. *Ganzheitliche Mission. Theologische Perspektiven*. Marburg an der Lahn: Francke.

Brakelmann, Günter & Jähnichen, Traugott 2005. *Dietrich Bonhoeffer - Stationen und Motive auf dem Weg in den politischen Widerstand. Festschrift für Manfred Keller zum 65. Geburtstag am 19. September 2005*. Münster: LIT Verlag.

Breitsching, Konrad 2005. *Wissenschaftliches Arbeiten in der Praktischen Theologie*. Innsbruck: Universität Innsbruck. Online-Resource: www.uibk.ac.at/praktheol/mitarbeiter/breitsching/lehre/waidprakth.pdf [Stand: 26. Februar 2013].

Brock, Ditmar 2009. *Soziologische Paradigmen nach Talcott Parsons. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Browning, Don S. & Schüssler Fiorenza, Francis (Hg.) 1992. *Habermas, Modernity and Public Theology*. New York: Crossroad.

Brunkhorst, Hauke 2006. *Habermas*. Leipzig: Reclam. (Reclam-Bibliothek Grundwissen Philosophie.)

Brunkhorst, Hauke; Kreide, Regina & Lafont, Cristina (Hg.) 2009. *Habermas-Handbuch*. Stuttgart: Metzler.

Buber, Martin 2010. *Ich und du*. 15. Auflage. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Burkhard, Franz-Peter 2005. *Anthropologie der Religion: E.B. Tylor, B. Malinowski, C. Lévi-Strauss, C. Geertz*. Dettelbach: Röll. (Klassiker der Ethnologie 1).

Carson, Donald Arthur 2005. *Becoming Conversant with the Emerging Church. Understanding a Movement and Its Implications.* Grand Rapids: Zondervan.

Chester, Tim 2002. The Micah Declaration on Integral Mission, in Chester, Tim (Hg.): *Justice, Mercy and Humility: Integral Mission and the Poor*, Carlisle: Paternoster, 17-23.

Chowaniec, Elisabeth 1991. *Der „Fall Dohnanyi“ 1943–1945: Widerstand, Militärjustiz, SS-Willkür*. München: Oldenbourg. (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 62).

Costas, Orlando E. 1989. *Liberating News! A Theology of Contextual Evangelization*, Grand Rapids: Eerdmanns.

Copley, Kathleen & Copley, Keith 2010. *Erfolgreiche Gemeindepflanzungen in der EKD.* Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste im Ev. Werk für Diakonie und Entwicklung e.V. (AMD). Online-Resource: http://www.a-m-d.de/gemeindepflanzen/download/Forschungsbericht%20final%20mit%20Umfrage_Mai2011.pdf [Stand: 18. Februar 2013].

Cox, Harvey 1984. *Religion in the Secular City. Toward a Postmodern Theology*. New York: Simon & Schuster.

Cremer, Cornelia & Vahnenbruck, Angelika 2010. *Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept Moabit-Ost 2010.* Berlin: UrbanPlan/Stadtrand. Online-Resource: http://www.quartiersmanagement-berlin.de/fileadmin/content-media/Handlungskonzept_2010/MoabitO.IHEK.2010.pdf [Stand: 26. Februar 2013].

De Gruchy, John 2007. Public Theology as Christian Witness: Exploring the Genre. *International Journal of Public Theology* 1, 26-41.

Dibelius, Otto 1963. *Obrigkeit*, Stuttgart: Kreuz-Verlag.

Dinger, Jörg 1998. *Auslegung, Aktualisierung und Vereinnahmung. Das Spektrum der deutschsprachigen Bonhoeffer-Interpretation in den 50er Jahren*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft. (Neukirchener Beiträge zur systematischen Theologie 21).

Dombois, Hans Adolf 1974. *Das Recht der Gnade*. Witten: Luther-Verlag.

Dramm, Sabine 2001. *Dietrich Bonhoeffer: Eine Einführung in sein Denken*. Gütersloh: Kaiser & Gütersloher Verlagshaus.

Dreyer, Jaco S. 1998. The research and the researched: Methodological challenges for practical theology. *Praktise Teologie in Suid Afrika* 13(1), 14-27.

Dreyer, Jaco S. & Van der Ven, Johannes A. 2002. *Divine Justice - Human Justice.* Pretoria: Research Institute for Theology and Religious Studies.

Dreyer, Jaco S. 2009. Establishing truth from participation and distanciation in empirical theology, in Francis, Leslie J.; Robbins, Mandy & Astley, Jeff (Hg.): *Empirical Theology in Texts and Tables: quantitative, qualitative and comparative perspectives.* Leiden: Brill, 3-25.

Dreyer, Jaco S. & Pieterse, Hennie J.C. 2010. Religion in the public sphere: What can public theology learn from Habermas's latest work? *HTS Teologiese Studies/Theological Studies* 66(1). Online-Resource: http://www.hts.org.za/index.php/HTS/article/view/798/1173#7 [Stand: 18. Februar 2013].

Duchrow, Ulrich 1983. Dem Rad in die Speichen fallen – aber wo und wie? in Gremmels, Christian (Hg.): *Bonhoeffer und Luther. Zur Sozialgestalt des Luthertums in der Moderne.* München: Kaiser.

Ehniss, Daniel & Wagner, Björn (Hg.) 2009. *Beziehungsweise leben. Inspirationen zum Leben und Handeln im Einklang mit Gott und Menschen*. Marburg an der Lahn: Francke.

Eickelpasch, Rolf & Geisen, Richard 1999. *Grundwissen Soziologie*. *Ausgangsfragen, Schlüsselthemen, Herausforderungen.* Stuttgart: E. Klett.

Elias, Norbert 2001. *Die Gesellschaft der Individuen*. Hg. von Michael Schröter. Frankfurt am Main: Suhrkamp. (Gesammelte Schriften. Hg. im Auftrag der Norbert-Elias-Stichting Amsterdam von Reinhard Blomert. Bd. 10).

Elias, Norbert 2004. *Über die Zeit*. Hg. von Michael Schröter. Frankfurt am Main: Suhrkamp. (Gesammelte Schriften. Hg. im Auftrag der Norbert-Elias-Stichting Amsterdam von Reinhard Blomert. Bd. 9).

Elias, Norbert 2006. *Was ist Soziologie?* Bearbeitet von Annette Treibel. Frankfurt am Main: Suhrkamp. (Gesammelte Schriften. Hg. im Auftrag der Norbert-Elias-Stichting Amsterdam von Reinhard Blomert. Bd. 5).

Endreß, Martin 2012. *Soziologische Theorien kompakt*. München: Oldenbourg.

Escobar, Samuel 1990. From Lausanne 1974 to Manila 1989: The Pilgrimage of Urban Mission. *Urban Mission* 7(4), 21-29.

Escobar, Samuel 2003. *A Time for Mission, The Challenge for Global Christianity*. Leicester: Inter-Varsity Press.

Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (Hg.) 2007. *Salz der Erde - Das Perspektivprogramm der EKBO*. Berlin: Heenemann.

Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (Hg.) 2012: *Salz der Erde - Reform ist möglich - Konzeption zur Fortführung des Reformprozesses.* Online-Resource: http://www.ekbo.de/Webdesk/documents/premiere_ekbo-internet/Synode+Fr%C3%BChjahr+2011/DS04+A1+-+Salz+der+Erde+Reform+ist+moeglich.pdf [Stand: 26. Februar 2013].

Faix, Tobias 2007. *Gottesvorstellungen bei Jugendlichen. Eine qualitative Erhebung aus der Sicht empirischer Missionswissenschaft*. Münster: LIT Verlag.

Faix, Tobias; Reimer, Johannes & Brecht, Volker (Hg.) 2009. *Die Welt verändern: Grundfragen einer Theologie der Transformation*. Marburg an der Lahn: Francke.

Faix, Tobias & Stängle, Gabriel 2009. Warum wir über Gesellschaftstransformation reden. Gesellschaftstransformation – Eine Einführung, in Faix, Tobias; Reimer, Johannes & Brecht, Volker (Hg.) 2009. *Die Welt verändern: Grundfragen einer Theologie der Transformation*. Marburg an der Lahn: Francke.

Faix, Tobias 2009. Gesellschaftstransformation: Mehr als ein interdisziplinärer Dialog? Eine Einführung in die Intradisziplinarität, in Faix, Tobias; Reimer, Johannes & Brecht, Volker (Hg.) 2009. *Die Welt verändern: Grundfragen einer Theologie der Transformation*. Marburg an der Lahn: Francke.

Faix, Tobias 2009. *Postmoderne Heimatkunde*. Marburg an der Lahn: Francke. (ZeitGeist 2).

Feil, Ernst 2005. *Die Theologie Dietrich Bonhoeffers, Hermeneutik, Christologie, Weltverständnis*. 5., durch ein aktuelles Geleitwort erweiterte Auflage. Berlin: Lit. (Studien zur systematischen Theologie und Ethik, Bd. 45)

Flett, John 2010. *The Witness of God: The Trinity, Missio Dei, Karl Barth, and the Nature of Christian Community* Grand Rapids: Eerdmans.

Fong, Bruce W. 1996. *Racial equality in the Church. A critique of the homogeneous unit principle in light of a practical theology perspective*. Lanham: University Press of America.

Forrester, Duncan B. 2010. *Forrester on Christian ethics and practical theology Collected Writings on Christianity, India, and the social order*. Farnham/ Burlington: Ashgate.

Ganzevoort, R. Ruard 2011. Framing the Gods. The Public Significance of Religion from a Cultural Point of View, in Ziebertz, Hans-Georg & Francis, Leslie J. (Hg): *The Public Significance of Religion*. Leiden, Boston: Brill, 95-120.

Geertz, Clifford 1983. Religion als kulturelles System, in Ders: *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme.* Frankfurt am Main: Suhrkamp, 44-95.

Gemeinnützige Hertie-Stiftung (Hg.) 2008. *Hertie-Berlin-Studie*. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Klaus Hurrelmann und Michael Zürn in Kooperation mit Hartmut Häußermann und TNS Infratest Sozialforschung herausgegeben von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung. Hamburg: Hoffmann und Campe.

Germann, Georg 1974. *Neugotik. Geschichte ihrer Architekturtheorie*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.

Graham, Elaine L. & Rowlands, Anna (Hg.) 2005. *Pathways to the public square. Practical theology in an age of pluralism. (*International Academy of Practical Theology Manchester 2003). Münster: LIT Verlag.

Green, Clifford J. 2004. *Freiheit zur Mitmenschlichkeit, Dietrich Bonhoeffers Theologie der Sozialität*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Greenway, Roger S. 1997. *Discipling the City: A Comprehensive Approach to Urban Mission*. Grand Rapids: Baker Book House.

Gremmels, Christian & Grosse, Heinrich W. 1996. *Dietrich Bonhoeffer: Der Weg in den Widerstand*. Gütersloh: Kaiser.

Greve, Jens 2009. *Jürgen Habermas. Eine Einführung*. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

Grothe, Jürgen 2008. *Ein Spaziergang durch Moabit*. Kassel: Herkules-Verlag.

Grübel, Nils & Rademacher, Stefan 2003. *Religion in Berlin - Ein Handbuch. Ein Projekt der "Berlin-Forschung" der Freien Universität Berlin*. Berlin: Weißensee-Verlag.

Grzywatz, Berthold; Bräutigam, Helmut & Engel, Helmut 1987. *Geschichtslandschaft Berlin: Orte und Ereignisse. Band 2: Tiergarten, Teil 2: Moabit.* Berlin: Nicolai. (Publikationen der Historischen Kommission zu Berlin aus Anlass der 750-Jahr-Feier der Stadt Berlin 1987)

Guinness, Os 1993. *Dining with the devil. The megachurch movement flirts with modernity*. Grand Rapids: Baker Book House.

Habekost, Engelbert 2011. *Gerechtigkeit als Thema biblischer Theologie. Antrittsvorlesung an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin am 24. Juni 2010,* Berlin: Humboldt-Universität.

Habermas, Jürgen 1983. *Moralbewusstsein und kommunikatives Handeln*.. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Habermas, Jürgen 1990. *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft*. Neuauflage 1990. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Habermas, Jürgen 1995. *Theorie des kommunikativen Handelns. Band 1: Handlungsrationalität und gesellschaftliche Rationalisierung.* Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Habermas, Jürgen 1995. *Theorie des kommunikativen Handelns. Band 2: Zur Kritik der funktionalistischen Vernunft.* Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Habermas, Jürgen 1995. *Vorstudien und Ergänzungen zur Theorie des kommunikativen Handelns.* Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Habermas, Jürgen 1998. *Faktizität und Geltung. Beiträge zur Diskurstheorie des Rechts und des demokratischen Rechtsstaats.* Text- und seitenidentisch mit der 4. um Nachwort und Literaturverzeichnis erweiterten Auflage 1994. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Habermas, Jürgen 1999. *Die Einbeziehung des Anderen. Studien zur politischen Theorie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Habermas, Jürgen 2001. *Kommunikatives Handeln und detranszendentalisierte Vernunft*. Stuttgart: Reclam.

Habermas, Jürgen 2001. *Glauben und Wissen - Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Dankesrede von Jürgen Habermas. Laudatio von Jan Philipp Reemtsma*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Habermas, Jürgen 2005. *Zwischen Naturalismus und Religion. Philosophische Aufsätze.* Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Habermas, Jürgen 2005. Religion in der Öffentlichkeit - Kognitive Voraussetzungen für den ‚öffentlichen Vernunftgebrauch' religiöser und säkularer Bürger, in Ders: *Zwischen Naturalismus und Religion. Philosophische Aufsätze.* Frankfurt am Main: Suhrkamp, 119-154.

Habermas, Jürgen & Ratzinger, Joseph 2005. *Dialektik der Säkularisierung. Über Vernunft und Religion*. Mit einem Vorwort herausgegeben von Florian Schuller. Freiburg im Breisgau: Herder.

Habermas, Jürgen 2012: *Nachmetaphysisches Denken II*. *Aufsätze und Repliken*. Berlin: Suhrkamp.

Halkenhäuser, Johannes 1978. *Kirche und Kommunität. Ein Beitrag zur Geschichte und zum Auftrag der kommunitären Bewegung in den Kirchen der Reformation*. Paderborn: Verlag Bonifatius-Druckerei.

Hamann, Matthias 2012. Heiligabend im Obdachlosenquartier in Berlin. *Karriere Spiegel – Spiegel online*. Online-Resource: http://www.spiegel.de/karriere/berufsleben/heiligabend-im-obdachlosenquartier-in-berlin-a-874640.html [Stand 28. Dezember 2012].

Hamerow, Theodore S. 1999. *Die Attentäter: Der 20. Juli – von der Kollaboration zum Widerstand*, München: Beck.

Haslinger, Herbert 1999. Die wissenschaftstheoretische Frage nach der Praxis, in Ders (Hg.): *Handbuch Praktische Theologie. Band 1: Grundlegungen*. Mainz: Patmos, 102-122.

Heimbach-Steins, Marianne & Eid, Volker (Hg.) 1999: *Kirche – lebenswichtig. Was Kirche zu geben und zu lernen hat*, München: Don-Bosco-Verlag.

Heimbach-Steins, Marianne 1999. Einmischung und Anwaltschaft. Die sozialethische Verantwortung der Kirche, in Heimbach-Steins, Marianne & Eid, Volker (Hg.): *Kirche – lebenswichtig. Was Kirche zu geben und zu lernen hat*, München: Don-Bosco-Verlag, 78-104.

Heimbach-Steins, Marianne 2004. ‚Angst vor der eigenen Courage'? Theologie zwischen gesellschaftlich-politischem Engagement und ekklesialer Verbindlichkeit *Bulletin ET 15,* 51-65.

Hempelmann, Heinzpeter 1999. *Warum in aller Welt Mission? Zerstört Mission Kultur?* Bad Liebenzell: Verlag der Liebenzeller Mission.

Hempelmann, Reinhard & Dehn, Ulrich 2000. *Dialog und Unterscheidung. Religionen und neue religiöse Bewegungen im Gespräch. Festschrift für Reinhart Hummel*. Berlin: Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen.

Herbst, Michael 2005. *Missionarische Perspektiven für eine Kirche der Zukunft.* Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft. (Beiträge zu Evangelisation und Gemeindeentwicklung Band 1).

Herbst, Michael 2007. *Mission bringt Gemeinde in Form. Gemeindepflanzungen und neue Ausdrucksformen gemeindlichen Lebens in einem sich wandelnden Kontext*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft.

Herbst, Michael 2010. *Missionarischer Gemeindeaufbau in der Volkskirche*. 5. deutlich erweiterte Auflage. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft. (Beiträge zu Evangelisation und Gemeindeentwicklung Band 8).

Herler, Gregor 2004 *Kirchliches Asylrecht und Kirchenasyl im demokratischen Rechtsstaat*, Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Würde eines doctor iuris utriusque, Würzburg: Juristische Fakultät der Bayrischen Julius-Maximilians-Universität.

Hervieu-Leger, Danielle 1992. Present-day Emotional Renewals: The End of Secularization or the End of Religion?, in Swatos, William Jr. (Hg.): *A Future for Religion: New Paradigms for Social Analysis.* Thousand Oaks: Sage Publications, 129-148.

Hesselgrave, David J. & Rommen, Edward1992. *Contextualization. Meanings, Methods and Models.* Grand Rapids: Baker Book House.

Hiebert, Paul G. 1994. *Anthropological Reflections on Missiological Issues.* Grand Rapids: Baker Book House.

Hiebert, Paul G. & Hiebert Meneses, Eloise 1995. *Incarnational Ministry, Planting Churches in Band, Tribal Peasant and Urban Societies.* Grand Rapids: Baker Book House.

Higton, Mike 2004. *Christ, Providence and History: Hans W. Frei´s Public Theology*, London: T & T Clark.

Hoenen, Raimund 2003. Günther Dehn (1882–1970). Außenseiter für Frieden, in Sames, Arno (Hg.): *500 Jahre Theologie in Wittenberg und Halle 1502–2002. Beiträge aus der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zum Universitätsjubiläum 2002*. Leipzig: Evangelische Verlags-Anstalt. (Leucorea-Studien zur Geschichte der Reformation und der Lutherischen Orthodoxie, Band 6), 161-180.

Hösle, Vittorio 1997. *Die Krise der Gegenwart und die Verantwortung der Philosophie. Transzendentalpragmatik, Letztbegründung, Ethik*. 3. Aufl. München: C.H. Beck.

Honneth, Axel 2000. *Das Andere der Gerechtigkeit. Aufsätze zur praktischen Philosophie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Hopkins, Bob 1996. *Gemeinde pflanzen. Church Planting als missionarisches Konzept*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft.

Hopkins, Bob & White, Richard 1999. *Praxisbuch Gemeinde pflanzen. Auf dem Weg zu einem missions- und menschenorientierten Gemeindeaufbau*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft. (Bausteine Gemeindeaufbau).

Horster, Detlef 2006. *Jürgen Habermas zur Einführung*. 2. Auflage der Neufassung. Hamburg: Junius.

Huber, Wolfgang 1973. *Kirche und Öffentlichkeit*, Stuttgart: Klett.

Hybels, Bill 2002. *Courageous Leadership*. Grand Rapids: Zondervan.

Hybels, Lynne & Hybels, Bill 1995. *Rediscovering church. The story and vision of Willow Creek Community Church*. Grand Rapids: Zondervan.

Irlenborn, Bernd 2008. Religion und öffentliche Vernunft: Zur Bedeutung des christlichen Glaubens bei Jürgen Habermas, in Bormann, Franz-Josef & Irlenborn, Bernd (Hg.): *Religiöse Überzeugungen und öffentliche Vernunft. Zur Rolle des Christentums in der pluralistischen Gesellschaft*. Freiburg im Breisgau: Herder, 335-344.

Iser, Mattias & Strecker, David 2010. *Jürgen Habermas zur Einführung*. Hamburg: Junius.

Jacobsen, Dennis A. 2001. *Doing Justice: Congregations and Community Organizing*. Minneapolis: Fortress Press.

Joest, Christoph 1995. *Spiritualität evangelischer Kommunitäten. Altkirchlich-monastische Traditionen in evangelischen Kommunitäten von heute*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Just, Wolf-Dieter & Sträter, Beate (Hg.) 2003. *Kirchenasyl. Ein Handbuch*. Karlsruhe: von Loeper Literaturverlag.

Kant, Immanuel 1982. *Kritik der reinen Vernunft*. Hg. von Ingeborg Heidemann. Stuttgart: Reclam.

Kehrer, Günter 1988. *Einführung in die Religionssoziologie*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Keller, Timothy J. & Thompson, J. Allen 2012. *Handbuch zur urbanen Gemeindegründung*. 2. Aufl. Worms: Pulsmedien.

Kimball, Dan 2005. *Emerging Church. Die postmoderne Kirche. Spiritualität und Gemeinde für neue Generationen*. Asslar: Gerth Medien.

Kindel, Susann 2008. *Jürgen Habermas, Die Theorie des kommunikativen Handelns. Eine Analyse*. München: GRIN Verlag. Online-Resource: http://ebooks.ciando.com/book/index.cfm/bok_id/119481 [Stand: 21.12.2012].

Klautke, Jürgen-Burkhard 1994. Widerstandsrecht, in Helmut Burckhardt u.a. (Hg.): *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde, Bd. 3*. Wuppertal: Brockhaus, 2161-2164.

Klein, Stephanie 2005. *Erkenntnis und Methode in der Praktischen Theologie*. Stuttgart: Kohlhammer.

König, Tim 2012. *In guter Gesellschaft? Einführung in die politische Soziologie von Jürgen Habermas und Niklas Luhmann*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Krause, Gerhard 1981. Bonhoeffer, Dietrich, in Müller, Gerhard; Balz, Horst & Krause, Gerhard (Hg.): *Theologische Realenzyklopädie, Band 7*. Berlin: de Gruyter, 58f.

Kraus, Johannes 2008. *Die Grenzen Europas. Von der Geburt des Territorialstaats zum Europäischen Grenzregime*. Frankfurt am Main: Lang.

Krockauer, Rainer & Bohlen, Stephanie (Hg.) 2006. *Theologie und Soziale Arbeit. Handbuch für Studium, Weiterbildung und Beruf*. München: Kösel.

Künkler, Tobias 2011. *Lernen in Beziehung. Zum Verhältnis von Subjektivität und Relationalität in Lernprozessen.* Bielefeld: transcript.

Kusch, Andreas 2009. Gesellschaftliches Unrecht – eine vergessene Dimension! Die Realität gesellschaftlicher Unrechtsstrukturen, in Faix, Tobias; Reimer, Johannes & Brecht, Volker (Hg.): *Die Welt verändern: Grundfragen einer Theologie der Transformation.* Marburg an der Lahn: Francke.

Lausanne Committee for World Evangelization (Hg.) 2004. *Holistic Mission. Lausanne Occasional Paper* 33, 14-27. Online-Resource: www.lausanne.org/docs/2004forum/LOP33_IG4.pdf [Stand: 26. Februar 2013].

Lautmann, Rüdiger 2007. Transformation, in Fuchs-Heinritz, Werner u.a. (Hg.): *Lexikon zur Soziologie*. 4. grundlegend überarbeitete Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Legewie, Heiner 2005. *Theorie des kommunikativen Handeln. Vorlesungen zur Qualitativen Diagnostik und Forschung*. Vorlesungsskript. Technische Universität Berlin. Online-Resource: http://www.ztg.tu-berlin.de/download/legewie/Dokumente/Vorlesung_5.pdf [Stand: 20. November 2012].

Leibholz-Bonhoeffer, Sabine 1983. *Vergangen, erlebt, überwunden. Schicksale der Familie Bonhoeffer*. 4. Auflage. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Lewerenz, Olaf 1990. Die Relevanz der Ansätze von Friedrich Siegmund-Schultze und Günther Dehn für die kirchlich-diakonische Arbeit in sozialen Brennpunkten. Dargestellt am Beispiel der Gemeinde Am Bügel in Frankfurt/Main. Akademische Abschlussarbeit zur Erlangung des Magister Artium. Diakoniewissenschaftliches Institut der Theologischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.

Linthicum, Robert C. 1991. *City of God, City of Satan. A Biblical Theology of the Urban Church*. Grand Rapids: Zondervan.

Linthicum, Robert C. 1992. Authentic Strategies for Urban Ministry, in Greenway, Roger S. (Hg.): *Discipling the City: A Comprehensive Approach to Urban Mission*. Grand Rapids: Baker Book House, 111-124.

Lorenz, Eckhart 1984. Kriterien legitimer Gewaltanwendung. Ergebnisse und Empfehlungen einer internationalen Konsultation des Lutherischen Weltbundes, in Lorenz, Eckhart (Hg.): *Widerstand, Recht und Frieden. Ethische Kriterien legitimen Gewaltgebrauchs. Eine interkonfessionelle und ideologiekritische Studie*. Erlangen: Martin Luther Verlag, 24-35.

Luhmann, Niklas 1987. *Soziale Systeme. Grundriss einer allgemeinen Theorie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Luther, Martin 1903. An den christlichen Adel, in: *D. Martin Luthers Werke, Teil 1, Kritische Gesamtausgabe, Weimar, Band 6 Schriften 1519/20*. Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1903. Ulm: Ebner & Spiegel, 407-408.

Maciejewski, Franz & Eder, Klaus 1973. *Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie. Beiträge zur Habermas-Luhmann-Diskussion*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Mallinkrodt-Neidhardt, Sylvia 1998. *Gottes letzte Abenteurer. Anders leben in christlichen Gemeinschaften und Kommunitäten*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Mayer, Rainer 1992. Bonhoeffer, Dietrich, in Burckhardt Helmut u.a. (Hg.): Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde, Band 1. Wuppertal: Brockhaus, 295.

Mayer, Rainer & Zimmerling, Peter 1997. *Dietrich Bonhoeffer: Beten und Tun des Gerechten. Glaube und Verantwortung im Widerstand*, Gießen: Brunnen.

Mbandi, Paul 2010. *A Theology of the Unity of the Church in a Multi-Ethnic Context. Toward a Theological Understanding of the Unity of the Church in Relation to Ethnic Diversity*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.

McClintock, Wayne 1988. Sociological Critique of the Homogeneous Unit Principle. *International Review of Mission* 77(305), 107-116.

McGavran, Donald A. 1981. *The bridges of God. A study in the strategy of missions.* New York: Friendship Press.

McGavran, Donald A. & Wagner, C. Peter. 1990. *Understanding church growth*. Grand Rapids: W.B. Eerdmans.

McLaren, Brian D. 2004. *A Generous Orthodoxy. Why I am a missional, evangelical, post/protestant, liberal/conservative, mystical/poetic, biblical, charismatic/contemplative, fundamentalist/Calvinist, Anabaptist/Anglican, Methodist, catholic, green, incarnational, depressed- yet hopeful, emergent, unfinished Christian.* Grand Rapids: Zondervan.

McSwain, Larry L. 1980. A Critical Appraisal of the Church Growth Movement. *Review and Expositor* 77(4), 521-38.

Meier, Alfred 2009. Kirche in der Welt – Historische Skizze zur missionalen Dimension des Christentums, in Ebeling, Rainer & Meier, Alfred (Hg.): *Missionale Theologie*. Marburg an der Lahn: Francke.

Mörth, Ingo & Fröhlich, Gerhard 1998. Auf Spurensuche nach der ‚informellen Logik tatsächlichen Lebens', in Mörth, Ingo & Fröhlich, Gerhard (Hg.): *Symbolische Anthropologie der Moderne. Kulturanalysen nach Clifford Geertz*, Frankfurt am Main: Campus-Verlag, 7-50.

Morgenstern, Matthias 2003. *Kirchenasyl in der Bundesrepublik Deutschland. Historische Entwicklung, Aktuelle Situation, Internationaler Vergleich*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Moltmann, Jürgen 1997. *Gott im Projekt der modernen Welt: Beiträge zur öffentlichen Relevanz der Theologie*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Müller, Christine-Ruth 1990. *Dietrich Bonhoeffers Kampf gegen die nationalsozialistische Verfolgung und Vernichtung der Juden. Bonhoeffers Haltung zur Judenfrage im Vergleich mit Stellungnahmen aus der evangelischen Kirche und Kreisen des deutschen Widerstandes.* München: Kaiser. (Heidelberger Untersuchungen zu Widerstand, Judenverfolgung und Kirchenkampf im Dritten Reich, Band 5).

Nussbaum, Stan 2005. *A Reader's Guide to Transforming Mission. A concise accessible companion to David Bosch's classic book.* Maryknoll: Orbis.

Oehlert, Wilhelm 2011. *Moabiter Chronik. Festgabe zur Feier der fünfzigjährigen Zugehörigkeit des Stadtteils Moabit zu Berlin*. Neuauflage. Berlin: Lehmanns Media.

Ökumenische Arbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche (Hg.) 2006. *Erstinformation Kirchenasyl – Handreichung für Gemeinden und ihre Gremien*. Berlin. Online-Resource: http://www.kirchenasyl-berlin.de/fileadmin/Inhalt/PDF/erstinfo.pdf [Stand: 26. Februar 2013].

Oldenburg, Ray 2000. *Celebrating the Third Place: Inspiring Stories about the 'Great Good Places' at the Heart of Our Communities*. New York: Marlowe & Company.

Ortiz, Manuel 1995. *One New People: Models for Developing a Multiethnic Church.* Downers Grove: Intervarsity Press.

Padilla, C. Rene 1982. The Unity of the Church and the Homogeneous Unit Principle. *International Bulletin of Missionary Research* 6(1), 23-30.

Padilla, C. Rene 1985. *Mission Between the Times: Essays on the Kingdom.* Grand Rapids: Eerdmans.

Padilla, C. Rene 2004. 'Holistic Mission' in: Lausanne Committee for World Evangelization (Hg.). *Holistic Mission. Lausanne Occasional Paper* 33, 14-27. Online-Resource: www.lausanne.org/docs/2004forum/LOP33_IG4.pdf [Stand: 26. Februar 2013].

Peter, Andreas 2001. Die vier göttlichen Mandate bei Dietrich Bonhoeffer. Darstellung und biblische Begründung von Bonhoeffers Mandatenlehre, in Schirrmacher, Thomas (Hg.): *Die vier Schöpfungsordnungen Gottes – Kirche, Staat, Wirtschaft, Familie*. Auerbach: VTR, 84.

Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hg.) 1979. *Evangelische Spiritualität. Überlegungen und Anstöße zur Neuorientierung* (vorgelegt von einer Arbeitsgruppe der Evangelischen Kirche in Deutschland. Hg. von der Kirchenkanzlei im Auftrag des Rates der EKD). Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hg.) 1997: *Die evangelischen Kommunitäten. Bericht des Beauftragten des Rates der EKD für den Kontakt zu den evangelischen Kommunitäten*. (EKD-Texte 62). Online-Resource: http://www.ekd.de/EKD-Texte/44650.html [Stand: 26. Februar 2013].

Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hg.) 2007. *Kommunitäten und geistliche Gemeinschaften in der Evangelischen Kirche in Deutschland. Ein Votum des Rates der EKD zur Stärkung evangelischer Spiritualität*. (EKD-Texte 88). Online-Resource: http://www.ekd.de/EKD-Texte/54036.html [Stand: 26. Februar 2013].

Rauhut, Anne & Rauhut, Jonathan 2010. Konsens - so geht's. Unveröffentlichtes Konzeptpapier.

Rauhut, Irene 2012. *Schule und Kirche – Zusammenhang von Schulentwicklung und christlicher Gesellschaftsverantwortung in dem sozialen Brennpunkt Berlin-Moabit.* Pretoria: UNISA. Online-Resource: http://uir.unisa.ac.za/bitstream/handle/10500/6443/dissertation_rauhaut_i.pdf [Stand: 12. Dezember 2012].

Rauhut, Jonathan 2010. *Politisches Engagement*. Unveröffentlichtes Konzeptpapier.

Rawls, John & Vetter, Hermann 2010. *Eine Theorie der Gerechtigkeit*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Reese-Schäfer, Walter 2001. *Jürgen Habermas.* Frankfurt am Main: Campus.

Reimer, Ingrid 1999. *Verbindliches Leben in evangelischen Bruderschaften und kommunitären Gemeinschaften.* Gießen: Brunnen.

Reimer, Johannes (Hg.) 2009. *Die Welt umarmen. Theologie des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus.* Marburg an der Lahn: Francke.

Reimer, Johannes & Faix, Tobias (Hg.) 2012: *Die Welt verstehen. Kontextanalyse als Sehhilfe für die Gemeinde*. Marburg an der Lahn: Francke.

Reppenhagen, Martin & Herbst, Michael (Hg.) 2007: *Kirche in der Postmoderne.* Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft.

Reppenhagen, Martin 2011. *Auf dem Weg zu einer missionalen Kirche*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft.

Restorff, Matthias 1997. *Die Politische Theorie von Jürgen Habermas*. Marburg an der Lahn: Tectum.

Reuter, Hans-Richard 1996. *Rechtsethik in theologischer Perspektive, Studien zur Grundlegung und Konkretion*, Gütersloh: Kaiser.

Ritzer, George 2008. *The McDonaldization of Society. 5 Auflage*. Los Angeles: Pine Forge Press.

Roschke, Volker 2001. *Gemeinde pflanzen. Modell einer Kirche der Zukunft*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft.

Roschke, Volker 2005. *Gemeinde pflanzen: Zehn Modellgemeinden gesucht*. Online-Resource: http://www.a-m-d.de/fileadmin/user_upload/Texte/AMD-Referenten/VR20050415.pdf. [Stand: 18. Februar 2013].

Rother, Bernd 2005. *Kirche in der Stadt. Herausbildung und Chancen von Urbanen Profilgemeinschaften*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft.

Roxburgh, Alan J. & Boren, M. Scott (Hg.) 2009. *Introducing the Missional Church: What It Is, Why It Matters, How to Become One.* Grand Rapids: Baker Book House. (Allelon Missional Series).

Saayman, Willem 2000. Missionary by its very nature: A time to take stock. *Missionalia* 28(1), 4-22.

Saeger, Olaf 1995. *Moabiter Details. Schatten im Paradies*. Berlin: Weidler.

Schieder, Rolf 1987. *Civil Religion - die religiöse Dimension der politischen Kultur*. Gütersloh: Mohn.

Schieder, Rolf 2001. *Wieviel Religion verträgt Deutschland?* Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Schieder, Rolf 2008. *Sind Religionen gefährlich?* Berlin: Berlin Univ. Press.

Schlag, Thomas 2012. *Öffentliche Kirche. Grunddimensionen einer praktisch-theologischen Kirchentheorie*. Zürich: TVZ.

Schneemelcher, Wilhelm (Hg.) 1957. *Festschrift für Günther Dehn zum 75. Geburtstag am 18. April 1957, dargebracht von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Bonn*. Bonn: Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins.

Schnädelbach, Herbert 1987. *Vorträge und Abhandlungen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Schnur, Olaf 2003. *Lokales Sozialkapital für die ‚soziale Stadt'. Politische Geographien sozialer Quartiersentwicklung am Beispiel Berlin-Moabit*. Opladen: Leske + Budrich.

Schössler, Dietmar & Plathow, Michael 2012. *Öffentliche Theologie und internationale Politik. Zur Aktualität Reinhold Niebuhrs.* Berlin: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Scholder, Klaus 1992. *Protestanten. Von Martin Luther bis Dietrich Bonhoeffer. Portraits*. Frankfurt am Main: Hain.

Schreiber, Matthias 1989. *Friedrich Justus Perels: Ein Weg vom Rechtskampf der Bekennenden Kirche in den politischen Widerstand.* München: Kaiser. (Heidelberger Untersuchungen zu Widerstand, Judenverfolgung und Kirchenkampf im Dritten Reich Band 3).

Schüssler Fiorenza, Francis 1992. The Church as a Community of Interpretation: Political Theology between Discourse Ethics and Hermeneutical Reconstruction, in Browning, Don S. & Schüssler Fiorenza, Francis (Hg.) 1992. *Habermas, Modernity and Public Theology*. New York: Crossroad.

Schulz, Claudia; Hauschildt, Eberhard & Kohler, Eike (Hg.) 2008. *Milieus praktisch. Analyse- und Planungshilfen für Kirche und Gemeinde.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Schwab, Ulrich 1999. Günther Dehn, in Betz, Hans Dieter (Hg.): *Religion in Geschichte und Gegenwart (RGG). Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, Band 2*. Vierte, völlig neu bearbeitete Auflage. Tübingen: Mohr Siebeck, 614.

Schwaiger, Georg (Hg.) 2003. *Mönchtum, Orden, Klöster. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Ein Lexikon. München: Beck.

Schweitzer, Friedrich 1991. Praktische Theologie, Kultur der Gegenwart und die Sozialwissenschaften - interdisziplinäre Beziehungen und die Einheit der Disziplin, in: Nipkow, Karl Ernst (Hg.), *Praktische Theologie und Kultur der Gegenwart*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Schweitzer, Friedrich 2001. Practical Theology and Postmodern Life. Do we need a new paradigm? *International Journal of practical Theology* 5, 169-183.

Schweitzer, Friedrich 2003. *Postmoderner Lebenszyklus und Religion. Eine Herausforderung für Kirche und Theologie.* Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt- und Verbraucherschutz des Landes Berlin (Hg.) 2009. *Sozialstrukturatlas Berlin 2008 - Ein Instrument der quantitativen, interregionalen und intertemporalen Sozialraumanalyse und -planung.* Online-Resource: http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-statistik-gessoz/gesundheit/spezialberichte/gbe_spezial_2009_1_ssa2008.pdf?start&ts=1305628672&file=gbe_spezial_2009_1_ssa2008.pdf [Stand: 26. Februar 2013].

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung des Landes Berlin (Hg.) 2008. *Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2008. Fortschreibung für den Zeitraum 2006–2007. Endbericht.* Online-Resource: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/basisdaten_stadtentwicklung/monitoring/download/2008/EndberichtMoni2008pdf.pdf [Stand: 26. Februar 2013].

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung des Landes Berlin (Hg.) 2009. *Masterplan Berlin Heidestraße. Das flexible, nachhaltige Entwicklungskonzept für ein zentrales neues Stadtquartier*. Online-Resource: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/planen/downloads/heidestrasse_mp_72dpi.pdf [Stand: 26. Februar 2013].

Sider, Ronald J. 1978. *Der Weg durchs Nadelöhr, Reiche Christen und Welthunger*. WuppertaOrbisl: Aussaat-Verlag.

Sider, Ronald J. & Olson, Philip N. 2002. *Churches that make a Difference, Reaching your Community with Good News and Good Works.* Grand Rapids: Baker Book House.

Sider, Ronald J. 2008. *The Scandal of Evangelical Politics. Why are Christians Missing the Chance to Really Change the World.* Grand Rapids: Baker Book House.

Simmel, Georg 1993. *Das Individuum und die Freiheit. Essais.* Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.

Singe, Georg 2006. *Theologische Grundlagen für eine postmoderne Soziale Arbeit*. Berlin: LIT-Verlag.

Stark, Carsten & Lahusen, Christian 2002. *Theorien der Gesellschaft. Einführung in zentrale Paradigmen der soziologischen Gegenwartsanalyse.* München: Oldenbourg.

Steger, Florian 2002. *Kultur. Ein Netz von Bedeutungen. Analysen zur symbolischen Kulturanthropologie*. Würzburg: Königshausen & Neumann.

Steinbach, Peter 2001. Widerstand, Widerstandsrecht, in Honecker, Martin (Hg.): *Evangelisches Soziallexikon, Band 3*, Stuttgart: Kohlhammer.

Stengel, Friedemann 2003. Wer vertrieb Günther Dehn (1882–1970) aus Halle? *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 114(3), 384-403.

S.T.E.R.N Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung (Hg.) 2012. *Moabit West - Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2012.* Berlin. Online-Resource: https://www.berlin.de/imperia/md/content/bamitte/aktuell/qmstm/ihk_2012_qmmoabit_west.pdf?start&ts=1323788105&file=ihk_2012_qmmoabit_west.pdf [Stand: 26. Februar 2013].

Stetzer, Ed 2006. *Planting Missional Churches,* Nashville: Broadman & Holman Publishers.

Strecker, David 2009. Theorie der Gesellschaft, in Brunkhorst, Hauke; Kreide, Regina & Lafont, Cristina (Hg.): *Habermas-Handbuch*. Stuttgart: Metzler, 220-233.

Terry, Jonathan C. 1997. *A Liberationist Critique of the Church Growth Movement*. Dissertation. Temple University.

Thielicke, Helmut 1987. *Theologische Ethik, II. Bd*. Tübingen: Mohr.

Towns, Elmer & McIntosh, Gary 2004. *Evaluating the church growth movement.* Grand Rapids: Zondervan.

Treibel, Annette 1993. *Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart.* Opladen: Leske + Budrich.

Treibel, Annette 2008. *Die Soziologie von Norbert Elias. Eine Einführung in ihre Geschichte, Systematik und Perspektiven*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Van Engen, Charles & Tiersma, Jude 1994. *God So Loves the City: Seeking a Theology for Urban Mission*. Monrovia: MARC.

Van Rheenen, Gailyn 2004. Contrasting Missional and Church Growth Perspectives. *Restoration Quarterly* 48(1), 25-32.

Vanier, Jean 1983. *Gemeinschaft. Ort der Versöhnung und des Festes*. Salzburg: Müller.

Villafane, Eldin; Jackson, Bruce W. & Evans, Robert A. (Hg.) 2002. *Transforming the City: Reframing Education for Urban Ministry*. Grand Rapids: Eerdmans.

Wallis, Jim 2005. *God's Politics, Why the Right Gets It Wrong and the Left Doesn't Get It.* San Francisco: Harper.

Wallis, Jim 2008. *The Great Awakening: Reviving Faith & Politics in a Post-Religious Right America.* San Francisco: Harper.

Walter-Busch, Emil 2010. *Geschichte der Frankfurter Schule. Kritische Theorie und Politik.* München: Fink.

Warren, Richard 1995. *The purpose driven church. Growth without compromising your message & mission*. Grand Rapids: Zondervan.

Watson, Jack Borden Jr. & Scalen, Walter H. Jr. 2008. Dining with the devil. The unique secularization of American evangelical churches. *International Social Science Review* 83(3+4), 171-180.

Webb, Willie James 2008. *The way out of darkness. Vital public theology*. Bloomington: AuthorHouse.

Wenzelmann, Gottfried 1994. *Nachfolge und Gemeinschaft. Eine theologische Grundlegung des kommunitären Lebens.* Stuttgart: Calwer Verlag.

Werth, Martin 2010. *Theologie der Evangelisation.* 3. Auflage. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft.

Weyer, Rüdiger 1997. Günther Dehn, in Ders: *Kirche – Staat – Gesellschaft in Autobiographien des Kirchenkampfes*. Waltrop: Spenner, 190-203.

Wind, Renate 1993. *Dem Rad in die Speichen fallen: Die Lebensgeschichte des Dietrich Bonhoeffer*. Weinheim und Basel: Beltz.

Yamamori, Tetsuano 1998. *Serving with the Urban Poor*. Monrovia: MARC.

Yoder, John Howard 1981. *Die Politik Jesu - der Weg des Kreuzes*. Maxdorf: Agape.

Yoder, John Howard 2000. *Nachfolge Christi als Gestalt politischer Verantwortung*. 2. veränderte Auflage. Basel: Agape.

Ziebertz, Hans-Georg 1999. *Religion, Christentum und Moderne. Veränderte Religionspräsenz als Herausforderung*. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Ziebertz, Hans-Georg & Francis, Leslie J. (Hg.) 2011. *The Public Significance of Religion*. Leiden, Boston: Brill.

Zimmerling, Peter 2003. *Evangelische Spiritualität. Wurzeln und Zugänge*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Zimmerling, Peter 2006. *Bonhoeffer als praktischer Theologe*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

.

7. ANHANG

7.1 Entwurf Finanzkonzept REFOmoabit

7.1.1 Gesamtzusammenfassung

Zusammenfassung Wirtschaftsplan REFO-Ensemble (Jahresbetrachtung) — **Stand: 07.12.2012**

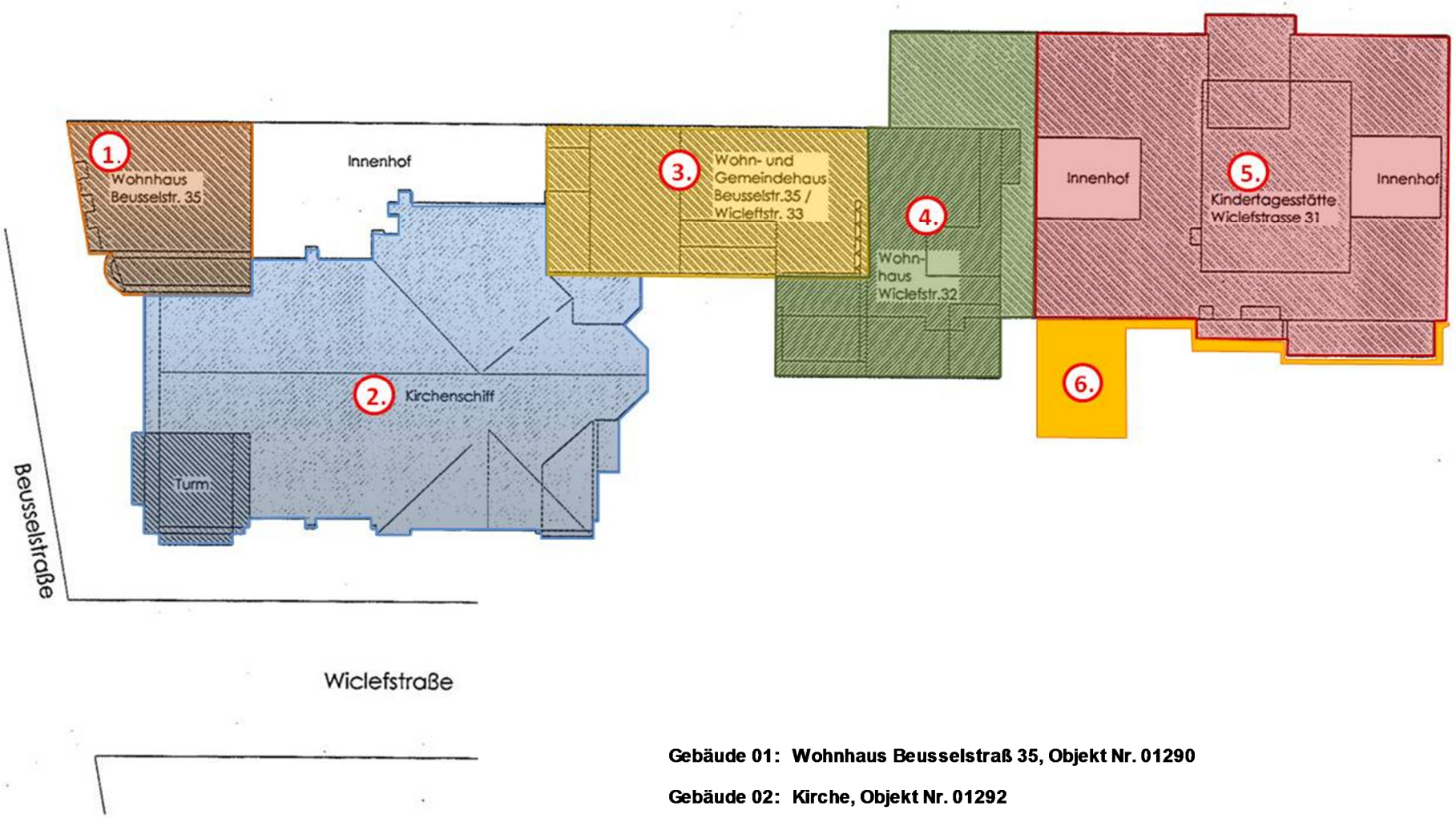
ENTWURF - VERTRAULICH - DRAFT - CONFIDENTIAL -

Kalkulation		Phase 01 (*ohne* Mieteinnahmen Kirche, Saal, Attrium)			Phase 02 (*inkl.* Mieteinnahmen Kirche, Saal, Attrium)	
		Kosten gesamt p.a.	**Mieteinnahmen gesamt p.a.** (ohne Vermietung Kirche, Saal, Attrium)	**Ergebnis gesamt p.a.** (ohne Vermietung Kirche, Saal, Attrium)	**Mieteinnahmen Kirche, Saal, Attrium p.a.**	**Ergebnis gesamt p.a.** (inkl. Vermietung Kirche, Saal, Attrium)
WH Beusselstr.35	**Gebäude 01**	24.446 €	24.542 €	**96 €**		**96 €**
Kirche	**Gebäude 02**	29.355 €		**-29.355 €**	4.241 €	**-25.114 €**
Altbau/Gemeindehaus	**Gebäude 03**	29.129 €	23.089 €	**-6.040 €**	3.794 €	**-2.245 €**
WH Wiclefstr. 32	**Gebäude 04**	45.745 €	42.680 €	**-3.065 €**	3.125 €	**59 €**
Kita	**Gebäude 05**	14.522 €	60.527 €	**46.005 €**		**46.005 €**
Tiefgarage	**Gebäude 06**	5.309 €	9.900 €	**4.591 €**		**4.591 €**
SUMME REFO-Ensemble		**148.506 €**	**160.737 €**	**12.232 €**	**11.160 €**	**23.392 €**

Rahmenbedingungen		Phase 01 (*ohne* Mieteinnahmen Kirche, Saal, Attrium)	Phase 02 (*inkl.* Mieteinnahmen Kirche, Saal, Attrium)
WH Beusselstr.35	**Gebäude 01**	Leerstand (Wohnung 1000201) saniert, alle Wohnungen vermietet (aktuelle Mieten)	dito
Kirche	**Gebäude 02**	inklusive: Einbau von zusätzlichen Toiletten; ohne Mieteinnahmen	zusätzlich: inklusive Mieteinnahmen Kirche durch Veranstaltungs- und Eventmanagement
Altbau/Gemeindehaus	**Gebäude 03**	inklusive: Sanierung Gemeindesaal, Einbau von Toiletten und Küche, Sanierung und Vermietung von Ebene 4 und DG; ohne Mieteinnahmen Gemeindesaal	zusätzlich: inklusive Mieteinnahmen Gemeindesaal durch Veranstaltungs- und Eventmanagement
WH Wiclefstr. 32	**Gebäude 04**	vollständige Sanierung des Gebäudes, Vermietung aller Wohnungen an Konventsmitglieder, ohne Mieteinnahmen Attrium	zusätzlich: inklusive Mieteinnahmen Attrium durch Veranstaltungs- und Eventmanagement
Kita	**Gebäude 05**	Selbstständige und vollständige Sanierung durch Kita Träger, Kita-Träger trägt selbstständig alle Kosten (Heiz- und Betriebskosten) und zahlt zusätzlich eine Nettokaltmiete von 60.000 EUR jährlich	dito
Tiefgarage	**Gebäude 06**	Ertüchtigung Tiefgarage, Vermietung aller Stellplätze	dito

7.1.2 REFO Campus gesamt, Gebäudeübersicht

Gebäude-Übersicht Reformationskirchen-Campus **Stand: 07.12.2012**



Gebäude 01: Wohnhaus Beusselstraß 35, Objekt Nr. 01290

Gebäude 02: Kirche, Objekt Nr. 01292

Gebäude 03: Gemeindehaus Altbau, Wiclefstr. 33 / Beusselstr. 35 HH, Objekt Nr. 01290/01291

Gebäude 04: Wohnhaus Wiclefstr. 32 Neubau (ehemals Pfarrhaus), Objekt Nr. 01291

Gebäude 05: Kita, Wiclefstr. 31, Objekt Nr. 01293

Gebäude 06: Tiefgarage

7.1.3 REFO Campus gesamt, Phase 01 (ohne zusätzliche Mieteinnahmen aus Veranstaltungs- und Eventmanagement)

- ENTWURF - VERTRAULICH - DRAFT - CONFIDENTIAL -

REFO Ensemble gesamt - Wirtschaftsplan 2013 *ohne* Veranstaltungs- und Eventmanagement

REFO Ensemble gesamt	Invest	Wohnhaus Beusselstr.	Kirche	Gemeinde-haus	Wohnhaus Wicl.str.32	Tiefgarage	Summe	Wohnhaus Wicl.str.32	Wohnhaus Wicl.str.32	Summe Wohnhaus
	Inhalt	Sanierung 1000201	Toiletten & Kaltküche	Gemeindesaal, 4.+5. OG	Attrium	Ertüchtigung		Teil 01: Alles bis auf Teil 02	Teil 02: Heizung, Dämmung, Fenster	
	Summe	30.000,00 €	50.000,00 €	75.000,00 €	35.000,00 €	20.000,00 €	**210.000,00 €**	425.000,00 €	125.000,00 €	**550.000,00 €** *
	Zins	2,89%	2,89%	2,89%	2,89%	2,89%		2,89%	1,00%	
	Laufzeit(Jahre	30	30	30	30	30		30	30	

* inklusive 10% (50.000EUR) Risikozulage

Mietobjekt			erwartete Ausgaben im Wirtschaftsjahr							erwartete Einnahmen									
Objekt	Name	Nutz-fläche	Verwaltungs-kosten	Instand-haltungs-rücklage	Mietausfall-wagnis	Umlageausfall-wagnis je Wohneinheit	Kapitaldienst	Summe Ausgaben Mieter	Nebenkosten[1] (Heiz- und Betriebs-kosten)	Nettokalt-miete (ohne Kirche, Saal, Attrium)	Zuschuss	Summe Einnahmen	zus. Einnahmen aus Veranstaltungs-mangement Kirche, Saal, Attrium	**Saldo**	**Substanzerhaltungs-rücklage**		**Summe Substanz-erhaltungs und Insthandsetzungs-rücklage**		**Gesamt-ergebnis**
Nr.		m²	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	%[8]	EUR	%[8]	EUR
REFO Ensemble gesamt																			
01290	WH Beusselstr.35	514,21	1.640,00 €	6.500,03 €	490,83 €	72,15 €	1.508,90 €	10.211,91 €	Mieter	24.541,74 €	0,00 €	24.541,74 €	0,00 €	14.329,83 €	14.234,21 €	58%	20.734,23 €	84%	95,63 €
01292	Kirche	836,00	1.000,00 €	13.140,00 €	0,00 €	0,00 €	2.514,83 €	16.654,83 €	12.700,00 €[2]	0,00 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €[5]	-29.354,83 €			13.140,00 €		-29.354,83 €
01290	Altbau/Gemeindehaus	1.100,35	1.860,00 €	8.500,02 €	537,67 €	440,73 €	3.772,24 €	15.110,65 €	5.953,01 €[3]	23.089,02 €	0,00 €	23.089,02 €	0,00 €[6]	2.025,35 €	8.065,03 €	30%	16.565,04 €	72%	-6.039,67 €
01291	WH Wiclefstr. 32	1.180,26	1.680,00 €	6.904,52 €	916,09 €	330,94 €	27.979,90 €	37.811,45 €	3.353,09 €[4]	42.679,55 €	0,00 €	42.679,55 €	0,00 €[7]	1.515,01 €	4.580,43 €	10%	11.484,96 €	27%	-3.065,42 €
01293	Kita	731,00	1.000,00 €	6.579,00 €	605,27 €	285,09 €	0,00 €	8.469,36 €	Mieter	60.526,80 €	0,00 €	60.526,80 €	0,00 €	52.057,44 €	6.052,68 €	10%	12.631,68 €	21%	46.004,76 €
01293	Tiefgarage	0,00	625,00 €	500,00 €	198,00 €	10,00 €	1.005,93 €	2.338,93 €	Mieter	9.900,00 €	0,00 €	9.900,00 €	0,00 €	7.561,07 €	2.970,00 €	30%	3.470,00 €	35%	4.591,07 €
Summe		**4361,82**	**7.805,00 €**	**42.123,56 €**	**2.747,86 €**	**1.138,91 €**	**36.781,79 €**	**90.597,12 €**	**22.006,10 €**	**160.737,11 €**	**0,00 €**	**160.737,11 €**	**0,00 €**	**48.133,89 €**	**35.902,35 €**	22%	**78.025,91 €**	49%	**12.231,54 €**

1. Ergebnis REFO Ensemble gesamt	**12.231,54 €**
2. Überschuss 1 + KG-Flächeneinnahme	
Differenz aus 1 + 2	

1) Nebenkosten (Heiz- und Betriebskosten) werden grundsätzlich von den Mietern getragen
2) Ausnahme: Kirche (Nebenkosten fließen in die Gesamtkalkulation ein)
3) Ausnahme: Gemeindesaal (Nebenkosten fließen in die Gesamtkalkulation ein)
4) Ausnahme: Attrium (Nebenkosten fließen in die Gesamtkalkulation ein)
5) Noch keine Mieteinnahmen Kirche
6) Noch keine Mieteinnahmen Gemeindesaal
7) Noch keine Mieteinnahmen Attrium
8) Im Verhältnis zu den Mieteinnahmen

Anmerkung: Das Verhältnis der Summe aus Instandhaltungs - und Substanzerhaltungsrücklage zu den Einnahmen entspricht: 49%

Stand: ***07.12.2012***

7.1.4 REFO Campus gesamt, Phase 01 (inklusive zusätzliche Mieteinnahmen aus Veranstaltungs- und Eventmanagement)

REFO Ensemble gesamt - Wirtschaftsplan 2013 *inklusive* Veranstaltungs- und Eventmanagement

- CONFIDENTIAL - DRAFT - VERTRAULICH - ENTWURF

REFO Ensemble gesamt	Invest	Wohnhaus Beusselstr.	Kirche	Gemeinde-haus	Wohnhaus Wiclstr.32	Tiefgarage	Summe	Wohnhaus Wiclstr.32	Wohnhaus Wiclstr.32	Summe Wohnhaus
	Inhalt	Sanierung 1000201	Toiletten & Kaltküche	Gemeindesaal, 4.+5. OG	Attrium	Ertüchtigung		Teil 01: Alles bis auf Teil 02	Teil 02: Heizung, Dämmung, Fenster	
	Summe	30.000,00 €	50.000,00 €	75.000,00 €	35.000,00 €	20.000,00 €	**210.000,00 €**	425.000,00 €	125.000,00 €	**550.000,00 €** *
	Zins	2,89%	2,89%	2,89%	2,89%	2,89%		2,89%	1,00%	
	Laufzeit(Jahre	30	30	30	30	30		30	30	

* inklusive 10% (50.000EUR) Risikozulage

Mietobjekt			erwartete Ausgaben im Wirtschaftsjahr							erwartete Einnahmen									
Objekt	Name	Nutz-fläche	Verwaltungs-kosten	Instand-haltungs-rücklage	Mietausfall-wagnis	Umlageausfall-wagnis je Wohneinheit	Kapitaldienst	Summe Ausgaben Mieter	Nebenkosten[1] (Heiz- und Betriebs-kosten)	Nettokalt-miete (ohne Kirche, Saal, Attrium)	Zuschuss	Summe Einnahmen	zus. Einnahmen aus Veranstaltungs-mangement Kirche, Saal, Attrium	**Saldo**	**Substanzerhaltungs-rücklage**		**Summe Substanz-erhaltungs und Insthandsetzungs-rücklage**		**Gesamt-ergebnis**
Nr.		m²	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	%[5]	EUR	%[5]	EUR
REFO Ensemble gesamt																			
01290	WH Beusselstr.35	514,21	1.640,00 €	6.500,03 €	490,83 €	72,15 €	1.508,90 €	10.211,91 €	Mieter	24.541,74 €	0,00 €	24.541,74 €	0,00 €	14.329,83 €	14.234,21 €	58%	20.734,23 €	84%	95,63 €
01292	Kirche	836,00	1.000,00 €	13.140,00 €	0,00 €	0,00 €	2.514,83 €	16.654,83 €	12.700,00 €[2]	0,00 €	0,00 €	0,00 €	4.240,80 €	-25.114,03 €			13.140,00 €		-25.114,03 €
01290	Altbau/Gemeindehaus	1.100,35	1.860,00 €	8.500,02 €	537,67 €	440,73 €	3.772,24 €	15.110,65 €	5.953,01 €[3]	23.089,02 €	0,00 €	23.089,02 €	3.794,40 €	5.819,75 €	8.065,03 €	30%	16.565,04 €	62%	-2.245,27 €
01291	WH Wiclefstr. 32	1.180,26	1.680,00 €	6.904,52 €	916,09 €	330,94 €	27.979,90 €	37.811,45 €	3.353,09 €[4]	42.679,55 €	0,00 €	42.679,55 €	3.124,80 €	4.639,81 €	4.580,43 €	10%	11.484,96 €	25%	59,38 €
01293	Kita	731,00	1.000,00 €	6.579,00 €	605,27 €	285,09 €	0,00 €	8.469,36 €	Mieter	60.526,80 €	0,00 €	60.526,80 €	0,00 €	52.057,44 €	6.052,68 €	10%	12.631,68 €	21%	46.004,76 €
01293	Tiefgarage	0,00	625,00 €	500,00 €	198,00 €	10,00 €	1.005,93 €	2.338,93 €	Mieter	9.900,00 €	0,00 €	9.900,00 €	0,00 €	7.561,07 €	2.970,00 €	30%	3.470,00 €	35%	4.591,07 €
Summe		**4361,82**	**7.805,00 €**	**42.123,56 €**	**2.747,86 €**	**1.138,91 €**	**36.781,79 €**	**90.597,12 €**	**22.006,10 €**	**160.737,11 €**	**0,00 €**	**160.737,11 €**	**11.160,00 €**	**59.293,89 €**	**35.902,35 €**	21%	**78.025,91 €**	45%	**23.391,54 €**

1. Ergebnis REFO Ensemble gesamt	**23.391,54 €**
2. Überschuss 1 + KG-Flächeneinnahme	
Differenz aus 1 + 2	

1) Nebenkosten (Heiz- und Betriebskosten) werden grundsätzlich von den Mietern getragen
2) Ausnahme: Kirche (Nebenkosten fließen in die Gesamtkalkulation ein)
3) Ausnahme: Gemeindesaal (Nebenkosten fließen in die Gesamtkalkulation ein)
4) Ausnahme: Attrium (Nebenkosten fließen in die Gesamtkalkulation ein)
5) Im Verhältnis zu den Mieteinnahmen

Anmerkung: Das Verhältnis der Summe aus Instandhaltungs - und Substanzerhaltungsrücklage zu den Einnahmen entspricht: 45%

Stand: ***07.12.2012***

7.1.5 REFO Campus – Gebäude 01: Wohnhaus Beusselstraße 35

- ENTWURF - VERTRAULICH - DRAFT CONFIDENTIAL -

Gebäude 1 Wohnhaus - Wirtschaftsplan

Objekt-Nr.: 01290	Verwaltungs-kosten je Wohneinheit	Instandhaltungs pauschale je m²-WFL	Mietausfallwagnis je Wohneinheit	Umlageausfall-wagnis je Wohneinheit	Kredit je m²-WFL
	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr
Beusselstraße 35 10553 Berlin	280,00 €	12,64 €	2,00% der NK-Miete	2,00% der BK	-

Investitionen für Neuvermietung 1000201 (Wohnung 1.OG)

Inv. Summe	Kredit-Laufzt.	Zinsen
	Jahre	
30.000,00 €	30	2,89%

Mietobjekt			erwartete Ausgaben im Wirtschaftsjahr							erwartete Einnahmen										
Whg.	Name	Nutz-fläche	Verwaltungs-kosten	Instand-haltungs-rücklage	Mietausfall-wagnis	Umlageausfall-wagnis je Wohneinheit	Kapitaldienst	Summe Ausgaben Mieter	Nebenkosten (Heiz- und Betriebskosten)	Nettokalt-miete	Zuschuss	Summe Einnahmen	Mögliche Einnahmen bei Vermietung der Gemeindeflächen	Saldo	Substanzerhaltungs-rücklage		Summe Substanz-erhaltungs und Insthandsetzungs-rücklage		Gesamt-ergebnis
Nr.		m²	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	%1)	EUR	%1)	EUR
Gebäude Nr. 1 Beusselstraße 35 / Bewirtschaftung KK BSM																				
2000102	Neuvermietung / Büro	73,99	300,00 €	935,29 €	72,15 €	15,60 €	0,00 €	1.323,05 €	0,00 €	3.607,74 €	0,00 €	3.607,74 €	0,00 €	2.284,69 €	2.092,49 €	58%	3.027,78 €	84%	192,20 €
1000201	Neuvermietung	99,70	280,00 €	1.260,29 €	96,00 €	0,00 €	1.508,90 €	3.145,18 €	0,00 €	4.800,00 €	0,00 €	4.800,00 €	0,00 €	1.654,82 €	2.784,00 €	58%	4.044,29 €	84%	-1.129,18 €
1000304	Mieter 01	113,83	280,00 €	1.438,90 €	109,44 €	30,00 €	0,00 €	1.858,34 €	0,00 €	5.472,00 €	0,00 €	5.472,00 €	0,00 €	3.613,66 €	3.173,76 €	58%	4.612,66 €	84%	439,90 €
1000401	Mieter 02	115,58	280,00 €	1.461,02 €	108,93 €	2,55 €	0,00 €	1.852,50 €	0,00 €	5.446,44 €	0,00 €	5.446,44 €	0,00 €	3.593,94 €	3.158,94 €	58%	4.619,96 €	85%	435,00 €
4000501	Neuvermietung	13,20	220,00 €	166,86 €	14,40 €	0,00 €	0,00 €	401,26 €	0,00 €	720,00 €	0,00 €	720,00 €	0,00 €	318,74 €	417,60 €	58%	584,46 €	81%	-98,86 €
1000601	Mieter 03	97,91	280,00 €	1.237,66 €	89,91 €	24,00 €	0,00 €	1.631,57 €	0,00 €	4.495,56 €	0,00 €	4.495,56 €	0,00 €	2.863,99 €	2.607,42 €	58%	3.845,09 €	86%	256,56 €
Summe		**514,21**	**1.640,00 €**	**6.500,03 €**	**490,83 €**	**72,15 €**	**1.508,90 €**	**10.211,91 €**	**0,00 €**	**24.541,74 €**	**0,00 €**	**24.541,74 €**	**0,00 €**	**14.329,83 €**	**14.234,21 €**	58%	**20.734,23 €**	84%	**95,63 €**

Verhältnis Instandhaltungsrücklage zu Einnahmen: 26,49%

1. Ergebnis (an das REFO Ensemble abzuführen)	**95,63 €**
2. Überschuss 1 + KG-Flächeneinnahme	
Differenz aus 1 + 2	

1) Im Verhältnis zu den Mieteinnahmen

Anmerkung: Das Verhältnis der Summe aus Instandhaltungs - und Substanzerhaltungsrücklage zu den Einnahmen entspricht: 84%

Stand: ***07.12.2012***

7.1.6 REFO Campus – Gebäude 02: Kirche

Gebäude 2 - Wirtschaftsplan

- ENTWURF - VERTRAULICH - DRAFT - CONFIDENTIAL -

Objekt-Nr.: 01292 Reformationskirche		a) Kapitaldienst	b) Verwaltungskosten	Bauzuweisung Summe
		Jahr	Jahr	Jahr
		2.514,83 €	1.000,00 €	0,00 €
Invest:	50.000,00 €	Effektiver Jahreszins:		
Laufzeit:	30 Jahre	2,89%	**erwartete Ausgaben**	

Sachkonto Nr.	Kostenart	Anmerkung	Kostenansatz p.a. EUR	Kostenansatz pro m2 Fläche (Kennziffern/ Benchmarks) - Gesamtfläche: 836m² EUR
1	2	3	12	13
lfd. Wartung und Unterhaltung				
80200	Wartung Blitzschutzanlage	keine	0,00	0,0000
80650	Wartung Orgel	keine	200,00	0,2392
0080630 0080640	Wartung Kirchenglocke u. Turmuhr		300,00	0,3589
80555	Wartung Heizungsanlage	in Heizkosten enthalten	100,00	0,1196
variabel je nach Kostenart	lfd. Bauinstandhaltung / Reparaturen (ohne größere außerplanmäßige Bauleistungen/ Einzelaufträge bis 1500,00 €)	Kirche ist baufällig	12.540,00	15,00
c) Kosten gesamt p.a.			**13.140,00 €**	
Kosten im Quartal (Grundlage der Vorauszahlungen)			**3.285,00 €**	
Zuführung zur Baurücklage p.a.			**0,00 €**	

Anmerkung: für die lfd. Bauinstandhaltung w urden 12.540 EUR pro Jahr (1,25 pro m² und Monat) berücksichtigt (Vorschlag von STATTBAU)

Verbrauchsgüter (Heiz- und Betriebskosten):				
80000	Wasserversorgung	keine	100,00 €	
80010	Schmutzwasserentsorgung	keine	100,00 €	
80015	Niederschlagswasser	keine	100,00 €	
80040	Schnee- und Eisbeseitigung	keine	150,00 €	
80110	Beleuchtung / Strom	keine	1.700,00 €	
80090	Gartenanlagen / Außenanlagen	keine	0,00 €	
80050	Straßenreinigung	keine	300,00 €	
80060	Müll. u. Abfallbeseitigung	keine	0,00 €	
80130	Sach- und Haftpflichtversicherung	keine	250,00 €	
80140	Hauswartkosten	keine	0,00 €	
80070	Reinigungskosten	keine	0,00 €	
81000	Verwaltungskosten/gebühren	keine	0,00 €	
80020	Heizkosten	keine	10.000,00 €	
00000	Sonstiges Besonderheiten	keine	0,00 €	
d) Kosten gesamt p.a.			**12.700,00 €**	
Kosten im Quartal			**3.175,00 €**	

Kosten Total p.a. / a) und b) und c) und d)	**29.354,83 €**
Mieteinnahmen	**4.240,80 €**
Ergebnis (an das REFO Ensemble abzuführen):	**-25.114,03 €**

Stand: 07.12.2012

7.1.7 REFO Campus – Gebäude 03: Altbau/ Gemeindehaus

Gebäude 3 Gemeindehaus Altbau - Wirtschaftsplan

ENTWURF - VERTRAULICH - DRAFT - CONFIDENTIAL -

Objekt Nr.: 01.00	Verwaltungs-kosten je Wohneinheit	Instandhaltungs pauschale je m²-WFL	Mietausfallwagnis je Wohneinheit	Umlageausfall-wagnis je Wohneinheit	NK Gewerbe EUR
	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Monat und m²
Gemeindehaus Altbau Wicleistr. 33 10553 Berlin	280,00 €	7,72 €	2,00% der NK-Miete	2,00% der BK	5,50 €

Investitionen für Neuvermietung Saal, 4. & 5.OG

	Inv. Summe	Kredit-Laufzt.	Zinsen
Saal	20.000,00 €	30 Jahre	2,89%
4.+5.OG	55.000,00 €	30 Jahre	2,89%

Mietobjekt			erwartete Ausgaben im Wirtschaftsjahr							erwartete Einnahmen									
Whg.	Name	Nutz-fläche	Verwaltungs-kosten	Instand-haltungs-rücklage	Mietausfall-wagnis	Umlageausfall-wagnis	Kapitaldienst	Summe Ausgaben Mieter	Nebenkosten (Heiz- und Betriebskosten) [1]	Nettokalt-miete	Zuschuss	Summe Einnahmen	zus. Einnahmen Vermietung Saal	**Saldo**	**Substanzerhaltungs-rücklage**		**Summe Substanz-erhaltungs und Insthandsetzungs-rücklage**		**Gesamt-ergebnis**
Nr.		m²	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	%[3]	EUR	%[3]	EUR
Gebäude 3 / Bewirtschaftung Refo-Moabit e.V.																			
2000701	Veranstaltungssaal	367,47	0,00 €	2.838,64 €	75,89 €	119,06 €	1.005,93 €	4.039,52 €	5.953,01 € [2]		0,00 €	0,00 €	3.794,40 €	-6.198,14 €	1.138,32 €	30%	3.976,96 €	105%	-7.336,46 €
1000801	Mieter 04	67,41	280,00 €	520,73 €	22,00 €	9,60 €	0,00 €	832,33 €	0,00 €	1.100,16 €	0,00 €	1.100,16 €	0,00 €	267,83 €	330,05 €	30%	850,78 €	77%	-62,22 €
1000901	Refo-Moabit e.V.	183,88	280,00 €	1.420,44 €	0,00 €	0,00 €	0,00 €	1.700,44 €	0,00 €		0,00 €	0,00 €	0,00 €	-1.700,44 €	0,00 €		1.420,44 €		-1.700,44 €
2001001	Grenzenlos	183,88	300,00 €	1.420,44 €	46,80 €	119,15 €	0,00 €	1.886,40 €	0,00 €	2.340,00 €	0,00 €	2.340,00 €	0,00 €	453,60 €	702,00 €	30%	2.122,44 €	91%	-248,40 €
1001101	Neuverm. Gewerbe	183,88	500,00 €	1.420,44 €	242,72 €	119,15 €	1.383,15 €	3.665,47 €	0,00 €	12.136,08 €	0,00 €	12.136,08 €	0,00 €	8.470,61 €	3.640,82 €	30%	5.061,27 €	42%	4.829,78 €
1001201	Neuverm. Gewerbe	113,83	500,00 €	879,32 €	150,26 €	73,76 €	1.383,15 €	2.986,49 €	0,00 €	7.512,78 €	0,00 €	7.512,78 €	0,00 €	4.526,29 €	2.253,83 €	30%	3.133,15 €	42%	2.272,46 €
Summe		**1.100,35**	**1.860,00 €**	**8.500,02 €**	**537,67 €**	**440,73 €**	**3.772,24 €**	**15.110,65 €**	**5.953,01 €**	**23.089,02 €**	**0,00 €**	**23.089,02 €**	**3.794,40 €**	**5.819,75 €**	**8.065,03 €**	30%	**16.565,04 €**	62%	**-2.245,27 €**

Verhältnis Instandhaltungsrücklage zu Einnahmen: 36,81%

1. Ergebnis (an das REFO Ensemble abzuführen) -2.245,27 €

2. Überschuss 1 + KG-Flächeneinnahme

Differenz aus 1 + 2

1) Nebenkosten (Heiz- und Betriebskosten) werden grundsätzlich von den Mietern getragen
2) Ausnahme: Gemeindesaal (Nebenkosten fließen in die Gesamtkalkulation ein)
3) Im Verhältnis zu den Mieteinnahmen

Anmerkung: Das Verhältnis der Summe aus Instandhaltungs - und Substanzerhaltungsrücklage zu den Einnahmen entspricht: 62%

Stand: 07.12.2012

7.1.8 REFO Campus – Gebäude 04: Wohnhaus Wiclefstraße 32

ENTWURF
VERTRAULICH -
DRAFT
- CONFIDENTIAL -

Gebäude 4 Wohn- (Pfarr)haus - Wirtschaftsplan

Objekt-Nr.: 01291 Wiclefstraße 32 / Wohnhaus	Verwaltungs-kosten je Wohneinheit	Instandhaltungs pauschale je m^2 WFL	Mietausfallwagnis je Wohneinheit	Umlageausfall-wagnis je Wohneinheit	Nettokaltmiete
	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Monat und m^2
	280,00 €	5,85 €	2,00% der NK-Miete	2,00% der BK	4,05 €

Investitionen für Gesamtsanierung

	Inv. Summe	*Kredit-Laufzt.*	*Zinsen*
Teil 01	425.000,00 €	30 Jahre	2,89%
Teil 02	125.000,00 €	30 Jahre	1,00%
Attrium	35.000,00 €	30 Jahre	2,89%

Mietobjekt			erwartete Ausgaben im Wirtschaftsjahr								erwartete Einnahmen								
Whg.	Name	Nutz-fläche	Verwaltungs-kosten	Instand-haltungs-rücklage	Mietausfall-wagnis	Umlageausfall-wagnis	Kapitaldienst	Summe Ausgaben Mieter	Nebenkosten (Heiz- und Betriebskosten) 1)	Nettokalt-miete / Vereinserlöse	Zuschuss	Summe Einnahmen	zus. Einnahmen Vermietung Attrium	**Saldo**	**Substanzerhaltungs-rücklage**		**Summe Substanz-erhaltungs und Insthandsetzungs-rücklage**		**Gesamt-ergebnis**
Nr.		m^2	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	%3)	EUR	%3)	EUR
Gebäude 4 / Bewirtschaftung Refo-Moabit e.V.																			
2000101	Refo-Moabit e.V./Attriu	302,08	0,00 €	1.767,17 €	62,50 €	67,06 €	1.760,38 €	3.657,10 €	3.353,09 € 2)		0,00 €	0,00 €	3.124,80 €	-3.885,39 €	312,48 €	10%	2.079,65 €	67%	-4.197,87 €
1000201	Refo-Moabit e.V.	173,72	280,00 €	1.016,26 €	168,86 €	9,60 €	5.186,70 €	6.661,42 €	0,00 €	8.442,79 €	0,00 €	8.442,79 €	0,00 €	1.781,37 €	844,28 €	10%	1.860,54 €	22%	937,09 €
1000301	Refo-Moabit e.V.	131,77	280,00 €	770,85 €	128,08 €	0,00 €	3.934,21 €	5.113,15 €	0,00 €	6.404,02 €	0,00 €	6.404,02 €	0,00 €	1.290,87 €	640,40 €	10%	1.411,26 €	22%	650,47 €
1000401	Refo-Moabit e.V.	163,28	280,00 €	955,19 €	158,71 €	72,50 €	4.875,00 €	6.341,39 €	0,00 €	7.935,41 €	0,00 €	7.935,41 €	0,00 €	1.594,02 €	793,54 €	10%	1.748,73 €	22%	800,48 €
1000501	Refo-Moabit e.V.	141,48	280,00 €	827,66 €	137,52 €	62,82 €	4.224,12 €	5.532,11 €	0,00 €	6.875,93 €	0,00 €	6.875,93 €	0,00 €	1.343,81 €	687,59 €	10%	1.515,25 €	22%	656,22 €
1000602	Refo-Moabit e.V.	197,93	280,00 €	1.157,89 €	192,39 €	87,88 €	5.909,53 €	7.627,69 €	0,00 €	9.619,40 €	0,00 €	9.619,40 €	0,00 €	1.991,71 €	961,94 €	10%	2.119,83 €	22%	1.029,77 €
1000702	Refo-Moabit e.V.	70,00	280,00 €	409,50 €	68,04 €	31,08 €	2.089,97 €	2.878,59 €	0,00 €	3.402,00 €	0,00 €	3.402,00 €	0,00 €	523,41 €	340,20 €	10%	749,70 €	22%	183,21 €
Summe		**1.180,26**	**1.680,00 €**	**6.904,52 €**	**916,09 €**	**330,94 €**	**27.979,90 €**	**37.811,45 €**	**3.353,09 €**	**42.679,55 €**	**0,00 €**	**42.679,55 €**	**3.124,80 €**	**4.639,81 €**	**4.580,43 €**	10%	**11.484,96 €**	25%	**59,38 €**

Verhältnis Instandhaltungsrücklage zu Einnahmen: 16,18%

Gesamtfläche ohne Attrium: 878,13

1. Ergebnis (an das REFO Ensemble abzuführen)	**59,38 €**
2. Überschuss 1 + KG-Flächeneinnahme	
Differenz aus 1 + 2	

1) Nebenkosten (Heiz- und Betriebskosten) werden grundsätzlich von den Mietern getragen
2) Ausnahme: Attrium (Nebenkosten fließen in die Gesamtkalkulation ein)
3) Im Verhältnis zu den Mieteinnahmen

Anmerkung: Das Verhältnis der Summe aus Instandhaltungs - und Substanzerhaltungsrücklage zu den Einnahmen entspricht: 25%

Stand: ***07.12.2012***

7.1.9 REFO Campus – Gebäude 05: Kindertagesstätte (Kita)

ENTWURF
- VERTRAULICH -
DRAFT
- CONFIDENTIAL -

Gebäude 5 Kita - Wirtschaftsplan

Objekt-Nr. / 01293 Wiclefstraße 31 / Kita	Verwaltungs-kosten	Instandhaltungs pauschale je m²-WFL	Mietausfallwagnis	Umlageausfall-wagnis	Nettokaltmiete
	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Monat und m²
	1.000,00 €	9,00 €	1,00% der NK-Miete	1,00% der BK	6,90 €

Mietobjekt			erwartete Ausgaben im Wirtschaftsjahr							erwartete Einnahmen								
Whg.	Name	Nutz-fläche	Verwaltungs-kosten	Instand-haltungs-rücklage	Mietausfall-wagnis	Umlageausfall-wagnis	Kapitaldienst	Summe Ausgaben Mieter	Nebenkosten[1] (Heiz- und Betriebskosten)	Nettokalt-miete	Zuschuss	Summe Einnahmen	Mögliche Einnahmen bei Vermietung der Gemeindeflächen	**Saldo**	**Substanzerhaltungs-rücklage**		**Summe Substanz-erhaltungs und Insthandsetzungs-rücklage**		**Gesamt-ergebnis**
Nr.		m²	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	%[3]	EUR	%[3]	EUR
Gebäude 5 / Bewirtschaftung KK BSM																			
7000102	Kita	731,00	1.000,00 €	6.579,00 €	605,27 €	285,09 €		8.469,36 €	0,00 €	60.526,80 €	0,00 €	60.526,80 €	0,00 €	52.057,44 €	6.052,68 €	10%	12.631,68 €	21%	46.004,76 €
Summe			**1.000,00 €**	**6.579,00 €**	**605,27 €**	**285,09 €**	**0,00 €**	**8.469,36 €**	**0,00 €**	**60.526,80 €**	**0,00 €**	**60.526,80 €**	**0,00 €**	**52.057,44 €**	**6.052,68 €**	10%	**12.631,68 €**	21%	**46.004,76 €**

Verhältnis Instandhaltungsrücklage zu Einnahmen: 10,87%

1. Ergebnis (an das REFO Ensemble abzuführen) 46.004,76 €

2. Überschuss 1 + KG-Flächeneinnahme

Differenz aus 1 + 2

Anmerkung: Das Verhältnis der Summe aus Instandhaltungs - und Substanzerhaltungsrücklage zu den Einnahmen entspricht: 21%

Stand: 07.12.2012

7.1.10 REFO Campus – Gebäude 06: Tiefgarage

ENTWURF - VERTRAULICH - DRAFT - CONFIDENTIAL -

Gebäude 6 Tiefgarage - Wirtschaftsplan

Objekt-Nr.: 01293	Verwaltungs-kosten gesamt	Instandhaltungs pauschale gesamt	Mietausfallwagnis je Wohneinheit	Umlageausfall-wagnis je Wohneinheit	Miete
Wiclefstraße 31	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Monat
	625,00 €	500,00 €	2,00% der NK-Miete	2,00% der BK	75,00 €

Investitionen für Sanierung Tiefgarage

	Inv. Summe	*Kredit-Laufzt.*	*Zinsen*
	20.000,00 €	30 Jahre	2,89%
Annuität:	1.005,93 €		

Mietobjekt			erwartete Ausgaben im Wirtschaftsjahr							erwartete Einnahmen								
Whg.	Name	Nutz-fläche	Verwaltungs-kosten	Instand-haltungs-rücklage	Mietausfall-wagnis	Umlageausfall-wagnis	Kapitaldienst	Summe Ausgaben Mieter	Nebenkosten (Heiz- und Betriebskosten)	Miete pro Stellplatz	Zuschuss	Summe Einnahmen	Mögliche Einnahmen bei Vermietung der Gemeindeflächen	**Saldo**	**Substanzerhaltungs-rücklage**		**Summe Substanz-erhaltungs und Insthandsetzungs-rücklage**		**Gesamt-ergebnis**
Nr.		m²	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	%3)	EUR	%3)	EUR
Gebäude 6 / Bewirtschaftung KK BSM																			
3000802	Stellplatz 1		56,82 €	45,45 €	18,00 €	0,91 €	91,45 €	212,63 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	687,37 €	270,00 €	30%	315,45 €	35%	417,37 €
3000902	Stellplatz 2		56,82 €	45,45 €	18,00 €	0,91 €	91,45 €	212,63 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	687,37 €	270,00 €	30%	315,45 €	35%	417,37 €
3001001	Stellplatz 3		56,82 €	45,45 €	18,00 €	0,91 €	91,45 €	212,63 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	687,37 €	270,00 €	30%	315,45 €	35%	417,37 €
3001002	Stellplatz 4		56,82 €	45,45 €	18,00 €	0,91 €	91,45 €	212,63 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	687,37 €	270,00 €	30%	315,45 €	35%	417,37 €
3001102	Stellplatz 5		56,82 €	45,45 €	18,00 €	0,91 €	91,45 €	212,63 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	687,37 €	270,00 €	30%	315,45 €	35%	417,37 €
3001302	Stellplatz 6		56,82 €	45,45 €	18,00 €	0,91 €	91,45 €	212,63 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	687,37 €	270,00 €	30%	315,45 €	35%	417,37 €
3001402	Stellplatz 7		56,82 €	45,45 €	18,00 €	0,91 €	91,45 €	212,63 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	687,37 €	270,00 €	30%	315,45 €	35%	417,37 €
3001502	Stellplatz 8		56,82 €	45,45 €	18,00 €	0,91 €	91,45 €	212,63 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	687,37 €	270,00 €	30%	315,45 €	35%	417,37 €
3001702	Stellplatz 9		56,82 €	45,45 €	18,00 €	0,91 €	91,45 €	212,63 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	687,37 €	270,00 €	30%	315,45 €	35%	417,37 €
n.bez.	Stellplatz 10		56,82 €	45,45 €	18,00 €	0,91 €	91,45 €	212,63 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	687,37 €	270,00 €	30%	315,45 €	35%	417,37 €
n.bez.	Stellplatz 11		56,82 €	45,45 €	18,00 €	0,91 €	91,45 €	212,63 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	900,00 €	0,00 €	687,37 €	270,00 €	30%	315,45 €	35%	417,37 €
Summe		**0,00**	**625,00 €**	**500,00 €**	**198,00 €**	**10,00 €**	**1.005,93 €**	**2.338,93 €**	**0,00 €**	**9.900,00 €**	**0,00 €**	**9.900,00 €**	**0,00 €**	**7.561,07 €**	**2.970,00 €**	30%	**3.470,00 €**	35%	**4.591,07 €**

Verhältnis Instandhaltungsrücklage zu Einnahmen: 5,05%

1. Ergebnis (an das REFO Ensemble abzuführen) 4.591,07 €

2. Überschuss 1 + KG-Flächeneinnahme

Differenz aus 1 + 2

Anmerkung: Das Verhältnis der Summe aus Instandhaltungs - und Substanzerhaltungsrücklage zu den Einnahmen entspricht: 35%

Stand: ***07.12.2012***

7.1.11 REFO Campus – Entwurf Veranstaltungs- und Event Management

REFO Moabit
Beispiel-Belegungsplan für 4 Wochen

- ENTWURF -
- VERTRAULICH -
DRAFT
- CONFIDENTIAL -

REFO Moabit: Regelmäßige Termin — Variable Termine
Extern (Kunde etc.): Regelmäßige Termine — Variable Termine
Extern (Profit): Regelmäßige Termine — Variable Termine

Kalkulationsansatz
Nutzungsendgelt Gemeindesaal/ Atrium: 50€ pro Nutzung bei regelmäßiger Nutzung
Nutzungsendgelt Gemeindesaal/ Atrium: ca. 200 € pro Nutzung bei einmaliger Nutzung
Nutzungsendgelt Kirche: ca. 200 €
Reinigungskosten (bei Übernahme Reinigung): ca. 50€ pro Stunde
Vergünstigte Nutzungsoptionen für Jugendtheater
Annahme Stundenaufwand: durchschnittlicher Aufwand pro Veranstaltung, bzw. Nutzung für Belegungsplan, Übergabe/ Abnahme, Kontrolle etc.

		Kirche			Stunden-aufwand	Miete/ Entgeld/ Spende	Gemeindesaal			Stunden-aufwand	Miete/ Entgeld/ Spende	Atrium			Stunden-aufwand	Miete/ Entgeld/ Spende
		Morgens	Mittags	Abends			Morgens	Mittags	Abends			Morgens	Mittags	Abends		
Woche 1	Mo			REFO Kirchenkino	Ehrenamtl.	15,00 €			Karl-Forster-Chor	0,25	25,00 €					
	Di							Gymnastik		0,25	25,00 €			Tanzwork-shop	0,25	25,00 €
	Mi	REFO Morgengebet			Ehrenamtl.									Jugend-theater	0,25	15,00 €
	Do		REFO Offene Kirche	REFO Gottesdienst	Ehrenamtl.		Musik-gruppe		Cantorei	0,5	50,00 €					
	Fr		Aufbau Chorkonze	Chorkonzert	2	200,00 €										
	Sa	REFO Offene Kirche +			Ehrenamtl.			Familienfeier		1,5	250,00 €		Familienfeier		1,5	250,00 €
	So			Refo Abendgebet	Ehrenamtl.		Reinigung Familienfeier			1	50,00 €	Reinigung Familienfeier			1	50,00 €
Summe Stundenaufwand / Einnahmen					2,0	215,00 €				3,5	400,00 €				3,0	340,00 €

		Kirche			Stunden-aufwand	Miete/ Entgeld/ Spende	Gemeindesaal			Stunden-aufwand	Miete/ Entgeld/ Spende	Atrium			Stunden-aufwand	Miete/ Entgeld/ Spende
		Morgens	Mittags	Abends			Morgens	Mittags	Abends			Morgens	Mittags	Abends		
Woche 2	Mo			REFO Kirchenkino	Ehrenamtl.	15,00 €			Karl-Forster-Chor	0,25	25,00 €					
	Di							Gymnastik		0,25	25,00 €			Tanzwork-shop	0,25	25,00 €
	Mi	REFO Morgengebet			Ehrenamtl.									Jugend-theater	0,25	15,00 €
	Do		REFO Offene Kirche	REFO Gottesdienst	Ehrenamtl.		Musik-gruppe		Cantorei	0,5	50,00 €					
	Fr			Aufbau Hochzeit	1,5				REFO Jugend-Kiez-Projekt					REFO Jugend-Kiez-Projekt		
	Sa	Hochzeit			0,5	200,00 €			REFO Jugend-Kiez-Projekt					REFO Jugend-Kiez-Projekt		
	So	Reinigung Hochzeit		Refo Abendgebet	1,5	75,00 €										
Summe Stundenaufwand / Einnahmen					3,5	290,00 €				1,0	100,00 €				0,5	40,00 €

		Kirche			Stunden-aufwand	Miete/ Entgeld/ Spende	Gemeindesaal			Stunden-aufwand	Miete/ Entgeld/ Spende	Atrium			Stunden-aufwand	Miete/ Entgeld/ Spende
		Morgens	Mittags	Abends			Morgens	Mittags	Abends			Morgens	Mittags	Abends		
Woche 3	Mo			REFO Kirchenkino	Ehrenamtl.	15,00 €			Karl-Forster-Chor	0,25	25,00 €					
	Di							Gymnastik		0,25	25,00 €			Tanzwork-shop	0,25	25,00 €
	Mi	REFO Morgengebet			Ehrenamtl.									Jugend-theater	0,25	15,00 €
	Do		REFO Offene Kirche	REFO Gottesdienst	Ehrenamtl.		Musik-gruppe		Cantorei	0,5	50,00 €					
	Fr		Aufbau Konzert	Konzert	3	200,00 €										
	Sa	REFO Offene Kirche +	Aufbau Jugendthe	Veranstaltung	0,5	100,00 €	Seminar/ Work-shop/ Tagung	Seminar/ Work-shop/ Tagung		1,5	100,00 €	Seminar/ Work-shop/ Tagung	Seminar/ Work-shop/ Tagung		0,5	100,00 €
	So			Refo Abendgebet			Seminar/ Work-shop/ Tagung	Seminar/ Work-shop/ Tagung		0,5	100,00 €	Seminar/ Work-shop/ Tagung	Seminar/ Work-shop/ Tagung		1	100,00 €
Summe Stundenaufwand / Einnahmen					3,5	315,00 €				3,0	300,00 €				2,0	240,00 €

		Kirche			Stunden-aufwand	Miete/ Entgeld/ Spende	Gemeindesaal			Stunden-aufwand	Miete/ Entgeld/ Spende	Atrium			Stunden-aufwand	Miete/ Entgeld/ Spende
		Morgens	Mittags	Abends			Morgens	Mittags	Abends			Morgens	Mittags	Abends		
Woche 4	Mo			REFO Kirchenkino	Ehrenamtl.	15,00 €			Karl-Forster-Chor	0,25	25,00 €					
	Di							Gymnastik		0,25	25,00 €			Tanzwork-shop	0,25	25,00 €
	Mi	REFO Morgengebet			Ehrenamtl.									Jugend-theater	0,25	15,00 €
	Do		REFO Offene Kirche	REFO Gottesdienst	Ehrenamtl.		Musik-gruppe		Cantorei	0,5	50,00 €					
	Fr			Aufbau Hochzeit	1,5	250,00 €			Aufbau Hochzeit					Aufbau Hochzeit		
	Sa	Hochzeit			0,5	200,00 €	Hochzeit			0,5	200,00 €	Hochzeit			0,5	200,00 €
	So	Reinigung Hochzeit		Refo Abendgebet	1,5	75,00 €	Reinigung Hochzeit			1	50,00 €	Reinigung Hochzeit			1	50,00 €
Summe Stundenaufwand / Einnahmen					3,5	540,00 €				2,5	350,00 €				2,0	290,00 €

	Summen gesamt	12,5	1.360,00 €	Summen gesamt	10,0	1.150,00 €	Summen gesamt	7,5	910,00 €

	Mieteinnahmen monatlich		Personalkosten monatlich			Saldo
	monatlich		Operativ[1]	Akquise[2]	Summe	monatlich
Kirche	1.330,00 €	38%	197,60 €	779,00 €	976,60 €	353,40 €
Gemeindesaal	1.190,00 €	34%	176,80 €	697,00 €	873,80 €	316,20 €
Atrium	980,00 €	28%	145,60 €	574,00 €	719,60 €	260,40 €
Gesamt	**3.500,00 €**	**100%**	**520,00 €**	**2.050,00 €**	**2.570,00 €**	**930,00 €**

1) 400 Euro- Stelle
2) Halbe Stelle

	jährlich	Personalkosten jährlich			Saldo
		Operativ[1]	Akquise[2]	Summe	jährlich
Kirche	15.960,00 €	2.371,20 €	9.348,00 €	11.719,20 €	4.240,80 €
Gemeindesaal	14.280,00 €	2.121,60 €	8.364,00 €	10.485,60 €	3.794,40 €
Atrium	11.760,00 €	1.747,20 €	6.888,00 €	8.635,20 €	3.124,80 €
Gesamt	**42.000,00 €**	**6.240,00 €**	**24.600,00 €**	**30.840,00 €**	**11.160,00 €**

7.1.12 REFO Campus – Kita Finanzkonzeption

	Kosten- und Finanzierungsplan Kita Wiclefstr.32		Datum 01.11.2012	
	Ji		Nettobetrag	☐
			Bruttobetrag	☑
	Positionen	Erläuterungen	Einzelpositionen	Summen
	A. AUSGABEN			
Pos.	1. Personalkosten			
1	päd. Leitung		44.528,00 €	44.528,00 €
2	Erzieher/in		34.050,82 €	34.050,82 €
3	Erzieher/in		40.190,34 €	40.190,34 €
4	Erzieher/in		23.351,78 €	23.351,78 €
5	Erzieher/in		32.997,04 €	32.997,04 €
6	Erzieher/in		28.275,91 €	28.275,91 €
7	Erzieher/in		26.390,85 €	26.390,85 €
8	Erzieher/in		27.074,49 €	27.074,49 €
9	Erzieher/in		27.074,49 €	27.074,49 €
10	Erzieher/in		27.074,49 €	27.074,49 €
11	Erzieher/in		27.074,49 €	27.074,49 €
12	Erzieher/in		27.074,49 €	27.074,49 €
11	Honorarkosten		15.000,00 €	15.000,00 €
	AG Anteil		76.020,00 €	76.020,00 €
	Summe Personal-/Honorarkosten (Bitte in den Onlineantrag übertragen.)			456.177,19 €
	2. Sachkosten (einzelne Positionen benennen)			
1	Kaltmiete		60.526,80 €	
2	Nebenkosten (Betriebskosten & Heizkosten)		24.123,00 €	28.509,00 €
3	**Kapitaldienst (Annuitäten)**		18.358,22 €	17.603,78 €
4	Verpflegungskosten		57.888,67 €	
5	Versicherungen		2.592,30 €	
6	Instandhaltung Räume/Mobilar		12.960,15 €	
7	Ersatzinventar		8.640,00 €	
8	Spiele- und Beschäftigungsmaterial		12.960,00 €	
9	Hygiene		4.320,00 €	
10	Reinigungsmittel		4.320,00 €	
11	Verwaltung		25.920,00 €	
12	Dachverbände		2.500,00 €	
13	Geschäftsführungsanteil		14.500,00 €	
14	Veranstaltungen		1.000,00 €	
	Summe Sachkosten (Bitte in den Onlineantrag übertragen.)			250.609,14 €
	Summe Ausgaben			706.786,33 €
	B. EINNAHMEN			
1	**Zuschuss Land Berlin bei 85 Plätzen**			713.808,00 €
2	**4 Gruppen**			0,00 €
3				0,00 €
4	**Elternentgelte**		20.000,00 €	20.000,00 €
5				
6				
7				
8				0,00 €
9				
10				
11				
12				
13				
14				0,00 €
15				
16				
17				
	Summe Einnahmen			733.808,00 €
	C. Ergebnis			27.021,67 €

ENTWURF - VERTRAULICH - DRAFT - CONFIDENTIAL -

7.2 Übersicht Gemeindegründungsprojekte in Deutschland

7.2.1 Übersicht Gemeindegründungsprojekte im landeskirchlichen Kontext

Quelle: Copley, Kathleen | Copley, Keith. 2010. *Erfolgreiche Gemeindepflanzungen in der EKD*, Forschungsbericht. AMD/Gemeindepflanzen. Verfügbar über: http://www.a-m-d.de/gemeindepflanzen/news/index.php?artid=30. [Datum des Zugriffs: 18.02.2013].

Nr.	Gemeindegründungsprojekt
01	Althengstett, Jugendkirche Choy
02	Berlin, Haus der Familie, Gemeinde Bizetstr
03	Berlin, Junge Kirche Berlin
04	Berlin, Stadtmission Hauptbahnhof
05	Düsseldorf, Sommerhotel Habicht 21
06	Erfurt, Checkpoint Jesus
07	Erlangen, Elia
08	Essen, e/motion e.V.
09	Esslingen, einANDERERgottesdienst
10	Freiburg, dreisam3
11	Genthin, VIVAVOX die Jugendgemeinde
12	Hamburg, jesusfriends.de
13	Heidelberg-Boxberg, Hosanna-Gemeinde
14	Heidenheim, Gemeinschaftsgemeinde, Brückengemeinde
15	Höchstadt, Stadtmission in Höchstadt
16	Leonberg, Tree Jugendgemeinde
17	Lübeck, Oase, St. Jürgen
18	Mappach, Baden Evang. Reblandgemeinde
19	Maulbronn, SV-Maulbronn, 10vor6
20	Mering, Christustreff – Evangelische Gemeinschaft Mering
21	Potsdam, am Schlaatz Kirche im Kiez
22	Stuttgart, Jesustreff
23	Tamm, 3D-Jugendgemeinde
24	*Gründungsprojekt existent aber kein Feedback auf Forschungsfragebogen*
25	*Gründungsprojekt existent aber kein Feedback auf Forschungsfragebogen*
26	*Gründungsprojekt existent aber kein Feedback auf Forschungsfragebogen*
27	*Gründungsprojekt existent aber kein Feedback auf Forschungsfragebogen*
28	*Gründungsprojekt existent aber kein Feedback auf Forschungsfragebogen*
29	*Gründungsprojekt existent aber kein Feedback auf Forschungsfragebogen*
30	*Gründungsprojekt existent aber kein Feedback auf Forschungsfragebogen*

7.2.2 Übersicht Gemeindegründungsprojekte im Kontext der Evangelisch freikirchlichen Gemeinden (BEFG - Baptisten)

Quelle: http://www.gemeindegruenden.de/

Nr.	Gemeindegründungsprojekt
01	Boizenburg
02	Reich (Hunsrück)
03	Lauchhau-Lauchäcker
04	Dresden, eXper!ence
05	Osterhauderfehn

7.2.3 Übersicht Gemeindegründungsprojekte im Kontext der FeG

März 2005 FeG Bundesleitung „Wir beten und arbeiten dafür, in 10 Jahren 100 neue Gemeinden zu gründen“. Aktueller Stand: 61 nachhaltig gegründete Gemeindegründungsprojekte.

Quelle: http://www.feg.de/index.php?id=177

2013

- FeG Trainstein i.G. (83279, Tochtergemeinde der FeG Rosenheim)

2012

- FeG Evangeliumsgemeinde Jena i.G. (07743, eigenständige Initiative mit FeG-Begleitung)
- FeG Kirchehrenbach i.G. (91356, eigenständige Initiative mit FeG-Begleitung)
- FeG Koblenz-Neuendorf i.G. (56070, eigenständige Initiative)
- FeG "Dreisechzehn" Stadtkirche Hannover i.G. (30159, eigenständige Initiatve)
- FeG Berlin-Kreuzberg i.G. (10961, Tochtergemeinde Berlinprojekt/Berlin-Prenzlauerberg und Inland-Mission)
- FeG Haßloch i.G. (67454, eigenständige Initiative in Verbindung mit Südwestdeutschem Kreis).
- FeG City Church Braunschweig i.G. (38100, eigenständige Initiative)

2011

- FeG Rostock i.G. (18050, FeGN mit ECM = Europäische Christliche Mission)
- FeG Ulm City-Church i.G. (Inland-Mission mit externen Partnern)
- Mönchengladbach i.G. (41061, Inland-Mission und Rheinischer Kreis)
- FeG Gernsheim i.G. (64579, Rhein-Main-Kreises)
- FeG Görlitz i.G. (02626, Tochtergemeinde der FeG Gießen und Inland-Mission)
- FeG KölnProjekt i.G. (50733 Köln, eingenständige Initiative)
- FeG Monheim i.G. (40789 Monheim, Tochtergemeinde der FeG Langenfeld)
- FeG Langenhagen-Kaltenweide (30855 Langenhagen, eigenständige Gründung)

2010

- FeG Ludwigshafen i.G. (67071 Ludwigshafen, Tochtergemeinde der FeG Mannheim)
- FeG Donauwörth i.G. (86609 Donauwörth, Tochtergemeinde der FeG Dillingen)
- FeG Recklinghausen i.G. (45659 Recklinghausen, gem. Arbeit von Ruhr-Kreis und Inland-Mission)
- FeG Weimar i.G. (99423 Weimar, Arbeit der Inland-Mission). - Claudia und Samuel Baumann beantworten in einem Videoclip warum Gemeindegründung vor Ort so wichtig ist.
- FeG Bad Kreuznach (55543 Bad Kreuznach, Arbeit des Südwestdeutschen Kreises)
- FeG Mosaik - Kirche für Frankfurt i.G. (60388 Frankfurt)
- FeG Hamburgprojekt i.G. (20357 Hamburg, TG der FeG Berlin-Prenzlauerberg / Berlinprojekt, in Zusammenarbeit mit FeG Norddeutschland)
- FeG Leverkusen-Quettingen, afrikanisch (51381 Leverkusen)
- FeG Bünde (32257 Bünde, Projekt der Inland-Mission)

2009

- FeG Rastatt i.G. (76437 Rastatt)
- FeG Idar-Oberstein i.G. (55743 Idar-Oberstein)
- FeG Hennef i.G. - Kirche an der Sieg (53773 Hennef)
- FeG Bad Rappenau (74906 Bad Rappenau)
- Freie ev. Afrikanische Gemeinde Brühl i.G. (50321 Brühl, TG der FeG Brühl)
- FeG-Hausgemeindenetzwerk Ostbayern i.G. (93197 Zeitlarn)
- mittendrin in Bergneustadt - FeG Bergneustadt i.G. (51702 Bergneustadt)
- FeG Dortmund-West i.G. (44149 Dortmund, TG der FeG Dortmund)
- FeG Lumdatal i.G. (35469 Allendorf, TG der FeG Gießen)
- FeG Eching i.G. (85386 Eching, TG der FeG Freising)

2008

- Kiezgemeinde Staaken - FeG Berlin-Spandau i.G. (13591 Berlin)
- FeG Brandis i.G. i.G. (04821 Brandis, bei Leipzig)
- FeG Offenbach (63067 Offenbach)
- FeG Ansbach i.G. (91522 Ansbach)
- FeG projekt_X Augsburg i.G. (86150 Augsburg)
- FeG Mölln i.G. (23879 Mölln, TG von Lübeck)
- FeG Wiesloch-Walldorf (69190 Walldorf, TG von Heidelberg)
- FeG Nassau i.G. (56377 Nassau, TG von Koblenz)
- FeG im Kölner Norden (50765 Köln-Esch, TG von Köln-Lindental)

2007

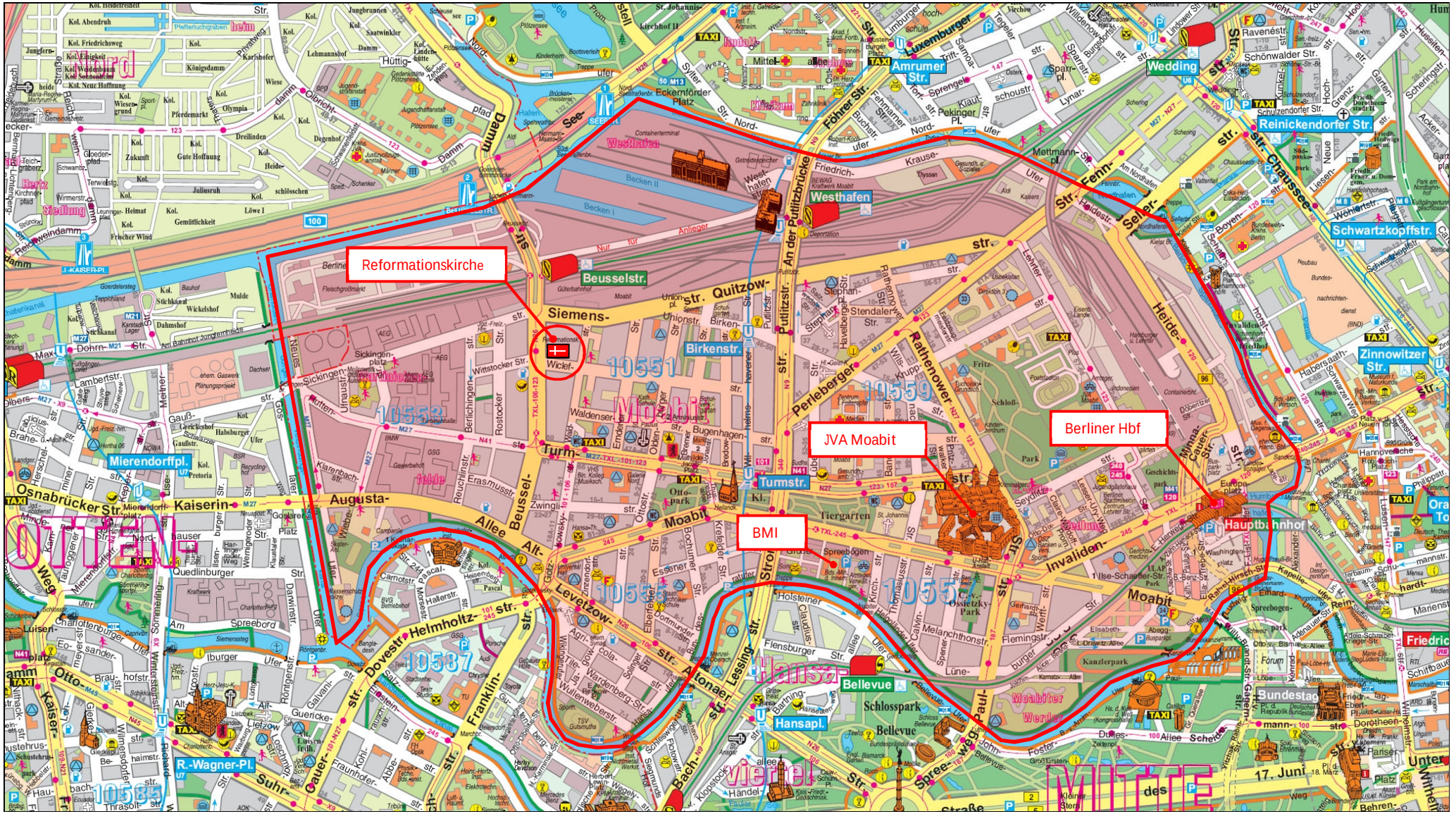
- FeG München CityChurch i.G. (80687 München, Gründungsprojekt der Inland-Mission in Partnerschaft mit Würzburg CityChurch und Christian Associates)
- FeG Wertheim a. Main i.G. (97877 Wertheim, TG von Würzburg)
- FeG Rems-Murr i.G. (71364 Winnenden, TG von Stuttgart in Partnerschaft mit Inland-Mission und Covenant Church Detroit)
- FeG Holzwickede i.G. (59439 Holzwickede, TG von Dortmund)
- FeG Kaiserslautern-Nord i.G. (67659 Kaiserslautern, eigenständige Gründung, Anschluss an den Bund FeG)
- FeG Bad Camberg i.G. (65520 BAd Camberg, TG von Idstein)
- FeG Wipperfürth i.G. (51688 Wipperfürth, bei Wuppertal)
- FeG Frankfurt CityChurch i.G. (60329 Frankfurt)
- FeG Volmetal i.G. (58540 Meinerzhagen)
- FeG Renningen i.G. (71272 Renningen, TG von Stuttgart)
- FeG Hesel (26835 Hesel, TG von Aurich)

2006

- FeG Markdorf i.G. (88677 Markdorf)
- FeG Güldener Winkel (31180 Giesen, südwestl. von Hildesheim)
- FeG Glonn (85625 Glonn, bei München)
- FeG Zwickau i.G. (08060 Zwickau, Gründung der Inland-Mission)
- FeG Nidderau (61130 Niderau, bei Hanau)
- FeG Mainburg i.G. (84048 Mainburg, TG von Moosburg und Freising)

7.3 Geographische Karten

7.3.1 Detaillierte Karte Moabit und angrenzende Ortsteile



7.3.2 West- und Ost-Berlin, Mauerlauf